

Die
s o g e n a n n t e n
Apostolischen
Constitutionen u. Canonen,

aus dem Urtext übersezt

VON

Dr. Ferdinand Borler,
katholischem Stadtpfarrer in München.



K e m p t e n.

Verlag der Jos. Köfelschen Buchhandlung.

1874.

Einleitende Notizen.

Diese beiden Schriftwerke sind zwar apokryphisch und rühren in der Gestalt, in welcher sie auf uns kamen, weder von einem einzelnen der Apostel, noch von deren Gesamtheit her, wie der Inhalt klar ersehen läßt. Zwar las man die apostolischen Constitutionen in alter Zeit da und dort in den Kirchen öffentlich vor; allein schon Väter des 4. Jahrhunderts zogen deren apostolischen Ursprung zum mindesten in Zweifel oder stellten ihn auch geradezu in Abrede. Günstiger war — wenigstens im Orient — das Urtheil bezüglich der apostolischen Canonen.

Die griechische Synode im Trullo (zu Constantinopel) 692 erklärt: „Die hl. Synode beschließt, daß die 85 Canones der hl. Apostel jetzt und in Zukunft fest und unverrückt bleiben sollen. Weil uns aber in diesen geboten wird, auch die von Clemens gesammelten Constitutionen derselben Apostel anzunehmen, welche die Ketzer schon lange durch unächte der Kirche fremde Zusätze verdorben und dadurch das schöne und reine Bild göttlicher Dogmen verbunkelt haben, so haben wir für dienlich erachtet, diese Constitutionen aus der Zahl der hl. Schriften zu entfernen.“ Somit waren die Constitutionen im Gegensatz zu den Canones, welche man im Orient für ein Werk der „heiligen

und ehrwürdigen Apostel" hielt, auch in der morgenländischen Kirche officiell als unächt verworfen, und im Abendlande, wo schon das *Decretum Gelasianum* sie kurzweg als Apokrypha erklärt hatte, geriethen sie fast ganz in Vergessenheit bis ins 16. Jahrhundert.

Im Abendlande hatte man auch die apostolischen Canonen, soweit sie dort verbreitet waren, schon früher als nichtapostolisch erkannt. (Hefele, *Concil.-Gesch.* Bd. I. S. 769). Als daher im 16. und 17. Jahrhundert wieder eingehendere Untersuchungen über die Constitutionen und Canonen angestellt wurden, ward deren apostolischer Ursprung nur mehr sehr vereinzelt verteidigt. Dermalen erscheint ihre Unächtheit als wissenschaftlich ausgemacht. Damit ist aber nicht ausgeschlossen, daß vieles Einzelne in ihnen aus den Zeiten der Apostel kommen könne.

Beide Schriften kommen bald vereinigt vor, so daß die *Canones* dem achten Buche der Constitutionen als 47stes Kapitel angehängt sind, bald von einander getrennt, wie sie es auch der äußeren Form nach schon sind; wir ziehen dieselben in gegenwärtiger Einleitung ebenfalls gesondert in aller Kürze in Betracht.

1. Die apostolischen Constitutionen.

Die unter dem Namen „*constitutiones apostolicae*“ (*diatayai, διατάξεις* oder auch *didachai τῶν ἀποστόλων*) bekannte Schrift kommt in ihrer gegenwärtigen Gestalt erst in der kirchlichen Literatur des vierten Jahrhunderts zum Vorschein. Sie umfaßt 8 Bücher von ziemlich ungleichem Umfange, die in Kapitel zerfällt sind.

Die sechs ersten Bücher bilden so zu sagen den Krystallisationskern der ganzen Sammlung, scheinen längere Zeit als selbstständiges Werk in Gebrauch gestanden zu haben und sind, inhaltlich betrachtet, in gewissem Sinn ein geschlossenes Ganzes, unabhängig von den zwei folgenden Büchern, die zum Theil Wiederholungen, ja sogar Widersprüche zu den sechs ersten darbieten.

Das erste Buch (*περὶ λαϊκῶν*) enthält in 10 Kapiteln Mahnungen gegen Geiz, Haß, Rachsucht, Luxus, Trägheit und gegen die Lectüre heidnischer Schriften; dagegen wird die Lesung der hl. Schriften dringlich empfohlen, sofort noch von den schlimmen und guten Eigenschaften der Frauen gehandelt.

Das zweite Buch verbreitet sich ohne feste Ordnung in 63 Kapiteln über die Eigenschaften und Pflichten hierarchischer Personen (*περὶ ἐπισκόπων, πρεσβυτέρων καὶ διακόνων*); es handelt besonders eingehend unter steter Bezugnahme auf die Paulinischen Pastoralbriefe von den Eigenschaften, der Stellung und Hirtenhätigkeit des Bischofs, zumal in Beziehung auf die Sünder; sehr ausführlich sodann auch von den Diakonen und ihrem Wirkungskreis, verhältnißmäßig kurz von den Priestern. Auch vom christlichen Gottesdienste und seiner Besorgung durch den Klerus ist in Kürze die Rede.

Das dritte Buch umfaßt 20 Kapitel, die zum großen Theil von den Wittwen handeln, den moralischen Eigenschaften, Pflichten und Rechten derselben, sowie von den liturgischen Functionen, deren Vornahme ihnen untersagt ist.

Kap. 16—18 verbreitet sich über die Taufe, Kap. 19 bis 20 über die Eigenschaften der Diakonen und die Ordination der Bischöfe.

Das vierte Buch handelt von den Armen und insbesondere von den Waisen, für deren Erziehung unter Leitung des Bischofes weise Obforge zu tragen ist. Die Mittel zur Unterstützung der Armen und Waisen sind aus den kirchlichen Oblationen zu entnehmen, von deren Darbringung aber gewisse Gattungen Menschen grundsätzlich auszuschließen sind. (Kap. 1—10.) Zuletzt wird das Verhältniß von Eltern und Kindern, Herren und Knechten, Obrigkeit und Unterthanen (Kap. 11—13) besprochen und verhältnißmäßig kurz auch über den Stand der Virgines das Nöthigste bemerkt.

Im fünften Buch (*περὶ μαρτύρων*) wird Kap. 1–12 die Standhaftigkeit im Bekenntniß des Glaubens bis zum Blutvergießen nach Christi und seiner Heiligen Vorbild und im freudigen Hinblick auf die künftige Auferstehung verherrlicht, auch von dem Gegentheile, nämlich dem Glaubensverrath, sowie vor dem gewarnt, was zu ihm führt; auch wird den Verfolgern gegenüber Klugheit empfohlen.

Kap. 13–20 enthalten interessante Aufschlüsse über Festfeier und Fasten in altchristlicher Zeit.

Das sechste Buch (*περὶ σχισμάτων*) spricht sich im Hinweis auf das jüdische und christliche Seltenerwesen gegen alle Spaltungen aus und stellt den häretischen Verirrungen gegenüber die Lehre der Apostel als das hin, woran man fest zu halten habe (Kap. 1–14); dann werden noch einige specielle Irrthümer in Disciplinarsachen zurückgewiesen (15–16) und sofort in Kap. 17 von der Ehe und respective dem Eölibat der Geistlichen gehandelt. Nach wiederholter Warnung vor Häresie wird schließlich das Verhältniß des Christenthums speciell zum Judenthum (merkwürdige Auffassung des letzteren!) und zum Heidenthum des Näheren besprochen und vor jüdischen wie heidnischen Verirrungen gewarnt. (Kap. 18–30).

Diese ersten sechs Bücher sind ohne Zweifel das Werk eines Verfassers, welcher die Apostel sagen läßt, was er sagen wollte, und so die kirchlichen Einrichtungen, wie sie zur Zeit und in der Gegend des Verfassers waren, als bereits und in allweg von den Aposteln getroffen darstellt. „Er wollte ein Buch schreiben, aus welchem sich jeder Christ über seine Religion und über das Christenthum, wie es damals in der Wirklichkeit bestand, sollte belehren und von dem Einzelnen und Ganzen sich einen solchen Begriff verschaffen können, daß er verstünde, was sich im Leben der Kirche bewegte und seinerseits darin einzugreifen fähig wäre; oder um es in der Sprache unserer modernen Büchertitel auszudrücken, er wollte ein Religionshandbuch für seine

Zeit schreiben.“¹⁾ Damit dieses um so größeres Ansehen genieße, fingirt er die Apostel als Verfasser, was ihm um so weniger als bedenklich erscheinen mochte, da er wohl der festen Ueberzeugung gewesen sein wird, die Einrichtungen u. s. w., die er beschreibe, stammen — wenn nicht alle, so doch zum größern Theil — aus der apostolischen Zeit. Drey ist auf Grund eingehender Untersuchungen bezüglich des Inhaltes der ersten sechs Bücher zu dem jetzt fast allgemein als richtig acceptirten Resultate gelangt, dieselben seien in der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts und zwar in Syrien verfaßt worden.²⁾ Selbstverständlich ist, daß viele der Gesetze, Einrichtungen u. s. w., von denen sie uns berichten, in eine frühere Zeit hinauf reichen; nicht wenige mögen wirklich apostolischen Ursprunges sein. —

Im siebenten Buche werden von Kap. 1—21 die zwei Wege, der Weg des Todes und des Lebens, gekennzeichnet, die Sünden, welche der Christ meiden, die Tugenden, welche er üben soll, des Nähern besprochen; man hat diese erste Parthie des Buches ganz passend als Sittenspiegel der Christen bezeichnet. Der zweite Theil (Kap. 22—49) ist eine Art liturgisches Sammelcurium, enthält doppelten (Kap. 22 und zusammenhängend Kap. 39 bis 45) Bericht über die Taufe, dann zahlreiche Gebetsformularen, deren einige bei der Meßliturgie, andere außerhalb derselben in Anwendung gebracht werden konnten. Das ganze Buch trägt die passende Ueberschrift: *πρὸς πολιτας* (= christliche Disciplin) καὶ εὐχαριστίας (Opferfeier) καὶ τῆς κατὰ Χριστὸν μυστήσεως (Katechumenat und Taufe), hat unstreitig einen anderen Verfasser als die ersten sechs Bücher und ist in der Zeit des Überganges vom Sabellianis-

1) Vergl. Drey, Neue Untersuchungen über die Constitutionen und Kanones der Apostel, 1832, S. 42.

2) Sie sind auch in syrischem (vom griechischen ziemlich abweichendem), arabischem und äthiopischem Text vorhanden.

mus zum Arianismus, also zu Anfang des vierten Jahrhunderts verfaßt. (Dreh a. a. O. S. 84–103.)

Das achte Buch kann man — abgesehen von einigen fremdbartigen Zuthaten — als ein Pontificale der alten Kirche bezeichnen. Es enthält außer einem vollständigen Formular für die Meßliturgie auch Formularien für die Weihe von Bischöfen, Presbytern, Diakonen und Subdiakonen, Lektoren, Exorcisten, ein Formular für Öl- und Wasserweihe, den Ritus der Tagzeiten, welche öffentlich und feierlich gehalten werden (Matutin-, Laudes- und Lucernar-Vesper), auch Vorschriften über Erstlinge, Zehnten u. s. w.

Während die sechs ersten Bücher die Gestalt eines langen Sendschreibens haben, von welchem sich im Eingange die Apostel als Verfasser ankünden, im übrigen aber die Rede ununterbrochen fortläuft wie in einem Briefe, woran das siebente Buch wie eine Fortsetzung sich anschließt, nimmt das achte Buch auf einmal die Gestalt von dem Protokoll einer gesetzgebenden Versammlung an. Die Apostel erscheinen als an einem Ort versammelt, und es tritt nun einer nach dem andern auf und macht ein Gesetz mit der Formel: Ich N. N. sage oder verordne. Die einzelnen Vorschriften des Buches präsentiren sich als *diatákis* der einzelnen, sich mit Namen nennenden Apostel. Schon diese, dem achten Buch ganz eigenthümliche Art der Conception läßt — von vielen andern Gründen ganz abgesehen — mit Sicherheit erschließen, daß sein Verfasser resp. Redactor (denn es ist eine Sammlung) von dem der andern Bücher verschieden ist. In seiner gegenwärtigen Gestalt dürfte das 8. Buch aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts zu datiren sein; übrigens gehören die mehreren seiner Bestandtheile sicherlich einer früheren Zeit an, was ganz besonders von der herrlichen Meßliturgie gilt, welche so recht als die kostbarste Perle der apostolischen Constitutionen erscheint und in ihren Grundzügen wirklich apostolischen Ursprungs sein dürfte. ¹⁾

1) Vergl. Probst, Die Liturgie der ersten drei christlichen Jahrhunderte, S. 281 ff. über das Verhältniß der apostolischen

Nach Drey hätte der Verfasser des 8. Buches auch die Verbindung desselben mit den sieben andern Büchern bewerkstelliget, und zwar bald nach der Mitte des 4. Jahrhunderts, und würden hiernach die apostolischen Constitutionen als Ganzes, als vollständige Sammlung aus der bezeichneten Zeit zu datiren sein.

„Für den Theologen und insbesondere für den Freund der Kirchengeschichte erscheinen die Constitutionen immer als ein Werk, welches eine so anschauliche Darstellung des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Verhältnisse darbietet und darüber einen solchen Reichthum von Nachrichten enthält, wie kein anderes Der Kenner der Dogmengeschichte wird in der Dogmatik unserer Constitutionen ein getreues Bild von der Entwicklung des christlichen Lehrbegriffes finden, so weit sie unmittelbar vor dem Ausbruch des Arianismus gebieten war . . . Der Freund der Liturgie wird erfreut sein, das älteste Muster der christlichen Gottesverehrung, in seiner ganzen Gestalt vom Anfang des vierten Jahrhunderts, in seinen wesentlichen Elementen aber viel älter, vor sich zu haben und in der Anpassung dieser Liturgie an die besondern geistigen Bedürfnisse der verschiedenen Klassen von Menschen, in welche die Gemeinde zerfällt, in der Universalität und Mannigfaltigkeit, womit sie alle Arten der christlichen Andacht ausdrückt, sowie in der Weise, wodurch sie die Anwesenden zum Mitempfinden, Mitbeten, Mithandeln nöthigt, die schöpferische Kraft der Kirche bewundern. Der Forscher der Geschichte des Kirchenrechtes und der Kirchenverfassung sieht hier das Kirchenregiment in seiner ersten Einfachheit: den Körper der Kirche auf eine der damaligen, von außen bedrängten, von innen durch ächte christliche Bruderliebe und die Macht der Geduld starken Lage entsprechende Weise organisiert. Die Veränderung der Zeiten und Verhältnisse hat jene Organisation aufgelöst, und diese Auf-

Constitutionen zu den sogenannten Canones des heiligen Hippolyt vgl. die Ausgabe der letztern von Haneberg pag. 13. sqq.

lösung hat ein Zerfließen in freier Selbstigkeit, aber damit auch ein Zerrinnen des Christlichen wie des kirchlichen Gemeingeistes zur Folge gehabt. Um so theilnehmender verweist der Blick bei jener Organisation, welche kaum mehr herzustellen und durch Nichts zu ersetzen ist. Im Ganzen aber stellen die Constitutionen das Bild der orientalischen Kirche von der Mitte des dritten bis gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts dar; jünger ist von allen Einzelheiten Nichts, älter aber natürlich Vieles, was sich aus Vergleichung mit anderen alten Schriften finden läßt; was nicht in diese Klasse fällt, gehört der gedachten Periode an. Die Constitutionen füllen daher in der Reihe der kirchenhistorischen Quellen glücklich eine Lücke aus, indem es uns gerade von der Mitte des dritten bis gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts daran am meisten fehlt." (Dreh a. a. O. S. 198 ff.)

Die beste der früheren Druckausgaben der apostolischen Constitutionen ist die von Cotelier (Cotelerius), Paris 1672 (später wiederholt gedruckt in Antwerpen und in Amsterdam); sie bietet den griechischen Originaltext sammt lateinischer Übersetzung und sehr gelehrten Anmerkungen. Neuestens wurden Ausgaben, besorgt von Ulken (1853) und von Lagarde (1862). Unserer Übersetzung ist die Ausgabe von Cotelier zu Grunde gelegt.

2. Die apostolischen Canonen.

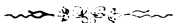
Die lateinische Sammlung des Abtes Dionysius Exiguus (c. 500 n. Chr.) umfaßt nur 50 „canones, qui dicuntur apostolorum.“ Ungefähr 50 Jahre später gab Johannes Scholastikus von Antiochien, seit 565 Patriarch von Constantinopel, eine griechische Canonensammlung heraus, in welcher sich bereits 85 Canones finden, welche von den Aposteln herrühren und vom römischen Clemens redigirt sein sollen. Die Synode im Trullo (692) anerkannte diese 85 Canones nicht bloß als rechtskräftig für die orientalische

Kirche, sondern erklärte sie, wie bereits oben erwähnt, auch ausdrücklich als apostolisch. Im Abendlande dagegen wurden die 50 Canones, welche die Sammlung des Dionysius enthielt, wenn nicht schon durch Gelasius, so spätestens durch Papst Hormisdas für apokryph erklärt. — Zu Anfang des sechsten Jahrhunderts erscheinen die apostolischen Canones bereits als 47. Kapitel des achten Buches der apostolischen Constitutionen, den Schluß dieses Werkes bildend. In den Codices der Constitutionen sind unsere Canones regelmäßig in 76 Nummern zerlegt, in den Handschriften der alten Canonensammlungen dagegen in 85, wie wir es schon bei Johannes Scholastikus gefunden.

Was den Inhalt dieser 85 Canones betrifft, so beziehen sich nur wenige derselben auf die christlichen Laien, die allermeisten auf den Klerus, namentlich auf die Bischöfe, Priester und Diakonen; es wird in ihnen festgesetzt, welche Eigenschaften vom Empfang der genannten Ordines ausschließen, welche Sünden die Ausstoßung aus dem Klerus nach sich ziehen, in welcher Weise die hierarchischen Personen, zumal die Bischöfe ihres Amtes zu walten, was sie zu thun, was sorglich zu meiden haben u. s. w. — Viele dieser Canones sind unstreitig sehr alt, gewiß manche in der That apostolischen Ursprunges; nicht wenige scheinen aus den ersten sechs Büchern der apostolischen Constitutionen entnommen, andere Beschlüsse älterer Synoden zu sein. Nach Drey wären einzelne Canones aus den Akten der Concilien von Nicäa und Antiochia (341), ja sogar aus denen der allgemeinen Concilien von Ephesus (431) und Chalcedon (451) entlehnt; allein schon Bickel und neuestens Besele (Conciliengesch. Bd. I S. 771 ff.) haben gegen diese Annahme gewichtige Bedenken erhoben; jedenfalls bleibt noch sehr problematisch, was Drey behauptete, daß nämlich die erste Sammlung apostolischer Canones (die fünfzig des Dionysius) erst nach der Mitte des fünften, die andere (die 35 späteren Nummern enthaltend) erst zu Anfang des sechsten Jahrhunderts entstanden sei.

Gedruckt erschienen die 50 Canones der Dionysianischen

Sammlung zuerst im Jahr 1523 (Merlin'sche Concilien-Sammlung); 1531 sodann gab Haloander und 1561 Hervetius den griechischen Text (in 84 statt 85 Nummern) heraus, der sich gleich dem lateinischen auch in den Conciliensammlungen von Harduin (I. Bd.) und Mansi (I. Bd.) findet. Auch Hefele hat in einem Anhang zum I. Band seiner Concilien-Geschichte den griechischen und lateinischen Text der apostolischen Canonen — und zwar in 85 Nummern zerfällt — aufgenommen. Unserer deutschen Übersetzung liegt der griechische Text und dessen Eintheilung nach der Ausgabe von Cotelier zu Grunde.



Die
apostolischen Constitutionen.

Erstes Buch.



Von den Laien.

Die Apostel und die Priester an Alle, welche aus den Heiden an den Herrn Jesum Christum glauben: Gnade euch und Friede vom allmächtigen Gott durch unsern Herrn Jesum Christum, die Fülle in seiner Erkenntniß!

Die katholische Kirche ist Pflanzung Gottes, sein ausgewählter Weinberg.¹⁾ Ihr Alle, welche ihr an die irrthumslose Religion Gottes glaubet, durch Glauben die Früchte seines ewigen Reiches genießet, die ihr seine Kraft und die Theilnahme am hl. Geist empfangen habet, ausgerüstet durch Jesum Christum und von seiner Furcht innerlich durchdrungen, theilhaft der Besprengung mit dem kostbaren und unschuldigen Blute Christi, die ihr vertrauensvoll dem allmächtigen Gott den Namen Vater gebet, als Mitterwählte und Miterben seines liebenwürdigen Sohnes, höret die Lehre, welche mit seinen glorreichen Worten übereinstimmt, die ihr nach der Anordnung des Heilands an seiner Ver-

1) Isai. 7, 2.

Apost. Const. u. Can.

heißung fest haltet. Habet Acht, Kinder Gottes, daß ihr Alles in Gehorsam gegen Gott thuet, und seid in Allem Christo unserm Gott angenehm. Denn wenn Jemand der Ungerechtigkeit folgt und das thut, was dem Willen Gottes entgegengesetzt ist, so wird er von Gott einem Volke gleich geachtet werden, das ohne Gesetz und Sitte ist.

1. Von der Habsucht.

Enthaltet euch daher von aller Habsucht und Ungerechtigkeit, denn im Gesetze steht geschrieben: „Du sollst nicht begehren das Weib deines Nächsten, noch seinen Acker, noch seinen Knecht, noch seine Magd, noch seinen Ochsen, noch sein Lastthier, noch was immer deinem Nächsten gehört.“¹⁾ weil jegliche Begierde nach diesen Sachen vom Übel ist. Denn wer das Weib oder den Knecht oder die Magd des Nächsten begehrt, ist schon im Geiste ein Ehebrecher und Dieb; wenn er nicht wieder bereut, so ist er verurtheilt von unserm Herrn Jesus Christus, durch welchen die Ehre Gott in Ewigkeit Amen. Denn er sagt im Evangelium, den Dekalog des Gesetzes recapitulirend, feststellend und erfüllend: „Es steht im Gesetze geschrieben: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, d. h. ich habe durch Moses im Gesetze gesprochen, jetzt aber sage ich eben dasselbe zu euch: Wer immer das Weib des Nächsten mit Begierde ansieht, hat mit ihr schon im Herzen die Ehe gebrochen.“²⁾ Der, welcher solche Begierde im Herzen trägt, wird nach dem Geiste des Gesetzes verurtheilt. Wer aber den Ochsen oder den Esel begehrt, sinnt er nicht auf Stehlen und fremdes Eigenthum zu dem seinigen zu machen und wegzunehmen? Oder handelt der, welcher fremden Acker begehrt und diese Begierde unterhält, nicht ebenso verwerflich, wie Derjenige, welcher durch Verletzung der Marksteine den Besitzer zwingt, den Acker unentgeltlich ihm zu überlassen? Denn es sagt

1) Exod. 20, 17. — 2) Matth. 5, 27.

ja irgendwo der Prophet:¹⁾ „Wehe Denjenigen, welche Haus mit Haus verbinden und Acker mit Acker vereinigen, so daß sie Etwas vom Nächsten hinwegnehmen.“ Deswegen sagt er: „Wohnet ihr allein auf Erden, denn Solches ist zu Obren des Herrn Gott Sabaoth gekommen.“ Und an einer andern Stelle: „Verflucht sei, wer die Marksteine des Nächsten versetzt, und alles Volk spreche: Es geschehe.“²⁾ Daher auch Moses sagt: „Du sollst nicht die Marksteine des Nachbarn versetzen, welche deine Väter gesetzt haben.“³⁾ Deswegen sind von Gott über solche Menschen Furcht, Tod, Gericht, Verdammung verhängt; Denjenigen aber, welche Gott gehorchen, ist tief ins Herz geschrieben das einfache, wahre, lebendige Gesetz Gottes: „Sieh, daß du niemals einem Andern thust, was du nicht willst, daß dir von einem Andern widerfahre.“⁴⁾ Du willst nicht, daß ein Anderer dein Weib nichtsnutzig zur Schändung ansehe, und du selbst sollst auf das Weib des Nächsten das Auge nicht bösen Sinnes hinrichten. Du willst nicht, daß dir durch Diebstahl das Oberkleid genommen werde: auch du sollst nicht das eines Andern hinwegnehmen. Du willst nicht geschlagen, gescholten, verhöhnt werden; füge auch du dem Andern solches nicht zu.

2. Man soll weder schmähen noch Rache üben.

Aber es verflucht dich Jemand? — Du segne ihn, denn es steht im Buche Numeri⁵⁾ geschrieben: „Wer dich segnet, ist gesegnet, und wer dich verflucht, ist verflucht.“ Ähnlich ist auch im Evangelium geschrieben: „Segnet Diejenigen, welche euch Böses wünschen.“⁶⁾ Ist euch Unrecht geschehen, so thut nicht wieder Unrecht, sondern duldet es, dieweilen die Schrift sagt: „Sag' nicht: Ich will das Böse vergelten; wart' auf den' Herrn, der wird dir helfen.“⁷⁾ Und wiederum

1) Isai. 8. — 2) Deut. 27, 17. — 3) Deut. 19, 14. —

4) Eob. 4, 16. — 5) Num. 24, 9. — 6) Luth. 6, 28. — 7) Sprüchw. 20, 22.

spricht der Herr im Evangelium: „Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, und betet für Die, so euch verfolgen und verläumben, damit ihr Kinder seid eueres Vaters, der im Himmel ist, welcher seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und Bösen und regnen über die Gerechten und Ungerechten.“¹⁾ Beobachtet also, Geliebteste, diese Gebote, damit ihr in deren Erfüllung als Kinder des Lichtes erfunden werdet. Deswegen ertraget euch wechselseitig als Knechte und Kinder Gottes. Der Mann sei gegen sein Weib nicht stolz, nicht anmaßend, sondern gütig und liebenswürdig; er suche nur seinem Weibe zu gefallen, und ihr ehrbar zu schmeicheln, bestrebt, ihr angenehm zu sein.

3. Vom Schmutz in der Kleidung und der daraus entspringenden Sünde.

Du sollst dich nicht schmücken, damit du nicht irgend einer Person Veranlassung zur Sünde werdest; denn entweder von ihr bezwungen wirst du gegen sie sündigen, und ewiger Tod wird von Gott über dich kommen, und du wirst mit herber Sinneskreuzigung bestraft werden; oder du begehest den Frevel nicht, sondern weist das Weib zurück und versagst ihr die Einwilligung. In letzterem Falle hast du dennoch gesündigt, wenn du auch Nichts gethan, lediglich dadurch, daß du durch deinen Schmutz das Weib in die Schlinge gelockt, nach dir zu begehren; denn du hast bewirkt, daß sie auf diese Weise gereizt im Verlangen an dir Ehebruch beging. Ubrigens vermindert sich deine Schuld, weil du dich Derjenigen, welche aus Lust zu dir entbrannte, nicht hingegeben hast; denn nicht du begehrtest ihrer, und du wirst, da du dich selbst ihr nicht hingegeben hast, von Gott dem Herrn Barmherzigkeit erlangen, der da gesagt hat: „Du sollst nicht ehebrechen, und du sollst nicht begehren.“²⁾ Denn wenn jene Person dich angesehen hat oder zur Unzeit

1) Matth. 44. — 2) Exod. 20, 14. 17.

dir begegnete, so wurde sie innerlich überwältigt und begehrte nach dir, du aber hast ihr's versagt. Jene nun ist in ihrem Herzen durch den Anblick deiner jugendlichen Wohlgestalt und Zier sehr verwundet, so daß sie dich zu lieben anfing; du aber wirst der Sünde des Weibes schuldig erfinden als Urheber ihres Argernisses und Erbe des Wehe. Deswegen sollst du Gott den Herrn bitten, daß er dir nichts Ubles in dieser Beziehung auferlege; denn du mußt nicht zur Sünde den Menschen gefallen, sondern vielmehr Gott anhangen zur Heiligung des Lebens und zur Erlangung der ewigen Ruhe. Schmücke nicht die von der Natur und von Gott dir verliehene Schönheit noch darüber hinaus, sondern halte dieselbe vor den Menschen in bescheidenen Schranken, so daß du das Haupthaar nicht sorgfältig pflegest, vielmehr sollst du es beschneiden und vernichten, damit du nicht gekämmt und das Haupthaar geglättet oder mit Balsam bestrichen jene Weiber an dich zu ziehen suchest, welche so gefangen zu werden oder sich zu fangen pflegen. Auch nicht ausgesuchter Kleidung sollst du dich zur Verführung bedienen, noch sollst du Beinkleider oder Schuhe in böser Absicht anziehen, sondern nur, was Ehrbarkeit und Nothwendigkeit fordert. Auch sollst du nicht öffentlich goldene Ringe an deine Finger stecken, weil Dieß alles Zeichen eines hühlerischen Lebens sind, nach denen ohne Noth zu streben unrecht ist. Auch ist es dir als Gläubigem und Kind Gottes nicht erlaubt, das Haupthaar sorgfältig zu pflegen und in ein Geflecht zusammen zu fügen oder herabrollen zu lassen oder zu scheiteln, noch auch anschwellen zu machen, noch durch Brennen und Formen zu kräuseln oder blond zu machen, weil das Gesetz im Deuteronomium es verbietet mit den Worten: „Ihr sollt euch nicht gekräuselte Haare und sackartige Beinkleider machen.“¹⁾ Deswegen soll man auch den Bart nicht verderben, noch die Gestalt des Menschen naturwidrig verändern, denn das Gesetz sagt: „Ihr sollt

1) Lev. 19, 27; 21, 5.

euch nicht des Bartes berauben.“ Denn Gott der Schöpfer hat die Frauen zu ihrer Zierde mit keinem Bart versehen, für die Männer aber fand er den Bart geeignet. Du aber, der du aus Gefallsucht den Bart scheereſt, widerſeßeſt dich dem Geſetze¹⁾ und biſt verabscheuungswürdig vor Gott, der dich nach ſeinem Bild geſchaffen hat. Wenn du daher Gott gefallen wiſſſt, ſieh ab von all' dem, was verhaßt iſt, und thue Nichts von dem, was ihm mißfällig iſt.

4. Man ſoll nicht mit Vergnügen den Fehlern Anderer nachſpüren, ſondern ſich ſeinen eigenen Geſchäften widmen.

Du ſollſt nicht herumflankiren und luſtwandeln und zwecklos in den Straßen herumſchweifen, ein unzeitgemäßer Beobachter übel Lebender, ſondern richte deine Aufmerkſamkeit auf deine Kunſt und dein Geſchäft und beſtrebe dich, das zu thun, was Gott angenehm iſt. Erinnere dich an die Ausſprüche Chriſti und betrachte ſie fleißig. Denn dir ſagt die Schrift: „In ſeinem Geſetze ſollſt du betrachten Tag und Nacht, du magſt auf dem Acker gehen und zu Hauſe ſitzen, wenn du dich niederlegſt, und wenn du aufſtehſt, damit du in Allem weiſe ſieheſt.“²⁾ Selbſt wenn du reich biſt und deine Kunſt, welche dich nährt, nicht nöthig haſt, ſollſt du nicht herumſchweifen und ohne Zweck hin und her gehen, ſondern du magſt entweder zu den Gläubigen gehen oder zu Gleichgeſinnten, und im Verkehr mit ihnen ſtreue heilſame Lehren aus.

5. Welche Bücher der hl. Schrift man leſen ſoll.

Wenn du dein Haus nicht verlaſſen wiſſſt, ſo ſetze dich daſelbſt nieder und lies das Geſetz, die Bücher der Könige,

1) Lev. 19. 27. — 2) Joſ. 1, 8; Dent. 6, 7.

die Propheten, singe die Psalmen Davids und durchforsche fleißig die Erfüllung davon, nämlich das Evangelium.

6. Alle heidnischen Bücher muß man meiden.

Von allen Büchern der Heiden enthalte dich; denn was hast du von fremden Reden oder Gesetzen oder falschen Propheten, was doch nur die Leichtsinnigen vom Glauben abführt? Denn was vermißest du im Gesetze Gottes, daß du den Geist zu jenen Fabeln der Heiden hinwendest? Denn wenn du entweder Historisches erforschen willst, so hast du die Bücher der Könige, oder Sophistisches und Poetisches, hast du die Propheten, Job und die Sprichwörter, in welchen du mehr Verständniß aller Poesie und Sophistik finden wirst, weil es des Herrn, des allein weisen Gottes Stimmen sind; oder verlangst du nach Ehrlichem, so hast du die Psalmen, oder nach alten Stammregistern, so hast du die Genesiß, oder nach Gesetzen und Verordnungen, so hast du das berühmte Gesetz Gottes des Herrn. Enthalte dich daher standhaft von allen fremden und diabolischen Büchern; überdieß enthalte dich auch bei Lesung des Gesetzes von dem, was später hinzugefügt wurde, und wenn nicht von Allem, doch von Einigem, was auf das Buch Deuteronomium Bezug hat. Lies dies nur der historischen Wissenschaft halber, um es zu wissen und Gott zu loben, daß er dich von so lästigen bindenden Vorschriften befreit hat. Habe doch vor Augen, zu erkennen, was natürliches Gesetz und was spätere im Buche Deuteronomium enthaltene Zugaben seien, die da für jene gemacht wurden, welche in der Wüste sich ein Kalb gefertigt hatten. Denn das Gesetz besteht in Dem, was Gott der Herr gesprochen hat, ehevor das Volk in Götzendienst verfallen und jenes ägyptische Kalb Apis gemacht hatte, d. i. im Delalog; die Fesseln aber, welche Jenen, nachdem sie gesündigt, aufgelegt wurden, sollst du dir nicht anlegen, denn unser Heiland kam in keiner andern Absicht, als um die Schuldigen vom verhängten Borne zu befreien, das Gesetz und die Propheten zu erfüllen und jene Fesseln des Buches

Deuteronomium entweder wegzunehmen oder zu verändern. Denn deswegen sprach er zu uns die einladenden Worte: „Kommet zu mir, ihr alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich will euch erquicken.“¹⁾ Wenn du also das mit dem Evangelium und den Propheten übereinstimmende Gesetz liest, sollst du auch die Geschichte der Könige lesen, damit du daraus ersehen kannst, daß alle jene Könige, welche gerecht gewesen sind, durch Gott zu Ehren und Ansehen gelangten und durch ihn die Verheißung des ewigen Lebens erhielten. Jene Könige hingegen, welche durch Hurelei sich von Gott trennten, gingen in ihrem Abfall von Gott durch gerechtes Urtheil des Herrn bald zu Grunde, verloren ihr Leben, und statt Ruhe ward ewige Strafe ihr Loos. Dieses also wenn du liest, wirst du im Glauben gestärkt und mit Christo, dessen Leib und Glied du bist, aufs Innigste verbunden.

Wenn du aber auf dem Marktplatz spaziren gehst und ein Bad zu nehmen wünschst, so benütze ein Männerbad, damit nicht, während du den Leib unanständig entblößt den Weibern zeigst, oder was den Männern nicht zu sehen geziemt, anschauest entweder, du in die Falle gelockt werdest oder du die auf solche Weise leicht zu fesselnden Weiber verführst. Hüte dich daher vor Diesem, damit deiner Seele keine Schlingen gelegt werden!

7. Von unzüchtigen Weibern.

Wir wollen nun vernehmen, was im Buche der Weisheit das hl. Wort sagt: „Sohn, bewahre meine Neben und hinterlege bei dir meine Gebote! Mein Sohn, bewahre meine Gebote und mein Gesetz wie deinen Augapfel, so wirst du eben. Bind' es an deine Finger, schreib' es auf die Tafel deines Herzens! Sag zu der Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin, damit

1) Matth. 11, 28.

sie dich bewahre vor dem fremden Weibe und vor der Ausländerin, die süße Worte spricht. Denn ich schaute aus dem Fenster meines Hauses durch das Gitter und sah die jungen Leute und ward gewahr eines thörichten Jünglings, der auf der Straße vorbeiging am Ede und nahe bei dem Wege ihres Hauses im Dunkeln dahinschritt, da der Tag sich geneiget in der finstern Nacht und in der Dunkelheit. Und siehe, ein Weib kam ihm entgegen im Furenschmuck, geschickt die Seelen zu fangen, geschwätzig und flatterhaft, der Ruhe ungewohnt, da ihre Füße im Hause nicht weilen können, die jetzt draußen, jetzt auf den Straßen, jetzt an den Ecken lauert. Sie erfaßte den Jüngling und küßte ihn und schmeichelte ihm mit frecher Miene und sprach: Ich habe Schlachtopfer gelobet für mein Heil und heute meine Gelübde bezahlt; darum bin ich dir entgegen gegangen mit dem Verlangen, dich zu sehen, und ich fand dich. Ich habe mein Bett mit Väubern gezieret, mit bunten Teppichen aus Agypten belegt, mit Myrrhe, Aloe und Zimmet mein Schlafgemach besprengt. Komm, laß uns trunken werden von Liebe und der gewünschten Umarmungen genießen, bis der Tag anbricht.“¹⁾ Dann fügt die Schrift bei: „So verstrickte sie ihn mit vielen Reden und riß ihn fort durch die Schmeicheleien ihrer Lippen. Er folgte ihr alsbald nach, wie ein Ochse zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein muthwilliges Lamm.“ Und anderswo steht geschrieben: „Merke nicht auf die Arglist des Weibes; denn wie träufelnder Honigseim sind die Lippen der Hure, und glätter als Öl ist ihre Kehle; aber ihr End' ist bitter wie Wermuth und scharf wie ein zweischneidiges Schwert.“²⁾ Und wiederum: „Laß dein Herz nicht hingezogen werden auf ihre Wege, und laß dich nicht täuschen von ihren Pfaden; denn Viele hat sie verwundet und gestürzt und auch die Stärksten getödtet.“³⁾ Wenn du diese Warnung nicht hörst, „wirft

1) Sprüchw. 7, 1. — 2) Sprüchw. 5, 2. — 3) Sprüchw. 7, 25.

du zuletzt seufzen müssen, wenn du dein Fleisch und deinen Leib aufgezehrt hast, und sprechen: Warum hab' ich die Buht gehasset und hat mein Herz die Warnungen nicht angenommen, und warum hab' ich auf die Stimme meiner Lehrer nicht gehört und hab' mein Ohr nicht zu den Meistern geneigt? Ich bin fast in alles Unglück gekommen mitten in der Gemeinde und Versammlung." ¹⁾ Es ist überflüssig, noch weitere Zeugnisse aus der hl. Schrift anzuführen. Ihr alle, die ihr weise seid, werdet die hieher bezüglichen Stellen der hl. Schrift in ihrem Zusammenhange betrachten und hiedurch gekräftigt alles Böse meiden, damit ihr jenseits als Heilige auf ewig bei Gott Wohnung nehmen könnt.

8. Von der Unterordnung des Weibes unter den Mann.

Das Weib aber soll ihrem Manne untergeordnet sein, weil der Mann das Haupt des Weibes ist. ²⁾ Das Haupt des Mannes aber, der auf dem Wege der Gerechtigkeit wandelt, ist Christus. Das Haupt Christi aber ist Gott und sein Vater. Nach unserm allmächtigen Gott und Vater, dem Herrn der Gegenwart und Zukunft, dem Schöpfer jeglichen Geistes und der Kraft und nach seinem geliebten Sohn, unserm Herrn Jesus Christus, durch welchen Gott die Ehre, sollst du, o Weib, deinen Mann fürchten und ihn verehren; ihm allein suche zu gefallen und durch deinen Dienst ihm angenehm zu sein, damit auch deinetwegen felig gepriesen werde der Mann von der Weisheit, welche durch Salomon also spricht: „Wer wird ein starkes Weib finden? Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen. Es vertraut auf sie ihres Mannes Herz, und es wird ihm nicht an Ausbeute fehlen. Sie vergilt ihm Gutes und nicht Böses alle Tage ihres Lebens.“

1) Sprichw. 5, 11. — 2) I. Kor. 11, 3.

Sie suchet sich Wolle und Flachs und arbeitet nach der Kunst ihrer Hände. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, von fern her bringt sie ihr Brod. Sie stehet auf, wenn es noch Nacht ist, und gibt Errungenes ihren Hausleuten und Speise ihren Mägden. Sie schauet nach einem Acker und kauft ihn; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden und stärket ihre Arme. Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist; es erlischt ihr Licht des Nachts nicht. Sie legt ihre Hand an große Dinge, und ihre Finger erfassen die Spindel. Sie öffnet ihre Hand dem Armen und strecket ihre Hände nach dem Dürftigen aus. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte; denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet. Sie machet sich Decken, weiße Leinwand und Purpur ist ihr Kleid. Berühmt ist in den Thoren ihr Mann, wenn er sitzt mit den Rätthen des Landes. Sie machet Hemden und verkauft sie und liefert Gürtel an den Chananiten. Kraft und Anmuth ist ihr Kleid; in den letzten Tagen wird sie lachen. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit, und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge. Sie hat Acht auf den Wandel ihres Hauses, und ist ihr Brod nicht müßig. Ihre Kinder kommen empor und preisen sie überselig, und ihr Mann, er lobet sie. Viele Töchter haben sich Reichthümer gesammelt; du aber hast sie alle übertroffen! Betrüglich ist die Anmuth und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden. Gebet ihr von den Früchten ihrer Hände, „es müssen sie loben in den Thoren ihre Werke!“¹⁾ Und wiederum: „Ein fleissiges Weib ist die Krone ihres Mannes.“²⁾ „Ein weises Weib erbauet ihr Haus.“³⁾

Ihr habt gehört, welche Lobpreisung ein verständiges und ihren Mann liebendes Weib von Gott dem Herrn erhält. Wenn du gläubig und genehm dem Herrn sein willst,

1) Sprichw. 31, 10. — 2) Sprichw. 12, 4. — 3) Sprichw. 14, 1.

so sollst du dich nicht schmücken, um andern Männern zu gefallen; ahme nicht nach die Haarlocken oder Kleider oder Schuhe der Buhlerin, um nicht Diejenigen an dich zu locken, welche hierin sich verstricken. Denn wenn du auch nicht um zu sündigen solche schändliche Dinge thust, sondern lediglich zu deiner Zier, so wirst du doch der künftigen Strafe nicht entgehen, da du Jemanden zur Begierde nach dir verführt und nicht verhütet hast, daß du nicht selbst in die Sünde fallest und Andere kein Argerniß nehmen. Wenn du aber durch Selbsthingebung gesündigt und dich verfehlt hast, so mußt du für die Seele auch jenes Mannes einstehen; denn wenn du mit Einem gesündigt hast, wirst du hernach einmal an dir selbst verzweifeln und dich ohne Schamgefühl wieder mit Anderen verbinden, wie die hl. Schrift sagt: „Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünde kommt, verachtet er's, aber es folgt ihm Schmach und Schande.“¹⁾ Denn ein solches Weib, jämmerlich verwundet, führt die Seelen der Thoren in die Schlingen. Sehen wir daher zu, wie die hl. Schrift solche aufführt: „Ein schönes und thörichtes Weib ist wie ein Schwein mit einem goldenen Ringe in der Nase.“²⁾ „Ein Weib, welches Schmachwürdiges thut, ist wie Fäulniß in den Geheimen des Mannes.“³⁾ „Besser ist's, im Winkel des Daches zu sitzen, als bei einem zänkischen Weibe sein und im gemeinsamen Hause.“⁴⁾ „Besser ist's in einer Wüste wohnen, als bei einem zänkischen und zornmüthigen Weibe.“⁵⁾

Ihr, die ihr christliche Frauen seid, ahmet solche Weiber nicht nach! Willst du aber deinem Manne treu sein, so strebe, nur ihm zu gefallen. Auf den Straßen bedecke dein Angesicht, denn durch den Schleier verhüllst du vor den Neugierigen das Antlitz. Das Angesicht, welches dir Gott gegeben, sollst du nicht schmücken, denn es ist Nichts an

1) Sprüchw. 18, 8. — 2) Sprüchw. 11, 22. — 3) Sprüchw. 12, 4. — 4) Sprüchw. 21, 9. — 5) Sprüchw. 21, 19.

dir, das des Schmuckes bedarf. Alles, was Gott gemacht, ist überaus schön. Auch verhöhnt der übermäßige Schmuck am²sohnehin Schönen die Huld des Künstlers. Du also gehe niedergeschlagenen Auges deine Wege und verhülle dich, wie es Frauen geziemt!

9. Das Weib soll nicht mit Männern baden.

Verhülle auch eine unschädliche Waschung im Bade mit Männern, denn das sind viele Netze der Sünde. Eine gläubige Frau soll nicht baden in einem Männern und Frauen gemeinschaftlichen Bade. Denn wenn eine Frau das Angesicht verhüllt und den Anblick fremder Männer aus sittlicher Scheu meidet, wie soll sie mit Männern in's Bad gehen? Daher soll sie in einem Frauenbad sitzsam, schamhaft und mit Mäßigung sich baden. Ferner soll sie die Waschung nicht allzuhäufig vornehmen, auch nicht am Mittag und wenn möglich nicht täglich. Als Stunde aber des rechtzeitigen Bades sei dir die zehnte bestimmt; denn da du gläubig bist, sollst du auf jede Weise und immer die viel längige Keugierde fliehen.

10. Von streitsüchtigen und geschwätigen Weibern.

Deine Streitsucht, o christliche Frau, sollst du sowohl gegen Jedermann, als auch insbesondere gegen deinen Mann ablegen, damit letzterer, wenn er ein Ungläubiger oder Heide ist, an dir sich nicht ärgere, Gott nicht lästere und du nicht als Erbe jenes „Weh“ bei Gott erfunden werdest: „Wehe über Den, durch welchen mein Name gelästert wird unter den Heiden.“¹⁾ Wenn aber dein Mann gläubig ist, so wird er gezwungen, da er der hl. Schrift kundig ist, jenes Wort der Weisheit zu sprechen: „Besser ist's in einer

1) Isai. 25, 5.

Wüste wohnen als bei einem zänkischen und zornmüthigen Weibe.“¹⁾ Zeiget daher, ihr Frauen, des sittlichen Anstandes und der Sanftmuth willen Gottesfurcht, zur Belehrung und Stärkung im Glauben für Alle, die noch ungläubig sind, Männer wie Frauen. Und wenn wir euch, o Schwestern und Töchter, als Glieder unserer Gemeinde durch diese kurze Ermahnung belehrt haben, so verharret in der Weisheit, ohne euren Wandel zu beflecken; bestrebet euch, jene Lehren kennen zu lernen, durch welche ihr mit Gottes Gnade in das Reich unseres Herrn gelangen und dort ewig ruhen könnet.

1) Sprichw. 21, 19.



Zweites Buch.

Von dem Klerus.

1. Der Bischof muß gelehrt und beredt sein.

In Betreff der Bischöfe haben wir von unserm Herrn gehört, daß der Hirte, welcher als Bischof in irgend einer Kirche oder Gemeinde aufgestellt ist, unbescholten sein muß, tadellos, unberührt von jeglicher Ungerechtigkeit der Welt,¹⁾ und nicht jünger als fünfzig Jahre, so daß er in jeglicher Weise die jugendlichen Sittelosigkeiten flieht und verschont bleibt von den Vorwürfen der Heiden und den gotteslästerlichen Beschuldigungen der falschen Brüder, welche sie gegen Viele schleudern, da sie das Wort des Herrn nicht kennen: „Ich sage euch aber, daß die Menschen über ein jedes unnütze Wort, das sie reden, am Tage des Gerichts Rechenschaft geben werden.“²⁾ Und wiederum: „Aus deinen Wor-

1) Tit. 1, 7; I. Tim. 3, 2. — 2) Matth. 12, 36.

ten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.“¹⁾ Ein Bischof soll also gelehrt und berecht sein, wie es dem Alter zukommt. Wenn aber in einem kleinen Sprengel ein an Alter Vorgeschrittener nicht gefunden werden sollte, und es wird einem Jüngeren von seinen Mitgenossen das Zeugniß gegeben, daß er des Episcopats würdig sei, da er trotz seiner Jugend in Sanftmuth und Sittlichkeit Mannesproben abgelegt habe, so soll dieser auf solche Zeugnisse hin in Frieden aufgestellt werden; denn auch Salomon,²⁾ zwölf Jahre alt, ist König von Israel gewesen, und ebenso war Josias schon in seinem siebenten Lebensjahre Beherrscher des Volkes.³⁾ Also wenn auch jung, so sei er doch milde, ehrwürdig und ruhig, denn Gott der Herr spricht durch Isaias: „Auf wen seh ich, als auf den Armen, der zerschlagenen Geistes ist und meine Worte mit Bittern hört?“⁴⁾ In ähnlicher Weise schreibt das Evangelium: „Selig sind die Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen.“⁵⁾ Er sei aber auch barmherzig, denn wiederum ist gesagt: „Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“ Er soll sich aber auch bewußt sein, daß er von jeglicher Schlechtigkeit, Verderbtheit und Ungerechtigkeit rein sei; denn wie die Schrift sagt: Selig die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

2. Der Bischof muß ein tüchtiger Hausvater sein.

Der Bischof sei also auch nüchtern, keusch, ehrbar, charaktervoll, gesetzt, kein Weinsäufer, kein Raufbold, sondern bescheiden, nicht streitsüchtig, nicht gelbgierig, nicht erst Christ geworden, damit er nicht hochmüthig gemacht ins Gericht komme und in die Schlinge des Teufels,⁶⁾ denn Jeder, der

1) B. 37. — 2) IV. Kön. 22, 11. — 3) Ebendasselbst 11, 3. 4. — 4) Isai. 66, 2. — 5) Matth. 5, 4. — 6) I. Tim. 3, 2.

sich selbst erhöht, wird erniedriget werden.¹⁾ Der Bischof muß aber von folgender Beschaffenheit sein. Er sei der Mann eines einmal verheiratheten Weibes, der seinem Hause wohl vorsteht. Denn so soll er geprüft werden, wenn er die Handauflegung selbst empfängt und auf einen bischöflichen Stuhl gesetzt wird: ob er sei ehrwürdig, gläubig, ehrbar, ob er ein züchtiges, ehrbares, gläubiges Weib entweder habe oder gehabt habe, ob er die Kinder fromm auferzogen und in der Lehre des Herrn unterrichtet und vorwärts gebracht habe; ob die Angehörigen seines Hauses ihn fürchten und achten, und ob alle ihm gehorsam sind. Denn wenn die, welche dem Fleische nach zu ihm in Verwandtschaft stehen, gegen ihn sich auflehnen und ungehorsam sind, d. h. sich nicht belehren lassen, wie werden die, welche ihm fremd sind, sich ihm unterwerfen, da sie seiner Sorge und Obhut unterstellt werden?

3. Der Bischof soll sich nicht von Zornsucht und Verschwendung leiten lassen; er sei im Gegentheil liebevoll und gefällig gegen alle Menschen.

Es soll darüber Prüfung angestellt werden, ob der Bischof tabellos ist bezüglich seines Vorlebens, denn es steht geschrieben: „Sehet fleißig zu, daß keine Makel an Demjenigen sei, welcher zum Priesterthum auserwählt werden soll.“²⁾ Er sei also nicht zum Zorne geneigt. Denn es sagt die Weisheit: „Der Zorn richtet auch den Klugen zu Grunde.“³⁾ Zudem sei er auch muthig, barmherzig und liebevoll. Denn es sagt der Herr: „Daran erkennen Alle, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebet.“⁴⁾ Er sei auch freigebig, mittheilend gegen Wittwen, gastfreundlich, dienstbereit, unermüdlich bescheiden, endlich wisse er wohl zu unterscheiden, wer der Erhöhung würdiger sei.

1) Luk. 14, 11. — 2) Lev. 21, 17. — 3) Sprüchw. 15, 1. -

4) Joh. 13, 35.

Apost. Const. u. Can.

4. Die Mildthätigkeit des Bischofs berücksichtige besonders jene Wittwen, die der Unterstützung vorzüglich würdig sind. Lüderlichkeit und Trägheit soll von ihm nicht gepflegt werden.

Wenn irgendwo eine Wittwe sich findet, welche sich das zum Leben Nothwendige verschaffen kann, eine Andere aber, die nicht Wittve ist, dürftig ist in Folge von Krankheit oder Menge der Kinder oder wegen Arbeitsunfähigkeit, so soll man dieser vor Allem die Hand reichen. Wenn aber ein Freßer oder Säufer oder Wüßiggänger um Lebensunterhalt kommt, so ist er der Hilfe nicht würdig, selbst auch nicht der Gemeinschaft mit der Kirche; denn es spricht die Schrift sich darüber in folgenden Worten aus: „Der Faule verbirgt seine Hand unter der Achsel und bringt sie nicht an seinen Mund.“¹⁾ „Der Thor legt seine Hände zusammen und verzehrt sein Fleisch und spricht: Besser ist eine Hand voll mit Ruh', als beide Hände voll mit Arbeit und Herzensqual.“²⁾ „Die sich dem Saufen ergeben und Gasteereien halten, zehren aus, und die Schläfrigkeit kleidet in Lumpen.“³⁾ Und an anderer Stelle: „Sieh den Wein nicht an, wenn er so gelb ist, wenn seine Farbe im Glase glänzt; er schleicht lieblich hinunter, aber zuletzt sticht er wie eine Schlange und gießt sein Gift aus wie ein Basilisk. Deine Augen werden nach fremden Weibern sehen, und dein Herz wird Verkehrtes reden. Und du wirst wie Einer sein, der mitten auf dem Meere schläft, und wie ein schlummernder Steuermann, der das Ruder verloren.“⁴⁾ Wahrlich die Trägheit ist die Mutter des Hungers.

5. Vor dem Bischof gelte kein Ansehen der Person; er sei fern von Aufwand und Vergnügungssucht.

Der Bischof soll kein Ansehen der Person gelten lassen, oder den Reichen über Gebühr ehren⁵⁾ oder schmeicheln,

1) Sprichw. 19, 24. — 2) Pred. 4, 5. — 3) Sprichw. 1. — 4) Sprichw. 23, 31. — 5) Lev. 19, 15.

noch den Armen verachten oder unterdrücken, denn Gott sagt zu Moses: „Du sollst kein Ansehen der Person des Reichen nehmen.“ „Auch sollst du dich des Armen im Gerichte nicht erbarmen.“¹⁾ Und wieder: „Es sei kein Unterschied der Person.“²⁾ „Was recht ist, dem sollst du treu nachtrachten: damit du lebest und das Land besitzest, das der Herr dein Gott dir geben wird.“³⁾ In Speis' und Trant soll der Bischof einfach und genügsam sein, damit er den in der Lehre Unerfahrenen die Nüchternheit ans Herz legen könne. Er soll auch keinen Aufwand machen, kein Schwelger, kein Lebemann, kein Feinschmecker sein. Er sei auch standhaft, langmüthig in den Ermahnungen, er sei lehrfähig, betrachtend und studirend in den Büchern des Herrn, er lese viel darin, damit er die Schriften genau auslege, im Zusammenhange mit den Propheten und dem Geseze das Evangelium, erkläre, und ebenso sollen zum Evangelium die Erklärungen aus dem Geseze und den Propheten stimmen. Denn der Herr Jesus sagt: „Erforschet die Schriften, denn sie sind es, welche von mir Zeugniß geben.“⁴⁾ Und wiederum: „Denn von mir hat Moses geschrieben.“⁵⁾ Vor Allem aber soll er Gesez und Tradition genau auseinander zu halten wissen und zeigen, was Gesez der Gläubigen sei und was Fesseln der Ungläubigen, damit nicht Jemand den Fesseln ver falle. Lege großen Werth, o Bischof, auf deine Worte, damit du dir Alles sprachgemäß erklären kannst und in vielfältigem Unterricht dein Volk reichlich nährest und erleuchtest mit dem Lichte des Gesezes; denn Gott spricht: „Säet euch Gerechtigkeit und erntet Barmherzigkeit, brecht euch um ein neues Feld; denn Zeit ist's den Herrn zu suchen, bis Der kommt, der euch Gerechtigkeit lehren wird.“⁶⁾

1) Exod. 23, 8. — 2) Deut. 1, 17. — 3) Deut. 16, 20. — 4) Joh. 5, 39. — 5) 5, 46. — 6) Ps. 10, 12.

6. Der Bischof soll nicht gewinnsüchtig sein, aber auch nicht Bürgschaft leisten oder den Anwalt machen.

Der Bischof suche nicht schmutzigen Gewinn und besonders nicht von den Heiden; er leide lieber Schaden, als daß er einen zufüge. Er sei nicht habfüchtig, kein Räuber, kein Betrüger, schmeichle nicht den Reichen und hasse nicht die Bettler; Andern rede er nichts Böses nach, gebe kein falsches Zeugniß, sei nicht zornig, nicht streitsüchtig — auch soll er sich nicht in weltliche Geschäfte verwickeln, er soll nicht Bürgschaft leisten oder in Geldgeschäften den Anwalt machen; er sei nicht herrschfüchtig, nicht schwankend, nicht zweizüngig, kein Gönner der Verläumber und Ehrabschneider, kein Heuchler, er trage kein Verlangen nach den Festen der Heiden und bleibe fern von eiteln Ergötzlichkeiten; er sei frei von Leidenschaft und nicht geizig, weil all Dieses Gott mißfällt und dem bösen Feinde Freude bereitet. Dieß alles aber soll der Bischof den Laien durch sein Beispiel fortwährend verkünden und sie anleiten, daß sie seine Lebensweise ihm nachahmen. „Lehret die Söhne Israels, daß sie meiden die Unreinigkeit.“¹⁾ Er sei ferner weise und demüthig, wohl bewandert in der Lehre des Herrn, er sei ehler Gesinnung und entsage allen schlechten Bestrebungen der Welt und allen heidnischen Gelüsten. Er sei wohl darauf bedacht, schnell zu erkennen die Schlechten und sich vor ihnen zu hüten. Alle gleich liebend, sei er rechtlich und gerecht, und was immer Edles bei den Menschen ist oder sich findet, das soll der Bischof an sich haben, weil ein tadelloser Hirte seine Schüler durch den Umgang mit ihnen dahin zu bringen sucht, daß sie seine Handlungen nachahmen, wie auch der Prophet sagt: „Wie der Priester, so auch das Volk.“²⁾ Denn auch unser Herr und Heiland Jesus Christus, der Sohn Gottes, begann zuerst zu handeln und zu wirken,

1) Lev. 15, 31. — 2) Dsee 4, 9.

und dann zu lehren, wie irgendwo Lukas sagt: „Was Jesus vom Anfange that und lehrte.“¹⁾ Deswegen sagt der göttliche Lehrer: „Wer es thut und lehrt, der wird groß heissen im Himmelreich.“²⁾ Ihr Bischöfe müßet Aufsicht halten über das Volk, wie auch Ihr Christum als Aufseher habet. Und ihr solltet also sorgfältig Aufsicht führen über das Volk Gottes, denn der Herr spricht durch Ezechiel zu einem Jeden von euch: „Und nun, Menschensohn, dich habe ich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel. Darum wenn du ein Wort aus meinem Munde hörst, verkünde es ihnen in meinem Namen. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: Gottloser, du wirst des Todes sterben, und du sagest ihm das nicht, daß der Gottlose verlasse seinen Weg, so wird wohl der Gottlose selbst in seiner Missethat sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern. Hast du aber dem Gottlosen verkündigt, daß er sich bekehre von seinem Wege, und er bekehrt sich nicht von seinem Wege, so wird er selbst sterben in seiner Missethat, du aber hast gerettet deine Seele.“³⁾ „Menschensohn! Rede zu den Söhnen deines Volkes und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe und das Volk des Landes nimmt aus seinen Geringsten einen Mann und stellt ihn zu seinem Wächter auf, und er sieht das Schwert über das Land kommen und bläst in die Trompete und verkündigt es dem Volke; und Einer, wer es auch sei, höret den Klang der Trompete, aber nimmt sich nicht in Acht, und das Schwert kommt und rafft ihn weg: dieses Mannes Blut wird auf seinem Haupte sein. Er hat ja den Klang der Trompete gehört, aber nicht auf sich Acht gehabt, sein Blut soll auf ihm sein; hätte er auf sich Acht gehabt, so würde er seine Seele gerettet haben.“⁴⁾ Unter dem Schwerte ist das Gericht zu verstehen und unter der Trompete das hl. Evangelium, Aufseher ist der in der Kirche angestellte Bischof, welcher vom

1) Apostg. 1, 1. — 2) Matth. 5, 19. — 3) Ezech. 33, 7—9. — 4) Ezech. 33, 2—5.

Gerichte predigen, durch Worte stärken und beschwören muß. Wenn ihr dem Volke nicht predigt und Zeugniß gebet, so wird die Sünde der Unwissenden über euch kommen. Daher ermahnet die Unwürdigen und überzeuget sie mit Freimuth. Die Unwissenden lehret, die Reifen bestärket, die Irrenden führet wieder zurück. Wenn wir auch, o Brüder, die gleichen Lehren mit den nämlichen Worten wiederholt vortragen, so wird uns dadurch kein Schaden zugehen, denn durch das oftmalige Anhören ist es wahrscheinlich, daß einige Zuhörer sich bewegen lassen, etwas Gutes zu thun und eine böse Handlung zu unterlassen, und sei es auch nur ein einziges Mal. Denn Gott spricht durch den Propheten: „Sprich zu allen Städten Juda's, aus denen man kommt, um anzubeten im Hause des Herrn, alle Worte, die ich dir gebiete zu ihnen zu reden; nimm kein Wort hinweg. Vielleicht, daß sie hören und sich befehlen.“¹⁾ Und wiederum: „Sprich also meine Worte zu ihnen, vielleicht, daß sie hören und ablassen.“²⁾ „Geh hin, tritt hinein zu den Gefangenen, zu den Söhnen deines Volkes und rede mit ihnen und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr! Vielleicht, daß sie hören und ablassen.“³⁾ Und Moses sagte dem Volke: „Wenn du auf die Stimme des Herrn deines Gottes hörst und thust, was recht vor ihm ist, und seinen Geboten gehorchest und alle seine Gebote beobachtest, so will ich keine der Krankheiten, die ich auf Aegypten gelegt, über dich bringen.“⁴⁾ Und: „Höre Israel, der Herr, unser Gott ist ein einiger Herr.“⁵⁾ Und Jesus schärft Dies im Evangelium oft ein und sagt: „Höre, Israel, dein Gott ist der einzige Gott.“⁶⁾ Und der weise Salomon sagt: „Höre, mein Sohn, auf die Lehre deines Vaters und verlaß nicht das Gesetz deiner Mutter.“⁷⁾ Und sie hörten bis auf den heutigen Tag nicht, und wohl in der Meinung,

1) Jerem. 26, 2. 3. — 2) Ezech. 2, 7. — 3) Ezech. 3, 11. —
 4) Exod. 15, 26. — 5) Dent. 6, 4. — 6) Mark. 12, 29. —
 7) Sprichw. 1, 8.

gehört zu haben, hörten sie nicht recht und verließen den einen und allein wahren Gott und verfielen in verderbliche und schreckliche Irrlehren, wovon später die Rede sein wird.

7. Über die Eigenschaften derer, welche die hl. Taufe empfangen haben.

Es sei euch, Geliebte, wohl bekannt, daß die, welche auf den Tod Jesu getauft sind, nicht mehr sündigen sollen. Denn wie die Todten zu sündigen unfähig sind, so sind auch die, welche mit Christo gestorben, der Sünde nicht zugänglich. Wir glauben also nicht, Brüder, daß Jemand, der durch das Bad des Lebens gewaschen, noch mit den Ausschweifungen der Bösen sich befleckt. Wer aber nach der Taufe gesündigt wird, wenn er nicht wieder zur Einsicht kommt und bereut und zu sündigen aufhört, zur Hölle verurtheilt werden.

8. Von erlittenen Verläumdungen und Beschimpfungen.

Wenn Jemand von Seite der Ungläubigen, weil er nicht mehr mit ihnen den Lüsten und Begierden fröhnt, beschimpft und verläumdet wird, so soll er wissen, daß er selig ist vor Gott, wie auch der Herr im Evangelium sagt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse lügenhaft wider euch reden meinen wollen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel.“¹⁾ Wer also durch Lüge verläumdet wird, der ist selig zu preisen, denn die Schrift sagt: „Selig der Mann, der die Prüfung aushält; wenn er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche Gott Denen, die ihn lieben, bereitet hat. Niemand, der versucht wird, sage:

1) Matth. 5, 11.

Ich werde von Gott versucht!"¹⁾ Wenn aber Jemand überwiesen worden, Böses gethan zu haben, so schadete er nicht nur sich selbst, sondern fügte auch Schmach dem ganzen Leibe der Kirche und der hl. Lehre zu, weil wir das, was wir als gut erkennen, im Werke nicht ausführen, so daß wir aus dem Munde des Herrn mit Recht den Tadel vernehmen: „Sie sagen es und thun es nicht.“²⁾ Daher soll der Bischof Solche, welche des Bösen oft überwiesen sind und ihren Lebenswandel nicht ändern, muthig und unerschrocken von der Kirche ausschließen.

9. Der Bischof soll unbestechlich sein.

Nicht allein tabellos soll der Bischof sein, sondern auch kein Ansehen der Person gelten lassen und die Sünder mit Milde züchtigen. Wenn er aber selbst sich des Bösen bewußt ist und deswegen sich gewissen Personen gefällig erweisen will, wenn er mit schmutziger Bestechlichkeit des Sünders geschont und sein Verbleiben in der Kirche gestattet hat, so hat er das göttliche Wort des Herrn übertreten, der da sagt: „Was recht ist, dem sollst du treu nachtrachten.“³⁾ „Es sei kein Unterschied der Person im Gerichte.“⁴⁾ „Den Gottlosen sollst du nicht gerecht machen wollen.“⁵⁾ „Du sollst nicht die Sache der Gerechten verfehren.“⁶⁾ Und anderswo sagt die Schrift: „Entfernet das Böse aus eurer Mitte.“⁷⁾ Und Solomon sagt in den Sprüchwörtern: „Treib' den Spötter aus, so geht mit ihm der Zank fort, und Händel und Schmähungen hören auf.“⁸⁾

10. Der Bischof, welcher ohne hinreichenden Grund des Sünders schont, ist nicht schuldlos.

Wer über alles Dieß hinweggeht und dem Schuldigen die Strafe vorschnell nachläßt, wie Saul dem Agag und Heli seinen

1) 1. Sam. 1, 12. 13. — 2) Matth. 23, 3. — 3) Deut. 16, 20. —
 4) Deut. 1, 17. — 5) Exod. 23, 7. — 6) Exod. 23, 8. —
 7) Deut. 17, 7. — 8) Sprüchw. 22, 10.

Söhnen, die auf den Herrn nicht achteten,¹⁾ — Dieser entweiht sowohl seine eigene Würde als auch die Kirche Gottes in seinem Bezirke. Dieses Verfahren ist also ungerecht vor Gott und den frommen Menschen, weil es vielen Reprobirten und Katechumenen, ebenso auch der Jugend beiderlei Geschlechts zum Argernisse dient. Einen solchen Bischof erwartet das Weh und der Mühlstein am Halse und die Tiefe des Meeres,²⁾ denn all' Das hat er verschuldet. Denn die, welche ihren kirchlichen Obern im Urtheil so nachlässig und ungerecht sehen, werden mit sich selbst in Kampf kommen, in dieselbe Sünde fallen und nothwendiger Weise mit ihm zu Grunde gehen, gleichwie mit Jeroboam sein Volk³⁾ und mit Kore seine Genossen⁴⁾ umkamen. Wenn aber der Sünder am Bischof und an den Diakonen keinen Makel der Sünde wahrnimmt und die ganze Heerde tadellos leben sieht, so werden seine Gewissensbisse ihn nicht fest die Kirche betreten lassen; wenn er aber der Stimme des Gewissens kein Gehör schenkt und die Kirche betritt, wird er allsogleich überführt und gestraft werden, sowie Na, als er seine Hand nach der Lade ausstreckte, um sie zu halten,⁵⁾ oder wie Achan wegen des Diebstahls⁶⁾ oder wie Diezi wegen der Geschenke Naamans.⁷⁾ Ein solcher Sünder wird vom Hirten ermahnt und zur Buße angeleitet werden, und wenn er trotz eifrigen Suchens weder am Bischof, noch an dem ihm untergebenen Volke eine Makel findet, wird er beschämt und zerknirschten Herzens Thränen vergießend und innern Frieden verspürend von dannen gehen. Die Heerde wird unverfehrt bleiben, er aber wird im Angesichte Gottes weinen, für seine Sünden Buße thun und auf Gott seine Hoffnung setzen. Die ganze Heerde, wenn sie seine Thränen sieht, wird die Einsicht gewinnen,

1) I. Kön. 2. — 2) Matth. 18, 6. — 3) III. Kön. 12. — 4) Num. 16. — 5) II. Kön. 6. — 6) Jos. 7. — 7) IV. Kön. 5.

daß der Sünder durch Buße vom Verderben gerettet wird.

11. Wie die Sünder vom Bischof gerichtet werden sollen.

Bestrebe dich also, o Bischof, in deinen Handlungen tadellos zu sein, deine Stellung und Würde zur Schau zu tragen: Du nimmst ja Gottes Stelle ein unter den Menschen und überragst alle Sterblichen: Priester, Könige, Obrigkeit, Väter, Söhne, Lehrer; denn Alle sind dir gleichmäßig unterthan. Diese erhabene Stellung in der Kirche inne habend, sollst du zu Recht sprechen, ausgerüstet mit der Gewalt, die Sünder zu richten: denn an euch, Bischöfe, ist das Wort gerichtet: „Alles, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel gelöst sein.“¹⁾

12. Belehrung über die Behandlung der Sünder.

Richte, o Bischof, nach der Macht deines Amtes, wie Gott, aber die Büßer nimm auf, denn Gott ist ein Gott des Erbarmens. Den Sündern mache tadelnden Vorhalt, ermahne die Irrenden, daß sie sich vom Irrthum abwenden, die Standhaften ermahne zur Ausdauer im Guten, die Büßer nimm auf! Denn Gott der Herr hat auf Eidschwur den Büßern Nachlaß ihrer Schuld verkündet. Er spricht nämlich durch Ezechiel: „Sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich belehre von seinem Wege und lebe. Belehret euch, belehret euch von euren gar bösen Wegen! Denn warum wollet ihr sterben,

1) Matth. 18, 18.

Haus Israel?"¹⁾ Hiemit befaß der Herr den Sündern, guter Hoffnung zu sein und, wenn sie Buße gethan, Rettung zu erwarten, auf daß sie nicht verzweifeln und unter der Macht der Missethaten erliegen, sondern mit Hoffnung auf Verzeihung sich zu Gott wenden und vor ihm ihre Sünden beweinen. Gott, der ja ein überaus guter Vater ist, wird ihrer Sünden nicht mehr gedenken und ihnen volle Verzeihung gewähren.

13. Schon den Versuch der Sünde muß man fliehen.

Die, welche ohne Sünde sind, werden so verbleiben und nicht den Versuch der Sünde für Vorthail halten, damit sie nicht des Schmerzes, der Trauer und der Thränen der Genugthuung bedürfen. Denn hast du, o Mensch, der gesündigtet, die Gewißheit, ob du hienieden noch einige Tage erlebest, um Buße zu thun? Denn ungewiß ist die Zeit deines Scheidens aus diesem Leben, und für den, der in der Sünde stirbt, gibt es keine Zeit zur Buße mehr, wie der königliche Sänger David sagt: „In der Hölle, wer wird da dir bekennen?"²⁾ Halte also deine guten Werke bereit, damit du ohne Trauer jenen Weg zurücklegen mögest. Daher gibt dir auch das göttliche Wort durch den weisen Salomon den Rath: „Besorge draussen dein Geschäft und bestelle fleißig deinen Acker,"³⁾ damit du an guten Werken keinen Mangel habest, und damit es dir nicht ergebe, wie den fünf Jungfrauen im Evangelium, welche in ihrer Thorheit kein Öl der Frömmigkeit und guten Werke hatten und ohne Besitz der von Gottes-Erkenntniß brennenden Lampen vom Gemach ihres Bräutigams ausgeschlossen wurden. Deswegen lebt Derjenige sicher, welcher sein Leben schon, ohne Erfahrung in der Sünde bleibt und die von ihm gethanen guten Werke sich bewahrt. Du also, o Bischof, richte so, als richtetest du gleichsam für Gott. „Denn das Gericht," spricht er, „ist des Herrn."⁴⁾ Für's Erste also richte den Schuldigen, kraft

1) Ezech. 33, 11. — 2) Ps. 6, 6. — 3) Sprüchw. 24, 27. — 4) Deut. 1, 17.

der dir verliehenen Amtsgewalt, dann zieh' ihn an dich durch Erbarmen, Mitleid und andere ihn gewinnende Mittel, versprich ihm Rettung, wenn er nur die Lebensweise ändere und Buße thue; wenn er nach erlittener Strafe wieder zur bessern Einsicht kommt, nimm ihn auf, eingedenk des Wortes des Herrn, „daß Freude ist im Himmel über einen Sünder, der Buße thut.“¹⁾

14. Von der Behauptung derer, welche sagen, daß man den Büßer nicht aufnehmen solle, und daß der Gerechte, wenn er auch mit Sündern umgeht, dennoch nicht mit ihnen zu Grunde gehe.

Wenn du den Büßer nicht aufnimmst, so gibst du ihn Nachstellern preis, vergessend der Worte Davids: „Übergib nicht den Raubthieren die Seelen deiner Bekenner.“²⁾ Deswegen ermahnt Jeremias zur Buße mit den Worten: „Soll denn der, welcher fällt, nicht wieder aufstehen? Soll der, welcher sich abgewendet, nicht wieder zurückkehren? Warum ist denn dies Volk zu Jerusalem abgewendet und verharret in der Befehrung? Sie halten an der Lüge und wollen nicht zurückkehren.“³⁾ „So kehret um und bekehret euch, ihr Kinder, und ich will heilen euren Ungehorsam. Siehe wir kommen zu dir, denn du bist der Herr, unser Gott.“⁴⁾ Daher mußt du den Büßer aufnehmen. Laß hierüber keinen Zweifel aufkommen und laß dich vom Vorhaben, Dieß zu thun, nicht abwendig machen durch Jene, welche da ohne Erbarmen sagen, man solle sich mit solchen nicht beflecken, noch Gemeinschaft machen. Denn dies sind Rathschläge Derjenigen, welche Gott nicht kennen und auch nicht seine Vorsehung — unvernünftige Richter und unmenschliche Bestien. Denn sie erkennen nicht, daß man nicht dem Worte nach die Gemeinschaft mit den Sündern meiden müsse, sondern

1) Luk. 15, 7. — 2) Ps. 78, 19. — 3) Jer. 8, 4. 5. — 4) Jer. 3, 22.

im Werke. Denn „die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten.“¹⁾ Und wiederum: „Menschensohn! Wenn ein Land wider mich sündigt und Missethat über Missethat begeht, so strecke ich meine Hand darüber aus und zerbreche ihm die Stütze des Brodes und schicke ihm Hunger zu und tödte darin Menschen und Vieh, und wenn darin die drei Männer wären, Noe, Daniel und Job, so würden sie durch ihre Gerechtigkeit sich selbst retten, spricht der Herr der Heerschaaren.“²⁾ Ganz deutlich hat die Schrift es offenbart, daß der Gerechte mit dem Ungerechten verkehrt und nicht mit ihm zu Grunde geht. Denn in dieser Welt leben Gerechte und Ungerechte miteinander in Gemeinschaft des Lebens, nicht auch der Heiligkeit, und deswegen sündigen die Freunde Gottes nicht, denn sie ahmen den Vater im Himmel nach, „welcher seine Sonne aufgehen läßt über die Guten und Bösen und regnen über die Gerechten und Ungerechten.“³⁾ Hieraus erwächst für den Gerechten keine Gefahr, denn in der Rennbahn sind Sieger und Besiegte, aber zur Besenkung mit dem Preise werden nur die zugelassen, welche tapfer gekämpft; „Keiner aber wird gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig gekämpft hat.“⁴⁾ Denn ein Jeder wird von sich Rechenschaft geben, und keineswegs wird Gott den Gerechten mit dem Ungerechten verderben, da an ihm Nichts zu tadeln und Nichts zu strafen. Denn weder den Noe hat er ersäuft, noch den Noth verbrannt, noch die Raab zugleich mit vernichtet, und wenn ihr wollet, könnet ihr das auch erkennen an dem, was an uns geschehen. Judas war mit uns — er erhielt dasselbe Amt wie wir, und Simon Magus hatte das Siegel der Taufe aufgedrückt erhalten; aber jeder von diesen erwies sich als schlecht — der eine hat sich erhängt, der andere, gegen die Natur fliegend, verlor sein Leben durch schweren Fall. Und in der Arche waren Noe

1) Ezech. 18, 20. — 2) Ezech. 14, 13, 14. — 3) Matth. 5, 45. — 4) II. Tim. 2, 5.

und seine Söhne, aber nur Cham ward böse erfunden, am Sohne vollzog er die Strafe. Wenn aber die Väter für die Kinder nicht bestraft werden und die Kinder nicht für die Väter, so ist klar, daß weder Weiber für Männer, noch Dienstboten für Herrschaften, noch Verwandte für Verwandte, noch Freunde für Freunde, noch Gerechte für Ungerechte, sondern Jeder für sich wegen seines Thuns zur Rede gestellt werden wird; denn weder Noe wurde wegen der Welt gestraft noch Loth wegen der Sodomiter verbrannt, noch Raab wegen der Hierichuntinen geschlachtet, noch Israel wegen der Agyptier ins Meer versenkt. Denn nicht das Zusammenwohnen des Gerechten mit dem Ungerechten verurtheilt den Ersteren, sondern die Gleichheit der Gesinnung. Daher darf man nicht denen beistimmen, welche gleich zum Tödten bereit wären, den Misanthropen und den Denunzianten, die mit Verschönerung den Tod verhängen. Denn der Eine stirbt nicht für den Andern, sondern „ein Jeder wird mit den Seilen seiner Sünden gefesselt.“¹⁾ Und der Prophet Isaias spricht: „Siehe, sein Lohn ist bei ihm, und sein Werk ist vor ihm.“²⁾ Wir aber müssen denen, mit welchen wir zusammenleben, sowohl den Schwachen und in Gefahr Befindlichen als auch den Gefallenen zu Hülfe eilen und so viel möglich durch ermahnende Worte sie heilen und dem Verderben entreißen. Denn nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken, da es überdies „nicht der Wille des Vaters ist, daß eines von den Kleinen zu Grunde gehe.“³⁾ Denn man muß nicht zum Willen hartherziger Menschen stehen, sondern zum Willen Gottes des Vaters aller Dinge und dem Willen Jesu Christi unsers Herrn, welchem die Ehre in Ewigkeit. Amen.

Es ist auch nicht billig, daß du, o Bischof, als Haupt dich an den Schweif hältst, d. h. an einen sich auflehrenden Laien zum Verderben eines Andern, sondern Gott allein hange an; denn du mußt über die Untergebenen herrschen,

1) Epr. 5, 22. — 2) Jf. 62, 11. — 3) Matth. 18, 14.

nicht von ihnen beherrscht werden. Denn nicht befiehlt der Sohn dem Vater, da er von diesem abstammt, nicht der Knecht dem Herrn, weil dieser über ihn Herrschaft hat, nicht der Schüler dem Lehrer und nicht der Soldat dem Fürsten und nicht der Laie dem Bischof. Daher soll man nicht der Meinung sein, daß Diejenigen, welche mit Ungerechten verkehren, durch die Unterweisung des Wortes verunreinigt werden oder Gemeinschaft mit ihren Sünden machen. Ezechiel zerstört den Verdacht solch heimtückischer Menschen, indem er sagt: „Warum führet ihr gleichnißweise das Sprüchwort unter euch im Lande Israel und sprecht: Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden? So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese Gleichnißrede sollt ihr fürder nicht mehr als Sprüchwort gebrauchen in Israel. Siehe, alle Seelen sind mein: wie die Seele des Vaters, so ist auch mein die Seele des Sohnes; welche Seele sündigt, dieselbe soll sterben. Wenn ein Mann gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übt u. s. w.“¹⁾ „Wer nach meinen Geboten wandelt und meine Rechte in Acht hat, um nach der Wahrheit zu thun, der ist gerecht, er soll leben, spricht Gott der Herr!“ „Ihr sprecht: Warum trägt denn der Sohn nicht die Missethat des Vaters? Darum, weil der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübt, alle meine Gebote bewahrt und gethan hat, soll er leben, ja leben! Die Seele, welche sündigt, die soll sterben; der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Missethat des Sohnes: die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten.“²⁾ „Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Böses thut nach allen Gräueln, die der Gottlose zu thun pflegt, wird er leben? All seiner Gerechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht werden; in seiner Missethat, womit er sich verfehlt, und in seiner Sünde, womit er gesündigt, darin wird er

1) Ezech. 18, 2—5. — 2) Ezech. 18, 19, 20.

sterben; und wenn der Gottlose sich abwendet, von seiner Bosheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit übt, der wird seiner Seele das Leben geben.“¹⁾

15. Der Priester soll aber doch die sündhaften Handlungen nicht übersehen noch vorschnell im Strafen sein.

Sehet, geliebteste Kinder, „der Herr unser Gott ist barmherzig und gerecht, gut und menschenfreundlich und hält den Schulbigen nicht für unschuldig.“²⁾ Den Befehrten nimmt er auf und belebt ihn und läßt Diejenigen davon kein Argerniß nehmen, welche die Sünder unerbittlich verurtheilen und ganz und gar ausschließen und auch nicht mit ihnen Gemeinschaft machen, sie nicht ermahnen und trösten wollen, wodurch sie doch zur Buße geführt werden könnten. Diesen gegenüber spricht Gott durch Isaias zu den Bischöfen „Tröstet, tröstet mein Volk, ihr Priester, redet zum Herzen Jerusalems!“³⁾ Ihr müßt also auf den Propheten hören, die Sünder tröstlich ermahnen und zur Buße antreiben und in ihnen gute Hoffnung erwecken und nicht argwöhnen, daß ihr wegen des Erbarmens mit ihnen auch ihrer Sünden theilhaftig geworden. Nehmt die Büßer willig auf, freuet euch über ihre Bekehrung, urtheilet über die Sünder mit Milde und Schonung. Denn wenn du einen Wanderer am Flusse, welcher wankt, mit den Segelstangen zu Boden wirfst und in den Fluß hinabstoßest, statt ihm vielmehr die Hand zu reichen, so hast du deinen Bruder getödtet. Daher sollst du lieber dem Wankenden die Rechte reichen, damit er nicht völlig zu Grunde gehe, damit auch das Volk ermahnt werde und der Sünder nicht unrettbar verloren sei. Du darfst aber, o Bischof, die schlechten Handlungen des Volkes nicht übersehen noch die Büßer verächtlich behandeln, damit du nicht unerfahren die Heerde des Herrn verderbest und seinen

1) Ezech. 18, 24, 27. — 2) Nah. 1, 3. — 3) Jf. 40, 1.

Namen, den er aufs Neue seinem Volke gegeben, gering schätzeſt und du den nämlichen Vorwurf auf dich ladeſt, wie jene alten Hirten, von welchen Gott zu Jeremiaſ ſagte: „Viele Hirten haben meinen Weinberg verwüſtet und mein Erbtheil beſleht;“ ¹⁾ und an einer andern Stelle: „Über die Hirten iſt mein Zorn entſammt, und über die Kämmer zürne ich;“ ²⁾ und anderswo: „Ihr Prieſter verachtet meinen Namen.“ ³⁾

16. Von der Buße und ihrer Beſchaffenheit und der Weiſe, ſie zu üben.

Siehſt du, daß Jemand geſündigt habe, ſo ſollſt du erzürnt darob ihn hinausſtoßen laſſen, und nachdem er hinausgegangen, ſollen die Diaconen ihm zürnen und ihn außer der Kirche überwachen, und wenn ſie wieder eingetreten, ſollen ſie für ihn dich bitten; denn auch der Heiland hat für die Sünder zum Vater geſleht, wie geſchrieben iſt im Evangelium: „Vater, verzeih' ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun.“ ⁴⁾ Dann heiße ihn wieder eintreten und prüfe, ob er den Sinn geändert und würdig iſt der vollen Wiederaufnahme in die Kirche; ſtelle ihn durch Kaſteien auf die Probe Tag für Tag, zwei oder drei oder fünf oder ſieben Wochen lang je nach Beſchaffenheit der Sünde. Und wenn du ihn entlaſſeſt, gib ihm zur Züchtigung heilſame Lehren und Ermahnungen, wie ſie für einen Sünder paſſen, damit er demüthigen Sinnes bleibe und Gott um ſeine Gnade bitte mit den Worten: „Herr, Herr! Wenn du Acht haben wollteſt auf die Miſſethaten, wer könnte dann beſtehen?“ ⁵⁾ Auch an das erinnere ihn, was in der Genetiſ dem Rain zugerufen wird: „Haſt du geſündigt, ſo ruhe,“ ⁶⁾ d. h. thue Nichts mehr dazu, denn der Sünder muß ſich über ſein Vergehen ſchämen, wie das offen genug der Auß-

1) Jer. 12, 10. — 2) Zach. 10, 3. — 3) Matth. 1, 6. — 4) Luk. 23, 34. — 5) Pf. 129, 3. — 6) Gen. 4, 7.

Apoſt. Conſt. II. Can.

spruch Moses über Maria darthut, da er für sie zum Herren um Verzeihung bat. Und der Herr antwortete ihm: „Wenn ihr Vater ihr gespien hätte ins Gesicht, sollte sie dann nicht wenigstens sieben Tage schamroth sein? Man sondere sie ab sieben Tage außerhalb des Lagers, und dann rufe man sie wieder.“¹⁾ Also müssen auch wir handeln; nämlich Diejenigen, welche für ihre Sünden Buße zu thun versprochen, müssen wir eine bestimmte Zeit nach Art und Beschaffenheit der sündhaften Handlung absondern, dann, wenn sie Buße gethan, wieder aufnehmen, wie ein Vater sein Kind.

17. Der Bischof selbst muß rein sein, wenn er zu Gericht sitzen will.

Wenn der Bischof selbst einen Fehltritt gemacht hat, wie wird er es noch wagen, das Vergehen eines Andern zu untersuchen oder Jemanden zu strafen, wenn er selbst oder die Diakonen wegen Parteilichkeit oder Bestechung ein beslecktes Gewissen haben? wie wenn eine angesehene Person Etwas zu erzielen sucht und der Richter bestechlich ist und die Untersuchung nicht zu Ende geführt wird? Wenn die, welche dem Bischof untergeordnet sind, Diebsgesellen sind und die Sachen der Wittwen nicht vor ihn kommen lassen,²⁾ werden sie ihn nicht unterstützen können in der Bekämpfung des Bösen. Man wird dem Bischof die Worte des Evangeliums zurufen: „Was siehst du den Splitter in deines Bruders Auge, aber den Balken in deinem eigenen Auge gewahrst du nicht?“³⁾ Es soll also der Bischof mit seinen Diakonen ein solches Wort zu hören sich scheuen — er soll keinen Anlaß geben. Denn der Sünder, wenn er sieht, wie Jemand ihm ähnlich handelt, wird in der Fortsetzung der Sünde bestärkt und nimmt von diesem einen Genossen her den Vorwand, auf Andere Einfluß auszuüben. Das soll

1) Num. 12, 14. — 2) 3f. 1, 23. — 3) Luk. 6, 41.

nicht fein! Und so wird die Heerde verderben. Denn je größer die Anzahl der Sünder ist, desto größer wird auch die durch sie begangene Missethat sein: denn die Sünde, welche keinen Tadel erfährt, nimmt an innerer Bosheit zu und wirkt auf Andere ansteckend, denn ein wenig Sauerteig durchbringt die ganze Masse, gleichwie ein Dieb ein ganzes Volk in üblen Ruf bringt und todte Fliegen die Annehmlichkeit einer Salbe verderben¹⁾; und ein Fürst, der gerne Lügenworte hört, hat lauter gottlose Diener.²⁾ In gleicher Weise steckt ein räubiges Schaf, wenn es nicht von den gesunden abgesondert wird, diese mit seiner Krankheit an, ein Pestkranker ist Vielen zum Schrecken, und ein wüthender Hund bringt Jeden, der ihn berührt, in Gefahr. Wenn wir also einen lasterhaften Menschen von der Kirche Gottes nicht ausschneiden, so machen wir aus dem Hause Gottes eine Räuberhöhle, denn man darf an den Sündern nicht stillschweigend vorübergehen, sondern rügen, ermahnen, im Zaume halten, Fasten auferlegen, damit auch die Übrigen Vorsicht lernen; denn der Herr sagt: „Machet vorsichtig die Kinder Israels.“³⁾ Es soll also der Bischof durch Ermahnen die Vergehen hindern, das Gute sorgfältig fördern, die von Gott bereiteten ewigen Güter verkünden und die Rache des künftigen Gerichts in Aussicht stellen, damit er nicht nach Verwahrlosung der Pflanzung Gottes wegen seiner Nachlässigkeit das höre, was bei Oseas gesagt ist: „Ihr habet Bosheit gepflüget, Ungerechtigkeit geerntet, der Lüge Frucht gegessen.“⁴⁾

18. Der Bischof soll die Tugendhaften im Guten bestärken, die Schwachen ermuntern und aneifern und die Gefallenen bessern.

Der Bischof soll für Alle Sorge tragen, sowohl für Jene, welche nicht gesündigt haben, damit sie ohne Sünde

1) Eml. 10, 1. — 2) Sprüchw. 29, 12. — 3) Lev. 15, 31. — 4) Os. 10, 18.

verbleiben, als auch für Jene, welche gesündigt haben, damit sie sich bekehren; denn es spricht der Herr zu euch: „Sehet zu, daß ihr nicht etwa eines aus diesen Kleinen verachtet.“¹⁾ Den Bischöfern aber muß man Verzeihung angedeihen lassen; sobald nämlich der Sünder mit wahrer Bußgesinnung gesagt hat: Ich habe vor dem Herrn gesündigt — so antwortet der hl. Geist: „Und der Herr hat dir die Sünde nachgelassen; vertraue, du wirst nicht sterben.“²⁾ Erkenne also o Bischof, deine Würde, in der du die Macht zu binden, aber auch die zu lösen erhalten hast. Mit der Lösegewalt so ausgerüstet erkenne dich selbst und führe ein deinem Amte angemessenes Leben, wohl wissend, daß eine größere Rechenschaft von dir gefordert werden wird, denn „wem viel anvertraut worden, von dem wird mehr verlangt werden.“³⁾ Kein Mensch wird ohne Sünde gefunden, mit Ausnahme Desjenigen, welcher unfertig Mensch geworden, wie geschrieben steht: „Keiner ist rein von Schmutz, auch nicht, wenn nur ein Tag sein Leben.“⁴⁾ Deswegen ist das Leben und die Sitten der Gerechten und der Patriarchen, welche einst in Blüthe dagestanden, niedergeschrieben worden, nicht damit wir bei dessen Lesung, frommen Menschen ihr Leben vorhalten, sondern damit wir Buße thun und zur sichern Hoffnung auf Verzeihung gebracht werden. Denn die Mängel derselben gewähren uns Beruhigung und Trost, daß auch wir, wenn wir nach begangener Sünde uns bekehrt, Verzeihung erlangen, da geschrieben steht: „Wer wird sich rühmen, daß er ein reines Herz habe, oder wer vertraut zu sich, daß er rein sei von Sünde?“⁵⁾ Niemand also ist ohne Sünde. Du also strebe, so viel du kannst, tadellos zu sein, und kümmere dich nicht um Alle, damit Niemand durch dich geärgert zu Grunde gehe. Denn der Laie ist nur für sich allein besorgt, du aber sei es für Alle, da du eine größere Würde auf dir hast und mit anderer Wage gewogen wirst.

1) Matth. 18, 10. — 2) II. Kön. 12, 18. — 3) Luc. 12, 48. — 4) Job 14, 4. — 5) Spr. 20, 9.

Denn es steht geschrieben: „Und es sprach der Herr zu Moses: Du und Aaron, ihr werdet die Sünden des Priesterthums erhalten.“¹⁾ Weil du also für Mehrere Rechenschaft geben mußt, trage Sorge um Alle: Die Gesunden erhalte, die aber gesündigt haben, rüge; bringe sie durch Fasten zur Zerknirschung des Herzens und richte sie auf durch Nachlaß; den Weinenden, für welchen die ganze Kirche bittet, nimm auf, lege ihm die Hand auf und belasse ihn fürder bei der Heerde. Die Schläfrigen und Trägen belehre, unterstütze, ermahne, heile sie: bedenke, welchen Lohn du empfängst, wenn du Dieß thuest, dagegen in welche Gefahr du dich begibst, wenn du Solches unterläßt; denn Ezechiel ruft den Bischöfen, welche das Volk vernachlässigen, folgende Worte zu: „Menschensohn! Weissage von den Hirten Israels; weissage und sprich zu den Hirten: So spricht Gott der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Sollten nicht die Heerden von den Hirten geweidet werden? Ihr aßt die Milch und kleidetet euch mit der Wolle, und was feist war, schlachtetet ihr; aber meine Heerde habt ihr nicht geweidet, was schwach war, nicht gestärket, was krank war, nicht geheilt, was gebrochen, nicht verbunden, was vertrieben, nicht zurückgeführt und was verloren, nicht gesucht, sondern mit Strenge und Gewalt herrschet ihr über sie; da zerstreuten sich meine Schafe, weil sie keinen Hirten hatten; sie wurden zur Speise allen Thieren des Feldes, und sie zerstreuten sich.“²⁾ „Darum, weil meine Heerden zum Raube geworden und meine Schafe zur Speise allen Thieren des Feldes; denn sie hatten keinen Hirten, und meine Hirten fragten nicht nach meiner Heerde, sondern die Hirten weideten sich selbst, und meine Heerden weideten sie nicht.“ „So spricht Gott der Herr: Sieh ich will über die Hirten her und meine Heerde aus ihrer Hand fordern und es aus mit ihnen machen, daß sie fürder nicht die Heerde, auch nicht sich selbst mehr weiden können, ich will

1) Num. 18, 1. — 2) Ezech. 34, 2—5.

meine Heerde retten vor ihrem Munde, daß sie nicht fürder ihnen zur Speise sei." „Ihr aber, meine Heerden," so spricht Gott der Herr: „Sieh, ich richte zwischen Schaf und Schaf, zwischen Widbern und Böden. War's euch nicht genug, auf guter Weide zu weiden, mußtet ihr, was von eurer Weide übrig blieb, mit euren Füßen zertreten und, nachdem ihr das reinste Wasser getrunken, was übrig blieb, mit euren Füßen trüben? Sie sollen erfahren, daß ich der Herr ihr Gott bei ihnen bin, und daß sie das Haus Israel, mein Volk sind, spricht Gott, der Herr! Ihr, meine Heerde, die Heerde meiner Weide, seid Menschen, ich aber, der Herr, bin euer Gott, spricht Gott, der Herr." ¹⁾

19. Wie den Vorsteher einst seine Nachlässigkeit richten wird, so hat auch der Untergebene seinen Ungehorsam zu büßen.

Höret, ihr Bischöfe! Höret, ihr Laien, wie Gott gesprochen: Ich werde richten den Widder als Widder und das Schaf als Schaf; und zu den Hirten sagt er: Ihr werdet wegen eurer Unwissenheit und der Verderbniß der Schafe gerichtet werden; d. h. ich werde den Bischof als Bischof und den Laien als Laien und den Fürsten als Fürsten richten. Denn zurechnungsfähig sind die Schafe und die Widder als solche, aber nicht als unvernünftig, damit nicht etwa der Laie sage: Weil ich Schaf bin und nicht Hirte, so habe ich auch keine Rechenschaft; von mir selbst abzulegen, sondern der Hirte möge zusehen, und er allein wird für mich die Strafe zu erleiden haben. Denn wie das Schaf, welches dem guten Hirten nicht folgt, den Wölfen zum Verderben preisgegeben ist, so hat auch das, welches dem schlechten Hirten folgt, den Tod offen vor Augen, denn er wird es selbst verschlingen. Daher muß man vor Verderben bringenden Hirten fliehen.

1) Ezech. 34, 8. 10. 17. 18. 30. 31.

20. Pflicht des Gehorsams von Seite der Gläubigen gegen die ihnen vorgesetzten Bischöfe.

Den guten Hirten soll der Laie ehren, lieben, fürchten als Herrn, Hausvater, Priester Gottes und Lehrer der Gottesfurcht. Denn wer ihn höret, höret Christum, und wer ihn verachtet, verachtet Christum, und wer Christum nicht aufnimmt, nimmt dessen Gott und Vater nicht auf. Er sagt nämlich: „Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, verachtet Den, der mich gesandt hat.“¹⁾ Dergleichen soll der Bischof die Laien wie Kinder lieben, sie mit Liebes-eifer wärmen und pflegen wie Eier, um Junge zu erhalten, oder wie Junge sie in die Arme schließen, um Vögel zu erhalten. Alle soll er ermahnen, Alle, welche Züchtigung verdienen, strafen, aber nicht mit Übermaß, sie mit Milde zur Belehrung führen, aber nicht zur Verzweiflung, sie ermahnen zur Umkehr und durch Belehrung und Zurechtweisung auf den rechten Weg führen. Was fest gegründet ist, das bewache der Bischof; das im Glauben Gefestigte bewahre er in Sicherheit. Das Volk weide er in Frieden. Das Schwankende stärke er, d. h. das durch Versuchung locker Gemachte bringe er wieder durch Ermahnung zur Festigkeit; was krank ist, heile er, d. h. die am Glauben Kränkelnben heile er durch Unterweisung; beängstigten Gemüthern thue er Einhalt, d. h. was in die Irre gegangen oder mit sich zerfallen, oder in Sünden bis zur Lähmung auf dem Wege geschwächt ist, bringe er durch tröstliche Ermahnungen, so viel als möglich, wieder in Ordnung. Den Sünder von der Missethat losmachend und ihm gute Hoffnung einflößend, bringe er ihn, sobald er innerlich zerknirscht ist, in die Kirche wieder und führe ihn der Herde zurück. Die Ausgestossenen weise er zurück, d. h. die zur Bestrafung der Sünde ausgestoßen wurden, damit sie nicht draußen verbleiben,

1) Luk. 10, 16.

sondern aufgenommen und befehrt gebe er sie der Heerde d. i. dem Volke der makellosen Kirche wieder zurück. Die Verlorenen suche er wieder auf, d. i. die wegen der Menge ihrer Sünden an der Hoffnung des Heils Verzweifelnden, damit sie nicht gänzlich verloren gehen. Jene, welche aus Trägheit und geistigem Stumpfsinn in Sündenschlaf gerietten und auf ihre Lebensweise nicht achten, welche von der eigenen Heerde sich weitab entfernten und den Wölfen zur Beute wurden, suche er auf, bringe sie durch Ermahnung zur Befeuerung, bestimme sie zur Wachsamkeit und flöße ihnen Hoffnung ein, damit diese nicht mit den Worten der Schrift ausrufen: „Unsere Missethaten und unsere Sünden liegen auf uns, und wir verschmachten unter ihnen; wie können wir leben?“¹⁾ Wenns also möglich wäre, so soll der Bischof das Vergehen zum seinigen machen und zum Sünder sprechen: Eile dich zu belehren, und ich habe für dich den Tod übernommen, wie der Herr für mich und Alle gestorben ist. „Denn der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe.“²⁾ Der Bischof soll also wissen, daß Gott, der Barmherzige, den Sündern, welche Buße thun, mit einem Eide Vergebung versprochen hat. Wer aber gesündigt hat und die Botschaft Gottes von der Buße nicht kennt und seine Milde und Geduld nicht weiß und überdies die hl. Schriften, welche Dies verkünden, nicht kennt, weil er von dir nicht unterrichtet worden, geht zu Grunde. Du aber als liebender Hirte und als eifriger Ernährer suche und zähle die Heerde; was vermißt wird, suche auf, wie der Herr Gott, unser guter Vater, welcher gesandt hat seinen eigenen Sohn, den guten Hirten und Heiland, unsern Lehrer Jesum, und ihm befohl, gehen zu lassen die neunundneunzig Schafe auf den Bergen und schleunig zu suchen das eine verloren gegangene und das wieder gefundene auf die Schulter zu nehmen, zur Heerde zu tragen und über den Fund des Verlorenen sich zu freuen. So sollst auch du ge-

1) Ezech. 33, 10. — 2) Joh. 10, 11.

horsam sein, o Bischof, suchend, was verloren, was abgeirrt, — auf den rechten Weg leitend, zurückrufend, was sich losgetrennt, denn du hast die Macht zurückzurufen und zu heilen, die zerknirschten Herzens sind. Durch dich spricht der Heiland zu dem, der an der Sünde krank darnieder liegt: „Deine Sünden sind dir vergeben.“¹⁾ „Dein Glaube hat dir geholfen. Geh' hin in Frieden.“²⁾ Friede aber und ein ruhiger Hafen ist die Kirche Christi, an welche du die Sünder durch Ertheilung der Lossprechung als gesund und mangellos zurückstellst, damit sie dann fester Hoffnung sich hingeben, nach Vollkommenheit trachten und in guten Werken sich abmühen, gleichwie ein erfahrener und mitleidiger Arzt Alle heilt, die an Krankheiten leiden; denn „nicht die Gesunden haben des Arztes nothwendig, sondern die Kranken.“³⁾ Denn „gekommen ist der Menschensohn, zu suchen und zu retten, was verloren war.“⁴⁾ Da du also Arzt bist in der Kirche des Herrn, so reiche Jedem der Kranken das entsprechende Arzneimittel; auf jegliche Weise mache gesund, heile und stelle die Geheilten der Kirche zurück. Weide die Herde, aber nicht so, daß du mit Strenge und Gewalt über sie herrschest,⁵⁾ sondern wie ein liebevoller Hirte, der die Lämmer in seinen Arm sammelt und auf seinen Schooß sie hebt.⁶⁾

21. Wie gefährlich es sei, nach Anhörung nur eines Theils ein Urtheil zu fällen und Strafe gegen Den auszusprechen, welcher noch nicht überwiesen ist.

Sei menschenfreundlich, gut, milde, aufrichtig, wahrheitsliebend, nicht hart, nicht selbstüchtig, nicht aufbrausend, nicht anmaßend, nicht unbarmherzig, nicht dünnköpfig, kein Schmeichler, kein Feigling, kein Achselträger, der die ihm

1) Matth. 9, 2. — 2) Mark. 5, 34. — 3) Matth. 9, 12. — 4) Luk. 19, 10. — 5) Ezech. 34, 4. — 6) Jf. 40, 11.

untergebenen Laien betrügt. Die Gesetze Gottes und seine Ansprüche über die Buße darfst du deinen Untergebenen nicht vorenthalten; sei nicht voreilig im Anschließen und Verstoßen der Verirrten, sondern vorsichtig, nicht übereilt tadelnd; nimm keine Klage gegen Jemand an ohne drei verlässige Zeugen, deren Sitten schon längst bewährt sind, und die sich in ihren Aussagen nicht von Mißgunst oder Haß leiten lassen. Denn Viele sind übelwollend, geschwätzig und dreizüngig,¹⁾ hassen ihren Nächsten und geben sich alle Mühe, die Schafe Christi zu zerstreuen. Wenn du Angaben solcher Leute ungeprüft hinnehmen willst, so wirst du deine Heerde zerstreuen und sie den Wölfen d. i. den Dämonen und bösen Menschen zum Verschlucken übergeben; ja noch mehr, nicht Menschen, sondern Bestien in Menschengestalt, den Heiden, Juden und gottlosen Regern; denn Demjenigen, welcher aus der Kirche ausgestoßen, nahen zugleich die blutdürstigen Wölfe und verlangen ihn wie ein Lamm zu verschlingen, da sie sein Verderben für ihren Vortheil halten; denn ihr Vater ist der Teufel, der Menschenmörder, und Der, den du unvorsichtig und ungerecht ausgeschlossen hast, wird, von Traurigkeit niedergedrückt und kleinmüthig gemacht, entweder zu den Heiden sich verirren oder mit den Regern sich verbinden und gänzlich der Kirche und der Hoffnung auf Gott entfremdet und sich der Gottlosigkeit in die Arme werfen, und du wirst seines Verderbens schuldig sein. Denn nicht recht ist es, gleich bereit zu sein, den Sünder auszuschließen, aber zu zaudern mit der Aufnahme des Bekehrten. Es ist unbillig, mit Redheit Wunden zu schlagen, aber unbarmherzig zu sein bei Heilung des schmerzhaft Leidenden. Denn von Solchen sagt die Schrift: „Ihre Füße laufen zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen.“²⁾ „Ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit; schnell sind ihre Füße zum Blutvergießen.“³⁾ Der Weg des Friedens aber ist unser Herr und Heiland

1) Epl. 28, 16. — 2) Spr. 1, 16; Jf. 59, 7. — 3) Ps. 13, 3.

Jesus Christus, welcher uns also gelehrt hat: „Verzeihet, und es wird euch vergeben werden; gebet, und es wird euch gegeben werden.“¹⁾ d. i. gebet Nachlaß der Sünden, und es werden euch die Vergehen nachgelassen werden. Der Herr hat uns auch im Gebet unterrichtet, zu Gott zu sagen: Vergib uns unsere Schulden u. s. w. Wenn ihr daher den Sündern nicht verzeihet, wie werdet ihr Verzeihung eurer Sünden erhalten? Ihr bindet euch vielmehr selbst, da ihr saget, daß ihr vergebet und doch nicht vergebet; oder widersprechet ihr euch nicht selbst, wenn ihr saget, wir vergeben und ihr vergebet nicht? Denn wisset, daß der, welcher den Unschuldigen ausschließt oder den Büßer nicht aufnimmt, der Mörder seines Bruders ist und sein Blut vergießt wie Kain das seines Bruders Abel und sein Blut schreit zu Gott um Rache. Denn der Gerechte, ungerecht von Jemand getödtet, wird bei Gott ewiglich Ruhe genießen, ebenso auch Der, welcher vom Bischof leichtfertig ausgeschlossen wurde. Wer aber den Schuldlosen, als wäre er lasterhaft, ausschließt, ist wüthender als ein Mörder. Da er nicht hinschaut auf die Barmherzigkeit Gottes noch seiner Güte gegen die Sünder gedenkt, er übersieht hiebei die Beispiele Derjenigen, welche durch Buße die Nachlassung vieler Sünden erhalten haben. Wer also einen Unschuldigen hinausstoßt, der ist blutdürstiger als ein leiblicher Mörder. In gleicher Weise wird Derjenige, welcher die Büßer nicht aufnimmt und die Heerde Christi zerstreut, ein Gegner des Herrn. Denn wie Gott gerecht ist in dem Gerichte über die Sünder, so ist er auch barmherzig in der Aufnahme der Bekehrten, seine Barmherzigkeit und Gerechtigkeit hat schon der fromme König David erfahren.

22. Der Bischof lasse sich von der Geschichte belehren und nehme ein Beispiel, wie Gott gegen David, die Niniviten, gegen Ezechias und seinen Sohn Manasses verfuhr.

Du mußt, o Bischof, auf die hinter uns liegende Zeit

1) Mark. 11, 25; Luc. 6, 38.

zurückschauen und von ihr klugen Gebrauch machen bei Unterweisung Derjenigen, welche bitterer oder milder Lehren bedürfen. Es ist auch billig, daß du im Urtheil dem Willen Gottes folgest und auf welche Weise Gott die Sünder oder die Bekehrten richtet, ebenso auch du richtest. Oder befreite Gott nicht sogleich den gefallenen David, nachdem er durch Nathan zur Rebe gestellt war und Besserung versprochen hatte? „Vertraue,“ sprach er, „du wirst nicht sterben.“¹⁾ Hat er nicht den Jonas, welchen er wegen seiner Weigerung, den Niniviten zu predigen, vom Haifische des Meeres verschlingen ließ, am Leben erhalten, sobald er im Bauche des Fisches betete? Hat er nicht den Ezechias, der sich ein wenig im Stolze übernahm, nachher aber in Thränen Abbitte that, von seinem Vergehen freigesprochen?

Höret denn, ihr Bischöfe, ein hieher passendes Beispiel. Im vierten Buche der Könige und im zweiten Buche Paralipomenon steht geschrieben: „Ezechias entschlief zu seinen Vätern, und Manasses, sein Sohn, ward König an seiner Statt. Zwölf Jahre war Manasses alt, da er zu regieren begann, und fünf und fünfzig Jahre regierte er zu Jerusalem. Der Name seiner Mutter war Haphsiba. Und er that Böses vor den Augen des Herrn nach den Götzen der Völker, welche der Herr vertilgte vor den Augen der Söhne Israels. Und er verkehrte sich und baute die Höhen, welche Ezechias, sein Vater, verwüstet hatte, und errichtete Altäre dem Baal und machte Haine, wie Achab, der König von Israel, gethan, und betete das ganze Heer des Himmels an und diente ihm. Und er baute Altäre im Hause des Herrn, wovon der Herr gesagt hatte: Zu Jerusalem soll der Sitz meines Namens sein! Und er baute Altäre dem ganzen Heere des Himmels in beiden Vorhöfen des Tempels des Herrn. Und er ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen und gab sich aufs Wahrsagen und merkte auf Zeichen und stellte Wahrsager auf und vermehrte die Zeichendeuter, also daß

1) II. Kön. 12, 13.

er Böses that vor dem Herrn und ihn reizte. Auch setzte er den Götzen des Haines, den er gemacht, in den Tempel des Herrn, von welchem der Herr zu David und zu Salomon, seinem Sohn, gesprochen: In diesem Tempel zu Jerusalem, das ich erwählet aus allen Stämmen Israels, soll der Sitz meines Namens sein ewiglich. Und ich will den Fuß Israels nicht ferner bewegen lassen aus dem Lande, das ich ihren Vätern gegeben: wenn sie nur Alles halten und thun, was ich ihnen selbst geboten und das ganze Gesetz, welches ihnen Moses, mein Knecht, befohlen hat. Aber sie hörten nicht, sondern wurden verführt von Manasses, daß sie es ärger machten als die Völker, welche der Herr vertilgt hat vor dem Angesichte der Söhne Israels. Und der Herr redete durch die Hand seiner Diener, der Propheten, und sprach: Weil Manasses, der König von Juda, diese ärgsten Gräuel gethan, ärger denn Alles, was die Amorriten vor ihm gethan, und auch Juda sündigen machte mit seinen Unfläthereien, darum spricht also der Herr, der Gott Israels: Siehe, ich will Unglück bringen über Jerusalem und Juda, daß dem, der es hört, die beiden Ohren klingen sollen. Und ich will über Jerusalem die Meßschnur Samaria's ziehen und das Gewicht des Hauses Achabs, und ich will Jerusalem auswischen, wie man eine Schreibtafel auszuwischen pflegt, und will sie auswischen und umkehren und öfter mit dem Griffel über sie hinfahren. Und ich will die Überbleibsel meines Erbes verlassen und sie in die Hände ihrer Feinde geben, daß sie zur Verwüstung und zum Raube seien allen ihren Feinden: darum, daß sie Böses vor mir gethan und nicht aufhörten, mich zu reizen seit dem Tage, da ihre Väter aus Aegypten gezogen, bis auf diesen Tag. Überdies vergoß Manasses auch unschuldig Blut sehr viel, bis Jerusalem davon übervoll ward außer seinen Sünden, womit er Juda sündigen machte, daß es Böses that vor dem Herrn.“¹⁾

1) IV. Kön. 20, 21; 21, 1—16; II. Paral. 32, 33; 33.

Ihr habt also gehört, geliebteste Söhne, wie Gott der Herr Denjenigen, welcher Götzendibern anhing und viele Unschuldige gemordet, leicht gezüchtigt hat, und wie er ihn, sobald er wieder zur Besinnung gekommen, aufgenommen, ihm seine Sünden nachgelassen und in sein Reich ihn wieder eingesetzt hat; denn nicht nur Verzeihung schenkt Gott den Büßern, sondern er setzt sie auch in ihre frühere Würde wieder ein.

23. Denen, welche aus Verachtung sündigen, diene Amon als Beispiel.

Ein schwereres Verbrechen als Götzendienst gibt es nicht, denn es ist Pflichtvergessenheit gegen Gott; dessen ungeachtet hat auch Dieses durch aufrichtige Buße Verzeihung gefunden. Wenn aber Jemand wissentlich sündigt, Gott versuchend, als ob er die Bösen nicht verfolgte, so erlangt er keine Verzeihung, mag er auch bei sich selbst sagen: Es ist mir erlaubt, in der Gewohnheit meines bösen Herzens zu wandeln. Von solcher Art war Amon, der Sohn des Manasses.¹⁾

24. Jesus Christus der Herr ist erschienen, um die Sünder durch Buße zu retten.

Das Gesagte beachtet, ihr Laien, damit Niemand unter euch die Gesinnung Amons zur seinigen mache und so mit ihm schnell zu Grunde gehe. Gleicher Weise soll der Bischof, so viel er kann, dafür sorgen, daß Diejenigen, welche nicht gesündigt haben, ohne Sünde bleiben, und die von Sünden Befehrten soll er als geheilt wieder aufnehmen. Wenn er aber den Büßer hartherziger Weise nicht aufnehmen sollte, so wird er gegen den Herrn, seinen Gott, sündigen und sich selbst verurtheilen über der Gerechtigkeit

1) IV. Kön. 21, 23. 19; II. Paral. 33, 24, 21.

des Befebrten, da er Dem die Aufnahme verweigert, welchen Gott durch Christum aufgenommen hat, und um dessen willen er seinen Sohn als Mensch auf die Erde zu den Menschen sandte, um dessen willen es ihm gefiel, den Schöpfer des Mannes und Weibes selbst vom Weibe abstammen zu lassen, um dessen willen er des Kreuzes und Todes und des Begräbnisses nicht achtete und zuließ, daß Derjenige leide, welcher seiner Natur nach dem Leiden nicht zugänglich — sein geliebter Sohn, das Wort Gottes, der Engel seines großen Rathes, ¹⁾ war, daß er die dem Tode Verfallenen dem Tode entreisse. Diesen Herrn reizen Jene zum Zorn, welche die Büßer nicht aufnehmen; denn dieser schämte sich nicht des Matthäus, der ehevor ein Zöllner war, und den Petrus, der ihn aus Furcht dreimal verläugnet hatte und durch Buße sich mit ihm aussöhnte und bitter weinte, hat er wieder an sich gezogen und zum Hirten seiner Lämmer gemacht. Und auch den Paulus, unsern Mitapostel, der vorher uns viel Schaden zugefügt und den heiligen Namen gelästert hatte, der ein wüthender Verfolger der Kirche gewesen, hat er zum Apostel bestellt und ihn Gefäß der Auserwählung genannt, und zu einem Weibe, die eine Sünderin war, sagte er: „Es werden dir viele Sünden vergeben, weil du viel geliebt hast.“ ²⁾ Aber auch eine andere Sünderin stellten die Priester ihm vor, und als sie ihm das Urtheil anheingegeben, gingen sie hinweg; als aber der Herr, der Herzen erforscht, sie gefragt hatte, ob sie von den Ältesten verurtheilt worden, und sie Dieß verneinte, sprach er zu ihr: „Gehe also, auch ich will dich nicht verurtheilen.“ ³⁾

Diesen Heiland und König, diesen unsern Gott und Jesus nehmet euch, o Bischöfe, zum Vorbild; ihm ahmet nach! Seid mild, ruhig, menschenfreundlich, barmherzig, friedfertig, sanftmüthig, lehret, befehret, nehmet auf und tröstet! Fliehet Streit, Zorn, Schmähsucht, Anmaßung

1) M. 9, 6. — 2) Luk. 7, 47. — 3) Joh. 8, 11.

und Verachtung des Nebenmenschen; ergethet euch nicht der Trunkenheit, Schwelgerei, Verschwendung, den Vergnügungen und der Prasserei, gebrauchet die Gaben Gottes wie eure eigenen, die ihr als getreue Verwalter aufgestellt seid und darüber Rechenschaft ablegen müßet. Der Bischof führe mäßige Lebensweise und trage eine den Bedürfnissen und der Würde entsprechende Kleidung. Das, was des Herrn ist, soll er als nicht ihm gehörig mit Maß genießen, denn „würdig ist der Arbeiter seines Lohnes.“¹⁾ Schwelgerei, Puffsucht, Verschwendung meide er, nur auf das Nothwendige sei sein Begehren gerichtet.

25. Von den Steuern und Zehnten und der Verpflichtung des Bischofs, davon sowohl das Seinige zu nehmen, als auch Andern mitzutheilen.

Zehnten und Steuern, welche nach dem Befehle Gottes gegeben werden, soll der Bischof als Mann Gottes verzehren; das, was für die Armen gebracht wird, soll er gut verwalten für die Waisen, Wittwen, für die Kranken und die dürftigen Fremdlinge. Für die Verwendung dieser Gaben hat er Gott Rechenschaft zu geben, von dem ihm die Ob-
sorge für diese Personen übertragen ist. Vertheilet, o Bischöfe, an die Dürftigen nach Gerechtigkeit, und ihr selbst machet Gebrauch von den Gaben Gottes, aber treibet nicht Mißbrauch damit. Eßet davon, aber verzehret es nicht allein — theilet es in Gemeinschaft mit den Armen, beleidiget Gott nicht! Denn wenn ihr allein die Gaben Gottes aufzehret, so werdet ihr von Gott als unersättliche Freßer, die nur an sich selbst denken, beschimpft werden. „Eßet Milch und kleidet euch mit Wolle.“²⁾ Und anderswo: „Wohnet ihr allein auf Erden?“³⁾ Deswegen ist auch im Geseze euch befohlen: „Du sollst deinen Nächsten lieben

1) 1. Tim. 5, 18. — 2) Ezech. 34, 3. — 3) 1. Petr. 5, 3.

wie dich selbst.“¹⁾ Und Dieses sagen wir nicht in der Absicht, damit ihr von euren Arbeiten keine Frucht genießet, denn geschrieben steht: „Du sollst dem Ochsen, der da auf der Tenne drischt, nicht das Maul verschließen.“²⁾ sondern damit ihr mäßig mit Gerechtigkeit genießet. Wie also der Ochs, der auf der Tenne arbeitet, ohne Baum zwar frisst, aber nicht das Ganze verzehrt, so sollt auch ihr in der Tenne, d. i. in der Kirche Gottes arbeiten und von der Kirche leben, wie auch die Leviten, welche den Dienst im Zelte des Zeugnisses versahen, welches ein Vorbild der Kirche selbst war. Von da an hatten denn auch die Leviten, welche am Zelte saßen, von denjenigen Geschenken und Antheilen und Steuern und Zehnten und Opfern und Gaben, welche vom Volke als Gottes Speise dargebracht wurden, freien Antheil — sie selbst und ihre Weiber und ihre Söhne und Töchter. Und da ihr Dienst das Amt des Zeltes war, so ward ihnen nicht Grund und Boden durch's Loos unter den Söhnen Israels zu Theil, sondern die Gaben des Volkes waren das Loos Levirs, das Erbtheil seines Stammes. Ihr, o Bischöfe, seid heute dem Volke Priester und Leviten, indem ihr dem heiligen Zelte d. i. der heiligen katholischen Kirche dienet, am Altare des Herrn unseres Gottes steht und ihm die vernünftigen und unblutigen Opfer durch Jesum, den erhabenen Hohenpriester, darbringet. Ihr seid euren Laien Propheten, Fürsten und Führer und Könige, die Mittler Gottes und seiner Gläubigen, die Empfänger und Prebiger des Wortes, die Schriftgelehrten und Stimmen Gottes und Zeugen seines Willens, die ihr die Sünden Aller traget und für Alle Rechenschaft geben müßet, welchen, wie ihr gehört, das Wort des Herrn mit schrecklichen Strafen droht, wenn ihr den Schlüssel der Erkenntniß verberget, welche sich der Gefahr des ewigen Verderbens aussetzen, wenn sie nicht den Willen Gottes ihrem Volke verkünden, welchen bei Gott gewisser Lohn und un-

1) Lev. 19, 18. — 2) Deut. 25, 4.

beschreibliche Glorie und Ehre hinterlegt ist, wenn sie im heiligen Zelte ihr Amt zur Zufriedenheit versehen haben; denn gleichwie die Last euer, so erntet ihr auch die Früchte der Verwaltung zur Nahrung und anderes Nothwendige. Denn ihr tretet in die Fußtapfen Christi des Herrn ein; gleichwie dieser die Sünden Aller am Kreuze getragen und unschuldig für die des Todes Schuldigen gekreuzigt wurde, so müßet auch ihr die Sünden des Volkes auf euch nehmen: denn vom Heiland ist bei Isaias gesagt: „Er selbst trägt unsere Sünden und empfindet Schmerz unsertwegen;“¹⁾ und wiederum: „Er hat die Sünden Vieler getragen, und wegen ihrer Ungerechtigkeit ist er überantwortet worden.“²⁾ Wie also ihr Aufsicht führen müßet, so auch habet ihr Christum zum Aufseher, und wie er euer aller Vorbild ist, so muß euer Beispiel den Laien, welchen ihr vorsethet, voranleuchten. Glaubet ja nicht, die bischöfliche Würde sei eine geringe und leichte Bürde. Wie ihr daher die Last der Würde traget, so sollt ihr auch an erster Stelle die Früchte empfangen und den Dürftigen mittheilen, damit ihr Nachenschaft geben könnt Demjenigen, der, wenn er als Richter über euch zu Gericht sitzt, nicht getäuscht werden kann. Es müssen daher Diejenigen, welche der Kirche dienen, von der Kirche ernährt werden, nämlich die Priester und Leviten, welche den Dienst des Herrn versehen. In Bezug auf die Priester steht im Buche Numeri geschrieben: „Und der Herr sprach zu Aaron: Siehe, ich habe dir die Hut meiner Erstlinge übergeben. Alles, was geheiligt wird von den Söhnen Israels, hab' ich dir und deinen Söhnen für das priesterliche Amt übergeben zur ewigen Gebühr. Das also sollst du nehmen von dem, was geheiligt und dem Herrn geopfert wird: alle Gaben und Speisopfer, und was als Sünd- und Schuldopfer mir gegeben wird und hochheilig ist, soll dein und deiner Söhne sein. Im Heiligthume sollst du es essen: und nur, was männlich ist, soll davon essen, weil es dir ge-

1) 3f. 53, 4. — 2) 3f. 53, 12.

heiligt ist. Und die Erstlinge, welche die Söhne Israels geloben, und Opfer hab' ich dir gegeben und deinen Söhnen und Töchtern zur ewigen Gebühr; wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen. Alles Beste des Ols und des Weines und des Getreides, was sie an Erstlingen dem Herrn opfern, hab' ich dir gegeben. Alle Erstlinge der Früchte, die das Land erzeugt und dem Herrn gebracht werden, sollen zu deinem Gebrauche sein: wer rein ist in deinem Hause, soll davon essen." ¹⁾

Höret Dieß auch, ihr Laien, die ihr die auserwählte Kirche Gottes bildet; denn auch das frühere Volk wurde Gottes Volk und ein heilig' Volk genannt, ²⁾ und ihr seid also die hochheilige Kirche Gottes, eingeschrieben im Himmel, ³⁾ das königliche Priesterthum, ⁴⁾ das heilige Volk, das Volk der Auserwählung, die geschmückte Braut Gottes des Herrn. O du große, gläubige Kirche! Vernimm nochmals, was früher gesagt worden: Auflagen und Zehnten und Erstlinge gehören dem Hohenpriester, Christo und seinen Dienern. Höre, heilige, katholische Kirche, die du jenen zehn Plagen entkommen bist und jene zehn Worte d. i. den Decalog erhalten hast und das Gesetz gelernt und an Jesum glaubst und dich nach seinem Namen nennst und bei der Vollendung seiner Glorie fest stehst und glänzt: was einst Opfer, das sind jetzt Gebete und Bitten und Danksagungen, was damals Erstlinge und Zehnten und Auflagen und Gaben, sind jetzt Opfergaben, welche von heiligen Bischöfen Gott dem Herrn dargebracht werden durch Jesum Christum, der für sie gestorben ist. Denn diese sind eure Hohenpriester, eure Priester sind die Presbyter, und eure Leviten sind jetzt die Diakonen und eure Vorleser und die Sänger und die Oskiarier eure Diakonissinen und Wittwen und Jungfrauen und Waisen: Dieser aller Oberer aber ist der Hohenpriester.

1) Num. 18, 8—13. — 2) Exod. 19, 5. 6. — 3) Hebr. 12, 23. — 4) Petr. 2, 9.

26. Die geistliche Würde ist so erhaben, daß der Bischof, der Diakon und die Diaconissin mit den dreigöttlichen Personen, die Priester mit den Aposteln verglichen werden können.

Der Bischof ist des Wortes Diener, Wächter der Wissenschaft, Mittler zwischen Gott und euch in seinen gottesdienstlichen Verrichtungen, Lehrer der Frömmigkeit, nächst Gott euer Vater, der durch Wasser und Geist euch zur Kinderschaft wieder geboren hat. Dieser ist euer König und Herr. Dieser ist nächst Gott euer irdischer Gott, welchem ihr Ehre zu erweisen schuldig seid. Denn von Diesem und ihm Gleichen spricht Gott: „Ich habe gesagt: Ihr seid Götter und Söhne des Allerhöchsten alle,“¹⁾ und: „Die Götter sollst du nicht schmähcn.“²⁾ Denn der Bischof soll euch vorstehen gleichsam mit göttlicher Würde geschmückt; deßhalb herrscht er über den Klerus und regiert alles Volk. Der Diakon aber steht diesem zur Seite, wie Christus dem Vater, und leistet ihm Dienste, in Allem unbescholten wie Christus, der Nichts aus sich selbst that, der allezeit that, was dem Vater wohlgefällig. Die Diaconissin werde von euch nach Art des heiligen Geistes geehrt; sie thut und redet Nichts ohne den Diakon, gleichwie auch der Paraklet von sich Nichts redet oder thut, sondern Christum verherrlichend erwartet sie seinen Willen, und wie Niemand an Christum glaubet ohne Eingebung des heiligen Geistes, so soll kein Weib ohne die Diaconissin vor den Diakon oder den Bischof treten. Die Presbyter betrachtet als unsere (der Apostel) Stellvertreter; sie sind die Lehrer der Wissenschaft Gottes, wie auch der Herr bei unserer Sendung sprach: „Gehet hin, lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes!“³⁾ Die Wittwen und Waisen sollen von euch nach Art des Opferaltars gehalten werden, die

1) Ps. 81, 6. — 2) Exod. 22, 28. — 3) Matth. 28, 19.

Jungfrauen sollen wie Rauchfaß und Rauchwerk geehrt sein.

27. Kein Laie solles wagen, unberufen sich das Amt und die Berrichtungen der Kleriker anzumaßen, eingedenk des Saul, Drias und der Korachiten.

Wie es dem Frembling, der nicht vom Stamme Levi war, nicht erlaubt ward, Etwas zu opfern oder hinzugehen an den Altar ohne Priester: so thut auch ihr ohne den Bischof Nichts. Wenn aber Jemand ohne den Bischof Etwas thut, so thut er es vergebens, denn es wird ihm nicht als sein Werk angerechnet. Denn wie Saul, der ohne Samuel opferte, die Worte vernahm: „Du hast thöricht gehandelt.“¹⁾ so handelt auch jeglicher Laie, welcher ohne den Priester Etwas opfert, vergeblich. Und wie der König Drias,²⁾ da er das Amt der Priester als Laie sich anmaßte, wegen Gesetzesüberschreitung mit dem Aussatz geschlagen worden, so wird es auch der Laie nicht ungestraft thun, wenn er Gott verachtet, gegen seine Priester raset, ihre Ehre selbst an sich reißt und Christum nicht nachahmet, welcher nicht sich selbst³⁾ verherrlicht hat, daß er Hoherpriester werde, sondern auf das Wort des Vaters wartete: „Der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: Du bist der Priester ewiglich nach der Ordnung Melchisedech.“⁴⁾ Wenn also Christus sich nicht selbst ohne den Vater verherrlichte, wie kann ein Mensch sich zum Priesterthum erheben, ohne daß er vom Höheren mit dieser Würde belehnt worden, und Berrichtungen ausüben, die nur den Priestern zustehen? Oder sind nicht die Korachiten, obwohl sie vom Stamme Levi waren, vom Feuer verschlungen worden,⁵⁾ als sie gegen Moses und Aaron sich auflehnten und um das, was sie nicht anging,

1) I. Kön. 13, 13. — 2) II. Paral. 26. — 3) Hebr. 5, 5. — 4) Ps. 109, 4. — 5) Num. 16.

stritten? Sind nicht Dathan und Abiron lebendig in die Hölle verstoßen worden? Und ein Stab grünte, schlug den Wahnsinn Vieler nieder und zeigte zugleich den Hohenpriester, welchen Gott erwählt hatte. So müßt auch ihr, o Brüder, euere Opfer und Gaben dem Bischof als Hohenpriester darbringen, entweder selbst oder durch die Diakonen. Aber nicht nur das, sondern auch die Erstlinge und die Zehnten und die freiwilligen Gaben traget zu ihm, denn er kennt die Hilfsbedürftigen und wird Jedem geben nach Bedarf, damit nicht der Eine zweimal oder öfter an demselben Tage oder in derselben Woche empfangt, ein Anderer aber nicht ein einziges Mal; denn die Gerechtigkeit fordert es, daß man dem wahrhaft Dürftigen eher beispringe als Denen, welche es nur scheinbar sind.

28. Bei den Liebesmahlen soll die Würde und das Verdienst eines jeden Klerikers berücksichtigt werden.

Diejenigen, welche zum Liebesmahle oder, wie es der Herr genannt hat, zum Gastmahle alte Frauen einladen wollen, sollen vorerst zu derjenigen schicken, von welcher die Diakonen wissen, daß sie arm ist. Es soll auch beim Mahle das für den Hirten Gebührende von den Erstlingen bei Seite gelegt werden, wenn er auch bei dem Mahle nicht gegenwärtig ist, zur Ehre Gottes, von welchem er das Priestertum erhalten hat. Wie viel aber einer jeden alten Frau gegeben wird, davon soll das Doppelte den Diakonen gegeben werden, als Ehrengabe Christi. Den Priestern, weil sie fortwährend das Lehramt verwalten, soll eine doppelte Gabe zugetheilt werden — zum Wohlgefallen der Apostel des Herrn, deren Stelle sie einnehmen als Räte des Bischofs und als Krone der Kirche; denn sie sind das Synedrium und der Senat der Kirche. Wer aber Vorleser (Lektor) ist, der soll einen Theil erhalten zur Ehre der Propheten; dergleichen der Sänger und Thürhüter (Ostiarier). Einer jeglichen Würde also sollen die Laien die gebührende

Achtung erweisen durch Geschenke und durch Reicheit des nöthigen Lebensunterhaltes. Aber nicht ohne Noth sollen sie den Vorgesetzten zur Last fallen, sondern ihre Wünsche durch die Minister d. i. die Diakonen, mit denen sie freimüthiger reden dürfen, vorbringen lassen. Denn man hat durch Niemand Zutritt beim allmächtigen Gott, als durch Christus. So sollen auch die Laien Alles, was sie wünschen, durch die Diakonen dem Bischof kundthun und so nach dessen Gutachten es ausführen; denn auch früher wurde im Heiligthume Nichts geopfert, Nichts gethan ohne den Priester, denn die Lippen des Priesters bewahren die Wissenschaft und das Gesetz, sollen sie aus seinem Munde erhalten, sagt irgendwo der Prophet,¹⁾ der da ist der Engel des allmächtigen Herrn. Sogar die Verehrer der Dämonen ahmen in ihren schändlichen, ekelhaften, unreinen und vor Gott gräuelhaften Handlungen bisher das Heilige nach, obgleich der Trug sich unterscheidet vom Heiligen. Wiewohl sie in Täuschungen befangen sind, opfern sie doch nicht ohne ihren falschen Priester und thun Nichts ohne ihn, ja sie halten jenen Hohenpriester für den Mund ihrer Steine und Götzenbilder, achten auf das, was er ihnen befiehlt, befolgen alle seine Befehle, thun Nichts ohne ihn, erweisen ihm als Flamen (Priester eines Götzen) alle Ehre, zur Verehrung lebloser Götzenbilder und zum Kult böser Geister. Wenn also, sage ich, Jene, die einem eiteln und falschen Glauben huldigen und auf Nichts eine feste Hoffnung gründen können, die heiligen Gebräuche nachzuahmen sich bemühen, um wie viel billiger ist es, daß ihr, die ihr erleuchteten Glauben und truglose Hoffnung habet und eine glorreiche, ewige und unfehlbare Verheißung erwartet, in der Person der Vorgesetzten Gott den Herrn ehret und die Bischöfe für den Mund Gottes haltet?

1) Malach. 2, 7.

29. Über die Würde des Bischofs und der Diakonen.

Wenn Aaron, dieweilen er im Namen Moses dem Pharao eine Botschaft hinterbrachte, Prophet genannt worden ist, Moses aber Gott des Pharao, so daß er zugleich König und Hoherpriester war, wie Gott zu ihm sprach: „Als Gott habe ich dich dem Pharao vorgesetzt, und dein Bruder Aaron wird dein Prophet sein“:¹⁾ warum sollet nicht auch ihr die Vermittler eures Wortes für Propheten halten und sie ehren wie Gott?

30. Über den Gehorsam der Laien gegen die Diakonen.

An Arons Stelle habt ihr jetzt den Diakon, statt Moses aber den Bischof. Wenn also Moses vom Herrn „Gott“ genannt worden ist, so soll auch von euch der Bischof Gott gleich geehrt werden und der Diakon wie sein Prophet. Denn gleichwie Christus ohne den Vater Nichts thut, so nicht der Diakon ohne den Bischof. Und gleichwie der Sohn ohne Vater nicht besteht, so auch nicht der Diakon ohne Bischof. Und gleichwie der Sohn dem Vater verpflichtet ist, so auch jeder Diakon dem Bischof; und gleichwie der Sohn Engel²⁾ und Prophet des Vaters³⁾ ist, so ist auch der Diakon Engel und Prophet des Bischofs. Deswegen muß auch Alles, was der Diakon nach irgend einer Seite thut, dem Bischof bekannt sein, in dessen Namen Alles geschieht.

31. Die Diakonen sind in Allem den Bischöfen untergeordnet und kein Diakon erlaube sich einen Tadel gegen den Bischof.

Der Diakon soll überhaupt Nichts thun ohne den Bischof; auch soll er Niemand Etwas geben ohne Wissen des

1) Exod. 7, 1. — 2) Mal. 3, 1. — 3) Deut. 18, 15.

Bischofs. Denn wenn er irgend einen scheinbar Armen ohne Wissen des Bischofs beschenkt, so gibt er dazu Anlaß, daß der Bischof geschmäht und der Hartberzigkeit gegen Arme beschuldigt wird; wer aber einem Bischof übel nachredet, beleidigt Gott, da er nicht hört auf sein Wort: „Du sollst von den Göttern nichts Schlechtes sagen.“¹⁾ Denn nicht wegen grünllicher Stein- oder Holzfiguren, die fälschlich göttliche Namen tragen und dem Herrn verhaßt sind, gab Gott das Gesetz, sondern wegen der Priester und Richter, zu denen er auch sprach: „Götter seid ihr und Priester des Allerhöchsten.“²⁾

32. Kein Diakon darf ohne Erlaubniß des Bischofs Etwas verschenken, sei es auch an die Armen.

Wenn du, o Diakon, einen Dürftigen weißt, so mache den Bischof darauf aufmerksam und bitte ihn für denselben, gib aber nicht heimlich, zum Schaden desselben, damit du nicht Murren gegen ihn veranlassest; denn nicht feinetswegen entsteht Murren, sondern gegen Gott, den Herrn, und du wirfst mit den übrigen dieselben Worte hören, wie Aaron und Maria, als sie den Moses verläumdeten: „Warum habt ihr euch nicht gefürchtet, herabzusetzen meinen Knecht Moses?“³⁾ Und Moses selbst sprach zu denen, welche gegen ihn sich verbunden hatten: „Nicht wider uns ist euer Murren, sondern wider den Herrn.“⁴⁾ Denn wenn der, welcher einen Laien Kaka oder Narr heißt, es nicht ungestraft thut,⁵⁾ weil er den Namen Christi an einem Christen beschimpft; wird dann der straflos ausgehen, der einem Bischof übel nachredet, einem Bischof, durch welchen der Herr mittelst Handauslegung euch den hl. Geist gegeben hat, durch welchen ihr die hl. Glaubenssätze ge-

1) Exod. 22, 28. — 2) Ps. 81, 3. — 3) Num. 12, 8. — 4) Exod. 16, 8. — 5) Matth. 5, 22.

lernt, Gott erkannt und an Christum geglaubt habet, durch welchen ihr von Gott aufgenommen worden seid, durch welchen ihr bezeichnet wurdet mit dem Oel der Freude und der Salbe der Wissenschaft, durch welchen ihr Kinder des Lichtes geworden, durch welchen der Herr in der Taufe kraft der Handauslegung des Bischofs Zeugniß gab, indem er über Jeden von euch die Worte ertönen ließ: „Du bist mein Sohn, heute hab' ich dich gezeugt“? ¹⁾ Durch deinen Bischof hat dich, o Mensch, Gott an Kindes Statt angenommen; erkenn', o Sohn, deine rechte Mutter, liebe den, der nach Gott dein Vater ist, und ehre ihn.

33. Die Bischöfe sind als geistliche Väter aller Hochachtung würdig, wie die leiblichen Eltern.

Wenn schon von den leiblichen Eltern das Wort Gottes sagt: „Ehre Vater und Mutter, daß es dir wohl ergehe,“ ²⁾ und: „Wer Vater und Mutter lästert, soll sterben;“ ³⁾ um wie viel mehr ermahnt euch der Herr in Ansehung der geistlichen Eltern, sie zu lieben und zu ehren als Wohlthäter und Gesandte bei Gott, die euch durch das Wasser wiedergeboren, mit dem hl. Geiste erfüllt, mit der Milch des Wortes genährt, in der Wissenschaft erzogen, durch Ermahnungen gefestiget haben; welche euch des hl. Leibes und kostbaren Blutes würdigten, welche euch von den Sünden erledigten und der hochheiligen Eucharistie theilhaft machten, und welche euch zu Mittheilnehmern und Miterben der Verheißungen Gottes einsetzten? Diese trachtet auf jegliche Weise zu ehren, denn sie haben von Gott die Macht über Leben und Tod erhalten, die Gewalt, die Sünder zu richten und zum Tode des ewigen Feuers zu verurtheilen und die Büßer von ihren Sünden loszusprechen und sie zum Leben wieder zu erwecken.

1) Ps. 2, 7. — 2) Exod. 20, 12. — 3) Exod. 21, 17.

34. Die Würde der Bischöfe und Priester ist erhabener als die der Fürsten und Könige.

Haltet die Priester für eure Fürsten und Könige und bringet ihnen wie Königen Abgaben dar, denn von euch müssen sie und ihre Hausgenossen ernährt werden. Was in ersten Buche der Könige Samuel,¹⁾ dem Volke sagte bezüglich des Königs und Moses im Buche Levitikus bezüglich der Priester, Dasselbe verordnen wir bezüglich der Bischöfe. Denn wenn dort das Volk nach Verhältniß der Erhabenheit des Königs den Tribut gab, um wie viel mehr soll nicht auch jetzt der Bischof von euch empfangen, was ihm von Gott zugewiesen ist zu seinem und seiner Kleriker Unterhalt? Ja es muß noch beigelegt werden: Der Bischof soll mehr empfangen als einstmals der König, denn dieser traf nur Entscheidungen über Krieg und Frieden, die sich auf das zeitliche Wohl bezogen, jener aber verwaltet das Priesterthum und wendet Gefahren des Leibes und der Seele ab. Um wie viel also die Seele den Leib übertrifft, um so viel das Priesterthum das Königthum; denn es bindet und löset, je nachdem Einer Strafe oder Verzeihung verbient. Deswegen sollet ihr den Bischof lieben als Vater, fürchten als König, ehren als Herrn, euere Früchte und den Gewinn eurer Arbeit zu eurem Heile ihm darbringen, an ihn, als den Priester des Herrn, entrichten euere Erstlinge, euere Zehnten, euere Abgaben, die Erstlinge von Getreide, Wein, Öl, Obst, Wolle und Allem, was der Herr euch bescheert. Wenn ihr also handelt, wird euer Opfer als angenehmer Wohlgeruch zum Herrn eurem Gott emporsteigen, und der Herr wird euere Arbeiten segnen und die zeitlichen Güter vermehren; „denn der Segen ist über dem Haupte dessen, der mittheilt.“²⁾

1) I. Kön. 8. — 2) Sprichw. 11, 26.

35. Sowohl das Gesetz der Juden als auch das Evangelium befehlen, Abgaben zu leisten.

Fasset Folgendes wohl in's Auge: Der Herr hat euch zwar befreit von der Knechtschaft fremder Fesseln und hat euch geführt zur Freiheit und Freude, da er euch nicht mehr Thiere als Opfer für die Sünden darbringen läßt; er hat euch zwar befreit von den fortwährenden Reinigungen, Abschwörungen, von den versöhnenden Waschungen und Besprengungen, keineswegs aber hat er euch auch befreit von den Abgaben, die ihr den Priestern schuldet, und ebenso wenig von der Wohlthätigkeit gegen Arme; denn der Herr spricht zu euch im Evangelium: „Wenn euere Gerechtigkeit sich nicht auszeichnet mehr als die der Schriftgelehrten und Pharifäer, so werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.“¹⁾ Dann also wird euere Gerechtigkeit den Vorzug haben, wenn die Sorge für Priester und Waisen und Wittwen und alle Armen euch mehr am Herzen liegt wie geschrieben steht: „Er theilt aus, er gibt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.“²⁾ Und wiederum: „Durch Almosen und Glauben werden die Sünden gereinigt.“³⁾ „Eine Seele, die segnet, wird fett werden.“⁴⁾ Handle also, wie der Herr verordnet hat, gib dem Priester, der da Mittler ist zwischen Gott und den der Reinigung und Verzeihung Bedürftigen, Alles, was du ihm schuldest, sowohl die Erstlingsgabe der Tenne als der Kelter als Opfer für deine Sünden. Denn dir ziemt das Geben, jenem aber das Verwalten, als dem Schaffner und Pfleger des Kirchenschatzes. Du sollst den Bischof nicht zur Rechnungsstellung fordern noch seine Verwaltung beaufsichtigen, wie er sie führt, oder wann oder wem oder wo er Wohlthaten spendet, ob er gut oder böse oder den Umständen

1) Matth. 5, 28. — 2) Ps. 111, 9. — 3) Sprüchw. 15, 27. — 4) Sprüchw. 11, 25.

entsprechend handelst; denn Gott der Herr ist's, der Rechenschaft von ihm fordert, da er in seine Hände diese Verwaltung gelegt und ihn mit der so hohen Würde des Priesterthums begnadigt hat.

36. Aufzählung der zehn Gebote Gottes, und wie sie hier der Reihe nach besprochen werden.

Habe vor Augen die Furcht Gottes, immer sei eingedenk der zehn Gebote Gottes, liebe den Herrn, den einzigen und alleinigen Gott aus aller Kraft. Vertraue nicht auf Götzen oder dergleichen Gebilde als leblose oder unvernünftige oder dämonische Götter. Erkenne die ausgezeichnete Schöpfung Gottes, welche durch Christus ihren Anfang nahm. Und du sollst den Sabbat feiern mit Rücksicht auf den, der zwar aufgehört hat, zu schaffen, nicht aber aufgehört hat, durch seine Vorsehung zu regieren. Diesen Tag feiere dadurch, daß du nicht bloß von der körperlichen Arbeit ausruhest, sondern daß du der Betrachtung des göttlichen Gesetzes obliegst. Jegliche unerlaubte Begierde, jede böse Handlung zum Schaden der Menschen, jeglichen Zorn meide; die Eltern ehre, denn ihnen verdankst du das Leben. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst; mit den Armen unterhalte Lebensgemeinschaft; Meineid und viel eitles Schwören fliehe, denn du wirst nicht unbestraft bleiben. Vor den Priestern sollst du nicht mit leeren Händen erscheinen, ¹⁾ sondern bringe deine freiwilligen Gaben ständig dar. Auch vernachlässige nicht die Kirche Christi; gehe dorthin früh Morgens vor Beginn der Arbeit und wiederum am Abend, Gott dankend dafür, daß er dir das Leben geschenkt hat. Wirke, sei fleißig, arbeite, bring' dem Herrn freiwillig deine Gaben, denn die Schrift sagt: „Ehre den Herrn mit deiner Habe

1) Exod. 28, 15; Dent. 16, 16.

und gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchte!¹⁾ In den Opferkasten wirf, so viel du kannst, und den Fremdlingen schenke ein oder zwei oder fünf kleine Geldstücke.²⁾ Sammle dir himmlischen Reichthum, welchen weder Motten noch Diebe vernichten können.³⁾ Richte nicht unter solchen Umständen über deinen Bischof oder deinen Mitbruder; denn wenn du den Bruder richtest, so bist du Richter geworden, obwohl Niemand dich dazu auserwählt hat; denn den Priestern allein ist das Gericht übergeben, zu ihnen ist gesagt: „Richtet mit gerechtem Gerichte;“⁴⁾ und wieder: „Seid rechtschaffene Wechsler.“⁵⁾ Euch aber ist nicht erlaubt, zu richten, im Gegentheil denen, die des Richter- oder Lehramtes nicht gewürdigt sind, gilt das Wort: „Richtet nicht, und ihr werdet auch nicht gerichtet werden.“⁶⁾

37. Von den Anklägern und Angebern; der Richter soll diesen nicht voreilig glauben, sondern nur nach Vornahme genauer Untersuchung.

Der Bischof soll gerecht richten, wie geschrieben steht: „Ein gerechtes Urtheil fället,“⁷⁾ und anderswo: „So viel aber bei euch steht, richtet gerecht.“⁸⁾ Seid also wie erfahrene Geldwechsler; denn wie diese die falschen Münzen abwerfen, die ächten aber behalten, in gleicher Weise soll auch der Bischof das Makellose behalten, das Befleckte aber heilen oder, wenn unheilbar, von sich werfen. Auch soll er nicht sogleich die Amputation vornehmen und auch nicht Jedwem glauben, denn es geschieht nicht selten, daß Einige aus Zelotismus oder Neid gegen ihren Nebenmenschen eine falsche Anklage erheben, wie einstens zu Babylon die zwei Alten⁹⁾ gegen Susanna und das ägyptische Weib gegen

1) Sprichw. 3, 9. — 2) Mark. 12, 41. — 3) Matth. 6, 20. — 4) Deut. 16, 18. — 5) Zach. 7, 9. — 6) Luc. 6, 37. — 7) Joh. 7, 24. — 8) I. Kor. 6, 5. — 9) Dan. 13.

Joseph.¹⁾ Du also, Mann Gottes, laß' Solches nicht leicht zu, damit du nicht den Unschuldigen unbarmherzig vernichtest und den Gerechten tödtest. Denn wer solche Angaben gerne anhört, ist mehr Vater der Feindschaft als des Friedens; wo aber Leidenschaft herrscht, da ist der Herr gewichen, denn der Zorn ist Freund des Satans. Ich meine jene Abneigung und Feindschaft, die ungerechter Weise von falschen Brüdern angestiftet wird, und die niemals zuläßt, daß in der Kirche Eintracht herrsche. Wenn ihr daher solche Unkluge, Streitsüchtige, Zelotische, Übelgesinnte durchschaut habet, glaubet ihnen nicht, sondern seid vorsichtig ihnen gegenüber, wenn sie Beschuldigungen gegen einen Bruder vorbringen, weil der Menschenmord in ihren Augen etwas Gleichgiltiges ist und wo Niemand Verdacht schöpft, richten sie einen Mann zu Grunde. Du also achte auf den Angeklagten und prüfe mit Klugheit die Art und Beschaffenheit seiner Sitten, und wenn du die Angaben des Klägers als wahr und richtig befunden hast, so verfare nach der Lehre des Herrn.²⁾ Laß' den Angeklagten zu dir kommen, ohne daß Andere zugegen sind und beschwöre ihn, Buße zu thun. Wenn er aber verkehrten Sinnes bleibt, so ziehe zwei oder drei Zeugen bei, stelle ihm die Größe seiner Schuld vor Augen, ermahne und belehre ihn mit Sanftmuth, denn „in einem guten Herzen wohnt die Weisheit, im Herzen der Unklugen aber wird's nicht erkannt.“³⁾

38. Man muß die Sünder unter vier Augen überweisen und die Büßer aufnehmen nach der Verordnung des Herrn.

Wenn der Sünder im Beisein von Zeugen zur Umkehr bestimmt wurde, so ist es gut für ihn; wenn er aber verstockt bleibt⁴⁾, so sag' es der Kirche; wenn er aber auch die, Kirche

1) Gen. 39. — 2) Matth. 18, 15. — 3) Sprichw. 14, 33. — 4) Matth. 18, 17.

nicht hört, so sei er dir wie der Heide oder Zöllner, und du sollst ihn auch nicht mehr wie einen Christen in der Kirche belassen, sondern wie einen Heiden zurückweisen. Wenn er aber Buße thun will, so nimm ihn auf, denn auch den Heiden oder Publikan nimmt die Kirche nicht in ihre Gemeinschaft auf, bevor er für die früheren Gottlosigkeiten Buße gethan. Denn für Reumüthige hat unser Herr Jesus, der Gesalbte Gottes, die Buße eingelegt.

39. Beispiele der Buße.

Ich, Matthäus, einer von den Zwölfen, welche in dieser Unterweisung zu euch reden, bin Apostel, obwohl ich selbst früher Zöllner war. Durch meinen Glauben habe ich Barmherzigkeit gefunden, die früheren Werke habe ich bereut und bin gewürdigt worden, ein Apostel und Verkünder des göttlichen Wortes zu sein. Und Zachäus, welchen der Herr auf seine Buße und seine Bitten hin aufgenommen, war früher gleichfalls ein Zöllner. Selbst schon Soldaten und unzählige Zöllner, welche auf das Wort des Herrn von der Buße herbeigekommen, hörten aus dem Munde des Propheten Johannes nach der Taufe die Worte: „Fordert nicht mehr, als euch gesetzt ist.“¹⁾ Ebenso dürfen auch die Heiden wegen ihrer Lebensweise nicht verzweifeln, wenn sie nur Buße thun und den Unglauben ablegen. Also wie einen Zöllner oder Heiden halte Denjenigen, welcher einer bösen Handlung überwiesen ist und nicht Buße thut. Wenn er aber nachher seinen Sinn ändert und sich vom Irrthum abwendet, so lassen wir ihn, wie auch die Heiden wenn sie Buße thun wollen, in die Kirche zu, damit er das Wort Gottes anhöre, machen aber keine Gemeinschaft mit ihnen, bis ihnen das Siegel der Taufe aufgedrückt ist. In gleicher Weise erlauben wir den Befehrten, wenn sie Früchte der Buße zeigen, in die Kirche zu gehen, damit sie

1) Luk. 3, 13.

Gottes Wort hören und nicht ganz und gar zu Grunde gehen; an den Gebeten aber sollen sie nicht Theil nehmen, sondern nach der Lesung des Gesetzes, der Propheten und des Evangeliums sollen sie hinausgehen, damit sie ihre Lebensweise bessern und sich bestreben, täglich zu den heiligen Versammlungen zu kommen, und dem Gebete obliegen, auf daß auch sie wieder aufgenommen werden können und Jene, welche ihre Belehrung wahrnehmen, vorsichtiger werden und vor ähnlichem Unglück sich hüten.

40. Gegen Den, welcher einmal oder wiederholt gesündigt hat, soll man nicht feindselig gesinnt sein.

Übrigens sollst du, o Bischof, Denjenigen, welcher einmal und öfter in die Sünde gefallen, nicht verfluchen, ihn weder von der Anhörung des Wortes Gottes abhalten, noch vom gemeinschaftlichen Leben ihn ausschließen, da nicht einmal der Herr mit Zöllnern und Sündern zu essen vermahnte und, hierüber von den Pharisäern getadelt, sagte: „Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.“¹⁾ Mit denen also, welche wegen der Sünde von euch ausgeschlossen wurden, sollet ihr verkehren und mit ihnen zusammenwohnen, für sie Sorge tragen, sie trösten und zu ihrer Ermuthigung sagen: „Kräftiget die läßigen Hände und die schlaffen Kniee.“²⁾ Denn die Trauernden muß man trösten und den Kleinmüthigen Muth einflößen, damit sie nicht durch das Übermaß der Trauer in Thorheit gerathen; „der Kleinmüthige ist ja sehr thöricht.“³⁾

41. Über das Verfahren gegen Büßer und Sünder.

Wenn Jemand nach seiner Belehrung Früchte der Buße zeigt, dann lasse ihn auch zum Gebete zu, wie den verlorenen

1) Matth. 9, 12. — 2) Jf. 25, 3. — 3) Sprüche. 14, 29.
Apost. Const. u. Can.

Sohn, der, nachdem er durch Ausschweifungen das väterliche Vermögen verschwendet, die Schweine hütete und seinen Hunger mit ihren Träbern stillen wollte, aber von Niemanden sie erhielt.¹⁾ Als er reumüthig zum Vater zurückgekehrt war, sprach er: „Ich habe gesündigt gegen den Himmel und gegen dich und bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.“²⁾ Da nahm der liebende Vater ihn mit Freuden auf, ließ ihm das beste Kleid anziehen, gab ihm Ring und Schuhe, schlachtete ein gemästetes Kalb und hielt ein Freudenmahl mit Musik und Tanz. So handle auch du, o Bischof! Aber gleichwie du den Heiden, im Bade gereinigt, nach der Verordnung aufgenommen, so führe auch den Sünder, nachdem er sich durch Buße gereinigt und Alle für ihn gebetet, in die alte Weide zurück. Die Handauflegung wird bei ihm die Stelle der Taufe vertreten, denn durch die Auflegung unserer Hände wurde den Gläubigen der hl. Geist mitgetheilt. Und wenn Einer, der bis jetzt von der Sünde sich rein bewahrt, wegen Aufnahme dieses Büßers dich tabeln sollte, so sprich zu ihm:³⁾ „Du bist allzeit bei mir, und all' das Meine ist dein. Ein Festmahl aber muß man halten und sich freuen, weil Dieser, dein Bruder, todt war und wieder lebt, weil er verloren war und nun wieder gefunden ist.“

Daß Gott den Büßern nicht nur verzeiht, sondern sie auch in die frühere Würde wieder einsetzt, dafür gibt genügendes Zeugniß der fromme David, welcher nach der Sünde gegen Urias zu Gott betete und sprach: „Gib meinem Gehör Freude und Wonne, so werden frohlocken die gedemüthigten Gebeine. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden, und alle meine Missethaten tilge. Ein reines Herz erschaff in mir, o Gott, und den rechten Geist erneuere in meinem Innern. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht! und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir. Gib mir wieder die Freude deines Heils; und mit dem

1) Luc. 15, 11. — 2) Luc. 15, 21. — 3) Luc. 15, 31.

fürflüchlichen Geiste befestige mich.“¹⁾ So heile auch du wie ein mitleidiger Arzt alle Sünder, indem du heilsame, zur Rettung dienliche Mittel in Anwendung bringst. Begnüge dich nicht mit Schneiden und Brennen und Anwendung trocken machender und scharfer Heilmittel, sondern gebrauche auch Verbandzeug und Charpie, gib wohlthuende und zuheilende Arzeneien und erquicke mit tröstenden Worten. Wenn aber die Wunde tief ist, so pflege sie mit einem heilsamen Pflaster, damit sie sich fülle und dem Gesunden gleich sich auswache. Wenn sie aber eitert, dann reinige sie mit Streupulver d. i. mit einer Strafrede: wenn sie aber überflüssig wird, so sollst du sie mit scharfer Salbe (Collyrion) gleich machen durch Androhung des Gerichts; wenn sie aber um sich fressend wird, sollst du sie mit glühendem Eisen brennen und das eiternde Geschwür ausschneiden, durch Fausten verstopfen. Hast du Dieses gethan und gefunden, daß vom Fuß bis zum Kopf kein Pflaster aufzulegen ist, weder Öl noch Bandage, sondern das Geschwür sich ausdehnt und jeglicher Heilung zuvorkommt, wie der Krebs jegliches Glied durch Fäulniß zu Grunde richtet: dann schneide mit vieler Umsicht und nach gepflogener Verathung mit andern erfahrenen Ärzten das faule Glied ab, damit nicht der ganze Leib der Kirche verborben werde. Nicht voreilig also sei zum Schneiden bereit und nicht allso gleich greife nach der zähnigen Säge, sondern zuerst brauche das Messer und entferne die Abscesse, damit die innen liegende Ursache der Krankheit entfernt werde und der Leib gegen Schmerzen geschützt bleibe. Wenn du aber einen Unbußfertigen antriffst, dann schneide mit Trauer und Schmerz ihn als Unheilbaren ab; denn die Schrift sagt: „Thuet hinweg das Böse aus eurer Mitte.“²⁾ „Lehret die Söhne Israels, daß sie meiden die Unreinigkeit.“³⁾ „Es sei kein Unterschied der Person; wie den Großen sollet ihr

1) Ps. 50, 10—15. — 2) Deuter. 17, 7. — 3) Lev. 19, 31.

den Geringen hören, und keines Menschen Person ansehen, denn es ist Gottes Gericht." ¹⁾

42. Der Richter darf kein Ansehen der Person gelten lassen.

Wenn ihr Hirten sammt den Diakonen eine falsche und verläumberische Anklage als wahr annehmet, etwa aus Rücksicht auf die Person oder wegen Versprechen von Geschenken, um euch den Verläumdern gefällig zu erweisen, so nehmet ihr die Lüge als wahr in Schutz und verstoßet den Angeklagten, obwohl er dem Verbrechen, dessen man ihn beschuldigt, fremd ist, aus der Kirche, und ihr habt hierüber am Tage des Herrn Rechenschaft abzulegen, wie geschrieben steht: „Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten; nimm nicht Geschenke an, um die Seele zu verwunden; denn die Geschenke blenden die Augen der Weisen und verkehren die Worte der Gerechten.“ ²⁾ Und wiederum: „Sie sprechen den Gottlosen wegen der Geschenke gerecht, und das Recht des Gerechten lassen sie fallen.“ ³⁾ Nehmet euch daher in Acht, daß ihr nicht das Ansehen der Person gelten laßt und diesem Worte des Herrn verfallet. Hütet euch, daß ihr Niemanden ungerecht verurtheilet und zu Gunsten der Bösen ein Urtheil fället. „Denn weh' Demjenigen, welcher das Schlechte gut und das Gute schlecht nennt, das Bittere süß und das Süße bitter, der Licht als Finsterniß und Finsterniß als Licht aufstellt.“ ⁴⁾ Denn wenn ihr Andere ungerecht verurtheilet, so fället ihr gegen euch selbst das Urtheil, da der Herr sagt: „Mit welchem Gericht ihr richtet, mit dem werdet ihr gerichtet werden und mit welchem ihr Recht sprecht, mit dem nämlichen werdet ihr gerechtfertigt werden.“ ⁵⁾ Wenn ihr also ohne Rücksicht auf

1) Deuter. 1, 17. — 2) Exod. 23, 7. 8; Deuter. 27, 25; 16, 19. — 3) 3f. 5, 28. — 4) 3f. 5, 20. — 5) Matth. 17, 2; Luk. 6, 37.

die Person richtet, so werdet ihr den Ankläger kennen, der gegen seinen Nächsten falsches Zeugniß gibt, und ihr werdet ihn für einen Angeber, Klatscher und Mörder erklären, der durch Widersprüche nur Böses anstiftet, in seinen Reden hin und her schwankt, der sich selbst in seinen Worten widerspricht und in der eigenen Rede sich fängt; denn eine feste Schlinge legen ihm seine Lippen." Einen solchen Menschen, welcher des falschen Zeugnisses überwießen ist, richte mit aller Strenge und übergib ihn dem Schwerte des Feuers und ¹⁾ handle gegen ihn so, wie er es böswillig seinem Nächsten vermeinte; denn so viel er durch seine Rede vermochte, hat er dadurch, daß er die Ohren des Richters belagerte, den Bruder getödtet; aber es steht geschrieben, „daß, wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wieder vergossen werden solle," und: „Unschuldiges Blut, ohne Schuld vergossen, thue von dir." ²⁾

43. Von der Bestrafung der Verläumber.

Den Verläumber sollst du aus der Kirche ausschließen wie einen Brudermörder. Dann nach Umfluß einer Zeit, wenn er Buße zu thun verspricht, leg' ihm Fasten laß und darnach nimm ihn unter Handauslegung wieder auf, gib ihm aber mit belehrenden Worten den strengsten Auftrag, daß er Niemanden mehr beunruhige. Wenn er aber nach seiner Wiederaufnahme gleichfalls aufwiegelt und nicht nachläßt, Verwirrung anzustiften und den Bruder zu schelten, und aus Streitsucht Anderen Fehler andichtet, so stoß' ihn aus als einen Verderblichen, damit er die Kirche Gottes nicht schädige. Denn ein solcher Mensch stiftet Unruhen in den Städten an und ist, obwohl innerhalb der Kirche stehend, ihr doch nicht zur Zierde, er ist ohne Werth und Nutzen und befleckt, so viel an ihm ist, den Leib Christi. Denn wenn Einige von Geburt aus Überfluß an Leibesgliedern

1) Denter. 19, 19. — 2) Gen. 9, 6; Denter. 19, 13.

haben, wie Finger oder überwachsendes Fleisch, so schneiden sie es der Häßlichkeit wegen ab, und es wird keineswegs unschön, da sie durch die Kunst des Menschen die natürliche Wohlgestalt wieder erhalten. Um wie viel mehr müßtet ihr, Hirten der Kirche, welche da ist ein gesunder Leib, bestehend aus gesunden Gliedern, die in Furcht und Liebe des Herrn an Gott glauben, Dasselbe thun, wenn ihr ein unnützes Glied gefunden, welches schädlichen Einfluß ausübt und den übrigen Leib verunstaltet und ihn beunruhigt durch Auflehnung und Streit und üble Nachrede, welches im Körper der Kirche Schrecken, Bläthereien, Mäkeln, Nachreden, Anschuldigungen, Aufruhr und ähnliche Werke des Satans verursacht, welches als Werkzeug des bösen Feindes die Kirche durch Gotteslästerung, Streit und Zwietracht schändet. Ein Solcher wird mit Euk und Recht zum zweiten Male aus der Kirche ausgeschlossen.

In Folge dessen ist dann die Kirche des Herrn reiner als früher, da sie ein unnützes und ihr nicht zugehöriges Glied besaß, und deswegen ist sie fürderhin von Blasphemie und Verleumdung los, befreit von bösen, trügerischen, schmähsüchtigen, unbändigen und verrätherischen Menschen, welche die Tugend hassen, dem Vergnügen nachjagen, nach Ehre und Ruhm haschen, Seelen verführen, von Eigendünkel eingenommen sind und sich Mühe geben, die Lämmer des Herrn zu zerstreuen oder vielmehr von einander zu trennen.

Du also, o Bischof, strebe zugleich mit deinem Klerus, das Wort der Wahrheit recht zu verwalten; denn es sagt der Herr: „Wenn ihr mich nicht hören wollet und mir entgegen wandelt, so will auch ich euch entgegen wandeln in feindlichem Grimme;“ ¹⁾ und an einer anderen Stelle: „Mit dem Heiligen wirst du heilig sein und mit dem unschuldigen Manne unschuldig. Mit dem Auserwählten wirst du auserwählt sein und mit dem Verkehrten verkehrt.“ ²⁾

1) Lev. 26, 27. — 2) Ps. 17, 26, 27.

Wandelt also heilig, damit ihr von dem Herrn Lob und nicht Tadel erntet.

44. Der Diakon muß die Bürde des Bischofs erleichtern und minder wichtige Dinge bereinigen.

Bewahrt unter einander die Eintracht, ihr Bischöfe! Pfl eget gegenseitig den Frieden, seid barmherzig, liebet die Brüder, weidet mit Sorgfalt das Volk, lehret übereinstimmend die euch Untergebenen, gleicher Gesinnung zu sein und den gleichen Wahrheiten mit ihnen zu huldigen, damit unter euch keine Spaltung sei;¹⁾ ein Leib und ein Geist, erneuert in demselben Sinn und derselben Erkenntniß nach der Anordnung des Herrn.²⁾ Der Diakon soll zwar Alles dem Bischof hinterbringen wie Christus dem Vater, jedoch, was er selbst bereinigen kann, bereinige er kraft der vom Bischofe erhaltenen Vollmacht, wie der Herr vom Vater das Schaffen und Regieren überkommen hat, aber die wichtigeren Angelegenheiten soll der Bischof bereinigen. Überdieß soll der Diakon Ohr und Aug' und Mund und Herz und Seele des Bischofs sein, damit der Bischof nur mit wichtigeren Dingen, nicht aber mit geringfügigen sich zu beschäftigen hat, wie auch Jethro dem Moses Rathschläge gab, welche dieser gerne annahm.

45. Unter den Gläubigen sollen keine Streitigkeiten vorkommen.

Ein schönes Lob für den Christen ist es, mit Niemanden Handel zu haben; wenn aber Jemand durch Anreizung oder Blätherei von irgend einer Seite her in einen Handel hineingeräth, so trachte er, daß er geschlichtet werde, wenn ihm auch irgend ein Nachtheil erwachsen sollte, und gehe

1) I. Kor. 1, 10. — 2) Ephes. 4, 4.

nicht zum heidnischen Gericht. Aber gestattet auch nicht, daß weltliche Obrigkeiten über eure Angelegenheiten aburtheilen; denn durch diese stellt der böse Feind den Dienern Gottes nach und gibt Anlaß, daß man uns die Schmähebrede nachsagt, wir selbst hätten keinen Mann, der weise genug wäre, um zwischen den Parteien Recht zu sprechen und die Händel zu schlichten.

46. Die Gläubigen sollen ihre Händel nicht vor die Ungläubigen kommen lassen, wie diese auch nicht Zeugniß gegen einen Christen ablegen dürfen.

Damit die Heiden die unter euch entstandenen Streitigkeiten nicht erfahren, sollet ihr weder gegen euch das Zeugniß der Ungläubigen nehmen, noch von ihnen gerichtet werden. Bleibet ihnen Nichts schuldig an Abgaben oder Ehrfurchtsbezeugung, sondern gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, ¹⁾ als Steuer oder Zins oder Gold, wie auch unser Herr durch Zahlung des Staters von allen Zubringlichkeiten los wurde. Ziehe es also vor, lieber Schaden zu leiden und Frieden zu halten, nicht nur mit den Brüdern, sondern auch mit den Ungläubigen; denn wenn du auch an zeitlichen Gütern Etwas verlierst, so wirfst du an himmlischen Gütern keinen Schaden leiden, da du Gott fürchtest und nach der Lehre Jesu lebest. Wenn aber, was Gott verhüten möge, Brüder unter einander Händel haben, so sollet ihr als Vorgesetzte daraus erkennen, daß diese nicht als Brüder im Herrn sich benehmen, sondern vielmehr wie gegen einander kämpfende Feinde. Und erweist sich einer davon als sanft, rechtlich, als Sohn des Lichtes, der Andere aber als unversöhnlich, verstockt und betrügerisch, so soll letzterer bestraft und ausgeschlossen werden, er soll für seinen Haß gegen den Bruder büßen, und erst,

1) Matth. 22, 21.

wenn er sich gebessert, soll er wieder aufgenommen werden. Durch das Vorkommen solcher Besserungen werden euer Gerichte seltener zum Rechtsprechen angegangen werden. Man muß aber auch die Beleidigungen gegenseitig verzeihen; nicht Sache der Richter ist es, zu verzeihen, sondern derer, welche Feindschaft führen, wie der Herr sprach, als ich, Petrus, ihn fragte, wie oft man dem Bruder verzeihen müsse: „Ich sage dir, nicht etwa siebenmal, vielmehr siebenzigmal siebenmal.“¹⁾ In solcher Weise will der Herr, daß die Seinen in der That seine Schüler seien und Nichts gegen Jemanden haben, weder unmäßigen Zorn, noch feindselige Gesinnung, noch ungerechte Begierde, noch unföhllichen Haß. Diejenigen also, welche vom Zorn hin und hergetrieben werden, bringet zur freundschaftlichen Gesinnung, und Die, welche von Haß glühen, bringet zur Eintracht, weil der Herr sagt: „Selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“²⁾

47. Alle Streitigkeiten sollen am zweiten Wochentage vor das geistliche Gericht gebracht werden.

Eure Gerichte sollen am zweiten Wochentage gehalten werden, damit, wenn euerem Richterspruche widersprochen werden sollte, ihr bis zum Sabbath Zeit habet, den Einspruch zu prüfen und bis zum Tage des Herrn den Streit beizulegen. Es sollen aber bei der Gerichtsverhandlung auch die Diakonen und die Priester anwesend sein und als Männer Gottes ohne Parteilichkeit nach Gerechtigkeit richten. Wenn also beide streitende Parteien, wie das Gesetz sagt, vor den Richter gekommen,³⁾ so sollen sie in Mitte des Gerichtssaales stehen; ihr aber höret sie an, sammelt, wie es nach göttlichem Gesetz bestimmt ist, die Stimmen, suchet beide Theile zu versöhnen, bevor der Bischof das Urtheil bekannt gibt, damit nicht das Urtheil gegen den

1) Matth. 18, 21. — 2) Matth. 5, 9. — 3) Deuter. 19, 17.

Fehlenden in die Öffentlichkeit bringe, weil Chriſtus der Herr den Urtheilsſpruch des Biſchofs kennt und beſtätigt. Wenn Jemand wegen unfittlichen Lebenswandels angeſchuldigt wird, ſo höret auf dieſelbe Weiſe beide Parteien, den Kläger und den Beklagten; doch nicht mit vorgefaßter Meinung oder mit einſeitiger Parteilichkeit, ſondern nach Gerechtigkeit. Urtheilet ſo, als wenn es ſich um ewiges Leben oder Verderben handelte; „denn was recht iſt, ſpricht Gott, dem ſollſt du treu nachtrachten.“¹⁾ Wer gerecht von euch beſtraft und ausgeſchloſſen wurde, iſt des ewigen Lebens und der Ehre verluſtig, vor frommen Menſchen mit Schimpf beladen und vor Gott mit Schuld.

48. Die Strafe richtet ſich immer nach der Größe des Vergehens.

Fället nicht über jegliche Sünde das gleiche Urtheil, ſondern über jede ein eigenes; prüfet mit vieler Klugheit die einzelnen Vergehen, ſowohl die geringfügigen, als die großen, anders die thätlichen Vergehen und wieder anders die Reden, anders die mit Vorſatz begangenen Vergehen, z. B. Beſchimpfung oder Verächtlichung. Belege die Einen mit Drohungen, die Andern mit Almosen für die Armen, Andere mit Faſten, Andere trenne je nach der Größe ihres Vergehens von den Gläubigen, denn auch das Geſetz beſtimmt nicht für jede Sünde dieſelbe Strafe, ſondern eine andere für Vergehen gegen Gott, und Prieſter, und Tempel, und Heiligthum, wieder eine andere bei Vergehen gegen Könige, Vorgeſetzte und Soldaten und Unterthanen, Herren oder Knechte, oder Eigenthum, oder Vieh, oder gegen Eltern und Verwandte, andere Strafen bei freiwilligen, andere bei unfreiwilligen Vergehen. Die Einen verurtheilten ſie zum Tode, entweder des Kreuzes oder der Steinigung, Andere zur Geldſtrafe, zur Geißelung, zur Rüderſtattung. Alſo ſollet auch ihr für verſchiedene Vergehen verſchiedene

1) Deuter. 16, 20.

Strafen anferlegen, damit nicht Gott durch ungerechte Urtheile zum Zorn gereizt wird; denn wenn ihr ein ungerechtes Urtheil herbeigeführt, wird der Herr an euch dafür Vergeltung üben; denn „mit welchem Maße ihr ausmisset, wird euch eingemessen werden.“¹⁾

49. Von der Beschaffenheit der Kläger und Zeugen.

Wenn ihr zu Gericht sitzt in Gegenwart beider Parteien, — denn Brüder werden wir sie nicht nennen, bis sie mit einander in Frieden sich versöhnt haben, — so informirt euch genau über die streitenden Personen, und zuerst über den Kläger, ob er nur gegen diesen Einen oder auch gegen Andere Klage erhoben, ob nicht Feindschaft oder Haß u. s. w. zwischen beiden Contrahenten bestehe, und welchen Reumund der Kläger besitze. Dem Kläger allein soll kein Glauben geschenkt werden, denn das ist ungeseklich, sondern er soll auch andere Zeugen von gleicher unbescholtener Sittlichkeit beibringen, wie das Gesetz sagt: „Im Munde von zwei oder drei Zeugen wird jedes Wort bestehen.“²⁾ Deswegen haben wir auch gesagt: es müssen die Lebensverhältnisse der Zeugen untersucht werden, denn es geschieht sehr oft, daß zwei oder drei zum Bösen Zeugniß geben und einstimmig die Lüge unterstützen, wie zu Babelon die zwei Alten gegen Susanna,³⁾ wie zu Samaria die Söhne der Bosheit gegen Naboth,⁴⁾ und zu Jerusalem das Volk der Juden gegen den Herrn und seinen ersten Martyrer Stephanus.⁵⁾ Es sollen also die Zeugen sanftmüthig, frei von Zorn, rechtlich denkend, liebevoll, mäßig, enthalten, nicht böswillig, gläubig und fromm sein, denn die Aussage solcher Zeugen ist wegen ihres guten Reumunds verläßlich und wahr; hingegen das Zeugniß derer, denen diese Eigen-

1) Matth. 7, 2. — 2) Denter. 19, 15. — 3) Dan. 13. — 4) III. Rön. 21. — 5) Matth. 26; Apostelg. 6 u. 7.

schaften fehlen, sollet ihr nicht annehmen, wenn sie auch in ihren Angaben übereinzustimmen scheinen. Denn im Gesetze wird befohlen: „Du sollst der Menge nicht folgen, um Böses zu thun, noch im Gerichte dem Urtheile der Meisten beistimmen, um von der Wahrheit abzuweichen. Du sollst Lügenreden nicht anhören, noch deine Hand bieten, um für den Gottlosen ein falsches Zeugniß zu reden.“¹⁾ Andernthetls sollet ihr auch bezüglich des Angeklagten untersuchen, von welcher Art seine Lebensverhältnisse sind, ob ihm sein Leben ein gutes Zeugniß gibt, ob er unbescholten, ob eifrig in guten Werken, ob er gegen Wittwen, Fremde und Arme Liebe erweist, ob er nicht gewinnsüchtig, nicht betrügerisch und wucherisch, ob er mäßig und nicht ausschweifend, ob er nicht der Trunkenheit, der Völlerei, dem Müßiggang, der Verschwendung ergeben ist.

50. Ein früherer Fehler des Angeklagten gilt nie als Beweis für die vorliegende Anklage.

Wenn gegen den Angeklagten Fehler aus früherer Zeit vorliegen, so möchten schon deshalb die neueren Klagen gegen ihn wahr sein, wenn er nicht das Recht zu seinem Schutze hätte; denn es ist möglich, daß er damals gesündigt hat, aber an neueren Vergehen unschuldig ist. Deswegen sollet ihr bei solchen Verhandlungen genau und besonnen vorgehen und gegen den der Schuld überwiesenen Angeklagten schwere Strafe aussprechen, und wenn der Verurtheilte nach geschehener Ausschliefung um Verzeihung bittet und dem Bischof zu Füßen fällt und seine Schuld bekennt, so nehmet ihn wieder auf. Aber auch den falschen Ankläger dürfet ihr nicht ungestraft lassen, damit er nicht auch andere unbescholtene Personen verläumde oder Jemanden zur gleichen falschen Angabe verleite. Der des Fehlers

1) Erod. 28, 2. 1.

Überwiesene darf nicht unbeftraft bleiben, damit nicht ein Anderer den nämlichen begehe; denn weder der Zeuge des Bösen soll unbeftraft sein, noch der Sünder seiner Strafe entgehen.¹⁾

51. Kein Urtheil darf gefällt werden, ohne daß beide Theile vernommen wurden.

Wir haben bereits gesagt, es sei unbillig, daß nur ein Theil bei Gericht vernommen werde; denn wenn ihr die eine Partei angehört in Anwesenheit der andern, so habt ihr das Urtheil ohne Vertheidigung gegen das vorgebrachte Vergehen vorschnell gefällt, ihr werdet des Todes schuldig, dem falschen Angeber gleich geachtet und Gott der gerechte Richter wird über euch das gleiche Strafmaß verhängen; „denn wie Einer, der einen Hund bei den Ohren faßt, so ist, wer vor fremdem Ranke vorübergeht und sich ungeduldig darein mengt.“²⁾ Wenn ihr jene Alten von Babylon nachgeahmt, welche auf Grund falscher Zeugenaussagen Susanna zum ungerechten Tode verurtheilten, so werdet ihr auch dem Urtheilspruch, welcher gegen dieselben gefällt wurde, unterliegen. Wie nämlich der Herr Susanna durch Daniel aus den Händen der Gottlosen errettet, die an ihrem Tode Schuldigen aber zum Feuertod verurtheilt hat: so macht er auch euch durch Daniel Vorwürfe, wenn er sagt: „Und Daniel in ihrer Mitte stehend, sprach: Seid ihr so thöricht, Söhne Israels, um ohne Urtheil, ohne Erkenntniß des Wahren eine Tochter Israels zu verdammen? Richtet noch einmal, denn sie haben falsches Zeugniß wider sie gesprochen.“³⁾

52. Ein Beispiel gerechten Urtheils; die Vorsicht der weltlichen Gerichte bei den Heiden.

Betrachtet nur die weltlichen Gerichte, vor deren Forum wir Mörder, Ehebrecher, Giftmischer, Gräberdiebe und

1) Sprichw. 19, 5. 9. — 2) Sprichw. 26, 17. — 3) Dan. 13, 48. 49.

Räuber gebracht sehen. Obgleich die Richter ihr Untersuchungsmaterial von den Anklägern herzunehmen pflegen, so fragen sie doch den Übelthäter, ob die Sache sich so verhalte, wie der Kläger es behaupte. Und wenn Jener eine bejahende Antwort gibt, so führen sie ihn doch nicht gleich zur Verstrafung vor, sondern untersuchen die Angelegenheit mehrere Tage lang in häufigen, nicht öffentlichen Beratungen. Endlich erhebt Derjenige, welcher Urtheil und Todesstrafe über den Angeklagten ausgesprochen hat, die Hände zur Sonne und bezeugt, daß er unschuldig sei am Blute des Menschen. Obgleich sie Heiden sind und die Gottheit nicht kennen, so wollen sie doch der göttlichen Rache über jene Richter, welche Unschuldige verurtheilen, entgehen.

53. Born und Feindschaft soll unter Christen überhaupt nicht vorkommen.

Ihr aber, die ihr das Wesen unseres Gottes kennt und die Strenge seiner Gerichte, wie könnet ihr gegen Jemanden ein ungerechtes Urtheil sprechen, da Gott euer Urtheil sogleich weiß? Und wenn ihr gerecht gerichtet, so werdet ihr dafür gerechten Lohn empfangen, sowohl jetzt als in Zukunft; wenn aber ungerecht, so wird euch die verdiente Strafe. Wir also, Brüder, rathen euch, lieber Lob bei Gott zu suchen, als Tadel; denn Gottes Lob gibt den Menschen ewiges Leben, und sein Tadel ewigen Tod. Deswegen seid gerechte, friebliebende Richter ohne Born und Feindschaft, denn „wer seinem Bruder zürnet ohne Ursache, wird des Gerichts schuldig sein.“¹⁾ Wenn es aber auch geschieht, daß die Fehler eines Menschen euch Abneigung gegen ihn einflößen, so gedenkt der Worte des Herrn: „Die Sonne gehe nicht über eurem Borne unter!“²⁾ und der Worte Davids: „Zürnet ihr, so sündiget nicht,“³⁾ d. h. sogleich verfühnet euch wieder, damit nicht der Born andauere, die Er-

1) Matth. 5, 22. — 2) Ephes. 4, 26. — 3) Ps. 4, 5.

innerung an das Vergehen fortbestehe und die Sünde zur Vollenbung komme. Denn auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben, aber der Abweg führet zum Tode.“¹⁾ Unser Herr und Heiland Jesus Christus aber sagt im Evangelium: „Wenn du deine Gabe auf den Altar bringest und dich selbst erinnerst, daß dein Bruder Etwas gegen dich habe, so laß’ deine Gabe dort vor dem Altare und geh’ zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm’ und opfere deine Gabe.“²⁾ Die Gott gebührende Gabe ist das Gebet und die Danksgiving von Seite eines Jeden. Wenn du also Etwas gegen deinen Bruder hast, oder er gegen dich, so werden deine Gebete weder erhört noch deine Danksgiving angenommen wegen des zu Grunde liegenden Bornes. Ihr müsset, o Brüder, allzeit beten, und weil Gott Diejenigen nicht erhört, welche ungerechter Weise ihren Brüdern feindselig zürnen, und wenn sie auch dreimal in der Stunde beten, so müssen wir jegliche Feindschaft und niedrige Gesinnung ablegen, damit wir reinen und unbeschleckten Herzens beten können. Hat ja der Herr befohlen, sogar die Feinde zu lieben, nicht aber auch Freunde zu hassen. Und der Gesetzgeber sagt: „Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern offen ihn zurechtweisen, damit du keine Sünde feinetthalben habest. Du sollst nicht Rache suchen noch des Unrechts deiner Mitbürger gedenken. Du sollst deinen Freund lieben wie dich selbst. Ich bin der Herr.“³⁾ Auch David sagt: „Wenn ich denen vergolten, die mir Böses gethan, so geh’ ich billig leer aus von meinen Freunden.“⁴⁾ Und im Buche Deuteronomium steht geschrieben: „Den Egomiter sollst du nicht verabscheuen, denn er ist dein Bruder, noch den Agyptier, denn du bist ein Fremdling gewesen in seinem Lande.“⁵⁾ Wenn du also Christ sein willst, so folge dem Gesetze des Herrn; „löse die Bande der Bosheit, mache los die Fesseln

1) Sprüchw. 12, 28. — 2) Matth. 5, 23, 24. — 3) Levit. 19, 17, 18. — 4) Ps. 7, 5. — 5) Deuter. 23, 7.

der Bedrückung." ¹⁾ Denn dir hat der Herr die Gewalt gegeben, dem Bruder die Sünden zu vergeben, die er gegen dich begangen hat bis siebenzigmal siebenmal, d. i. vierhundertundneunzigmal! Wie oft hast du denn deinem Bruder schon verziehen, weil du ihm nicht auch jetzt verzeihen willst? Höre auf die Worte des Propheten: „Keiner denke Böses wider seinen Nächsten in seinem Herzen, und liebet nicht, falsch zu schwören; denn all' Dieses hasse ich, spricht der Herr." ²⁾ Du aber willst erlittenes Unrecht nicht vergessen, unterhältst Feindschaft fort und fort und verfällst dem Gerichte, labest den Zorn Gottes auf dich und verhinderst die Erhörung deines Gebetes. Selbst wenn du deinem Bruder vierhundertundneunzigmal verziehen hast, steigere zu deinem Vortheile deine Milde bis zur Güte, und wenn gleich Jener dein Beispiel nicht befolgt, so fahre trotzdem fort, aus Rücksicht auf Gott dem Nächsten zu verzeihen, damit du ein Sohn deines Vaters im Himmel bist und als Freund Gottes Erhörung deiner Gebete erlangst!

54. Die Bischöfe sollen durch die Diakonen zur Ablegung aller Feindschaft ermahnen lassen.

Wenn ihr Bischöfe zum Gebete euch anschiebet, soll nach der Lektion und dem Psalmengesang und der Unterweisung in den Schriften der Diakon, neben euch stehend, mit erhobener Stimme den Gläubigen zurufen, unter einander Friede und Eintracht zu erhalten, damit, wenn bei Einigen feindselige Gesinnung sich finden sollte, sie reumüthig Gott um Verzeihung bitten und mit den Brüdern sich wieder versöhnen. Denn wenn Diejenigen, welche ein fremdes Haus betreten, sagen sollen: „Friede diesem Hause!" ³⁾ als Söhne des Friedens den Würdigen Frieden schenkend, wie geschrieben steht: „Frieden dem, der ferne ist und nahe;" ⁴⁾ um wie viel mehr sollen Jene, welche in der Kirche Gottes

1) Jf. 58, 6. — 2) Zachar. 8, 17. — 3) Matth. 10, 12. — 4) Jf. 57, 19.

stehen, vor Allem um den Frieden Gottes bitten! Wer aber Andern den Frieden wünscht, muß als Sohn des Lichtes ihn selbst besitzen; denn wer nicht selbst den Frieden in sich hat, von dem ist nicht anzunehmen, daß er ihn Anderen schenke. Deswegen muß er vor Allem den Frieden in sich selbst herstellen; denn wer mit sich selbst Frieden hat, wird wohl auch nicht mit Andern Streit haben, sondern er wird Friede und Freundschaft lieben, jeden Mißthaten von der Heerde des Herrn fernhalten und mithelfen, daß die Zahl derer sich vermehre, welche in der Eintracht ihr Heil finden. Denn Diejenigen, welche auf Feindschaften und Zwiste, Streitigkeiten und Prozesse sinnen, sind bösen Herzens und Gott entfremdet.

55. Gott ließ in allen Zeiten das Volk durch seine Propheten zur Buße ermahnen.

Gott, der ein Gott der Barmherzigkeit ist, ruft von Anfang jegliches Geschlecht zur Buße durch die Gerechten und die Propheten. Die vor der Sündfluth lebten, hat er durch Abel, Sem, Seth, und noch durch Enos und Enoch, der hinweggenommen worden, zur Buße ermahnt; die zur Zeit der Sündfluth Lebenden durch Noe, die Sodomiten durch den gastfreundlichen Lot, die nach der Sündfluth Lebenden durch Melchisedech und die Patriarchen, und durch Job, den Liebling Gottes; die Ägyptier durch Moses, die Israeliten ebenfalls durch Moses und Josua und Kaleb und Phinees und Andere; Die welche nach der Gesetzgebung lebten, ermahnte er durch Engel und Propheten, und dieselben durch seine eigene Menschwerdung aus der Jungfrau; die kurz vor seiner Erscheinung im Fleische Lebenden ließ er ermahnen durch den Vorläufer Johannes, und zu Diesen sprach er selbst nach seiner Geburt: „Thut Buße, denn das Reich Gottes ist

nahe gekommen.“¹⁾ Zu den nach seinem Tode Lebenden redete er durch uns Zwölf und durch Paulus, das auserwählte Gefäß. Wir also, die wir gewürdigt worden, Zeugen der Ankunft des Herrn zu sein, zugleich mit Jakobus, dem Bruder des Herrn und den übrigen zweiundsiebenzig Jüngern und seinen sieben Diakonen — wir haben aus dem Munde unseres Herrn Jesu Christi gehört und wissen es ganz sicher, „was Gottes Wille, was gut, was wohlgefällig, was vollkommen sei,“²⁾ denn Jesus Christus hat es uns geoffenbart, damit Niemand zu Grunde gehe, sondern alle Menschen eines Sinnes an ihn glauben, einhelliges Lob zu ihm empor senden und ewig leben.

56. Gott will, daß alle Menschen in Tugend und Eintracht wandeln gleich den himmlischen Mächten.

Der Herr hat uns gelehrt, im Gebete zu seinem Vater zu sagen: „Es geschehe dein Wille wie im Himmel, so auch auf Erden.“ Wie die himmlischen Mächte in ihrer körperlosen Natur vereint Gott verherrlichen, so sollen auch auf Erden alle Menschen aus einem Munde und in gleicher Gesinnung den alleinigen Gott, den Einen und Wahrhaftigen lobpreisen durch Jesum Christum. Gottes Wille ist es, daß wir ihn einmüthig loben und anbeten. Dieß nämlich ist der Wille Gottes in Christo, daß Viele in ihm gerettet werden, nicht aber, daß Jemand ihm Nachtheil zufüge, noch daß ihr die Kirche kleiner machet oder die Zahl der Gläubigen verringert, indem ihr auch nur eine einzige Seele tödtet, die durch Buße hätte gerettet werden können. Wenn eine solche Seele nicht so fast durch ihre eigene Schuld verloren gegangen, sondern durch euere List, so erfüllt sich an euch das Wort der Schrift: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zer-

1) Mark. 1, 15. — 2) Röm. 12, 2.

streuet.“¹⁾ Wer zerstreuet, ist ein Gegner der Schafe, Feind Gottes und Beschädiger der Lämmer, deren Hirte der Herr ist. Wir haben die Gläubigen gesammelt aus verschiedenen Völkern und Zungen mit vieler Mühe und Gefahr unter ständigen Beschwerden, Nachtwachen, Fasten, harten Nachtlagern, Verfolgungen, Schlägen und Gefängniß, damit wir den Willen Gottes erfüllend den Speisesaal, d. i. die katholische Kirche mit geladenen Gästen anfüllen, welche jubeln und frohlocken, Gott verkünden und lobpreisen, weil er durch uns sie zum Leben berufen hat. Ihr aber zerstreuet, so viel ihr es vermochtet. Haltet Frieden unter einander, ihr Laien, vermehret in Klugheit die Glieder der Kirche, machet Jene wieder zahm, welche die Natur wilder und verirrter Schafe angenommen haben, führet sie in die Kirche zurück und setzet sie in den früheren Stand. Der überaus große Lohn hiefür besteht in der Verheißung des Herrn: „Wenn du dich belehrst, so werd’ ich dich belehren und standhaft vor mir machen; und wenn du das Kostbare von dem Schlechten sonderst, so wirst du wie mein Mund sein.“²⁾

57. Von den Verrichtungen des Klerus und der Laien beim Gottesdienste.

Du aber, o Bischof, sollst sein heilig, tabellos, nicht streitsüchtig, nicht zornig, nicht unfreundlich, sondern erbauend, belehrend, lehrend, standhaft, sanftmüthig, mild, langmüthig, ermahnend und tröstend wie ein Mann Gottes. Wenn du aber die Gläubigen in der Kirche Gottes um dich versammeln willst, so sei wie der Steuermann eines großen Schiffes; Sorge, daß die Versammlungen in aller Ordnung geschehen, indem du den Diakonen gleich Matrosen befehlst, daß sie den Brüdern gleich Einstiegenden mit aller Sorgfalt und mit Anstand den Platz anweisen. Was vorerst das Haus der Versammlung betrifft, so sei es länglich und

1) Matth. 12, 30. — 2) Jer. 15, 19.

schaue gegen Morgen, und auf beiden Seiten habe es gegen Osten Pastrophorien, so daß es einem Schiff gleicht. In der Mitte soll der Thron des Bischofs stehen — zu seinen beiden Seiten sitze die Priesterschaft; die Diakonen sollen stehen, leicht gekleidet, denn sie gleichen den Matrosen und den Ruderknechten. Sie haben dafür zu sorgen, daß das Volk in den übrigen Räumen sich ruhig und mit Anstand versammle und Platz nehme; die Frauen sollen getrennt sitzen und Stillschweigen beobachten. Der Lektor lese nun von einem erhöhten Orte in der Mitte der Kirche die Schriften des Moses und Josue, die Bücher der Richter und Könige, die Bücher Paralipomenon und was über die Rückkehr des Volkes in der Schrift enthalten ist, dazu die Bücher Job's und Salomon's, auch die sechzehn Propheten. Darauf folge der Psalmengesang, und nun soll die Apostelgeschichte und die Briefe unseres Mitarbeiters Paulus gelesen werden, welche er unter Eingebung des hl. Geistes an die Kirche gerichtet hat. Ein Diakon oder Priester lese dann die Evangelien, welche ich, Matthäus, und Johannes euch übergeben, und welche die Gehilfen des Paulus, Lukas und Markus, euch überliefert haben. Bei Lesung des Evangeliums sollen alle Priester und Diakonen und das ganze Volk in tiefem Stillschweigen selbes stehend anhören, denn es steht geschrieben: „Höre, Israel, die Gebote, die ich dich lehre;“ ¹⁾ und wiederum: „Du bleib hier bei mir, so will ich dir alle meine Gebote sagen, die du lehren sollst.“ ²⁾ Dann halte jeder Priester einzeln eine Ermahnung an das Volk, und endlich folgt die Anrede des Bischofs, welcher der Kapitän des Schiffes ist. Die Ostiarier sollen am Eingang der Männer stehen und sie beaufsichtigen, und die Diakonissinen bei den Frauen. Wenn Jemand nicht an seinem Platze sitzend betroffen wird, so soll er vom Diakon, der die Dienste eines Untersteuermannes versieht, getadelt und an seinen bestimmten Platz gewiesen

1) Deuter. 4, 1. — 2) Deuter. 5, 31.

werden; denn nicht nur einem Schiffe, sondern auch einer Stürbe soll die Kirche gleichen. Denn gleichwie die Hirten jegliches der Thiere, ich meine Ziegen und Schafe, nach Geschlecht und Alter stellen und jedes derselben das gleiche zum gleichen lauft: so auch in der Kirche. Die Jüngern sollen eigens sitzen, wenn Platz vorhanden ist; wenn aber nicht, so sollen sie aufrecht stehen; die Ältern aber sollen nach der Ordnung sitzen; die Kinder, welche stehen, sollen ihre Väter und Mütter zu sich nehmen; die jüngeren Frauen sollen wiederum eigens stehen, wenn Platz ist wenn aber nicht, so sollen sie hinter den Frauen stehen; den verheiratheten Frauen, welche Kinder haben, soll ein eigener Platz angewiesen sein; die Jungfrauen, Wittwen und Matronen sollen ganz vorne stehen oder sitzen. Der Diakon soll dafür sorgen, daß jede Person beim Eintritt schnell ihren Platz einnehme und nicht am Eingang niederfige. Dergleichen soll der Diakon Aufsicht halten über das Volk, damit Niemand schwätze, schlafe oder lache oder unruhige Bewegungen mache. Denn in der Kirche muß man mit Anstand, Nüchternheit und Achtsamkeit verweilen und nur auf das Wort des Herrn hören. Darauf sollen Alle sich erheben und gegen Sonnenaufgang schauen und, nachdem die Katechumenen und Büßenden die Versammlung verlassen haben, ein Gebet zu Gott verrichten, der da herrschet über die Himmel der Himmel, gegen Aufgang,¹⁾ und hiebei sich erinnern der anfänglichen Weide des gegen Morgen gelegenen Paradieses, aus welchem der Mensch, weil er Gottes Gebot verachtet und dem Rathe der Schlange geglaubt, verstoßen worden ist. Nach dem Gebete haben die einen der Diakonen am Altare mit Ehrfurcht zu dienen, die Andern die Aufsicht beim Volke zu halten. Der assistirende Diakon ermahnet das Volk zur Ablegung aller Feindschaft und allen Hasses, und hierauf geben sich die Männer unter einander und die Frauen unter einander den Friedenskuß.

1) Ps. 67, 34.

Thue dieß Niemand mit Verstellung und Heuchelei, ähnlich dem Judas, welcher durch einen Kuß seinen Herrn ver-rathen hat! Dann betet der Diakon für die gesammte Kirche, für die ganze Welt, für zeitlichen Wohlstand, für die Priester und Vorgesetzten, das kirchliche Oberhaupt, den König und den Frieden für Alle; der Oberpriester segnet darauf das Volk und betet für dasselbe, wie auch Moses den Priestern befohlen hat, das Volk mit folgenden Worten zu segnen: „Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr zeige dir sein Angesicht und sei dir gnädig; der Herr wende zu dir sein Angesicht und gebe dir Frieden!“¹⁾ Es soll also auch der Bischof bitten und sprechen: „Hilf, Herr, deinem Volke, und segne dein Erbe,²⁾ das du dir erworben und besitzest durch das kostbare Blut deines Gesalbten,³⁾ und das du genannt hast „königliches Priestertum und heiliges Volk.“⁴⁾ Hierauf vollziehe man die hl. Opferhandlung, indeß alles Volk steht und still betet. Nach vollendetem Opfer genieße jeglicher Stand für sich den Leibe und das kostbare Blut des Herrn, und zwar in Ordnung mit Furcht und Frömmigkeit, da man ja dem Leib des Königs nahez. Die Frauen sollen, wie es für das weibliche Geschlecht sich geziemt, verschleierten Hauptes hinzutreten. Die Thüren sollen bewacht werden, damit kein Ungläubiger und kein Ungetaufter eintrete.

58. Über die Aufnahme der Fremden.

Wenn ein Fremder, sei es Bruder oder Schwester, mit Empfehlungsschreiben ankommt, so soll der Diakon in Betreff derselben untersuchen, ob sie gläubig, ob sie zur Kirche gehören, ob sie nicht von Kezerei angesteckt, und wiederum, ob sie verheirathet oder Wittwen. Hat sich herausgestellt, daß der Fremde den rechten Glauben habe und mit der

1) Num. 6, 24. — 2) Ps. 27, 9. — 3) Apg. 20, 28. — 4) I. Petr. 1, 19; 2, 9.

Kirche des Herrn sich in Übereinstimmung befinde, so soll der Diakon jeden an den ihm gebührenden Platz führen. Wenn aber ein Priester von einer Gemeinde gekommen, so soll er von den Priestern aufgenommen werden, und wenn ein Diakon, von den Diakonen; wenn aber ein Bischof als Fremder kommt, soll er neben dem Bischof sitzen, von welchem er mit denselben Ehren empfangen und gebeten wird, an das Volk einige belehrende Worte zu richten; denn die Unterweisung und Ermahnung von Seite der Fremden ist beliebt und sehr nützlich, „denn kein Prophet hat Geltung in seinem Vaterland.“ Du sollst ihm auch das Anerbieten machen, die Eucharistie zu feiern; wenn er aber aus Bescheidenheit diese Ehre zurückweist und nicht opfern will, so sollst du ihn nöthigen, wenigstens das Volk zu segnen. Wenn aber während der Versammlung ein angesehener und berühmter Mann eintritt, sei's ein Fremdling oder Einheimischer, so sollst du, o Bischof, während du von Gott zum Volke sprichst oder den anhörst, welcher Psalmen singt oder vorliest, auf den Rang, das Ansehen oder Vermögen des Gastes keine Rücksicht nehmen und dich nicht unterbrechen lassen. Die Brüder aber sollen ihn durch die Diakonen aufnehmen, und wenn es an Platz mangelt, so soll der Diakon ihm einen Sitz verschaffen, indem er den Jüngsten gütlich, nicht mit Ungeßüm aufstehen heißt; übrigens sollte man Dieß in Bruderliebe von selbst thun. Wenn er sich aber weigert, so zwinge er ihn, Platz zu machen, und stelle ihn an den allerletzten Platz, damit auch die Übrigen lernen, den angeseheneren Personen Platz zu machen. Wenn aber ein Armer oder Niedriger oder Fremder kommt, sei's alt oder jung, und es an Platz fehlt, so soll auch Diesen der Diakon ganz bereitwillig Platz machen, damit er seinen Dienst versehe, nicht um den Menschen, sondern um Gott zu gefallen. Ebenso soll auch die Diakonissin verfahren, wenn Frauen kommen, mögen sie arm oder reich sein.

59. Jeder soll fleissig beim Morgen- und Abendgebete in der Kirche erscheinen.

Wenn du, o Bischof, zum Volke sprichst, so befehl ihm und ermahne es, daß es die Kirche besuche am Morgen und Abend jeden Tages, und daß es durchaus nicht davon abgehe, sondern fleissig zusammenkomme, damit Keiner durch sein Ausbleiben die Kirche und den Leib Christi verstümmle; denn nicht nur den Priestern, sondern auch den Laien gilt das Wort des Herrn: „Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.“¹⁾ Ihr also, die ihr Glieder Christi seid, zerstreuet doch nicht dadurch, daß ihr von Versammlungen ferne bleibet! Ihr, die ihr Christum als Haupt habet, stehet nach seiner Verheißung mit uns in innigster Gemeinschaft, seid nicht unbesorgt um euch selbst! Veraubet weder den Leib seiner Glieder, noch zertheilet ihn; zerstreuet auch nicht seine Glieder, noch ziehet der Anhörung des Wortes Gottes die Sorge für die Bedürfnisse dieses Lebens vor, sondern erscheinet täglich Morgens und Abends zum Psalmengesang und Gebete im Hause des Herrn; am Morgen leset den Psalm zweihundsechzig, am Abend den Psalm einhundertundvierzig. Insbesondere aber am Tage des Herrn erscheinet eifriger in der Kirche, um unser Lob zu Gott empor zu senden, der Alles gemacht hat durch Jesus, welchen er zu uns gesandt, in den Tod dahingegeben und von den Todten auferweckt hat. Denn welch' ein Mittel der Aussöhnung mit Gott soll der gebrauchten, welcher am Tage des Herrn nicht in der Kirche erscheint, um die Freudenbotschaft von der Auferstehung des Herrn zu hören? An diesem Tage verrichten wir stehend drei Gebete zum Andenken an Den, welcher am dritten Tage auferstanden, und nehmen Theil an der Lesung der hl. Schrift, am hl. Opfer und der hl. Communion.

1) Matth. 12, 30.

60. Hierin sollen uns die Juden und Heiden mit ihrem eiteln Gottesdienste nicht beschämen.

Ist der kein Feind Gottes, welcher Tag und Nacht auf irdische Dinge sinnt und die ewigen vernachlässigt? welcher Väter und irdische Speisen sich jeden Tag im Überfluß verschafft, für ewig dauernde Genüsse aber keine Sorge trägt? Wird der Herr nicht auch jetzt zu einem Solchen sagen: „Die Heiden sind gerechtfertiget, mehr als ihr“? wie er auch gegen Jerusalem den Tadel aussprach: „Gerechtfertigt ist Sodom durch dich.“¹⁾ Die Heiden eilen täglich am frühesten Morgen zu den Bildern ihrer Götter, um sie durch Gebet und Opfer zu verehren, beten zu ihnen vor jedem Werke und sind in Begehung ihrer Feste nicht nachlässig, sondern sehr eifrig; nicht nur aus der Nähe, sondern auch von weiter Ferne her kommen sie in ihren Theatern, wie in einer Synagoge alle zusammen. In gleicher Weise ruhen auch die Juden nach sechs Tagen und kommen am siebenten Tage in ihrer Synagoge zusammen; sie halten regelmäßig ihren Ruhetag und ihre Versammlungen, obgleich für sie wegen ihres Unglaubens das Wort „Juden“ ein leeres Wort ist. Denn „Jude“ ist gleichbedeutend mit „Bekennniß“; sie aber, die den Mord Jesu verbrecherischer Weise verübten, glauben nicht an Gott, um durch Sinnesänderung ihr Heil zu finden. Wenn nun die, welche keinen Erlöser haben, bei ihren eiteln Gottesdiensten häufiger erscheinen, was wirst du Gott dem Herrn antworten, der du seine Kirche nicht besuchst und nicht einmal die Heiden nachahmest, sondern durch deine Nachlässigkeit leichtsinnig wirst, oder ein Apostat oder Übeltäter? Diesen sagt der Herr: „Weil ihr die Völker übertroffen, die um euch her sind, und in meinen Geboten nicht gewandelt, so will ich mitten unter dir Gericht halten.“²⁾ „Die Abtrünnige, Israel, ist gerecht im Vergleiche mit der Sünderin

1) Ezech. 16, 52. — 2) Ezech. 5, 7.

Juda." 1) „Gehet hin zu den Inseln Cethims und sehet; sendet hin nach Cedar und gebet wohl Acht und sehet, ob dergleichen schon geschehen; ob ein Volk seine Götter vertauscht habe, die doch wahrlich keine Götter sind! Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit mit einem Abgotte vertauscht." 2) Wie wird sich also Jemand rechtfertigen, der die Kirche Gottes flieht oder vernachlässiget?

61. Keine weltlichen Geschäfte sollen vom Kirchenbesuche abhalten.

Wer seine Arbeit als Vorwand angibt und sich wenig um die Kirche kümmert, der soll wissen, daß die Gewerbe der Gläubigen Nebenarbeiten sind, Hauptgeschäft aber der Dienst Gottes. Eure Gewerbe also treibet als Nebensache zur Gewinnung des Lebensunterhaltes, zum vorzüglichsten Geschäfte aber machet den Dienst Gottes, wie auch der Herr sagte: „Bemühet euch nicht um vergängliche Speise, sondern um jene Speise, die zum ewigen Leben bleibet," und: „Dieses ist das Werk, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat." 3) Daher hütet euch, von der Kirche Gottes weg zu bleiben! Wenn aber Jemand diese verachtet und den eiteln Götzendienst der Heiden oder die Synagoge der Juden oder die Zusammenkünfte der Ketzer besucht, wie wird Dieser vor Gott sich verantworten am Tage des Gerichts? Die Geheimnisse Gottes, welche Leben in sich haben und mittheilen und von der ewigen Strafe zu befreien vermögen, hat er verlassen, und er geht in das Haus der Dämonen oder in die Versammlung der Christismörder und zur Versammlung der Sünder, ohne auf den zu hören, der da sagt: „Ich hasse die Versammlung der Bösen, und bei den Gottlosen will ich nicht sitzen. Im Rathe der Eitelkeit bin ich nicht gefessen, und mit den Übelthätern will ich nicht wandeln." 4)

1) Jer. 3, 11. — 2) Jer. 2, 10. 11. — 3) Joh. 6, 27. 29. — 4) Ps. 25, 5. 4.

„Glückselig der Mann, der nach dem Rathe der Bösen nicht geht und auf dem Wege der Sünder nicht steht und auf dem Stuhle der Pestilenz nicht sitzt, sondern im Geseße des Herrn seine Lust hat und in seinen Geseßen betrachtet Tag und Nacht.“¹⁾ Du aber, der du verlassen hast die Versammlung der Gläubigen, die Kirche Gottes und seine Geseße, schaust nach den Höhlen der Räuber, hältst das für heilig, was der Herr für profan erklärt hat, und machst mit den Getrennten Gemeinschaft. Und nicht Dieß allein, sondern auch noch zu den Festen der Heiden willst du hin, besuchst ihre Schauspiele und wünschst zu deren Besuchern gerechnet zu werden, nimmst Theil an ihren verabscheuungswürdigen Lesungen und Gesängen und hörst nicht auf Jeremias, welcher sagt: „Ich saß nicht in der Gesellschaft der Lustigen, sondern war von Furcht erfüllt vor deiner Hand;“²⁾ noch auf Job, welcher Gleiches sagt: „Nie ging ich mit Possenreißern; denn auf richtiger Wage stand ich.“³⁾ Was willst du Gemeinschaft machen mit den Lehren der Heiden, welche von sterblichen Menschen durch Eingebung des Teufels überliefert todtbringende Lehren sind und den Glauben untergraben und ihre Anhänger zur Vielgötterei verleiten? Ihr also sollet eifern für die Gebote Gottes und diese höher stellen, als die Sorge für die Bedürfnisse des Lebens. Seid fleißig im Besuche der Kirche Gottes, welche er erworben hat durch das Blut⁴⁾ Christi, des Geliebten und Erstgebornen jeglicher Creatur⁵⁾; denn sie ist die Tochter des Allerböchsten, die euch durch das Wort der Gnade geboren und Christum in euch Gestalt annehmen ließ. Durch Theilnahme an ihm seid ihr heilige und auserwählte Glieder ohne Flecken, ohne Runzel oder dergleichen; vielmehr seid ihr als heilig und unbefleckt in ihm durch den Glauben vollendet nach dem Bilde Gottes, der euch schuf.⁶⁾

1) Ps. 1, 1. 2. — 2) Jer. 15, 17. — 3) Job 31, 5. — 4) Apostelg. 20, 28. — 5) Koloss. 1, 15. — 6) Eph. 5, 27.

62. Die Gläubigen müssen sich vom Treiben der Heiden fern halten.

Hütet euch, mit verderbten Menschen, welche in der Synagoge der Heiden zu ihrer eigenen Täuschung und zu ihrem Untergange zusammenkommen, Feste zu feiern, denn Gott hat mit Satan keine Gemeinschaft. Wer zur Lehre Satans hält und mit ihren Anhängern sich versammelt, wird zu ihnen gezählt und wird das Wehe zum Erbe erhalten. Fliehet doch die ärgerlichen Schauspiele der Heiden, ihre Festaufzüge, Zaubereien, Prophezeiungen, Wahrsagereien, Sühnungen, Vogelbeuterei und Todtenbeschwörungen, denn es steht geschrieben: „Nicht Zauberei ist in Jakob, nicht Wahrsagerei in Israel.“¹⁾ Und an einer andern Stelle: „Widerspenstig sein, ist wie die Sünde der Wahrsagerei, und nicht gehorchen wollen, wie das Laster der Abgötterei.“²⁾ „Ihr sollet Nichts mit Blut essen. Ihr sollet nicht wahrsagen, noch auf Träume achten.“³⁾ „Es soll unter dir Keiner gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durch's Feuer gehen läßt, um sie zu reinigen, oder der die Wahrsager fragt und auf Träume und Vorbedeutungen achtet, oder ein Zauberer.“⁴⁾ Daher gibt auch Jeremias die Ermahnung: „Fürget euch nicht nach der Weise der Heiden und fürchtet euch vor den Zeichen des Himmels nicht, wovor die Heiden sich fürchten.“⁵⁾ Deswegen muß der Gläubige sich ferne halten von den Zusammenkünften der Gottlosen, der Heiden und Juden und der übrigen Ketzer, damit wir nicht mit ihnen Feste feiern und unseren Seelen Schlingen legen, damit wir nicht ihren Festen, welche sie zu Ehren der Dämonen begehen, uns zuwenden und auch an ihrer Gottlosigkeit Theil nehmen. Fliehet auch ihre Jahrmärkte und Alles, was dabei vorgeht; denn der Gläubige soll nur die Jahrmärkte besuchen, um dort Klei-

1) Num. 23, 23. — 2) I. Kön. 15, 23. — 3) Lev. 19, 26. — 4) Deuter. 18, 10. — 5) Jer. 10, 2.

der oder Thiere oder Anderes, was zum Lebensbedarf gehört, sich zu verschaffen. Haltet euch also fern von allen Festen und Zusammenkünften der Heiden, ihren Vergnügungen und Gebräuchen, ihren Fechtspielen und jeglichem teuflischen Treiben.

63. Gebet euch nicht dem Müßiggang hin, so daß ihr der Kirche zur Last fallet; denn auch die Apostel, obgleich sie das Wort Gottes verkünden, suchten sich durch Handarbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben.

Ihr, die ihr eurer Jugend gemäß die Blüthe der Kirche bildet, bestrebet euch, in allen Gewerben unverdrossen zu arbeiten; obliegt mit allem Ernste euern Arbeiten, damit ihr während eurer ganzen Lebenszeit sowohl für euch selbst als für die Armen hinreichenden Unterhalt habet und nicht der Kirche zur Last fallet. Denn auch wir, obgleich wir das Wort Gottes verkünden, vernachlässigen doch die untergeordneten Arbeiten nicht; denn die Einen aus uns sind Fischer, wie Petrus, Andere Zeltenwirker, wie Paulus und Aquila, wieder Andere treiben Ackerbau, wie Judas und Jakobus, so daß wir niemals untbätig sind. Schon Salomon sagt: „Geh' hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege und lerne ihre Weisheit. Sie hat keinen Führer noch Lehrmeister noch Herrn, und doch bereitet sie im Sommer ihre Speise und sammelt in der Ernte ihren Vorrath.“¹⁾ „Wie lange, Fauler, willst du schlafen? Wann wirst du aufstehen von deinem Schläfe? Du wirst noch ein wenig schlummern, noch ein wenig die Hände zusammenlegen, um zu schlafen; und die Armuth wird zu dir kommen wie ein Reisiger, und der Mangel wie ein bewaffneter Mann. Bist du aber nicht träge, so wird deine Ernte wie ein Brunnen sein und die Armuth weit von dir fliehen.“²⁾

1) Sprichw. 6, 6—8, in den LXX auch noch der Vienne erwähnt. — 2) Sprichw. 6, 9—11.

Und wiederum: „Wer seinen Acker bauet, wird vom Brode satt werden;" ¹⁾ und anderwärts heißt es: „Der Faule verbirgt seine Hand unter der Achsel und bringt sie nicht an seinen Mund." ²⁾ „Durch Faulheit senkt sich das Gebälge, und bei lässigen Händen läßt das Haus den Regen durch." ³⁾

Also arbeitet ununterbrochen, denn die Schmach des Trägen ist unheilbar. „Denn wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen." ⁴⁾ Die Trägen haßt auch der Herr, unser Gott; dem Müßiggange gebe sich Keiner von Denen hin, welche Gott ehren!

1) Sprüchw. 12, 11. — 2) Sprüchw. 19, 24. — 3) Pred. 10, 18. — 4) II. Theff. 3, 10.



Drittes Buch.

Von den Wittwen.

1. In den Stand der Wittwen¹⁾ nehmet nur Frauen von sechzig Jahren auf, damit ihr wenigstens durch ihr Alter die Sicherheit habet, daß sie keine zweite Ehe eingehen. Wenn ihr aber eine jüngere als Wittwe aufgenommen habt, welche in diesem Stande nicht ausharret, weil zu jung, und sich verheirathet, so macht sie dem Stande der Wittwen keine Ehre und muß hierüber Gott Rechenschaft geben, nicht weil sie in zweiter Ehe sich verbunden, sondern weil sie, hochmüthig wider Christus, ihr Gelöbniß nicht gehalten; war sie ja nicht mit Glauben und Gottesfurcht herzugelommen, um ihr Versprechen zu halten. Deswegen soll man nicht kühn und vorschnell ein Gelübde machen, sondern mit Ruhe und Überlegung, denn „besser ist's nicht geloben, als geloben und das Versprochene nicht halten.“²⁾ Wenn aber eine noch ziemlich junge Frau nur kurze Zeit mit ihrem Manne gelebt und denselben durch den Tod oder durch

1) D. i. Derjenigen, welche die Bewahrung der Widuität geloben und spezielle Segnung empfangen. (S. unten VIII. 19.)

2) Pred. 5, 4.

ein anderes Geschick verloren hat, so möge sie für sich bleiben, und wenn sie das Geschenk der Wittwenschaft hält, so wird sie glücklich erfunden werden nach dem Vorbilde der Wittwe von Sarepta im Gebiete Sidonia, bei welcher Elias, der hl. Prophet Gottes, eingelehrt ist,¹⁾ und der Anna, der Tochter Phannuels aus dem Stamme Aser, welche den Tempel nicht mehr verließ, Tag und Nacht verharrend in Bitten und Gebeten — sie war vierundachtzig Jahre alt und hatte nach ihrer Jungfrauschaft sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt, und die Ankunft Christi verherrlichend lobpries sie den Herrn und rebete von ihm mit Allen, welche auf die Erlösung Israels warteten. Eine Wittwe mit solchem Zeugniß wird geehrt werden, sie hat Ruhm sowohl bei den Menschen auf Erden, als auch bei Gott im Himmel ewiglich.

2. Jüngere Frauen soll man in den eigentlichen Wittwenstand nicht aufnehmen.

Jüngere Frauen sollen in den Stand der Wittwen nicht aufgenommen werden, damit sie nicht mit ihrer Jugend sich rechtfertigend zur zweiten Ehe schreiten; man soll ihnen aber, wenn sie dessen bedürfen, zur zweiten Ehe verhelfen, damit sie nicht aus Noth zu unehrbarem Lebensunterhalt greifen. Denn auch Dieses sollet ihr wissen, daß die erste Ehe, wenn sie in gesetzmäßiger Weise eingegangen wird, nach Gottes Willen recht und erlaubt ist, zweite Ehe aber ist, wenn sie nach abgelegtem Gelöbniß eingegangen wird, unerlaubt, nicht wegen der Verbindung, sondern wegen der Pilge; die dritte Ehe aber ist Zeichen der Unenthaltbarkeit, jede weitere ist offenbar Unzucht und ohne Zweifel Wollust. Gott hat nämlich ein Weib einem Mann gegeben im Anfang der Schöpfung — „sie werden sein zwei in einem Fleisch.“²⁾ Jün-

1) III. Rön. 17, 9. — 2) Gen. 2, 24.

geren Frauen soll nach dem Tode des ersten Mannes eine zweite Ehe erlaubt werden, damit sie nicht ins Gericht des Teufels verfallen¹⁾ und in viele Schlingen und in unvernünftige, den Seelen schädliche Begierden, welche mehr Strafe als Vergnügungen im Gefolge haben.

3. Die eigentlichen Wittwen sollen vom Bischofe unterstützt werden.

Als wahre und eigentliche Wittwen sind von der Kirche nur jene zu betrachten, welche eines Mannes Weib gewesen, nach dem Zeugnisse Mehrerer gute Werke vollbringen guten Ruf haben, züchtig, gläubig und fromm sind, welche ihre Kinder gottesfürchtig erzogen und den Werken der christlichen Liebe ganz und gar gelebt haben. Diese eigentlichen Wittwen sollen als Gott geweiht betrachtet und vom Bischofe unterstützt werden. Aber insbesondere gedenke, o Bischof, der armen Wittwen und biete ihnen hülfreiche Hand und trage Sorge für sie als Verwalter Gottes; verschaffe Wittwen und Waisen zu rechter Zeit den nothwendigen Lebensunterhalt, wenn sie hilflos sind und in Noth schmachten.

4. Der Bischof soll alle Hilfsbedürftigen unterstützen.

Was dann, wenn Dürftige nicht im Wittwenstande sind, aber der Noth wegen oder wegen Krankheit oder wegen Kindererziehung der Hilfe bedürfen? Du mußt auf alle Dürftigen Bedacht nehmen und für alle Sorge tragen. Denn die, welche Gaben spenden, geben sie nicht geradehin den Wittwen, sondern sie legen dieselben in einen Behälter zusammen und nennen Dieß freiwillige Gaben, damit du, der du die Bebrängten kennst, genau wie ein guter Haushälter ihnen von den Gaben mittheilst; denn

1) I. Tim. 3, 6; 6, 9.

Gott kennt den Geber, wenn er auch selbst nicht anwesend ist, während du an den Armen ausheilst, und der Arme wird den Vortheil deiner Milbthätigkeit genießen, du aber das Lob gewissenhafter Verwaltung. Sag' aber auch den Dürftigen, wer ihnen geholfen, damit sie auch namentlich für ihn beten. Allen Menschen muß man Gutes thun, ohne abzuwägen, wer Dieser oder Jener sei, denn der Herr sagt: „Jedem, der dich bittet, gib“, ¹⁾ d. h. wenn er wahrhaft dürftig ist, sei er Freund oder Feind, Verwandter oder Fremdling, lebig oder verheirathet. Denn in der ganzen Schrift gibt der Herr Ermahnungen zu Gunsten der Armen und zwar durch Isaias: „Brich dem Hungrigen dein Brod, Arme und Herberglose führ' in dein Haus; wenn du einen Nackten siehst, so kleide ihn und verachte dein Fleisch nicht.“ ²⁾ Und durch Daniel spricht er zum Fürsten: „Darum, o König, laß dir meinen Rath gefallen, mach' dich los von deinen Sünden durch Almosen, von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen, so wird er vielleicht deine Sünden verzeihen.“ ³⁾ Und durch Salomon sagt er: „Durch Barmherzigkeit und Treue wird man gereinigt von Sünden,“ ⁴⁾ und wieder durch David spricht er: „Selig ist, der des Armen und Dürftigen gedenkt; am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr;“ ⁵⁾ „er streuet aus, gibt den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet ewig, sein Horn wird erhöht in Ehren.“ ⁶⁾ Auch Salomon sagt: „Wer sich des Armen erbarmet, der leihet auf Wucher dem Herrn, und er wird's ihm hinwiederum vergelten,“ ⁷⁾ und: „Wer sein Ohr verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, aber nicht erhört werden.“ ⁸⁾

5. Der Bischof soll für die Tugendhaftigkeit der Wittwe sorgen.

Jegliche Wittwe sei sanft, ruhig, milde, arglos, nicht häßig, keine Schwägerin, keine Schreierin, nicht vorlaut,

1) Luk. 6, 30. — 2) Jf. 58, 7. — 3) Dan. 4, 24. —
4) Sprichw. 15, 27. — 5) Ps. 40, 2. — 6) Ps. 111, 9. —
7) Sprichw. 19, 17. — 8) Sprichw. 21, 13.

keine Verläumberin, keine Wortklauberin, nicht zweizüngig, nicht händelsüchtig. Hat sie Unrecht gesehen, oder hat sie gehört, es sei solches geschehen, so verhalte sie sich, wie wenn sie es nicht gesehen, und wie wenn sie Nichts davon gehört hätte, und nichts Anderes soll der Wittwe am Herzen liegen, als für die Wohlthäter und für die gesammte Kirche zu beten. Wird sie von Jemanden um Etwas gefragt, so soll sie nicht leicht antworten, außer es beziehe sich auf Glauben, Gerechtigkeit und Hoffnung auf Gott. Wenn Jemand in der Religionslehre unterrichtet werden will, so weise sie ihn an die Vorsteher; sie soll nur von dem Irrthum der Vielgötterei abzuwenden suchen und auf die Lehre von der Einheit Gottes hinweisen, im Übrigen aber soll sie keine voreilige Antwort geben, damit sie nicht Thörichtes rede und dem Worte Gottes eine Makel zufüge. Der Herr hat gesagt, daß das Wort ähnlich sei dem Senfkörnlein; dieses aber hat brennende Schärfe,¹⁾ und wenn es von Jemand unflug gebraucht wird, erweist es sich bitter. Die hl. Geheimnisse wird daher eine Wittwe nicht verrathen, sondern Vorsicht gebrauchen gemäß der Ermahnung des Herrn: „Gebet das Heilige nicht den Hunden und werfet eure Perlen nicht vor die Schweine hin, damit sie selbe nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umkehren und euch zerreißen.“²⁾ Denn wenn die Ungläubigen die Christuslehre nicht in entsprechender, sondern mangelhafter Weise vernehmen, — zumal die Lehre von seiner Menschwerdung und seinem Leiden, — so werden sie dieselbe anstatt zu verherrlichen vielmehr mit Nasenrülpsen bespötteln; und die Wittwe trüge dann die Schuld der Verwegenheit und der Lästerung, und Wehe würde ihr Erbtheil sein; „wehe,“ heißt es, „Dem, durch welchen mein Name gelästert wird unter den Heiden.“³⁾

6. Frauen sollen sich nie das Predigtamt anmaßen.

Wir gestatten nicht, daß Frauen das Lehramt in der Kirche ausüben, sondern sie sollen nur beten und die Leh-

1) Matth. 13, 31. — 2) Matth. 7, 6. — 3) Isai. 52, 5.

rer anhören. Denn unser Lehrer und Herr Jesus selbst hat nur uns Zwölf gesendet, das Volk (Israel) und die Heiden zu belehren, niemals aber Frauen, obwohl sie nicht mangelten; denn es war mit uns die Mutter des Herrn und ihre Schwestern und noch Maria Magdalena und Maria Jakobi und Martha und Maria, die Schwester des Lazarus, Salome und einige andere. Wenn es also für Frauen geziemend gewesen wäre, die Lehre Jesu zu verkünden, so würde er selbst sie zuerst berufen haben, mit uns das Volk zu unterweisen. - Denn wenn der Mann das Haupt des Weibes, so ist's nicht schicklich, daß der übrige Leib das Haupt beherrsche. Es soll also die Wittwe das Bewußtsein in sich tragen, daß sie Opferaltar Gottes ist, und sie soll zu Hause bleiben und unter keinem Vorwand in die Wohnungen der Gläubigen gehen, um Etwas zu empfangen, denn der Altar Gottes wandelt nicht umher, sondern steht fest an einem bestimmten Orte. So sollen auch die Jungfrauen und Wittwen nicht umherlaufen oder in fremden Häusern herumstreichen; denn die umherlaufen, led sind und dergleichen, lassen ihre Füße nirgends zur Ruhe kommen, weil sie keine (wahren) Wittwen ($\chi\eta\rho\alpha\iota$), sondern Bettelsäcke ($\pi\eta\rho\alpha\iota$) sind, bereit zum Empfangen, geschwätzig, verläumderisch, händelsüßend, led und ausgeschämt; die so Beschaffenden sind unwürdig dessen, der sie berief. Sie kommen auch am Sonntage zur gemeinsamen Versammlungs- und (geistlichen) Ruheflätte nicht wie die Wachenden, sondern schlafen entweder oder schwätzen oder kuppeln oder betteln oder bringen Andere in Gefangenschaft, indem sie dieselben dem Bösen zuführen, nicht gestattend, daß sie aufmerksam seien im Herrn, vielmehr bewirkend, daß sie wieder so hinausgehen, wie sie hereingekommen, nämlich ohne Gewinn, weil sie auf die nicht aufmerkten, welche das Wort des Herrn predigten oder vorlasen. Von Solchen sagt der Prophet Isaias: „Ihr werdet (es) mit dem Ohr vernehmen und doch nicht verstehen, mit dem Auge sehen und doch nicht erkennen; denn umfettet ist das Herz dieses Volkes.“ ¹⁾

1) 3f. 6, 9.

7. Kennzeichen der falschen Wittwen.

In die Herzen solcher Wittwen hat der Herr keinen Zutritt; sie sitzen nicht in ihrem Hause, um mit dem Herrn zu reden, sondern sie laufen umher, auf Gewinn sinnend, unnützes Zeug schwägend und den Eingebungen des bösen Feindes Folge leistend. Solche Wittwen stehen mit dem Opferaltare Christi nicht in Verbindung. Denn es gibt einige Wittwen, welche nur nach Gewinn streben, und von diesen sind die einen unverschämt im Betteln und unersättlich im Empfangen und haben schon Vielen die Lust zum Geben genommen; denn statt daß sie in weiser Mäßigung mit der kirchlichen Unterstützung sich begnügen, belagern sie die Häuser der Reichen, verschaffen sich Geld zur Genüge, leihen es zu hohen Zinsen aus und sorgen nur für den Mammon; ihr Gott ist der Geldbeutel, Essen und Trinken ziehen sie jeder Tugend vor und sagen: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen müssen wir doch sterben!“¹⁾ Die irdischen Güter und Genüsse, an denen ihr Herz hängt, halten sie für beständig dauernd, nicht für schnell vorübergehend. Denn im Geldsammeln geübt, ziehen sie den Mammondienst dem Gottesdienste vor, d. h. sie dienen dem Gewinne. Bei Gott kann eine solche Wittwe nicht wohlgefällig sein noch seiner Verehrung zugethan, noch kann sie beständig mit Gott beschäftigt sein, denn ihr Sinn und Wille ist auf Geldgewinn gerichtet. „Wo ihr Schatz, da ist auch ihr Herz.“²⁾ Sie denkt hin und her, welche Gänge sie machen muß, um Etwas zu gewinnen, sie denkt an eine Freundin, die ihrer vergessen zu haben scheint, und welche sie jetzt wieder ansprechen will. Die Solchem nachdenkt, obliegt nicht mehr dem Gebete, sondern knechtender Sorge. Deshalb würde sie, wenn sie etwa für Jemanden beten wollte, nicht erhört werden, denn nicht von ganzem Herzen trägt sie dem Herrn die Bitte vor, sondern getheil-

1) 3f. 22, 13. — 2) Matth. 6, 21.

ten Sinnes. Eine Wittwe hingegen, die ihre Gedanken auf Gott richten will, bleibt zu Hause, denkt an Das, was des Herrn ist, und bringt Tag und Nacht unermüdet ihr Gebet Gott dem Herrn dar. Ähnlich der weisen und sittsamen Judith, welche Tag und Nacht für Israel zu Gott betete, wird die wahre Wittwe unablässig für die Kirche zu Gott beten, und der Herr wird sie erhören; denn nur an ihm hängt ihr Herz, sie verlangt nicht nach irdischen Gütern, ist genügsam, ihr Auge ist arglos und ihr Ohr rein und die Hände unbefleckt und ihre Füße behebend; ihren Mund verunreinigt sie nicht durch Gefräßigkeit und Platschsucht, sondern sie redet nur, was sich ziemt, und nimmt das zum Lebensunterhalte Nothwendige. Bei solcher Ehrbarkeit und Eingezogenheit wird sie Gott wohlgefallen, und wenn sie um Etwas bittet, so wird ihr die Gabe zuvorkommen, denn bei Isaias steht geschrieben: „Dann wirst du rufen und der Herr antworten; du wirst schreien und er sagen: Siehe, da bin ich!“¹⁾ Die wahre Wittwe soll nicht geldgierig, nicht hochmüthig, nicht gewinnfüchtig, nicht unersättlich, nicht lecherhaft sein, sondern mäßig, mild, ruhig, fromm, ehrbar, gerne zu Hause verweilen, Psalmen singen, beten, lesen, wachen, fasten, Gott immerdar preisen in Gesängen und Hymnen, Wollende spinnend wird sie lieber Anderen geben, als selbst um Etwas betteln, eingedenk der im Evangelium vom Herrn gelobten Wittwe, welche im Tempel zwei kleine Münzen in den Opferkasten warf, d. i. den vierten Theil des As, und bezüglich welcher der allwissende Herr und Heiland sprach: „Wahrlich sag' ich euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Opferkasten geworfen als Alle, die hineingeworfen haben.“²⁾ Es sollen also die Wittwen ehrbar sein, gehorsam gegen die Bischöfe und Priester und Diakonen, selbst auch gegen die Diakonissinen, ehrerbietig, schüchtern, furchtsam, nicht nach ihrem Gutdünken ein ungebundenes Leben führen und in Nichts dem Willen des Diakon entgegen handeln, z. B.

1) Jf. 58, 9. — 2) Mark. 12, 43; Luk. 21, 3.

wenn sie bei Jemandem zum Essen oder Trinken eingeladen werden oder von Jemandem Etwas annehmen sollen. Thut sie etwas Solches ohne Geheiß, dann soll sie mit Fasten gestraft oder als frech ausgeschlossen werden.

8. Am wenigsten soll eine Wittwe oder sonst Jemand von Solchen eine Gabe annehmen, deren Erwerb ein unehrlicher ist.

Die Wittwe, welche eine Gabe annimmt, soll davon Kenntniß haben, wer ihre Wohlthäterin sei, und ob ihr Erwerb ein ehrlicher. Sie muß stets vor Augen haben, daß sie darüber vor Gott Rechenschaft geben muß, von welchen Personen sie jedes einzelne Geschenk angenommen; denn selbst auch die Priester werden nie die freiwillige Gabe von einer Person annehmen, welche Diebin oder Hure ist. Denn es steht geschrieben: „Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut,“¹⁾ und: „Du sollst nicht den Lohn der Hure Gott dem Herrn opfern.“²⁾ Von solchen Personen darf man also keine Gabe annehmen noch auch von Excommunicirten. Die Wittwen sollen aber bereitwillig den Befehlen ihrer Vorgesetzten folgen und nach der Vorschrift des Bischofs handeln, welcher Gottes Stelle vertritt. Denn wer von solchen übel Beleumundeten oder Excommunicirten Etwas annimmt und für Diejenigen betet, welche lieber in der Sünde verharren, als je Buße thun wollen, tritt mit ihnen durch das Gebet in Gemeinschaft, betrübt Christum, der vor den Bösen Abscheu hat, bestärkt sie durch die unwürdige Schenkung und befleckt sich mit ihnen, indem er sie abbält, Buße zu thun, Zähren zu vergießen und Gott (um Verzeihung) anzufliehen.

1) Exod. 20, 17. — 2) Deut. 23, 18.

9. Wie die Frauen nicht predigen dürfen, so sollen sie auch keine Taufe vornehmen; das streitet nämlich gegen das göttliche Gesetz.

Über die Spendung der Taufe durch Frauen thun wir euch kund, daß jene, welche sich diese Handlung anmaßen, in einer nicht kleinen Gefahr schweben; deswegen rathen wir nicht dazu, denn es ist gefährlich, ja sogar unerlaubt und gottlos. Wenn nämlich der Mann das Haupt des Weibes ist und er zum Priesterthum befördert wird, so widerstreitet es der Gerechtigkeit, die Ordnung des Schöpfers zu zerstören und den dem Manne eingeräumten Vorrang an das unterste Glied abzutreten. Denn die Frau ist der Leib des Mannes, sie ist aus seiner Rippe und ihm unterworfen, weßwegen sie auch zum Gebären der Kinder auserwählt ist. Der Herr sagt: „Er wird über sie herrschen.“¹⁾ Es hat aber der Mann die Herrschaft über das Weib, da er auch ihr Haupt ist. Wenn wir aber im Vorhergehenden den Frauen das Predigen nicht erlaubt haben, wie möchte ihnen Jemand unnatürlicher Weise priesterlichen Dienst gestatten? Denn aus den Weibern Priesterinnen zu nehmen, ist ein Irrthum der heidnischen Gottlosigkeit, nicht aber Christi Anordnung. Wenn aber auch Frauen taufen dürften, so wäre fürwahr auch der Herr von seiner eigenen Mutter getauft worden und nicht von Johannes,²⁾ und er hätte bei unserer Aussendung zum Tausen zugleich mit uns auch Frauen zur Spendung der Taufe ausgesandt. Nun aber hat der Herr niemals eine derartige Anordnung getroffen oder schriftlich hinterlassen, da er als Schöpfer der Natur und Begründer der Ordnung die natürliche Stufenfolge und das, was schädlich sei, kannte.

1) Gen. 3, 10. — 2) Matth. 3, 13.

10. Überhaupt soll sich kein Laie das Priesteramt anmaßen.

Wir verbieten überhaupt den Laien, priesterliche Funktionen auszuüben, wie Darbringung des Opfers oder Taufe oder Handauflegung oder kleinere (private) oder größere (feierliche) Benediktion. „Denn Keiner darf sich diese Würde selbst anmaßen, sondern wenn er von Gott selbst berufen ist, wie Aaron.“¹⁾ Nur durch Handauflegung von Seite des Bischofs wird das Priesteramt erteilt; wer es aber nicht erhalten hat, sondern sich anmaßt, wird wie Oziab gestraft werden.²⁾

11. Ebenso sollen Minoristen nicht die Funktionen der Diakonen und diesen nicht die der Priester vornehmen; dem Bischofe allein aber steht die Ordination zu.

Aber auch den übrigen Klerikern gestatten wir nicht zu taufen, als da sind die Vorleser (Lektoren), Sänger, Thürsteher (Ostiarier) und Diener, sondern, einzig und allein den Bischöfen und Priestern unter Assistenz der Diakonen. Die aber solche Funktionen sich anmaßen, sollen die Strafe der Koritten³⁾ erleiden. Auch gestatten wir nicht den Priestern, Diakonen zu weihen oder Diakonissinen oder Vorleser oder Altardiener oder Sänger oder Thürhüter. Den Bischöfen allein steht nach kirchlicher Ordnung die Ordination zu.

12. Neid und Mißgunst ziemen sich nicht für Wittwen.

Neid und Mißgunst, Schmähsucht und Hader ziemen sich, wie gesagt, für keinen Christen, ganz besonders aber

1) Hebr. 5, 4. — 2) Paral. 26. — 3) Num. 16.

nicht für Wittwen. Daher sieht auch der geschäftige Teufel, listig und verführerisch, wie er ist, geradezu auf jene Frauen, welche keine eigentlichen Wittwen sind, es ab, wie auch einfließend auf Cain; denn es nennen sich einige Wittwen, aber sie achten ebenso wenig auf das, was ihrem Stande ziemt, wie Cain auf die Rechte seines Bruders. Denn sie wissen nicht, daß nicht der bloße Name „Wittwe“ sie in's himmlische Reich einführen wird, sondern lediglich der wahre Glaube und die guten Werke. Wenn aber eine Wittwe den bloßen Namen trägt und die Werke des Widersachers thut, so wird ihr der Wittwenstand nicht angerechnet, sondern sie wird vom Reiche ausgeschlossen und ewiger Strafe überantwortet werden. Wir haben nämlich in Erfahrung gebracht, daß Neid und Mißgunst, Schmähsucht und Haber und andere grobe Fehler bei einigen Wittwen sich vorfinden. Solche Wittwen gehören nicht Christo und hängen seiner Lehre nicht an. Sehen sie, daß Wittwinnen von Jemandem Kleidung oder Geld oder Speise oder Trank oder Schuhe empfangen, dann sollen sie im Anblick der also erquickten Schwester sprechen:

12. Die Wittwen haben die besondere Verpflichtung, für ihre Wohlthäter zu beten.

„Gepriesen seist du, o Gott, der du die Mitschwester erquickst! Segne, o Herr, und verherrliche den, welcher ihr den Liebesdienst erwiesen hat, so daß sein Werk in Wahrheit aufsteige zu dir und du dich seiner am Tage seiner Heimsuchung zu seinem Vortheile erinnern mögest. Aber auch meinen Bischof, segne, der dir recht gedient und die Spendung des Almosens an dürftige Mitschwester gelehrt hat; verleihe ihm Ruhm und gib ihm die Krone der Herrlichkeit am Tage deiner Heimsuchung.“

Deßgleichen soll auch die Wittwe, welche Barmherzigkeit erlangt hat, für ihren Wohlthäter beten.

14. Eine Wittwe, welche Almosen geben kann, soll sich nicht vor aller Welt rühmen und Andere gering schätzen.

Eine Wittwe, welche Almosen gegeben hat, soll ihren Namen verborgen halten, nicht es vor sich her ausposaunen, damit das Almosen vor Gott in Verborgenheit geschehe, wie der Herr sagt: „Wenn du Almosen gibst, so soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut, damit dein Almosen im Verborgenen sei.“¹⁾ Und die Wittwe soll für den Wohlthäter, wer er immer sei, beten, da sie der heilige Opferealtar Christi ist, und der Vater, der im Verborgenen sieht, wird dem Wohlthäter es offen vergelten. Aber die Wittwen, welche nicht nach der Vorschrift Gottes leben wollen, mühen sich ab, nachzufragen, wer die Gabe gesendet und wer sie empfangen habe. Und hat sie Dieß erfahren, so beklagt sie sich über die Wohlthäterin und sagt: „Weißt du nicht, daß ich mehr der Unterstützung bedarf als jene? Warum hast du also jene mir vorgezogen?“ So redet sie thörichter Weise, ohne zu wissen, daß die Unterstützung nicht nach dem Willen des Menschen, sondern nach Gottes Gebot gegeben wurde. Denn wenn sie selbst bezeugt, daß sie der Wohlthäterin näher stehe und in größerer Noth sich befinde und bedürftiger sei als jene, so soll sie sich in die Anordnung Gottes fügen und stillschweigen, ohne über die Wohlthäterin zu klagen, sich in ihr Haus begeben und auf das Angesicht niedergeworfen Gott bitten, daß er ihr die Sünde verzeihe. Denn Gott befahl der Wohlthäterin, ihren Namen verborgen zu halten; die Wittwe aber beklagt sich darüber, daß die Wohlthäterin sich nicht genannt, damit auch sie ihre Thüre bittend belagern könnte; sie flucht sogar der Wohlthäterin, uneingedenk Desjenigen, der gesagt hat: „Wer dich segnet, sei gesegnet, wer dir flucht, sei verflucht.“²⁾ Auch der Herr selber sagt: „Wo ihr immer in ein Haus

1) Matth. 6, 3. 4. — 2) Gen. 27, 29.

hineingeht, da sagt zuerst: Friede sei diesem Hause!"¹⁾
u. f. w.

15. Des Schmähens und Verläumdens sollen Wittwen sich gänzlich enthalten, wie Dieses keinem Christen gut ansteht.

Wenn der gespendete Friede, sobald er Niemanden gefunden, der seiner würdig, wieder zu denen zurückkehrt, welche ihn gebracht, um wie viel mehr wird der Fluch auf das Haupt dessen zurückkehren, der ihn ungerecht ausgesprochen, weil Jener ihn nicht verdiente, dem er vermeint war! Denn wer ohne Grund schmäh't, verflucht sich selbst, wie Salomon sagt: „Wie die Vögel fliegen und die Sperlinge, so kommt auch der ohne Grund ausgesprochene Fluch auf Jemanden“²⁾ (nämlich auf den Flucher). Und wiederum sagt er: „Die Lasterungen ausstoßen, sind Thoren.“³⁾ Wie also die Biene, wenn sie Jemand gestochen, den Angel einbüßt und schwach wird, auf gleiche Weise habt auch ihr, wenn ihr Unrecht Anderen zugefügt, euch selbst Schaden angerichtet. „Eine Grube hat er geöffnet und sie ausgegraben; aber er fiel in das Loch, das er gemacht.“⁴⁾ Und wieder: „Wer dem Nächsten eine Grube gräbt, wird hineinfallen.“⁵⁾ Also wer selbst nicht verflucht werden will, fluche auch einem Andern nicht. Denn was du willst, daß man dir nicht thue, das füge auch keinem Andern zu. Daher ermahnet die Ungehorsamen, tabelt die Schamlosen, tröstet die Kleinmüthigen, ermutthiget die Schwachen, lobet Die, welche den Weg der Vollkommenheit wandeln, verbreitet lieber Segen als Fluch, bringet Frieden, nicht Krieg! Daher soll weder Bischof noch Priester noch Diakon noch ein anderer Geweihter die Zunge mit Schmähungen beflecken, damit er nicht statt Segen Fluch erlange. Es sorge

1) Luk. 10, 5. — 2) Sprüchw. 26, 2. — 3) Sprüchw. 10, 8. — 4) Ps. 7, 16. — 5) Sprüchw. 26, 27.

auch der Bischof mit allem Eifer dafür, daß kein Laie fluche. Denn ihm liegt die Sorge für Alle ob, für Kleriker, Jungfrauen, Wittwen und Laien. Deswegen wähle, o Bischof, zu Gehilfen im Amte und zu Dienern der Gerechtigkeit Gott wohlgefällige Diakonen aus, von denen du bestimmte Gewißheit hast, daß sie beim ganzen Volke im guten Rufe stehen und zu allen Funktionen des Diakonats geeignet sind. Wähle aber auch eine gläubige und fromme Diakonissin zum Dienst der Frauen aus. Denn es geschieht manchmal, daß du in gewisse Häuser nicht den Diakon zu den Frauen schicken kannst; schicke also die Diakonissin ab, um den Ungläubigen keinen Anlaß zum Argwohn zu geben. Zudem bedürfen wir der Diakonissinen zu vielen Verrichtungen, hauptsächlich bei der Taufe der Frauen; der Diakon salbt nur ihre Stirne mit hl. Öl, und dann salbt sie (an den übrigen Gliedern) die Diakonissin; denn Frauen sollen von Männern nicht angesehen werden. Nur bei der Handauslegung salbe der Bischof ihr Haupt, wie die Priester und Könige vor Alters gesalbt wurden, nicht als ob die, welche jetzt getauft werden, zu Priestern ordinirt würden, sondern weil sie von Christus Christen werden, ein königliches Priesterthum und heiliges Volk, Kirche Gottes, Säule und Beste des Brautgemaches,¹⁾ und weil die, welche nicht sein Volk waren, jetzt die Geliebten und Begnadigten geworden sind, denen sein neuer Name beigelegt wurde, wie auch der Prophet Jesaias bezeugt, da er sagt: „Man wird das Volk mit seinem neuen Namen benennen, den der Herr ihm geben wird.“²⁾

16. Von der Ertheilung der Taufe.

Du also, o Bischof, sollst das Haupt der Täuflinge, seien es Männer oder Frauen, in der vorgeschriebenen Form salben zum Sinnbild der geistlichen Taufe. Dann

1) I. Petr. 2, 9. 10. — 2) Jes. 62, 2.

wirft entweder du oder ein dir untergeordneter Priester, während die Anrufung des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes über sie ausgesprochen wird, sie ins Wasser tauchen. Alsdann soll den männlichen Täufling ein Diakon, den weiblichen eine Diakonissin in Empfang nehmen (susceptores), damit die Ertheilung des unverletzlichen Siegels (Firmung) anständig geschehe. Sofort salbe der Bischof die Getauften mit duftendem Öl (Chrisam).

17. Bedeutung der Ceremonien bei der Taufe.

Die Taufe wird auf den Tod Christi ertheilt.¹⁾ Das Wasser vertritt die Stelle des Begräbnisses, das Salböl die Sendung des hl. Geistes, das Siegel (Kreuzeszeichnung) die Stelle des Kreuzes, das Duftöl (Chrisam) festiget im Bekenntniß (des Glaubens). Der Vater wird erwähnt als Urheber und Entsender, der hl. Geist wird mit hinzugenommen als Zeuge. Das Untertauchen ist das Mitsterben (mit Christus), das Hervortauschen das Mitauferstehen. Der Vater ist Gott über Alles, Christus ist eingeborener Gott, der geliebte Sohn, der Herr der Herrlichkeit; der hl. Geist ist der Tröster, welcher von Christus gesendet und belehrt wird²⁾ und (hinwieder) ihn verkündet.

18. Verhalten des Täuflings.

Der Getaufte sei fern von aller Gottlosigkeit, unwirksam in Beziehung auf Sünde, ein Freund Gottes, ein Feind des Teufels, Erbe Gottes des Vaters, Miterbe seines Sohnes, losgesagt vom Satan, den Dämonen und seinen Täuschungen. Er sei keusch, lauter, fromm, ein Liebhaber und ein Kind Gottes; wenn er betet, so (rede) er wie ein Sohn zum Vater und spreche wie aus der ganzen Versamm-

1) Röm. 6, 3 ff. — 2) Joh. 16, 13. 14.

lung der Gläubigen heraus also: „Vater unser u. s. w. n. Matth. 6, 9 ff... von dem Übel; denn dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.“

19. Von den Diakonen.

Auch die Diakonen sollen durchaus makellos sein gleich dem Bischof, nur rüstiger als er. Ihre Zahl entspreche der Größe der Gemeinde, auf daß sie als Arbeiter sonder Scham auch den Kranken Dienste leisten können; und die Frau (Diakonissin) soll die Frauen zu verspflegen sich bestreben. Beide (Diakon und Diakonissin) sind verpflichtet, Botschaften zu übermitteln, Reisen zu machen, Beihilfe zu leisten und zu dienen, wie auch Isaias vom Herrn sagt, da er spricht: „(Gott will) Recht verschaffen dem Gerechten, welcher Knecht war für Viele gar sehr.“¹⁾ Jeder kenne die ihm angewiesene Stelle und fülle sie aus mit Eifer, eines Sinnes und Herzens (mit den Übrigen), eingedenk auch des Lohnes für seine Dienstleistung. Sie sollen sich nicht schämen, denen, die es bedürfen, Dienste zu leisten, wie ja auch unser Herr Jesus, der Gesalbte, nicht kam, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für Viele.²⁾ So nun sollen auch sie thun, und wenn sie selbst das Leben für den Bruder einsetzen müßten, sollen sie kein Bedenken tragen; denn auch unser Herr und Heiland Jesus Christus trug, wie er selbst sagt, kein Bedenken, für seine Freunde sein Leben einzusetzen.³⁾ Wenn also der Herr des Himmels und der Erde Alles unsertwegen erduldet, wie möchtet ihr zaudern, den Dürftigen zu dienen, die ihr zur Nachfolge dessen verpflichtet seid, der Knechtschaft, Noth, Schläge und das Kreuz unsertwegen ertragen hat? Also müssen wir auch den Brüdern dienen und Christo nachfolgen. Denn er sagt: „Wer unter euch groß sein will, der werde euer Diener,

¹⁾ Is. 53, 11. — ²⁾ Matth. 20, 28. — ³⁾ Joh. 10, 15; 15, 13.

und wer unter euch der Erste sein will, der werde euer Knecht.“¹⁾ Er selbst hat dieses Wort durch That zur Wahrheit gemacht, hat Vielen gebient und Gutes gethan.²⁾ Denn er nahm das Linnentuch, umgürtete sich, goß dann Wasser in das Becken, trat zu uns, die wir zu Tische lagen, heran, wusch uns allen die Füße und trocknete sie ab mit dem Linnentuch. Durch diese Handlung aber zeigte er uns die Liebe brüderlichen Wohlthuns, damit auch wir einander so thun. Wenn daher unser Herr und Meister sich so sehr erniedriget hat, wie sollten wir uns schämen, dasselbe den armen und kranken Brüdern zu thun, da wir der Wahrheit dienen und im Guten vorangehen sollen? Dienet also mit Liebe, nicht mit Murren, gebet keinen Anlaß zu Hader, denn nicht der Menschen halber versehen ihr euren Dienst, sondern wegen Gott, von dem ihr den Lohn für den Dienst am Tage eurer Heimsuchung empfangen werdet. Ihr Diakonen sollet daher zu Allen hingehen, die eines Besuches von eurer Seite bedürfen; berichtet an den Bischof in Betreff der Dürftigen, denn ihr müßet seine Seele und sein Gefühl sein, gerüstet und bereit, ihm als eurem Bischof, Vater und Lehrer (zu dienen) in allen Dingen.

20. Der Bischof werde wenigstens von zwei Bischöfen ordinirt.

Der Bischof soll von drei Bischöfen ordinirt werden, oder wenigstens von zweien; nicht erlaubt aber ist's euch, nur von einem einzigen eingesetzt zu werden.³⁾ Denn das Zeugniß von zwei oder drei Männern hat mehr Kraft und Wahrheit. Weiter befehlen wir, daß Priester, Diakon und

1) Matth. 20, 26. — 2) Jf. 53, 11. — 3) Joh. 8, 17; Matth. 18, 16.

der übrige Klerus von einem Bischof ordinirt werde, und daß kein Priester oder Diakon einen Laien zum Kleriker weibe, daß vielmehr der Priester nur lehre, opfere, taufe und das Volk segne, der Diakon den Bischof und die Priester unterstütze das ist die n e, sonst aber keine (liturgischen) Dienste verrichte.



Viertes Buch.

Von den Waisen.

1. Ist ein Christ, gleichviel ob Knabe oder Mädchen, Waise geworden, dann ist es schön, wenn ein Bruder, der kein Kind hat, sich des Waisen annimmt und ihn an Kindesstatt hält; hat er einen heirathsfähigen, altersgleichen Sohn, so möge er das (adoptirte) Waisenmädchen ihm zur Ehe geben. Die Solches thun, vollbringen ein großes Werk, indem sie Waisenväter werden, und von Gott dem Herrn werden sie für solchen Liebesdienst den Lohn erhalten. Wenn aber ein Reicher, der nur den Menschen zu gefallen strebt, der Waisen sich schämt, die doch auch ein Glied am Leibe der Kirche sind, so wird für sie der Vater der Waisen und der Richter der Wittwen sorgen.¹⁾ Über den Hartherzigen aber wird Einer herfallen, welcher seine durch Kargheit aufgehäuften Güter verzehrt, so daß sich an ihm das Wort erfüllt: „Was die Heiligen nicht genossen haben, das werden die Affrier aufzehren;“ wie auch Isaias sagt: „Euere Gegend fressen Fremde vor eueren Augen.“²⁾

1) Ps. 67, 6. — 2) J. 1, 7.

2. Von der Sorge des Bischofs für die Waisen.

Ihr nun, o Bischöfe, sollet für ihre Pfllege Sorge tragen und es ihnen an Nichts mangeln lassen; den Waisen sollet ihr die Eltern, den Wittwen die Männer ersetzen, den Erwachsenen zur Verehelichung verhelfen, dem Künstler Arbeit, dem Arbeitsunfähigen Unterstützung verschaffen, dem Fremdling gastliche Aufnahme gewähren, dem Hungrigen Brod, dem Durstigen Trank, dem Nackten Kleidung, dem Kranken Besuch, den Gefangenen Hilfe. Dabei sollet ihr besonders für die Waisen Sorge tragen, damit es ihnen an Nichts gebreche, dem Mädchen, bis es heirathsfähig wird, und bis ihr es einem Bruder (zur Ehe) gebet; dem Knaben gebet die nöthigen Mittel, damit er ein Handwerk erlernen und dazu auch noch ernährt werden und damit er, wenn er sein Handwerk tüchtig und richtig erlernt hat, sofort auch die nöthigen Werkzeuge sich kaufen kann, um dann keinen der Brüder, um nicht die aufrichtige Liebe zu ihm, fürder in Anspruch nehmen zu müssen, sondern sich selber verköstigen zu können. Denn wahrlich glücklich ist Derjenige, welcher im Stande, sich selber zu helfen, nicht an den Plaz der Waisen, Fremden und Wittwen sich drängt.

3. Von den hilfsbedürftigen Personen.

Hat ja auch unser Herr den Geber glücklicher gepriesen als den Empfänger ¹⁾, und ein andersmal sprach er: „Wehe denen, welche haben und in Verstellung empfangen, oder welche unterstützt werden wollen, obgleich sie selbst sich in günstigen Verhältnissen befinden; denn beide werden Gott dem Herrn Rechenschaft geben am Tage des Gerichtes. Wer aber als Waise oder wegen Altersschwäche oder wegen Krankheit oder wegen Nahrungsorgen bei vielen Kin-

1) Apostl. 20, 35.

bern Gaben in Empfang nimmt, ein Solcher wird nicht nur nicht getadelt, sondern auch gelobt werden; denn da er als Altar für Gott erachtet ist, so wird er auch von Gott geehrt werden; er wird anhaltend für seine Wohlthäter beten, sich nicht dem Müßiggange ergeben, sondern, so viel an ihm ist, die Gabe durch Gebet vergelten. Ein Solcher wird im ewigen Leben von Gott selig gepriesen werden; wer aber das Nöthige besitzt und in Heuchelei Gaben annimmt, während er von dem Seinigen Andern mittheilen könnte, der wird Strafe von Gott sich erwirken, weil er das Brod der Armen geraubt hat.

4. Vom Geiz.

Wer Vermögen besitzt und Andern davon nicht mittheilt und es selbst nicht verbraucht, hat das Loos der Schlange, von welcher man sagt, daß sie auf den Schätzen schlafe. Auch sagt von ihm mit Recht die Schrift: „Er hat Reichtum gesammelt, von welchem er nicht kosten wird;“¹⁾ und es wird für ihn keine Rettung geben, wenn er von der Strafe ereilt wird, „denn Reichtümer nützen Nichts am Tage der Rache.“²⁾ Ein solcher Geizhals hat nicht an Gott geglaubt, sondern an seine Schätze. Diese galten ihm als sein Gott, und auf sie hat er vertrauet. Solch Einer verhehlt die Wahrheit, schaut auf das Ansehen der Person, ist unversäffig, hinterhältig, furchtsam, feig, oberflächlich, leichtfertig, unzufrieden, empfindlich, sich selber Feind und Niemandem Freund. Seine Schätze werden zu Grunde gehen, und ein Fremdling verzehret sie,³⁾ indem er sie entweder bei Lebzeiten hinwegnimmt oder nach dem Tode sie genießt; denn „Reichtum, ungerecht zusammengescharrt, wird ausgespien werden.“⁴⁾

1) Job 20, 18. — 2) Sprüche. 11, 4. — 3) Pred. 6, 2. — 4) Job 20, 15.

5. Wittwen und Waisen sollen mit Ehrfurcht und Dank die empfangenen Wohlthaten genießen.

Wittwen und Waisen geben wir den Rath, mit aller Ehrfurcht das zu ihrem Unterhalte Beigesteuerte anzunehmen und Gott zu danken, der den Hungrigen Speise gibt, und zu ihm ihre Augen zu erheben,¹⁾ „denn,“ so heißt es, „wer ißt oder trinkt ohne ihn?“ Denn er thut auf seine Hand und sättigt alles Lebendige mit Segen;²⁾ gibt Brod den Jünglingen und Wein den Jungfrauen³⁾ und Öl zur Freude der Lebendigen; Gras für das Vieh und Kräuter zum Nutzen der Menschen, Fleisch für die wilden Thiere, Samenkörner für die Vögel, für Alle die geeignete Nahrung. Deswegen sagt auch der Herr: „Betrachtet die Vögel des Himmels; sie säen nicht und ernten nicht, sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater ernähret sie. Seid denn ihr nicht viel mehr als sie? Räummert euch also nicht und saget nicht: Was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden? Denn euer Vater weiß, daß ihr all dessen bedürft.“⁴⁾ Da ihr also solcher Fürsorge von ihm euch erfreuet und seine Gaben empfanget, so sollet ihr den allmächtigen Gott, der die Waisen und Wittwen in Obhut nimmt, loben und preisen durch seinen geliebten Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, durch welchen die Ehre Gott, im Geiste und in Wahrheit, in Ewigkeit. Amen.

6. Welche Gaben darf man annehmen und welche nicht?

Der Bischof muß wohl wissen, welche Gaben er annehmen darf und welche nicht. Denn zur Darbringung darf

1) Ps. 145, 7. — 2) Ps. 144, 16. — 3) Zach. 9, 17. — 4) Matth. 6, 25; 26, 31.

er nicht zulassen die Händler; „denn nicht gerechtfertigt wird der Händler wegen der Sünde;“¹⁾ denn von ihnen sagt Isaias, Israel tadelnd: „Deine Händler mischen den Wein mit Wasser.“²⁾ Aber abzuhalten hat er auch die Hurer; „denn nicht sollst du dem Herrn den Lohn der Hurerei darbringen;“³⁾ ebenso Räuber, nach fremdem Gut Lasterne und Ehebrecher. Die Opfergaben dieser Menschen sind ein Gräuel vor Gott. Aber auch Diejenigen, welche Wittwen bedrücken und Waisen quälen und die Gefängnisse mit Unschuldigen anfüllen, oder auch die ihr Dienstgesinde schlecht behandeln mit Schlägen, Hunger und schwerer Arbeit, ferner die ganze Städte verwüsten, Diese sollst du, o Bischof, von dir abweisen; denn ihre Gaben sind unrein. Weise ferner ab die Urkundenfälscher und Solche, welche der Ungerechtigkeit das Wort reden, und die Götzenbilder verfertigen, Diebe und ungerechte Böllner, Leute, die falsches Gewicht und Maß führen, dergleichen Soldaten, welche falsche Angaben machen und mit ihrem Solde nicht zufrieden sind und die Armen unterdrücken; ferner Mörder, Scharfrichter, ungerechte Richter, Unruhestifter, hinterlistige Menschen, Unzüchtige, Weinsäufer und Gotteslästerer, Hurer, Wucherer, kurz alle Lasterhaften, welche Gottes Gebote übertreten. Von ihnen allen sagt die Schrift, daß sie vor Gott ein Gräuel sind; wer nun von diesen Lasterhaften Gaben annimmt und Wittwen und Waisen damit ernährt, macht sich des Gerichts vor Gott schuldig, ähnlich dem Propheten Abonias. Dieser hatte nämlich gegen das Gebot des Herrn Brod gegessen und Wasser getrunken an dem Orte, wovon ihm der Herr wegen der Abgötterei Jeroboams geboten, daß er nicht Brod esse und nicht Wasser trinke; zur Strafe für diesen Ungehorsam traf ihn ein Löwe auf dem Wege und tödtete ihn.⁴⁾ Eine Gabe, welche vom rechtmäßig erworbenen Gute Wittwen und Waisen zur Nahrung gereicht wird, ist,

1) Esm. 26, 28. — 2) Jf. 1, 22, — 3) Deuter. 23. 18. — 4) III. Kön. 13.

wenn auch noch so unbedeutend, viel würdiger als eine durch Ungerechtigkeit erworbene, wenn sie noch so großartig wäre. Denn die Schrift sagt: „Besser ist dem Gerechten das Wenige, als die großen Schätze der Sünder.“¹⁾ Auch wird eine Wittwe, die von Gottlosen Speise und Sättigung erhielt und für dieselben betet, nicht erhört werden. Denn der herzenskundige Gott hat bezüglich der Gottlosen den Richterspruch gethan: „Wenn auch Moses und Samuel vor mir ständen, so hätte ich doch kein Herz für dieses Volk;“²⁾ „Bete nicht für dieses Volk und ersehe nicht Erbarmen für sie und nahe dich ihretwegen mir nicht, denn ich will dich nicht erhören.“³⁾

7. Hartnäckige Sünder sind Gegenstand des göttlichen Zornes; die heiligen Propheten haben sich auch nie mit deren verbrecherischen Gaben verunreinigt.

Aber Menschen, die in Sünden sind und sich nicht bekehren, werden nicht nur in ihren Gebeten nicht erhört, sondern sie reizen auch noch Gottes Zorn, da sie ihn an ihre Bosheit erinnern. Nehmet daher solcherlei Gaben nicht an, denn sie sind Hurenlohn und Hundegeld;⁴⁾ und Beides ist durch das Gesetz verboten. So hat weder Elisäus von Azael Geschenke angenommen⁵⁾ noch Achias von Jeroboam. Wenn also die Propheten Gottes die Geschenke der Gottlosen nicht angenommen haben,⁶⁾ so müßet ihr, o Bischöfe, billiger Weise das Gleiche thun. Aber auch der Magier Simon hat mir, Petrus und Johannes Geld angeboten, um die unschätzbare Gnade käuflich zu erlangen; wir aber haben dieses Verlangen zurückgewiesen und ihn mit scharfen Worten zurechtgewiesen,⁷⁾ weil er die Gabe

1) Pl. 86, 16. — 2) Jer. 15, 1. — 3) Jer. 7, 16. —
 4) Deuter. 23, 18. — 5) IV. Rön. 8. — 6) III. Rön. 14. —
 7) Apg. 8.

Gottes nicht durch Liebe gegen Gott, sondern durch Daran-
gabe von Geld zu erlangen glaubte. Weiset also zurück die
Gaben, welche mit unreinem Herzen auf den Altar Gottes
gelegt werden, denn der Herr sagt: „Halte dich ferne vom
Ungerechten, dann brauchst du nicht zu fürchten, und Schrecken
wird dir nicht nahen.“¹⁾

8. Es ist besser, von dem rechtlich und sauer
erworbenen Gute ein geringes Almosen
zugeben, als durch Ungerechtigkeit sich in
den Stand zu setzen, mehr geben zu können,
so wie es besser ist, Hunger leiden, als von
dem Verbrechen Anderer sich zu sättigen.

Ihr möchtet aber etwa sagen: Die Almosen geben,
sind so (wie oben geschildert) beschaffen; woher werden die
Wittwen Almosen erhalten, womit werden unsere Armen
ernährt, wenn wir von Solchen keine Gaben annehmen
sollen? Auf dieses Bedenken erwidern wir euch: Ihr habt
die Gabe der Leviten (Behent), die Opfergaben eures Volkes
zu dem Zweck empfangen, auf daß ihr (davon) euch und den
Dürftigen den Unterhalt gewähret und nicht durch Noth ge-
zwungen seid, von lasterhaften Menschen Gaben in Empfang
zu nehmen. Wenn aber auch die Kirche von allen Hilfs-
mitteln entblößt wäre, so würde es immerhin besser sein,
Hungers zu sterben, als von den Feinden Gottes Etwas
anzunehmen zur Schmach und zum Hohn für seine Freunde.
Denn von Solchen sagt der Prophet: „Des Sünders Öl
soll mein Haupt nicht salben.“²⁾ Prüfet also dergleichen
Leute und nehmet nur von Gutgesinnten Gaben an und reichet
sie den Bedrängten. Von den Excommunicirten aber
nehmet Nichts an, bis sie würdig erfunden, Glieder der
Kirche zu sein. Wenn aber Mangel an Gaben herrscht,
so melde es den Brüdern und veranstalte unter ihnen eine

1) 3f. 54, 14. — 2) 3f. 140, 5.

Sammlung und davon theile an die Waisen und Wittwen in Gerechtigkeit aus.

9. Die Priester sollen das Volk zur Wohltätigkeit und zur Linderung des menschlichen Elendes ermahnen.

Rufe dem dir untergebenen Volke die Worte des weisen Salomon zu: „Ehre den Herrn mit deiner Gabe und gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchte, so werden deine Scheunen mit Überfluß sich füllen und von Wein deine Kellern überfließen.“¹⁾ Von der rechtlichen Arbeit der Gläubigen also nähret und kleidet die Dürftigen; verwendet das hieraus zusammengebrachte Geld, wie wir vorherhin gesagt haben, zur Loskaufung der Heiligen, zur Befreiung von Sklaven, Kriegsgefangenen, Eingekerkerten, Mißhandelten und Solchen, welche des Namens Christi wegen von den Tyrannen zu Zweikampf und Tod verurtheilt sind. Denn die Schrift sagt: „Errette die, so man zum Tode führt, und unterlaß nicht, zu erlösen, die man zum Untergange schleppt.“²⁾

10. Ist ungerechterworbenes Gut wider den Willen der Priesterin ihre Hände gekommen, dann sollen sie davon keineswegs die Wittwen und Waisen und Armen unterstützen.

Wenn sich etwa der Nothfall ergibt, daß ihr von einem Gottlosen wider Willen Geld annehmet, so verwendet es zu Holz und Kohlen, damit nicht Wittwen oder Waisen davon Etwas empfangen und so beim Einkauf von Speiß und Trank ihre Pflicht zu verletzen gezwungen sind; denn es ist billig, daß die von Gottlosen geschenkten Gaben zur Nab-

1) Sprichw. 8, 9. 10. — 2) Sprichw. 24, 11.

rung des Feuers, nicht zur Speise der Gerechten dienen. Diese Bestimmung gibt auch das Gesetz,¹⁾ indem es sagt, zu lange aufbewahrte Opferstücke solle man nicht essen, sondern im Feuer verbrennen. Denn nicht ihrer Natur nach sind die Gaben böse, sondern auf Grund der Gesinnung, in der sie dargebracht werden. Dieß aber befehlen wir, nicht um die abwendig zu machen, welche zu uns kommen; da wir gar wohl wissen, daß es oft für die Lasterhaften von Nutzen ist, mit Tugendhaften zusammen zu kommen; denn nur die Gemeinschaft mit ihnen im Götzendienste ist schändlich. Dieses also, Geliebte, soll euch nur zu eurer Sicherung gesagt sein.

11. Von Eltern und Kindern.

Ihr aber, christliche Väter, erziehet eure Kinder in der Furcht des Herrn und laßet sie eine anständige dem Worte (Gottes) entsprechende Arbeit lernen, damit sie nicht bei nächster bester Gelegenheit, wenn die Eltern ihnen nicht mehr zur Seite stehen, der Ungebundenheit sich ergeben. Scheuet euch daher nicht, sie zu schlagen und mit Nachdruck sie zu züchtigen; denn indem ihr sie züchtiget, tödtet ihr sie ja nicht, sondern rettet sie, wie auch Salomon in der Weisheit irgendwo sagt: „Züchtige deinen Sohn, und er wird dich erquicken; denn so (erzogen) gewährt er dir gute Hoffnung.“²⁾ „Du schlägst ihn mit der Ruthe, errettest aber seine Seele vom Tod.“³⁾ Und anderwärts redet derselbe also: „Wer sich die Ruthe spart, der hasset seinen Sohn;“⁴⁾ und wiederum: „Brich seine Rippen, da er noch jung ist, damit er nicht verhärte und dir nimmer folge.“⁵⁾ Wer also seine Kinder zu ermahnen und zu züchtigen unterläßt, haßt sein eigenes Kind. Daher unterrichtet eure Kinder von Jugend auf im Worte des Herrn, selbst auch mit

1) Lev. 19, 6. — 2) Sprüche. 29, 17. — 3) Sprüche. 19, 18. — 4) Sprüche. 13, 24. — 5) Ekl. 30, 12,

Schlägen züchtigt sie und machet sie unterwürfig. Von Kindheit an unterweist sie in heiligen Schriften, den euirigen sowohl als den göttlichen, und machet sie bekannt mit der ganzen göttlichen Schrift. Gesehet ihnen nicht aus Schwäche zu, wider euern Willen über euch zu herrschen. Lasset sie nicht Trinkgelage halten mit Altersgenossen,¹⁾ denn so gerathen sie in ein unordentliches Leben und fallen der Hurerei anheim. Und wenn den Kindern in Folge der Sorglosigkeit ihrer Eltern Solches geschieht, so haben diese deren Seelen verwirrt; denn wenn sie durch die Nachlässigkeit der Eltern mit zügellosen Menschen zusammenleben, so werden nicht nur die Kinder, welche gesündigt haben, gestraft, sondern ihretwegen werden auch ihre Eltern verdammt. Deswegen forget zu rechter Zeit für ihre ehrbare Verheirathung, damit sie nicht in der Blüthe des Lebens mit Hurerei sich beflecken; ihr werdet einst Rechenschaft für sie ablegen müssen.

12. Von Dienstboten und Herrschaften.

In Betreff der Dienstboten sagen wir Nichts weiter, als daß dieselben in Gottesfurcht gefällig sein sollen gegen ihre Herrschaften²⁾, selbst wenn diese gottlos und lasterhaft sind; ihren Unglauben dürfen sie sich nicht aneignen. Und die Herrschaften³⁾ sollen ihre Dienstboten lieben, und wenn sie auch höher stehen als diese, so sollen sie doch selbe für ihnen ebenbürtig halten, insoweit sie Menschen sind. Wenn aber Jemand einen gläubigen Herrn hat, so soll er ihn ohne Schädigung des Gehorsams lieben wie einen Vater, da er mit ihm gleichen Glauben hat;⁴⁾ er soll nicht als Angediener,⁵⁾ nicht mit Verstellung seinem Herrn dienen wie ein Sklave, sondern

1) Sprüche. 23, 20. — 2) Eph. 6, 5; I. Petr. 2, 18. — 3) I. Kol. 4, 1. — 4) Tim. 6, 2. — 5) Eph. 6, 6; Koloss. 3, 22.

mit Liebe, da er weiß, Gott werde seine Dienste belohnen. In gleicher Weise liebe der Dienstherr, welcher einen gläubigen Diensthboten hat, denselben, ohne sich Etwas zu vergeben, wie sein Kind oder wie seinen Bruder, mit dem er in Glaubensgemeinschaft steht.

13. Über den Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit.

In gottgefälligen Dingen seid allen Königen und Herrschern unterthan als Dienern Gottes und Bächtigern der Gottlosen. Leistet ihnen völliglich die schulbige Furcht, alle Abgaben, Zölle, Ehrenbezeugungen, Reichnisse und Steuern; ¹⁾ denn das ist göttliche Anordnung, Niemandem Etwas schulbig zu bleiben, als den Erweis der Liebe, wie Gott durch Christus angeordnet hat. ²⁾

14. Von der Jungfräulichkeit.

Was die Jungfräulichkeit betrifft, so haben wir kein Gebot empfangen, sondern überlassen sie als Gegenstand des Gelübdes (ως σιγή) dem Entschluß derer, die sie frei wählen; jedoch legen wir ihnen ans Herz, nicht leichtfertig ein Gelübde zu machen, denn Salomon sagt: „Viel besser ist, nicht geloben, als geloben und das Versprochene nicht halten.“ ³⁾ Die Jungfrau soll heilig sein an Leib und Geist ⁴⁾ als Tempel Gottes, als Haus Christi, als Wohnung des hl. Geistes. Hat sie Jungfräulichkeit gelobt, so müssen ihre Werke dem gemachten Gelübde entsprechen, damit man daraus erkenne, daß sie ihr ernstlich gemeintes Gelübde übernommen, nicht um der Ehe ihre Verachtung zu bezeugen.

1) I. Petr. 2, 13; Tit. 3, 1. — 2) Röm. 8, 13. — 3) Pred. 5, 4. — 4) I. Kor. 7, 34.

gen, sondern um Frömmigkeit zu bethätigen. Sie sei nicht unflät, laufe nicht zur Unzeit umher, sei nicht wankelmüthig, vielmehr ernst, enthaltsam, nüchtern, keusch, fliehe die Gesellschaft der Menge, namentlich die der Ausgelassenen.



Fünftes Buch.

Von den Martyrern.

1. Die Gläubigen müssen denen, welche um des Namens Jesu willen von Ungläubigen verfolgt werden, Hilfe leisten.

Wenn ein Christ um des Namens Christi, um der Liebe zu Gott und um des Glaubens willen von den Gottlosen zum Gladiatorspiel oder in den Thierzwinger oder in die Erzgruben verurtheilt worden, so vergesse er seiner nicht, sondern gebet ihm von eurer Arbeit und Mühe das Nöthige zum Lebensunterhalte und zur Belohnung der Soldaten, damit ihm Erleichterung und Pflege gewährt sei und euer glücklich zu preisender Bruder, soweit Dieß an euch ist, sich nicht in Bedrängniß befinde. Denn wer um des Namens Jesu willen verurtheilt wird, der ist ein hl. Martyrer, ein Bruder des Herrn, ein Sohn des Allerhöchsten, eine Wohnung des hl. Geistes, durch welchen auch jeder der Gläubigen das herrliche Licht des heiligen Evangeliums empfangen hat.¹⁾

1, II. Kor. 4, 4.

weil er gewürdigt worden der unverwelklichen Krone¹⁾ und der Zeugenschaft für Christi Leiden und der Gemeinschaft seines Blutes,²⁾ um gleichgestaltet zu werden dem Tode des Herrn behufs Annahme an Kindesstatt.³⁾ Deswegen also sollet ihr Gläubige sämmtlich durch euren Bischof aus eurer Habe den Heiligen zu Hilfe kommen. Wenn aber Jemand Nichts hat, so möge er fasten und die Kost des Tages denselben zuweisen. Wenn aber Jemand Überfluß hat, so möge er auch nach dem Verhältniß seines Vermögens ihnen mehr spenden; wenn er aber mit Dahingabe all' seines Vermögens⁴⁾ sie aus dem Gefängniß befreien kann, so wird er glücklich sein und zur Freundschaft Christi gelangen; denn wenn Derjenige, welcher in richtigem Verstandniß der Lehre des Herrn seine Güter den Armen gibt, vollkommen ist, um wie viel mehr der, welcher sie für Märtyrer hingibt! Denn Gottes Willen erfüllt Derjenige in würdiger Weise, welcher denen mittheilt, welche ihn vor Völkern, Königen und den Söhnen Israels bekannt haben;⁵⁾ von Diesen sagte der Herr: „Wer mich vor den Menschen bekennen wird, den werde auch ich vor meinem Vater bekennen.“⁶⁾ Und wenn Diese es verdienen, daß sie auch von Christus beim Vater bekannt werden, so dürft ihr euch nicht schämen, sie in ihren Kerker zu besuchen; denn wenn ihr Dieses gethan, so wird es euch als Martyrium angerechnet; bei Jenen kam das Martyrium zur Ausführung, ihr aber habt geistiger Weise an ihren Leiden Theil genommen. Und von Diesen redet der Herr, wenn er spricht:⁷⁾ „Kommt, ihr Gefegnete meines Vaters! Erbet das Reich, welches euch von Anbeginn der Welt her zubereitet war.“ Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen, durstig, und ihr habt mich getränkt; ich war fremd, und ihr habt mich beherbergt, nackt, und ihr habt mich bekleidet; ich war krank,

1) I. Kor. 9, 25. — 2) Philipp. 3, 10. — 3) Eph. 1, 5. — 4) Matth. 9, 21. 28. — 5) Apostelg. 9, 15. — 6) Matth. 10, 33. — 7) Matth. 25, 34—46.

und ihr habt mich besucht, war im Gefängniß, und ihr kamet zu mir. Hierauf werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speiseten dich? oder durstig, und tränkten dich? Wann sahen wir dich nackt und kleideten dich, oder krank, und besuchten dich? Wann sahen wir dich als Fremdling und beherbergten dich, oder im Gefängniß, und kamen zu dir? Und zur Antwort wird er ihnen sagen: Was immer ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern gethan habt, das habt ihr mir gethan. Und Diese werden eingehen in's ewige Leben. Alsdann wird er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, ins ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir nicht zu essen, durstig, und ihr tränktet mich nicht; ich war Fremdling, und ihr habt mich nicht beherberget, nackt, und ihr habt mich nicht gekleidet; krank und im Gefängniß, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten und werden sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig, oder durstig, oder als Fremdling, oder nackt, oder krank, oder im Gefängniß, und haben dir nicht (Liebes-) Dienste geleistet? Alsdann wird er auch ihnen antworten und sagen: Was immer ihr einem dieser Geringssten nicht gethan, das habt ihr auch mir nicht gethan. Und sie werden eingehen in die ewige Strafe."

2. Wie man sich befleckt durch Umgang mit Mördern und Ehebrechern, so nimmt man Theil an der Krone des Martyriums, wenn man den Marthern Hilfe leistet.

Wenn Jemand, der sich selbst Bruder nennt, vom Teufel betrogen, Böses gethan hat und dessen überwiesen zum Tode verurtheilt worden ist als Ehebrecher oder Mörder, so verkehret nicht mit ihm, damit ihr sicher seid und Niemand von euch in Verdacht komme, am Vergehen theilhaftig zu sein, und damit nicht das üble Gerücht sich verbreite, als hätten alle Christen an ihren schändlichen Handlungen

Wohlgefallen. Deswegen entferneth euch weit von ihnen. Denen aber, welche um Christi willen von den Gottlosen verfolgt und ins Gefängniß geworfen oder zum Tode oder zum Kerker oder zur Verbannung verurtheilt wurden, kommet mit allem Eifer zu Hilfe, damit ihr euere Glieder aus den Händen der Gottlosen befreiet. Und wenn Jemand seines Umganges mit den hl. Märtyrern wegen ergriffen wird und Züchtigung zu erdulden hat, so ist er glücklich zu preisen, weil er dadurch Theil nimmt an der Krone des Martyriums und dem leidenden Jesus nachfolgt. Denn auch wir (Apostel) haben um Christi willen oft ¹⁾ bei Kaiphas und Alexander und Annas Schläge erhalten, und wir gingen freudig vom Angesicht der Tyrannen hinweg, weil wir würdig befunden worden waren, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Auch ihr freuet euch, Solches zu leiden; denn glücklich seid ihr an jenem Tage. ²⁾

3. Leistet den Märtyrern alle mögliche Hilfe, und sollte euch selbst Gefahr drohen.

Auch Diejenigen, welche des Glaubens wegen verfolgt werden und nach dem Gebote ³⁾ des Herrn von Stadt zu Stadt flüchten, nehmet auf und helfet ihnen wie Märtyrern erfreut darüber, daß ihr Theil nehmet an ihren Verfolgungen wissend, daß sie vom Herrn selig gepriesen werden; denn er selbst sagt: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alles Böse lügenhaft wider euch reden meinetwegen. Freuet euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn auf solche Art haben sie auch die Propheten verfolgt, welche vor euch gewesen sind.“ ⁴⁾ Und wiederum: „Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie euch auch verfolgen.“ ⁵⁾ Und abermals: „Wenn

1) Apostelg. 4, 6; 5, 40. 41. — 2) Luk. 6, 22. 23. — 3) Matth. 10, 23. — 4) Matth. 5, 11. 12. — 5) Joh. 15, 20.

Apost. Const. u. Can.

sie euch nun in dieser Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere.“¹⁾ „In der Welt werdet ihr Bedrängniß leiden müssen; denn sie werden euch in die Synagogen (zur Geisfelung) ausliefern, und zu Statthaltern und Königen werdet ihr um meinetwillen geschleppt werden, ihnen zum Zeugniß; und wer ausharret bis zum Ende, der wird gerettet werden.“²⁾ Wer des Glaubens wegen Verfolgung gelitten und von Christo Zeugniß gegeben und ausgeharrt hat, der ist wahrhaft ein Mann Gottes.

4. Etwas Schreckliches ist es, Christum zu verläugnen.

Wer da verläugnet³⁾, daß er Christ sei, um von den Menschen nicht gehaßt zu werden, und sein Leben mehr liebt als den Herrn, in dessen Hand⁴⁾ sein Odem ist, der befindet sich in einem erbarmungswerthen Zustande, er ist mit Fluch beladen und ein Gräuel vor Gott. Während er den Menschen gefallen will, ist er ein Feind Gottes, hat keinen Theil mit den Heiligen, sondern mit den Verfluchten, da er anstatt nach dem Reiche der Gesegneten verlangt hat nach dem ewigen Feuer, welches dem Satan und seinem Anhang bereitet ist; er zieht sich zwar nicht der Menschen Haß zu, aber von Gott wird er verworfen und von seinem Angesichte verstoßen. Denn Dieß spricht der Herr aus mit den Worten: „Wer mich vor den Menschen verläugnet und meines Namens sich schämt, den will ich verläugnen und seiner mich schämen vor meinem Vater, der im Himmel ist.“⁵⁾ Und wiederum sagt er zu uns selbst, seinen Schülern: „Wer Vater oder Mutter mehr liebet als mich, ist meiner nicht werth. Und wer den Sohn oder die Tochter mehr liebet als mich, ist meiner nicht werth. Und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner

1) Matth. 10, 23. — 2) Matth. 10, 17. — 3) Joh. 12, 25. — 4) Dan. 5, 23. — 5) Matth. 10, 33.

nicht werth. Wer seine Seele findet, wird sie verlieren, und wer seine Seele meinetwegen verliert, wird sie finden." ¹⁾ „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und Verlust an seiner Seele litte? oder was wird der Mensch als Lösepreis für seine Seele geben?" ²⁾ Und weiter: „Fürchtet Jene nicht, die den Leib tödten, aber die Seele nicht tödten können; sondern fürchtet vielmehr Denjenigen, der Leib und Seele in der Hölle zu Grunde richten kann." ³⁾

5. Wir müssen Christo im Leiden nachfolgen und seine Geduld nachahmen.

Wer immer eine Kunst erlernt, sieht auf seinen Meister, der es durch Eifer und Übung in seiner Kunst zur Vollkommenheit gebracht hat, und strebt darnach, das, was er unternommen, jenem ähnlich auszuführen; kann er das nicht, so hat er es in seinem Schaffen noch nicht zur Vollkommenheit gebracht. Und wir nun, die wir unsern Herrn Jesum, den Gesalbten, zum (Lehr-) Meister haben, warum ahmen wir seine Lehre nicht nach? Hat er ja doch der Ruhe, dem Genuß, der Herrlichkeit, dem Reichthum, der Hoheit, der Richtermacht, hat Mutter und Brüder, ja sogar dem eigenen Leben entsagt aus Ergebenheit gegen den Vater und aus Liebe zu uns Menschen; hat nicht bloß Verfolgung und Geißelung und Beschimpfung und Verhöhnung, sondern auch die Annagelung ans Kreuz erduldet, um Juden und Griechen, falls sie Buße thun, zu erretten. Wenn nun Jesus unfertwegen den Unnehmlichkeiten des Lebens entsagte, des Kreuzes sich nicht schämte und den Tod nicht für schimpflich erachtete; warum ahmen wir sein Leiden nicht nach und entsagen feinetwegen nicht auch unserm Leben, da er selbst uns die Geduld gibt? Jener (that Solches) unfertwegen, wir (thun es) für uns selber, denn er bedarf unser nicht.

1) Matth. 10, 37—39 — 2) Matth. 16, 26. — 3) Matth. 10, 28.

wir aber seiner Darmherzigkeit. Er verlangt von uns aber nur reinen und freien Glauben, wie die Schrift sagt: „Wenn du recht thust, was gibst du ihm, oder was empfängt er aus deiner Hand? Einem Mann von deinesgleichen (nur schadet) deine Gottlosigkeit, und einem Menschensohn (nützt) deine Gerechtigkeit.“¹⁾

6. Indessen sollen wir keineswegs absichtlich der Verfolgung und Marter uns entgegenstellen.

Entsagen wir also auch Eltern und Verwandten und Freunden und Weib und Kindern und Besitzthümern und allen Gütern des Lebens, wenn Etwas davon Hinderniß zur Gottseligkeit wäre; denn wir sollen beten, daß wir nicht in Versuchung fallen. Wenn wir aber zum Martyrium berufen werden, so müssen wir mit Standhaftigkeit den ehrenvollen Namen bekennen; und wenn wir deswegen zum Tode verurtheilt würden, so laßt uns frohlocken und den Weg zur Unsterblichkeit eilig zurücklegen. Wenn wir Verfolgung leiden, so dürfen wir nicht bestürzt uns geberden. Lieben wir ja nicht das gegenwärtige Leben, haschen wir nicht nach Ehre bei den Menschen, noch nach Ruhm und Ansehen bei Angesehenen, wie einige Juden, welche die Thaten des Herrn bewunderten, aber nicht an ihn glaubten aus Furcht vor den Hohenpriestern und Obersten; „denn sie liebten die Ehre der Menschen mehr als die Ehre Gottes.“²⁾ Wenn wir aber ein gutes Bekenntniß ablegen, so retten wir nicht nur uns selbst, sondern befestigen auch die Neophyten und die Katechumenen im Glauben. Wenn wir aber im Bekenntnisse muthlos werden und die göttliche Religion verläugnen aus Geisteschwäche und Furcht vor kurzer Strafe, so berauben wir uns nicht bloß der ewigen Herrlichkeit, sondern wir werden auch den Übrigen zur Ursache ihres Verderbens.

1) Job 35, 6. — 2) Joh. 12, 43.

und erleiden doppelte Strafe, weil wir durch unsere Verläugnung die Lehre, welche wir ehemals hoch in Ehren gehalten, dem Verdachte des Irrthums preisgegeben haben. Deswegen seien wir nicht vorschnell oder wagebalzig, denn der Herr sagt: „Betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet; der Geist ist zwar willig, das Fleisch aber schwach.“¹⁾ Seien wir aber nicht schüchtern im Bekenntniß, wenn wir in Gefahr gerathen. Wenn Einer durch Verläugnung seiner Hoffnung, die da ist Jesus der Sohn Gottes, dem zeitlichen Tode entgeht, morgen aber auf's Schmerzlager geworfen wird durch irgend eine sehr gefährliche Krankheit des Unterleibes oder des Magens oder des Kopfes oder durch irgend ein anderes unheilbares Leiden, als: Auszehrung, Krebs, Abscess, Milerere, Wassersucht oder Kolik, und wenn Einer durch jähen Tod aus diesem Leben scheidet, ist er dann nicht auch der zeitlichen Güter beraubt und von den ewigen ausgeschlossen? Verfällt er nicht der ewigen Strafe, wird er nicht hinausgeschossen in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen?²⁾ Wer aber des Martyriums gewürdigt worden, freue sich sehr im Herrn, daß er eine solche Krone erlangt und im Glauben aus dem Leben geschieden. Wenn er auch nur Katechumen war, so scheide er ohne Traurigkeit; denn das Leiden um Christi willen wird ihm eine völlig gültige Taufe sein, weil er in Wirklichkeit mit Christo stirbt, die Übrigen aber durch die Taufe wie im Typus. Er freue sich der Nachfolge des Meisters, da geboten ist: „Ein Jeder wird vollkommen sein, wenn er wird wie sein Meister.“³⁾ Nun aber wurde Jesus unfertigwegengeschlagen und verwundet, er ertrug Beschimpfungen und Verläumdungen großmüthig, er wurde angelpiet, mit Ohrfeigen und Maulschellen mißhandelt, wurde nach der Geißelung an's Kreuz gebettet, mit Essig und Galle getränkt, und nachdem Alles erfüllt war, was geschrieben, sprach er zu Gott dem

1) Matth. 26, 41. — 2) Matth. 8, 12. — 3) Luc. 6, 40.

Vater: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist.“¹⁾ Wer also sein Schüler sein will, muß seinen Kämpfen nach-eifern, seine Geduld nachahmen, wohl wissend, daß, wenn er auch von Menschen ins Feuer geworfen würde, er Nichts zu leiden hätte wie jene drei Knaben oder, wenn er auch Etwas leide, reichlichen Lohn vom Herrn empfangen für den Glauben an den einen und alleinigen und wahren Gott und Vater durch Jesum Christum, den erhabenen Hohenpriester und Erlöser der Seelen und Vergelter der Leidenskämpfe, welchem die Ehre in Ewigkeit. Amen.

7. Über den Glauben an die Auferstehung.

Denn Er, der allmächtige Gott, wird uns auferwecken durch unsern Herrn Jesum Christum gemäß dessen untrüglicher Verheißung, und er wird uns auferwecken mit Allen, die seit Anfang entschlafen, als Solche, wie wir in der jetzigen (Leibes-) Gestalt sind, ohne daß wir (übrigens) einen Mangel oder die Vermesung an uns tragen; wir werden nämlich unverweslich auferstehen.

Denn wenn wir auch auf dem Meere gestorben sind, und wenn wir auch auf Erden zerstreut sind, und wenn wir auch von wilden Thieren oder Vögeln zerrissen werden, so wird er uns mit seiner Macht auferwecken; denn die ganze Welt wird von der Hand Gottes zusammengehalten. „Kein Haar,“ sagt er, „wird von eurem Haupte verloren gehen.“²⁾ Deshalb sagt er mahnend: „In der Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen.“ Von der Auferstehung der Todten und der Belohnung der Märtyrer sagt Gabriel zu Daniel: „Und Viele der Entschlafenen werden auferstehen aus dem Schutt der Erde, die Einen zum ewigen Leben, die Andern zu ewiger Schande und Schmach; und die Weisen (Lehrer) werden leuchten wie die Sonne und wie das Himmelsge-

1) Luk. 23, 46. — 2) Luk. 21, 18. 19.

wölbe und die Sterne.“¹⁾ Wie Himmelslichter also werden die Heiligen leuchten. Dieß sagte der allheilige Gabriel vorher (von denen), welchen er das Zeugniß gab, daß sie die Wahrheit und seinen (Gottes oder des Engels?) Namen verstehen. Nicht nur den Märtyrern aber hat er die Auferstehung verkündet, sondern auch allen Menschen, Gerechten und Ungerechten, Frommen und Gottlosen, damit ein Jeglicher seinen Lohn nach Verdienst empfangen; „denn (sagt die Schrift) jegliche That wird Gott ins Gericht, welches auch auf alles Geheime sich erstreckt, bringen, sei sie gut oder böse.“²⁾ Eine solche Auferstehung glaubten die Juden nicht und sprachen einst: „Unsere Gebeine sind verdorret, und wir sind verschollen.“³⁾ Gott antwortete ihnen und sprach: „Siehe, ich will euere Grabhügel aufthun und euch aus euren Gräbern herausführen. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebet und erfahret, daß ich, der Herr, geredet und es gethan.“ Und durch Jesaias spricht er: „Es werden auferstehen die Todten und erweckt werden die in den Gräbern und frohlocken, die in der Erde ruhten; denn der Thau, so von dir kommt, ist Heilung für sie.“⁴⁾ Noch viel Anderes ist in der hl. Schrift enthalten über die Auferstehung, über die unvergängliche Herrlichkeit der Gerechten und die Strafe der Gottlosen, über Unglück, Verwerfung, Verdammung, Schmach, ewiges Feuer und immerwährenden Wurm.⁵⁾ Und wenn Gott gewollt hätte, daß alle Menschen unsterblich seien, so hätte er Dieses bewirken können, wie er an Henoch⁶⁾ und Elias gezeigt, welche er den Tod nicht kosten ließ. Und daß er die Macht besitzt, Verstorbene, wenn er will, jederzeit vom Tode zu erwecken, hat er in eigener Person und durch Andere kundgethan, als er den Sohn der Wittwe durch Elias und den Sohn der Sunamitin durch Elisäus vom Tode erweckte. Wir tragen aber

1) Dan. 12, 2; Matth. 13, 43. — 2) Pred. 12, 14. — 3) Ez. 37, 11 ff. — 4) Jf. 26, 19. — 5) Jf. 66, 24. — 6) Hebr. 11, 5.

die Überzeugung in uns, daß der Tod nicht als (reine) Strafe zu betrachten sei, da auch die Heiligen ihn über sich ergehen lassen müssen, ja selbst der Herr der Heiligen, Jesus Christus, Er, der das Leben der Gläubigen und die Auferstehung der Todten ist. Deswegen führt er über die Menschen, wie über die Bewohner einer großen Stadt nach ihren Wettkämpfen, den Tod auf eine kurze Zeit herein, damit er Jeden nach seiner Auferweckung verwerfe oder kröne. Denn der den Leib des Adam aus Erde gebildet hat, wird nach dem Tode den Leib des ersten Menschen und der übrigen auferwecken, wie es Dieß der vernünftigen Natur des Menschen schuldet; wir meinen das ewige Leben. Derjenige also, welcher die Trennung des Leibes von der Seele vollzieht, wird auch die Auferstehung wirken, und der gesagt hat: „Es nahm der Herr Staub der Erde und bildete den Menschen und hauchte in sein Angesicht den Odem des Lebens, und also ward der Mensch zum lebenden Wesen;“¹⁾ und der nach der Sünde des Ungehorsams beigelegt hat: „Du bist Staub und sollst zum Staube wiederkehren,“²⁾ Derselbe hat darnach auch die Auferstehung verkündet, denn er sprach: „Alle, die in den Gräbern sind, werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie gehört haben, werden aufleben.“³⁾ Überdieß glauben wir, daß die Auferstehung geschehe auch auf Grund der Auferstehung des Herrn. Denn er ist es, welcher den vor vier Tagen gestorbenen Lazarus⁴⁾ und die Tochter⁵⁾ des Jairus und den Sohn der Wittve vom Tode erweckt hat, der sich selbst nach der Anordnung des Vaters am dritten Tag wieder erhob als das Angeld unserer Auferstehung; denn so spricht er, „ich bin die Auferstehung und das Leben.“⁶⁾ Der, welcher den Jonas nach drei Tagen lebendig und unverfehrt aus dem Bauche des Meerfisches herausgezogen und die drei Knaben aus dem Feuerofen zu Babylon und den Daniel aus dem Ra-

1) Gen. 2, 7. — 2) Gen. 3, 19. — 3) Joh. 5, 28. —
4) Joh. 11. — 5) Mart. 5; Luc. 7. — 6) Joh. 11, 25.

den des Bösen, wird nicht der Kraft ermangeln, auch uns wieder aufzuwecken. Wenn aber die Heiden spotten, indem sie unsern Schriften keinen Glauben schenken, so soll sie ihre eigene Prophetin Abhyla (Sibylla) überzeugen, die zu ihnen also spricht:

„Aber alsdann, wenn Alles zu Asche geworden und der ewige Gott das Feuer zur Ruhe gebracht, das er angezündet, wird Gott selbst Gebeine und Asche wieder zum Menschen gestalten und die Sterblichen herstellen wieder, wie sie zuvor waren; und alsdann wird das Gericht stattfinden, in welchem Gott selbst über die Welt Recht spricht; die Sterblichen, welche in Gottlosigkeit gesündigt, die wird wieder die Erde verbergen. Die aber gottesfürchtig gewesen, die werden wieder leben in der Welt, da Gott Dem und Leben zugleich und Gnade verleiht ihnen, den Frommen: dann werden Alle einander wiedersehen.“

Wenn also auch diese (Prophetin) die Auferstehung bekennt und die Umgestaltung nicht leugnet, die Frommen von den Gottlosen trennt, so ist's wahrlich tollkühn, unsern Worten nicht zu glauben; auch sagen sie, es weise ein Vorbild auf die Auferstehung hin, obschon sie das, was sie erzählen, selbst nicht glauben. Sie sagen nämlich, ein gewisser allein erzeugter Vogel gebe den vollen Beweis für die Auferstehung; von ihm sagen sie, daß er ungepaart sei, und einzig in der Welt; Phönix nennen sie ihn, und sie berichten, daß er fünfhundert Jahre alt nach Ägypten komme zum sogenannten Altar der Sonne, mit sich bringend die Fülle von Zimmet, Cassiarinde und Holz vom Balsambaum; er stehe gegen Aufgang, wie sie sagen, die Sonne anzubeten, gerathe von selbst in Brand und werde zu Asche; aus der Asche aber wachse ein Wurm hervor, und dieser werde umgestaltet zum neugebornen Phönix, welcher flügge geworden nach Arabien auswandere, welches über das Ländergebiet Ägyptens hinaus ist. Wenn also, wie die Heiden selbst sagen, durch einen unvernünftigen Vogel die Auferstehung dargethan wird, warum verwerfen sie dann unsere Lehre, in der wir bekennen, daß Derjenige, welcher durch seine Macht das

Nichtseiende ins Dasein ruft, dieses auch nach seiner Auflösung wieder erwecken und herstellen könne? Auf Grund dieser Überzeugung ertragen wir Schläge, Verfolgung und Tod, fintemal wir Solches umsonst dulden würden, wenn wir nicht von der Wahrheit dessen, was wir verkünden, vollkommen überzeugt wären. Wie wir also dem Moses glauben, wenn er sagt: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde,“ und gleichwie wir wissen, daß Gott der Materie nicht bedurfte, sondern Alles durch bloßen Willen schuf: Himmel, Erde, Meer, Licht, Nacht, Tag, Richter, Sterne, Vögel, Fische, Thiere, Würmer, Bäume, Kräuter; auf dieselbe Weise wird er all Dieses durch seinen Willen wieder herstellen, ohne einer Hilfe zu bedürfen, da es in ein und derselben Hand liegt, die Welt zu erschaffen und die Todten zu erwecken. Er hat den Menschen damals, da er nicht war, aus verschiedenen Elementen zum Menschen gemacht und ihm die Seele aus dem Nichts gegeben; jetzt aber wird er den (schon) seienden Seelen die aufgelösten Leiber zurückstellen, denn für das (im Grabe) Liegende, keineswegs für das Nichtseiende gibt es eine Auferstehung. Der also die ersten Leiber aus dem Nichtsein gemacht und aus ihnen verschiedene bildete, dieser wird auch die Todten auferwecken und ihnen Leben geben. Denn der im Mutterchooße den Menschen aus kleinem Samen bildet und ihm die vorher nicht seiende Seele einschafft, wie er selbst zum Propheten Jeremias gesprochen hat: „Bevor ich dich im Mutterleibe gebildet, habe ich dich gekannt;“¹⁾ und anderswo: „Ich der Herr festige den Himmel und gründe die Erde und schaffe den Geist des Menschen in ihm.“²⁾ — Derselbe wird auch alle Menschen wieder erwecken als seine Gebilde, wie auch die hl. Schrift bezeugt, daß Gott zum eingebornen Christus sprach: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Ebenbild und Gleichniß; und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde; nach dem Ebenbilde Gottes schuf

1) Jer. 1, 5. — 2) Zachar. 12, 1.

er ihn, Mann und Weib schuf er sie." ¹⁾ Und der ganz gottergebene, geduldige Job, von welchem die Schrift sagt, „er werde mit denen auferstehen, mit welchen der Herr aufersteht," spricht zu Gott: „Hast du mich nicht wie Milch gemolken und wie Käse gerinnen lassen? Haut und Fleisch hast du mir angezogen, mit Gebeinen und Sehnen mich zusammengefügt; Leben und Barmherzigkeit schenkest du mir, und deine Heimsuchung bewahrte meinen Geist. Solches in mir (in meiner Erinnerung) tragend, weiß ich, daß du Alles kannst und dir Nichts unmöglich ist." ²⁾ Deswegen sagt auch unser Heiland und Meister: „Was unmöglich ist bei den Menschen, das ist möglich bei Gott." ³⁾ Es sagt aber auch der Gott wohlgefällige David: „Deine Hände haben mich geschaffen und mich gebildet," ⁴⁾ und wiederum: „Du durchschaust unser leiblich Gebilde" ⁵⁾ und dann: „Du hast mich gebildet und deine Hand auf mich gelegt. Dein Wissen ist zu wunderbar für mich, gewaltig ist's, und ich bin ihm nicht gewachsen. Als ich noch unentwickelt war, sahen mich (schon) deine Augen, und in dein Buch sind Alle (schon vor ihrer Geburt) eingezeichnet." ⁶⁾ Aber auch Jesaias spricht betend zu ihm: „Wir sind Thon, du unser Bildner." ⁷⁾ Wenn also der Mensch sein Geschöpf ist, durch Christum geworden, so wird er jedenfalls, wenn er auch gestorben, durch ihn wieder auferweckt werden, um entweder gekrönt zu werden für die guten Werke, oder bestraft für die bösen. Die Gerechtigkeit richtet wie ein Gesetzgeber. Wie er die Gottlosen bestraft, so belohnt er die Gläubigen und die Heiligen, welche feinetwegen von den Menschen gemartert worden, indem er sie theils als Sterne glänzen, theils als Himmelslichter leuchten macht, wie Gabriel zu Daniel sprach. ⁸⁾ Demgemäß wollen wir alle als gläubige Schüler Christi seinen Verheißungen glauben; denn der's

1) Gen. 1, 26. — 2) Job 10, 10—13. — 3) Luk. 18, 27. — 4) Ps. 118, 73. — 5) Ps. 102, 14. — 6) Ps. 138, 5. — 7) Jf. 64, 8. — 8) Dan. 12, 3.

versprochen hat, kann nicht lügen. Es sagt nämlich der selige Prophet David: „Der Herr ist treu in allen seinen Worten und heilig in allen seinen Werken.“¹⁾ Denn der aus einer Jungfrau sich einen Leib gebildet hat, Dieser ist auch der Schöpfer der übrigen Menschen; und der sich selbst wieder hergestellt hat aus den Todten, Dieser wird auch alle im Todeschlaf Liegenden wieder herstellen. Der zahlloses Getreide aus einem Körnlein aus der Erde hervorbringt, der den verdorrten Baum wieder sprossen macht, der den bereits vertrockneten Stab Aarons wieder grünen ließ,²⁾ der wird auch uns in Herrlichkeit auferwecken; der den Sichtsbrüchigen³⁾ gesund gemacht und die verdorrte Hand⁴⁾ geheilt und dem Blinden⁵⁾ das von Geburt aus fehlende Augenlicht durch Erde und Speichel gegeben hat, der wird auch uns auferwecken. Der mit fünf Broden und zwei Fischen fünf Tausend gespeist und zwölf Körbe voll erübrigte⁶⁾ und Wasser in Wein verwandelte⁷⁾ und aus dem Machen des Fisches den Stater durch mich, Petrus, für die Zinseinnehmer abschiedte,⁸⁾ Dieser wird auch die Todten auferwecken; denn Dieses alles bezeugen wir von ihm, Anderes die Propheten. Wir haben mit ihm gegessen und getrunken, haben gesehen seine Wunder, sein Leben und Wirken, seine Reden, sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung von den Todten. Wir haben mit ihm vierzig Tage nach seiner Auferstehung verkehrt und von ihm den Auftrag erhalten, das Evangelium zu verkünden in der ganzen Welt und alle Völker zu lehren und auf seinen Tod zu taufen, in Vollmacht des Gottes Aller, welcher sein Vater ist, und auf das Zeugniß des hl. Geistes, welcher der Tröster ist. Wir lehren euch Dies alles, was er uns gesagt hatte, ehe er vor unsern Augen in den Himmel aufgenommen ward, zu dem, der ihn gesandt hatte. Und wenn

1) Ps. 144, 18. — 2) Num. 17, 8. — 3) Matth. 9, 2. — 4) Mark. 8, 1. — 5) Joh. 9, 1. — 6) Matth. 14, 17. — 7) Joh. 2, 3. — 8) Matth. 17, 24.

ihr glaubet, werdet ihr selig sein; wenn ihr aber nicht glaubet, so werden wir an eurem Unglauben keine Mitschuld tragen.

8. Von Jakobus, dem Bruder des Herrn, und von Stephanus, dem ersten Märtyrer.

Bezüglich der Märtyrer sagen wir euch, daß ihr sie in aller Ehre halten müßet, wie auch wir den hl. Bischof und Märtyrer Jakobus und den hl. Stephanus, unsern Mitdiakon, ehren. Denn die Märtyrer sind auch von Gott selig gepriesen und von hl. Männern geehrt, rein von jeglichem Fehler, der Sünde nicht zugänglich, beharrlich im Guten, ohne Zweifel höchsten Lobes würdig, was auch David aussprach mit den Worten: „Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen,“¹⁾ und Salomon: „Das Andenken der Gerechten wird löblich sein;“²⁾ wie auch der Prophet spricht: „Gerechte Männer werden gepriesen werden.“³⁾

9. Von falschen Märtyrern.

Das Gesagte gilt aber nur von Denen, welche in Wahrheit Christo wegen gemartert wurden, aber nicht von den falschen Märtyrern, von welchen das Wort Gottes sagt: „Aber der Name der Gottlosen wird ausgetilgt werden.“⁴⁾ „Ein treuer Zeuge (μαρτυρ — Märtyrer) lügt nicht; aber ein falscher Zeuge bringt Lügen vor.“⁵⁾ Denn wer im Martyrium sonder Trug für die Wahrheit stirbt, der ist ein eigentlicher Märtyrer, glaubwürdig in Dem, was er mit seinem eigenen Blut im Kampfe für den wahren Glauben bestiegelt hat.

1) Ps. 115, 6. — 2) Sprichw. 10, 7. — 3) 3f. 57, 1. — 4) Sprichw. 10, 7. — 5) Sprichw. 14, 5.

10. Vor allen ausgelassenen, sündhaften Vergnügungen muß man sich hüten.

Wir ermahnen euch, Brüder und Mittknechte, daß ihr fliehet die eiteln Reden und schändlichen Gespräche und Boffen, Trunkenheit, Geilheit, Schwelgerei und die ungezügelten Leidenschaften sammt den thörichten Reden; selbst auch an den Tagen des Herrn, welche der Freude gehören, erlauben wir euch nicht, etwas Unehrbares zu singen oder zu thun; denn es sagt die Schrift: „Dienet dem Herrn in Furcht und frohlocket ihm mit Zittern!“¹⁾ Also auch eure Freude sollet ihr mit Furcht und Zittern genießen. Denn ein gläubiger Christ soll weder ein heidnisches Gedicht singen noch ein unsittliches Lied, da es ihm begegnen könnte, daß er, während er beim Gesange die dämonischen Namen der Bösen erwähnt, auch statt des hl. Geistes den bösen Geist bei sich einkehren läßt.

11. Am meisten ist der Götzendienst zu fliehen.

Auch ist untersagt, bei Gözenbildern zu schwören und ihre abscheulichen Namen auszusprechen oder vor ihnen das Knie zu beugen und sie wie Götter zu verehren; denn sie sind nicht Götter, sondern entweder böse Dämonen oder nachgeäffte Dinge. Denn es sagt Gott von den Israeliten: „Sie haben mich verlassen und bei Göttern geschworen, die keine sind.“²⁾ Und wiederum: „Die Namen der Gözen werde ich aus ihrem Munde entfernen;“³⁾ und anderwärts: „Sie haben mich zum Zorne gereizt mit Nichtgöttern und mich erzürnt mit ihren Gözenbildern.“⁴⁾ Und in der ganzen Schrift wird Solches von Gott dem Herrn verboten.

1) Ps. 2, 11. — 2) Jer. 5, 7. — 3) Zach 13, 2. — 4) Deut. 32, 21.

12. Über die sündhafte Anbetung der Gestirne.

Die hl. Schrift verbietet nicht nur das Anbeten der Götzenbilder, sondern auch der Himmelslichter, schärft im Gesetze ein, weder bei ihnen zu schwören noch (religiösen) Dienst ihnen zu weihen. Denn es steht geschrieben: „Daß du nicht etwa deine Augen zum Himmel erhebest und die Sonne schauest und den Mond und alle Sterne des Himmels und dich irredest und betrügest und sie anbetest und sie verehrest.“¹⁾ Und an einer andern Stelle: „Füget euch nicht nach der Weise der Heiden und fürchtet euch vor den Zeichen des Himmels nicht, wovor die Heiden sich fürchten.“²⁾ Die Gestirne und Himmelslichter sind den Menschen zum Leuchten gegeben, aber nicht, um von ihnen angebetet zu werden, wenn auch die Israelitin in sittlicher Bosheit statt des Schöpfers die Schöpfung angebetet, den Schöpfer beleidiget, die Schöpfung mehr, als sich ziemt, bewundert, sich einst in der Wüste ein Kalb³⁾ gemacht, den Beelphegor⁴⁾ angebetet und ein andermal den Baal⁵⁾ und den Thammuz⁶⁾ und die Sidonische Astarte⁷⁾ und wiederum den Moloch und Chamos⁸⁾ und ein andermal den Helios (die Sonne) wie bei Ezechiel⁹⁾ geschrieben ist; ja selbst unvernünftige Thiere beteten sie an, wie bei den Aegyptiern den Apis und den Boß Mendesius und silberne und goldene Götter, wie in Judäa. Wegen all deß drohte ihnen Gott durch den Propheten: „Ist's dem Hause Juda zu gering, diese Gräuel zu thun, die sie hier thun, daß sie das Land auch noch mit Ungerechtigkeit erfüllen und wiederholt mich zum Zorne reizen? Und siehe, sie spotten meiner. Darum will auch ich im Grimme handeln, mein Auge soll nicht schauen, und ich will mich nicht erbarmen, und wenn sie mit

1) Dent. 4, 19. — 2) Jer. 10, 2. — 3) Exod. 32, 4. —
4) Num. 25, 3. — 5) Richt. 2, 13. — 6) Ez. 8, 14. — 7) III. Kön.
11, 5 — 8) III. Kön. 11, 8. — 9) Ez. 8, 17. 18.

lauter Stimme zu meinen Ohren rufen, werde ich sie nicht erhören.“¹⁾

Ihr sehet also, Geliebte, welche Aussprüche der Herr gegen Jene gethan, welche Götzendienst treiben und Sonne und Mond anbeten. Deswegen darf ein Christ weder bei der Sonne schwören, noch bei Mond oder Gestirnen, auch nicht bei Himmel oder Erde oder irgend einem Bilde des Thierkreises, sei es klein oder groß. Unser göttlicher Lehrmeister hat uns beim wahren Gott befohlen,²⁾ nicht zu schwören damit unser Wort glaubwürdiger sei als der Eid, weder beim Himmel, wie die Heiden gottloser Weise thun, noch bei Jerusalem oder dem Heiligthum Gottes oder dem Altar oder der Opfergabe oder der Vergoldung des Tempels oder beim eigenen Haupte, denn das ist Gewohnheit jüdischer Fälschung und deswegen auch verboten. Der Herr hat den Gläubigen befohlen: „Eure Rede sei Ja! Ja! Nein! Nein! Was darüber ist, ist vom Bösen.“ Um wie viel größer ist die Verschuldung Derer, welche bei erdichteten (Göttern) wie zum Eide schwören und das bloß Eingebildete für wahr verherrlichen (durch Anrufung beim Eide nämlich!) Solche hat Gott (nach den Worten des heiligen Paulus)³⁾ um der Schlechtigkeit willen der Rathlosigkeit überlassen, zu thun, was sich nicht geziemt.

13. Von den Festen des Herrn und deren Feier.

Halte die Festtage, ihr Brüder, und zwar zuerst die Geburt des Herrn, welche unter euch am Fünfundzwanzigsten des neunten Monats gefeiert werden soll. Nach dieser sei die Epiphanie der gefeiertste Tag, an welchem der Herr seine Gottheit euch geoffenbaret hat, am sechsten Tag des zehnten Monats; darnach müßt ihr die vierzigtägige Fasten halten

1) Ezech. 8, 17. 18. — 2) Matth. 5, 23, 16. 43. — 3) Röm. 1, 28.

zum Andenken an das öffentliche Leben des Herrn und seine Gesetzgebung. Dieses Fasten soll beendet werden vor dem Osterfasten, (letzteres) beginnen am zweiten Tag (Montag der Charwoche) und seine Vollendung erhalten an Parasceve (Charfreitag). Nach Vollendung dieser (vierzigtägigen) Fastenzeit beginnet die hl. Pascha- (Leidens-) Woche, indem ihr während derselben alle mit Furcht und Bittern fastet und in diesen Tagen für die Unglücklichen betet, welche in Gefahr stehen, verloren zu gehen.

14. Vom Leiden des Herrn.

Rath zu halten gegen den Herrn begannen nämlich die Juden am zweiten Wochentage im ersten Monat, welcher Xanthikus heißt, und die Berathschlagung dauerte bis zum dritten Tag der Woche; am vierten aber beschlossen sie, ihn zu kreuzigen. Auch Judas wußte Dieß, der schon seit langer Zeit verkehrten Sinnes, damals aber auch vom Teufel selbst mit Geldsucht geschlagen war. Obgleich er längst den Geldbeutel zu Handen hatte und das Geld der Armen stahl, so wurde er doch vom Herrn in seiner Geduld nicht verstoßen, sondern da auch wir damals noch mit ihm aßen, wollte er sowohl ihn zur bessern Einsicht bringen, als auch uns sein Vorherwissen lehren, indem er sprach: „Wahrlich, wahrlich sage ich euch: Einer unter euch wird mich verrathen.“¹⁾ Und da Jeder von uns sprach: „Bin ich es?“²⁾ und der Herr schwieg, stand ich, einer von den Zwölfen, mehr als die Andern von ihm geliebt und an seiner Brust ruhend, auf und bat ihn und fragte, wer es wäre, der ihn verrathen werde. Aber auch so nicht hat er uns dessen Namen gesagt, der gute Herr, sondern zwei Kennzeichen des Verräthers hat er gegeben: das eine, indem er sprach: „Der mit mir die Hand in die Schüssel tauchet,“³⁾ und das andere: „Derjenige ist es, dem ich den eingetauchten Wissen

1) Joh. 13, 21. — 2) Mark. 14, 19. — 3) Mark. 14, 20.

Apost. Const. u. Can.

geben werde.“¹⁾ Und da auch der Verräther sprach: „Bin ich es, Meister?“²⁾ sprach der Herr nicht „Ja“, sondern: „Du hast's gesagt.“ Und ihm darob Furcht einzuslößen, sprach er: „Weh' jenem Menschen, durch welchen der Sohn des Menschen verrathen wird; gut wäre es ihm, wenn er nicht geboren worden.“ Nachdem Judas Dieß gehört, ging er hinweg und sprach zu den Priestern: „Was wollt ihr mir geben, und ich will ihn euch überliefern?“³⁾ Und sie bestimmten ihm dreißig Silberlinge, und erfüllt wurde die Schrift, welche sagt: „Sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Werth des Geschäftes, welchen geschätzt haben (einige) von den Söhnen Israels, und gaben sie in's Haus des Töpfers.“⁴⁾ Und am fünften Wochentage, als wir mit ihm das Pascha aßen und Jener die Hand in die Schüssel getaucht und den Bissen empfangen hatte und Nachts hinweggegangen war, sprach der Herr zu uns: „Gekommen ist die Stunde, daß ihr euch zerstreuen und mich allein lassen werdet.“⁵⁾ Und als Alle betheuereten, ihn nicht zu verlassen, und als ich, Petrus, versprochen, mit ihm in den Tod zu gehen, sprach er: „Wahrlich ich sage dir, ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal geläugnet haben, mich zu kennen.“⁶⁾ Nachdem er uns aber die nachbildlichen (*antitypa*) Geheimnisse seines kostbaren Leibes und Blutes übergeben hatte (Judas war nicht mit uns zugegen), ging er auf den Ölberg hinaus, nahe am Gießbach Cedron, wo sich ein Garten befand. Auch wir waren zugegen und sprachen nach unserer Gewohnheit einen Lobgesang.⁷⁾ Und er entfernte sich von uns und betete anhaltend zum Vater und sprach: „Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir; aber nicht mein Wille, sondern der deinige soll geschehen.“⁸⁾ Und als er Dieß dreimal gethan hatte und wir vor Traurigkeit in Schlaf gefallen waren, trat er herzu und

1) Joh. 13, 26. — 2) Matth. 26, 25. — 3) Matth. 26, 15. —
4) Zach. 11, 13; Matth. 27, 9. — 5) Joh. 16, 32; Matth. 26,
31. — 6) Luk. 22, 34. — 7) Matth. 26, 30. — 8) Luk. 22, 42.

sprach: „Seht, die Stunde ist nahe gekommen, und der Sohn des Menschen wird in die Hände der Sünder überliefert werden.“¹⁾ Da kamen Judas und mit ihm ein Haufen Gottloser, und er gab ihnen das Zeichen des Verrathes, den heuchlerischen Kuß. Als sie aber das verabredete Zeichen erhalten, ergriffen sie den Herrn und führten ihn gefesselt in das Haus des Hohenpriesters Kaiphas, wo eine Menge, nicht Volk, sondern Pöbel zusammengebracht war, auch nicht die hl. Priesterschaft, sondern eine Versammlung von Lasterhaften und ein Rath von Gottlosen.

Sie verübten nun gegen ihn jede Art von Frevel; sie bespöien, schlugen, verspotteten, zerrten und beschimpften ihn; sie versuchten ihn, indem sie eine Weissagung von ihm verlangten, sie nannten ihn einen Heuchler und Gotteslästerer, Verächter Moses, Zerstörer des Tempels, Abschaffer der Opfer, Feind der Römer, Gegner des Kaisers. Und nachdem sie bis zum Morgen gegen ihn viele grobe Lästerungen gesprochen, indem sie ihn wie Hunde und Stiere umlagerten,²⁾ führten sie ihn zu Annas, welcher Schwager des Kaiphas war, wo sie in ähnlicher Weise ihn mißhandelten. Dann überlieferten sie ihn, da Parasceve war, der Obrigkeit der Römer, dem Pilatus, und brachten viele schwere Anklagen gegen ihn vor, welche sie nicht beweisen konnten. Darüber ward der Richter unwillig und sprach: „Ich finde keine Schuld an ihm.“³⁾ Jene aber wollten durch zwei beigezogene falsche Zeugen den Herrn verleumden; da diese jedoch in ihren Aussagen nicht übereinstimmten, brachten sie ein Majestätsverbrechen vor, indem sie sprachen: „Dieser sagt, er sei ein König, und verbietet, dem Kaiser Zins zu geben.“ Und sie wurden selbst Ankläger, Zeugen und Richter und Vollstrecker des Urtheils: „Kreuzige ihn! kreuzige ihn!“ Und so wurde erfüllt, was von ihm geschrieben in den Propheten: „Falsche Zeugen sind gegen mich aufgestanden, und die Bosheit hat wider sich

1) Matth. 26, 45. — 2) Ps. 21, 13. 17. — 3) Luk. 23, 14.

selbst gelogen.“¹⁾ Und wiederum: „Viele Hunde haben mich umringt, die Kotte der Boshaften hat mich umlagert.“²⁾ Und an einer andern Stelle: „Mein Erbe ist mir geworden wie ein Löwe im Walde, welcher wider mich brüllt.“³⁾ Pilatus schändete seine Würde durch Feigheit und wurde zum Mitschuldigen am Verbrechen, indem er mehr dem Begehren der ruchlosen Menge als der Unschuld des Gerechten Rechnung trug. Er überantwortete den, dessen Unschuld er bezeugte, wie einen Schuldigen der Strafe der Kreuzigung, obgleich das Gesetz der Römer bestimmte, Niemand dürfe, ohne der Schuld überwiesen zu sein, getödtet werden. Als aber die Henker den Herrn der Glorie ausgeliefert erhalten hatten, schlugen sie ihn ans Kreuz: um die sechste Stunde kreuzigten sie ihn, nachdem um die dritte Stunde das Urtheil über ihn gefällt worden war. Nachher gaben sie ihm Essig mit Galle zum Trinken, alsdann haben sie seine Kleider durch Würfelloos vertheilt; auch kreuzigten sie zwei Übelthäter mit ihm zu beiden Seiten damit die Schrift erfüllt würde: „Und sie geben mir zur Speise Galle, und in meinem Durste tranken sie mich mit Essig;“⁴⁾ und wiederum: „Sie haben meine Kleider unter sich vertheilt und das Loos geworfen über mein Gewand.“⁵⁾ Und an einer andern Stelle: „Unter die Übelthäter ist er gerechnet worden.“⁶⁾ Dann entstand eine Finsterniß, welche drei Stunden dauerte, von der sechsten bis neunten. Gegen Abend war die Finsterniß geschwunden, wie geschrieben steht: „Nicht Tag (ist es) und nicht Nacht, und gegen Abend wird Licht.“⁷⁾ Als Dieß alles die mit ihm gekreuzigten Bösewichte sahen, lästerte ihn der eine, als wenn er aus Schwäche sich selbst nicht helfen könnte; der andere aber schalt den Genossen seines Verbrechens der Unwissenheit, und zum Herrn gewendet, weil erleuchtet von ihm und erkennend, wer der Leidende sei, bat er ihn, seiner

1) Ps. 26, 12. — 2) Ps. 21, 17. — 3) Jer. 12, 8. — 4) Ps. 68, 22. — 5) Ps. 21, 19. — 6) Ps. 53, 12. — 7) Zach. 14, 7.

eingedenk zu sein in seinem künftigen Reiche, und sogleich erteilte ihm der Herr Verzeihung seiner begangenen Frevelthaten und führte ihn ins Paradies, um Antheil zu nehmen an den geheimnißvollen Gütern. Um die neunte Stunde rief Jesus zum Vater und sprach: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“¹⁾ Und bald darauf rief er mit lauter Stimme: „Vater, verzeih' ihnen, sie wissen nicht, was sie gethan haben.“²⁾ Und er fügte hinzu: „In deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Und er hauchte aus. Vor Sonnenuntergang wurde er in ein neues Grab gelegt; als aber der erste Tag der Woche anbrach, erstand er von den Todten und erfüllte, was er vor seinem Leiden uns verkündet hatte, da er sprach, „daß der Sohn des Menschen im Herz der Erde drei Tage und drei Nächte bleiben müsse.“³⁾ Und von den Todten auferstanden, erschien er zuerst⁴⁾ der Maria Magdalena und Maria Jakobi, dann dem Kleophas auf dem Wege⁵⁾ und nachher uns, seinen Schülern,⁶⁾ die wir uns aus Furcht vor den Juden flüchteten und heimlich, aber sorgfältig ihm nachforschten. Dieses ist aber auch im Evangelium niedergeschrieben.

15. Von der hl. Woche und dem Fasten am Mittwoch und Freitag.

Er (Christus) selbst hat uns befohlen, während dieser sechs Tage zu fasten wegen der Gottlosigkeit und des Frevels der Juden, und ermahnte uns, sie zu betrauern und wehezuflagen über ihr Verderben; denn auch er selbst hat über sie geweint,⁷⁾ daß sie nicht erkannten die Zeit der Heimsuchung. Aber am vierten Tag (Mittwoch) hat er uns zu fasten befohlen zur Erinnerung an den Verrath und am Freitag zum Gedächtnisse seines Leidens. Das Fasten hat

1) Matth. 27, 46. — 2) Luk. 23, 34. — 3) Matth. 12, 40. —

4) Matth. 28, 9. — 5) Luk. 24, 18. — 6) Mark. 16, 14. —

7) Luk. 19, 44.

er uns befohlen am siebenten Tag zur Zeit des Hahnenrufes zu schließen (Sonntags früh). An diesem Sabbat (vor Ostern) ist aber zu fasten, nicht etwa als müßte man (überhaupt) am Sabbat, der ja Tag des Ausruhens von der Schöpfung ist, fasten, sondern nur an jenem (Sabbat) muß man fasten, weil der Schöpfer der Welt an ihm unter der Erde war. Denn an ihrem Feste selbst haben sie den Herrn gefangen genommen, so daß jener göttliche Ausspruch sich erfüllte: „Sie stellten ihre Zeichen mitten in ihrer Festlichkeit auf und waren ohne Einsicht.“¹⁾ Man muß also über sie weinen, weil sie, als der Herr gekommen war, ihm nicht glaubten, sondern seine Lehre von sich wiesen und sich selbst des Heiles unwürdig erklärten. Ihr aber seid glücklich, denn ihr waret einst Nicht-Volk Gottes, jetzt seid ihr sein heilig Volk, frei vom Irrthum der Götzen, von Unwissenheit, von Gottlosigkeit.“²⁾ (Vordem) nicht begnadiget habt ihr jetzt durch Gehorsam eures Herzens Barmherzigkeit erlangt, denn euch, aus den Heiden, ist die Thüre des Lebens geöffnet worden; waret ihr ja einstmal's Nichtgeliebte, seid aber jetzt Geliebte, ein zum Eigenthum Gottes (gehöriges) Volk, bestimmt, seine Großthaten zu verkünden, worüber der Erlöser sagte: „Ich ließ mich finden von denen, so mich nicht suchten, ward offenbar denen, so nicht nach mir fragten; ich sprach zu dem Volke, welches meinen Namen nicht angerufen hat: Hier bin ich.“³⁾ Denn zur Zeit, da ihr ihn nicht aufgesucht habt, damals seid ihr von ihm gesucht worden, und durch euren Glauben an ihn habt ihr seiner Berufung Folge geleistet, den Wahn der Vielgötterei verlassen, zur wahren Monarchie euere Zuflucht genommen, zum allbeherrschenden Gott durch Jesus Christus, und machet voll die Zahl derer, welche gerettet werden sollen: „Zehntausendmal Zehntausend und tausendmal Tausend;“⁴⁾ wie auch bei David geschrieben steht: „Fallen werden Tau-

1) Ps. 78, 4. — 2) I. Petr. 2, 10. 9; Röm. 9, 25. — 3) Jf. 65, 1. — 4) Dan. 7, 10.

send zu deiner Linken und Zehntausend zu deiner Rechten.“¹⁾ „Der Wagen Gottes ist zehntausendfach, Tausende (sind) von Frohlockenden.“²⁾ Zum ungläubigen Israel aber spricht der Herr: „Den ganzen Tag breitete ich meine Hände aus nach dem ungläubigen, widerspenstigen Volke, das auf einem Wege wandelt, der nicht gut ist, und unter meinen Augen mich zur Erbitterung reizt.“³⁾

16. Über die große Verstocktheit der Juden, welche die Prophezeiungen nicht erkannten und den Heiland kreuzigten; darum ist ihnen auch das Reich genommen und euch zugeheilt worden.

Sehet, wie dieses Volk den Herrn dadurch erbitterte, daß es ihm nicht glaubte; deßwegen schreibt er: „Sie reizten seinen heiligen Geist; darum ward er ihnen zum Feind.“⁴⁾ Denn Verblendung ist über sie ausgegossen worden wegen ihrer bösen Gesinnung, da sie Jesum sahen und nicht glaubten, daß er sei der Gesalbte Gottes, vor aller Zeit aus ihm geboren, der eingeborne Sohn Gottes, das Wort Gottes, welchen sie in ihrem Unglauben nicht erkannten, weder aus seinen Werken, noch aus den ihn betreffenden prophetischen Schriften. Denn darüber, daß er aus einer Jungfrau müsse geboren werden, lasen sie Folgendes: „Siehe, die Jungfrau wird empfangen in ihrem Schooße und einen Sohn gebären, und dessen Namen wird man Emmanuel nennen. Denn ein Kind ward uns geboren, ein Sohn uns gegeben, auf dessen Schultern die Herrschaft ruht, und sein Name heißt Engel des großen Rathes, Wunderbarer, Rathgeber, Gott, Starker, Gewaltiger, Fürst des Friedens, Vater der zukünftigen Zeit.“⁵⁾ Daß sie in ihrer überschwänglichen Bosheit ihm nicht glauben werden, spricht er aus: „Herr, wer

1) Ps. 90, 7. — 2) Ps. 67, 18. — 3) Ps. 65, 2. — 4) Ps. 63, 10. — 5) Ps. 7, 14; 9, 6.

glaubt unserm Worte, das man hört? Und der Arm des Herrn, wem wird er kund?" ¹⁾ Und weiter: „Ihr werdet deutlich hören und doch nicht verstehen, klar sehen und doch nicht erkennen; denn verfettet ist das Herz dieses Volkes.“ Deswegen ward von ihnen die Erkenntniß hinweggenommen, so daß sie sehend nicht sahen und hörend nicht hörten; euch aber, die ihr Heiden gewesen, ist gegeben worden das Reich, weil ihr ehe-
dem ohne Erkenntniß Gottes durch die Predigt gläubig geworden und ihn erkannt, ja vielmehr von ihm erkannt sind, ²⁾ durch Jesum, den Heiland und Erlöser derer, die auf ihn hoffen, denn ihr habet verlassen die frühere thörichte Lebensweise und die todtten Götzen verachtet und die im Finstern wirkenden Dämonen verworfen, seid dem wahren Lichte zugeeilt, ³⁾ durch welches ihr erkennt den alleinigen ⁴⁾ wahren Gott und Vater, und seid zu Erben seines Reiches bestimmt worden; denn getauft auf den Tod des Herrn und seine Auferstehung ⁵⁾ sollet ihr als neugeborene ⁶⁾ Kinder unwirksam sein in Beziehung auf jegliche Sünde; denn ihr gehört nicht euch selbst an, sondern Dem, der euch in seinem Blute gekauft hat. ⁷⁾ Denn vom ehemaligen Israel sprach der Herr, daß wegen ihres Unglaubens das Reich Gottes von ihnen werde genommen und einem Volke gegeben werden, das wirklich seine Früchte bringt; ⁸⁾ indem er nämlich euch, die ihr einst ihm fremd gewesen, das Reich gab, empfängt er die Früchte dankbarer Gesinnungs- und Handlungsweise. Ihr seid es, die einst auf den Ruf des Herrn in den Weinberg nicht gehört haben, ⁹⁾ Jene aber haben Folge geleistet; ihr habt jedoch euere Weigerung bereut und arbeitet jetzt in demselben, Jene aber, überdrüssig des von ihnen eingegangenen Vertrags, haben nicht nur den Weinberg unbebaut gelassen, sondern auch die Statthalter ¹⁰⁾ des Weinbergbesizers getödtet, den

1) Jf. 53, 1. — 2) Gal. 4, 9. — 3) Joh. 1, 9. — 4) Joh. 17, 3. — 5) Röm. 6, 3. — 6) I. Petr. 2, 2. — 7) I. Kor. 6, 19. — 8) Matth. 21, 43. — 9) Matth. 21, 28. — 10) Matth. 21, 34.

einen mit Steinen, den andern mit dem Schwert, und wieder einen andern haben sie zersägt und einen andern im Heiligthum zwischen dem Tempel und Opfer-Altar getödtet.¹⁾ Endlich aber haben sie auch den Erben selbst ausserhalb den Weinberg geworfen und getödtet, und er ward von ihnen wie ein nutzloser Stein hinweggeworfen,²⁾ von euch aber wurde er als Eckstein³⁾ angenommen. Deswegen spricht er von euch: „Ein Volk, welches ich nicht gekannt, diente mir, und auf die Kunde, die ihr Ohr vernahm, gehorchten sie mir.“⁴⁾

17. Von der Feier des Osterfestes.

Ihr, Brüder, die ihr durch das kostbare Blut Christi erlöst seid, solltet die Paschatage genau und mit allem Eifer begeben, nach dem Äquinoktium, damit ihr nicht zweimal in einem Jahre des einen Leidens Gedächtniß begehrt, sondern einmal im Jahre euch des einmal Gestorbenen erinnert. Haltet nicht mehr auf die Gewohnheit, mit den Juden das (Oster-) Fest zu begeben, denn wir haben keine Gemeinschaft mehr mit ihnen; selbst in der Zeitrechnung irren sie sich, welche sie als die richtige anzusehen vermeinen, so daß sie nach allem Seiten in die Irre gegangen und von der Wahrheit abgefallen. Ihr aber beachtet genau das Frühlings-Äquinoktium, welches am zweiundzwanzigsten Tag des zwölften Monats d. i. des Dystros einfällt, abwartend bis zum einundzwanzigsten Tag des ersten Mondes, damit der vierzehnte Tag des Mondes nicht in eine andere Woche ein falle und wir aus Unkenntniß zweimal im Jahre Pascha halten oder an einem andern Tage den Auferstehungstag unseres Herrn Jesu feiern als am Tag des Herrn allein.

1) Matth. 23, 35. — 2) Matth. 21, 42. — 3) Eph. 2, 20. — 4) Ps. 17, 45.

18. Anordnungen bezüglich der Char- woche.

Fastet also in den Paschatagen, angefangen von der zweiten Ferie bis Parasceve und Sabbat, sechs Tage und genießet nur Brod, Salz, Gemüse und Wasser; von Wein und Fleisch aber enthaltet euch an diesen Tagen gänzlich, denn es sind Trauer-, aber nicht Festtage; am Freitage und Samstag aber sollet ihr, wenn die Gesundheit es gestattet, gar Nichts genießen bis zum nächtlichen Hahnenrufe. Wenn aber Jemand zwei Tage nach einander es nicht vermag, so soll er wenigstens das Sabbatfasten halten; denn es spricht der Herr von sich: „Es werden Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen genommen wird; alsdann in denselben Tagen werden sie fasten.“¹⁾ In diesen Tagen nun ward er uns von den fälschlich sogenannten Juden hinweggenommen, an's Kreuz geschlagen und zu den Gottlosen gezählt.²⁾

19. Von der Feier des großen Sabbats und von dem Auferstehungstage.

Daher ermahnen wir euch, an diesen Tagen zu fasten bis zum Abend, wie auch wir gefastet haben, als er uns entrisen worden war; an den übrigen Tagen aber vor Parasceve soll Jeder um die neunte Stunde oder Abends essen, oder wie es Jemand vermag; am Sabbat aber setzet (das Fasten) fort bis zum Hahnenrufe und gebet mit Anbruch des Tages nach dem Sabbat, welches der Tag des Herrn ist, das Fasten auf. Vom Abende bis zum Hahnenrufe bleibet wach und gemeinsam in der Kirche versammelt, haltet Vigilie, und während dieser Nachtwache flehet und betet zu Gott, leset das Gesetz, die Propheten und die Psalmen bis zum Hahnenruf und taufet die Katechumenen; und nachdem das Evangelium in Furcht und Zittern gelesen und

1) Mark. 2, 20. — 2) 3f. 53, 12.

eine Ansprache über die Heilswahrheiten an das Volk gehalten ist, leget die Trauer ab und bittet, daß sich Israel belehren möge und Buße thugend Verzeihung der Gottlosigkeit erhalte; denn der fremde Richter hat die Hände wäschend gesagt: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Gehet ihr zu.“ Aber das Volk schrie: „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.“¹⁾ Und als Pilatus gesprochen: „Soll ich denn euern König kreuzigen?“ da schrien sie: „Wir haben keinen andern König als den Kaiser. Wenn du Diesen entlassest, so bist du kein Freund des Kaisers. Denn ein Jeder, der sich zum König aufwirft, ist gegen den Kaiser. Kreuzige ihn, kreuzige ihn!“²⁾ Und der Landpfleger Pilatus sowie der König Herodes befohlen, ihn zu kreuzigen; und erfüllt ward die Schrift, welche sagt: „Was tosen denn die Heiden und sinnen auf Eitles die Völker. Es standen auf die Könige der Erde, und die Fürsten scharten sich zusammen wider ihn, wider den Herrn und seinen Gesalbten.“ „Sie warfen weg den Geliebten wie einen scheußlichen Todten.“³⁾ Und also: am Rüsttag gekreuziget und mit dem Aufleuchten des Tags des Herrn wieder erstanden, da ward die Schrift erfüllt, welche sagt: „Steh' auf, Gott, richte die Erde; denn du erbest aus allen Völkern.“⁴⁾ Und wiederum: „Ich will aufstehen,“ spricht der Herr, „will in's Heil einsetzen, will dabei mit Zuversicht auftreten;“⁵⁾ und: „Du aber, Herr, erbarme dich meiner und mache mich wieder aufstehen, dann will ich ihnen vergelten.“⁶⁾ Deswegen also sollet auch ihr bei der Auferstehung des Herrn euer Opfer darbringen, wie er euch durch uns aufgetragen hat, indem er sprach: „Dieß thut zu meinem Andenken.“⁷⁾ Und nachher höret auf zu fasten; freuet euch und begehet den festlichen Tag, weil das Unterpfand eurer Auferstehung, Jesus Christus, von den Todten

1) Matth. 27, 24. 25. — 2) Joh. 19, 15. 6. 12. — 3) Ps. 2, 1; Apostelg. 4, 25; 3f. 14, 19. — 4) Ps. 11. 40. 81. — 5) Ps. 11, 6. — 6) Ps. 40, 11. — 7) Luk. 22, 19.

ist auferweckt worden, und dieß soll¹⁾ bei euch fortwährend Gebrauch sein bis zum Ende der Zeit, da der Herr wieder kommt; ²⁾ denn für die Juden ist der Herr bis zur Stunde noch todt wegen ihres Unglaubens, für die Christen aber ist er auferstanden, weil diese die feste Überzeugung haben, daß die Hoffnung auf ihn unsterbliches ewiges Leben ist. Am achten Tage darauf begehst festlich den Oktavtag, an welchem³⁾ der Herr mich schwergläubigen Thomas von der Auferstehung überzeugte, indem er die Spuren der Nägel und die Wunde der Lanze in der Seite zeigte. Und wiederum, vom ersten Sonntage (Oster Sonntag) vierzig Tage gezählt, sollt ihr am fünften Wochentage nach dem Tage des Herrn (Donnerstag) feiern das Fest der Aufnahme des Herrn, an welchem er, nachdem er die ganze Ökonomie und Anordnung des Heils erfüllt, zum Vater, der ihn gesandt hat, zu Gott emporstieg, sich setzte zur Rechten der Macht⁴⁾ und wartet, bis seine Feinde zu seinen Füßen gelegt sind, welcher auch kommen wird am Ende der Zeit⁵⁾ mit Macht und großer Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten⁶⁾ und zu vergelten Jedem nach seinen Werken. Und alsdann⁷⁾ werden sie sehen den geliebten Sohn Gottes, welchen sie durchstochen haben, und ihn erkennend werden sie trauern über sich selbst, in ihren öffentlichen Versammlungen und ihre Weiber daheim.

20. Weissagung über Jesus Christus.

Denn jetzt noch versammeln sich die Juden am zehnten Tage des Monats Gorpäus und lesen die Klagelieder Jeremiä, in welchen gesagt ist: „Der Geist, Christus der Herr, ist vor unserm Angesichte in verderbenbringenden Schlingen gefangen,“⁸⁾ und Baruch, wo geschrieben steht: „Dieser ist

1) Ezech. 12, 24. — 2) I. Kor. 11, 26. — 3) Joh. 20, 25. —
 4) Hebr. 10, 13. — 5) Matth. 26, 64. — 6) II. Tim. 4, 1. —
 7) Zach. 12, 10; Joh. 19, 37. — 8) Klagelieb. Jer. 4, 20.

unser Gott, kein Anderer ist ihm zu vergleichen; ¹⁾ er fand alle Wege der Weisheit und lehrte sie Jakob, seinem Knecht Israel, seinem Liebling. Darnach erschien er auf Erden und wandelte unter den Menschen." Und während der Lesung beklagen und beweinen sie, wie sie selbst glauben, die Verwüstung durch Nabuchodonosor, in Wahrheit aber spielen sie unfreiwillig die Vorspiele der Trauer über das künftige Leid, welches sie treffen wird. — Am zehnten Tage nach der Himmelfahrt, welcher vom ersten Sonntag (Ostern) an gerechnet der fünfzigste (πεντηκοστή) ist, sollet ihr ein hohes Fest begehen. An diesem (Tage) nämlich hat der Herr Jesus um die dritte Stunde auf uns herab die Gabe des hl. Geistes gesendet, und wir wurden erfüllt mit seiner Kraft und sprachen in neuen Sprachen, wie der Geist es uns eingab, und wir haben den Juden und Heiden gepredigt, daß er sei der Sohn Gottes, bestimmt von ihm als Richter der Lebendigen und der Todten. ²⁾ Diesem gibt Moses Zeugniß mit den Worten: „Es nahm der Herr Feuer vom Herrn und regnete.“ ³⁾ Diesen sah Jakob in der Gestalt eines Mannes und sprach: „Ich habe Gott gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ward gerettet.“ ⁴⁾ Diesen nahm Abraham gastlich auf und pries ihn als Richter und seinen Herrn. ⁵⁾ Diesen sah Moses im Dornstrauch, ⁶⁾ und von ihm sprach er im Deuteronomium: „Einen Propheten aus deinem Volke und aus deinen Brüdern, wie mich, wird dir der Herr dein Gott erwecken; den sollt ihr hören, was immer er zu euch sagen wird; und jede Seele, welche den Propheten nicht hört, wird ausgerottet werden aus seinem Volke.“ ⁷⁾ Diesen sah Jesus, der Sohn des Mave, als den Anführer der Kriegsmacht des Herrn und Bundesgenossen im Kampfe und Streite gegen Jericho; vor diesem fiel er nieder wie ein Diener vor seinem Herrn und betete ihn an. Diesen

1) Bar. 3, 36. — 2) Apostelg. 10, 42. — 3) Gen. 19, 24. — 4) Gen. 32, 30. — 5) Gen. 18, 25. 27. — 6) Exod. 3, 2. — 7) Deut. 18, 15.

sah Samuel als Gesalbten Gottes und nannte Priester und Könige Gesalbte.¹⁾ Diesen sah David²⁾ und sang über ihn das Lied mit der Aufschrift: „Lied für den Geliebten“ und an seine Person sich wendend, sprach er: „Gürte dein Schwert um deine Hüfte, Gewaltiger, gemäß deiner Wohlgestalt, und spanne (den Bogen), schreite (siegreich) voran und herrsche um der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen, so wird dich wunderbar führen deine Rechte. Deine Pfeile sind scharf, Gewaltiger, daß Völker unter dir fallen; sie gehen ins Herz der Feinde des Königs; deßwegen hat dich gesalbt Gott, dein Gott, mit dem Oel der Freude vor allen Theilnehmern.“ Von ihm und wie in seinem Namen sprach auch Salomon: „Der Herr hat mich erschaffen als Anfang seiner Wege zu seinen Werken; vor der Zeit hat er mich gegründet, im Anfang, ehe er die Erde schuf, ehe die Wasserquellen flossen, ehe die Berge gefestigt wurden, und vor allen Hügeln schuf er mich;“³⁾ und wieder: „Die Weisheit baute sich ein Haus.“⁴⁾ Von ihm redete auch Isaias: „Und ein Reis wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel. Die Wurzel Jesse wird zum Banner für die Völker stehen, auf ihn werden die Völker hoffen;“⁵⁾ und Zacharias: „Siehe, dein König kommt zu dir, gerecht und als Heiland; er ist sanftmüthig und reitet auf einer Eselin auf dem jungen Füllen einer Eselin.“⁶⁾ Daniel⁷⁾ sagt von ihm, daß er des Menschen Sohn sei, zum Vater komme und alles Gericht und die Ehre von ihm empfangen, und daß er jener Stein sei, der sich vom Berge losriß ohne Menschenhände und zu einem großen Berge wurde, welcher die ganze Erde ausfüllte, die Herrschaft vieler Fürsten und den Kultus der Vielgötterei vernichtete, den einen Gott predigte und das Reich der Römer auswählte. Von ihm sprach auch

1) L. Röm. 12, 3. — 2) Ps. 44, 1. 4. 6. — 3) Sprichw. 8, 22. — 4) Sprichw. 9, 1. — 5) Is. 11, 1. 10. — 6) Zach. 9, 9. — 7) Dan. 7, 13.

Jeremias prophetisch: „Der Geist, Christus der Herr, ward vor unsern Augen in ihren Verderben bringenden Schlingen gefangen, er, von dem wir sagten: Unter seinem Schatten wollen wir wohnen unter den Heiden.“¹⁾ Aber auch Ezechiel und die übrigen Propheten sagen allenthalben, Dieser sei Christus, Herr, König, Richter, Gesetzgeber, Engel des Vaters, der eingeborne Gott. Diesen also verkünden und predigen auch wir euch, Gott das Wort, welches seinem Gott und Vater diente bei der Schöpfung des Alls. Im Glauben an Diesen werdet ihr leben. Wenn ihr aber nicht glaubet, werdet ihr gestraft werden. „Denn wer nicht glaubt dem Sohne, wird nicht sehen das Leben, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.“²⁾

Nachdem ihr den Pfingsttag gefeiert, feiert noch eine Woche und darnach fastet (eine Woche); denn es ist billig, daß ihr des göttlichen Geschenkes euch erfreuet und nach der Erholung fastet. Denn auch Moses³⁾ und Elias⁴⁾ fasteten vierzig Tage, und Daniel⁵⁾ aß drei Wochen lang das beliebte Brod nicht, und Fleisch und Wein kam nicht in seinen Mund. Und die selige Anna, als sie um den Samuel bat, sprach: „Wein und Alles, was berauschen kann, hab' ich nicht getrunken, sondern nur ausgeschüttet mein Herz vor dem Herrn!“⁶⁾ Auch die Niniviten fasteten drei Tage und drei Nächte, um der Gefahr des göttlichen Zornes zu entfliehen,⁷⁾ und Esther⁸⁾ und Mardocheus und Judith⁹⁾ haben den Aufruhr der Gottlosen — des Holofernes und Aman — durch Fasten abgewendet, und David endlich sagt: „Meine Kniee sind schwach von Fasten, und mein Fleisch ist entfallen aus Mangel des Ols.“¹⁰⁾ In gleicher Weise sollet auch ihr Alles, um was ihr Gott bittet, in Fasten von ihm erbitten. Nach dieser Fastenwoche, so verordnen wir, sollet ihr jede vierte und sechste Ferie fasten und euern Überfluß vom Fasten den Ar-

1) Hagel. 4, 20. — 2) Joh. 3, 6, — 3) Exod. 34, 28. — 4) III. Kön. 19, 8. — 5) Dan. 10, 2. — 6) I. Kön. 1, 15. — 7) Jon. 3, 5. — 8) Esth. 4, 16. — 9) Jud. 8, 6. — 10) Ps. 108, 24.

men geben. An jedem Sabbath aber, einen ausgenommen, und an jeglichem Tag des Herrn haltet Zusammenkünfte und freuet euch; denn der Sünde würde schuldig sein, wer am Sonntag, welches der Tag der Auferstehung des Herrn ist, fasten würde, oder Pfingsten oder überhaupt einen Festtag des Herrn in Trauer beginge; denn an diesen Tagen muß man sich freuen, nicht aber trauern.



Sechstes Buch.

Von den Schismatikern und Ketern.

1. Die Bischöfe sollen sich besonders vor aller Häresie bewahren, damit es ihnen nicht gehe wie Dathan, Abiron und Andern.

Vor Allem hütet euch, Bischöfe, vor den schrecklichen und gefährlichen und gottlosen Ketereien; fliehet sie wie Feuer, welches die, so sich ihm nahen, verbrennt. Vermeidet aber auch die Spaltungen; denn es ist weder erlaubt, zu gottlosen Ketereien geistig hinzuneigen, noch ist's erlaubt, sich vom Ehrgeize zu einer Trennung von den Gleichgesinnten verleiten zu lassen. Denn Einige, welche solche Versuche einst gewagt, sind der Rache nicht entgangen. Dathan nämlich und Abiron, welche gegen Moses sich empört hatten, wurden von der Erde verschlungen.¹⁾ Core aber und Zweihundertundfünfzig mit ihm

1) Num. 16.
Apost. Const. u. Can.

weil sie gegen Aaron aufgestanden, wurden eine Speise des Feuers. Maria aber, welche den Moses beschimpft, wurde sieben Tage aus dem Lager verbannt; sie hatte nämlich gesagt, Moses habe eine Äthiopierin zur Frau genommen.¹⁾ Aber nicht nur in diesen Fällen, sondern auch bei Azarias und Ozias (erfolgte Strafe); Letzterer war König von Juda, und da er das Priesterthum vergewaltigte und das Räucherwerk unbefugter Weise darbringen wollte und, hieran gehindert von Azarias und den achtzig Priestern, Dieß nicht beachtete,²⁾ wurde er mit dem Ausatz an der Stirne geschlagen, und er ging eilends hinaus, weil der Herr ihn gestraft hatte.

2. Jede Auflehnung gegen die geistliche Obrigkeit, wie gegen die weltliche, ist sehr sträflich.

Ermägen wir nun, Geliebte, worin der Ruhm der Aufständischen bestehe, und welches ihre Verurtheilung. Wenn Derjenige, welcher gegen Könige sich empört, die Todesstrafe verdient, sei's Sohn oder Freund, um wie viel mehr der, welcher sich gegen Priester auflehnt! Denn um wie viel höher das Priesterthum als das Königthum steht, welches über die Seele die Entscheidung hat, um so viel sträflicher ist es, sich gegen jenes aufzulehnen, obgleich keine Auflehnung ungestraft ausgeht. Denn weder Absalon und Abedaban sind unbeftraft geblieben,³⁾ noch Core⁴⁾ und Dathan. Jene haben nämlich gegen David, ihre weltliche Obrigkeit, Diese gegen Moses, ihren priesterlichen Vorgesetzten, sich erhoben. Auch sie sagten Böses aus: Absalon über seinen Vater David, welchen er einen ungerechten Richter schalt, und zu Jeglichem sagte: „Deine Neben sind gut, aber Niemand ist, der dich hört und dir Recht verschafft. Wer wird mich zum Fürsten

1) Num. 12, 1. — 2) II. Paral. 26. — 3) II. Kön. 18 u. 20. — 4) Num. 16.

machen?"¹⁾ Abedaban aber sprach: „Ich habe keinen Theil an David, noch Erbe am Sohne Jesse.“²⁾ Er hielt es für entehrend, von David regiert zu werden, von welchem Gott sprach: „Ich habe David gefunden, den Sohn Jesse, einen Mann nach meinem Herzen, der meinen Willen in Allem thun wird.“³⁾ Dathan aber und Abiron und die Koriten sprachen zu Moses: „Ist's dir zu wenig, daß du uns aus Aegypten herausgeführt, aus einem Lande, das von Milch und Honig floss, und daß du unsere Augen ausgeschnitten und du über uns herrschest?"⁴⁾ Und sie versammelten gegen ihn die ganze Gemeinde. Und die Koriten sagten: „Hat der Herr nur durch Moses geredet, und hat er nur dem Aaron das Priestertum gegeben?"⁵⁾ Ist nicht die ganze Gemeinde heilig, und warum thut mir Aaron Priesterdienst?" Und zu Aaron sprach Einer: „Wer hat dich zum Fürsten und Richter gesetzt über uns?"⁶⁾

3. Schon im alten Bunde strafte Gott so schrecklich den Troß und die Auflehnung gegen Moses.

Und sie empörten sich gegen Moses, den Diener Gottes, den allerfanstesten und ehrlichsten Mann,⁷⁾ und die Un dankbaren entehrten einen so großen Mann: den Gesetzgeber, den Wächter, den Hohenpriester und König, den Eingeweihten in die göttlichen Geheimnisse, der als Künstler (im Bau der Stiftshütte) die Werke des Schöpfers darstellte; den mildesten, bescheidensten, den geduldigsten und menschenfreundlichsten, Denjenigen, der sie kraft seiner Heiligkeit aus vielen Nöthen errettet und mannigfacher Todesgefahr entriß, den, der so große Zeichen und Wunder

1) II. Kön. 15, 3. — 2) II. Kön. 20, 1. — 3) Apostelg. 13, 22. — 4) Num. 16, 13. — 5) Num. 12, 2. — 6) Exod. 2, 14. — 7) Num. 12, 3.

Gottes dem Volke gethan; der herrliche und wunderbare Werke zu ihrer Wohlfahrt vollbrachte; ihn, der über die Agyptier zehn Plagen hereinbrechen ließ und das rothe Meer so theilte, daß die Wasser von der einen und der andern Seite wie eine Mauer standen und er das Volk durch die Wellen wie durch eine trodene Wüste führte, den Pharao und die Agyptier aber und die ganze Menge in der Meeres tiefe versenkte; ihn, der durch Holz ¹⁾ ihnen die Quelle süß machte, und der aus dem harten Felsen für die Durstenden Wasser hervorbrachte, der ihnen Manna vom Himmel und Fleisch aus der Luft gab, der ihnen Nachts die Feuersäule als Licht und Führer gab und beim Tag die Wolkensäule zum Schutz gegen die Hitze der Sonne, welcher das Gesetz Gottes aus Gottes Mund, Hand und Schrift auf steinernen Tafeln eingegraben ihnen gab, den Dekalog in der Zahl der Vollkommenheit; gegen ihn, mit welchem Gott von Angesicht zu Angesicht geredet, wie Jemand mit seinem Freunde spricht, und von welchem der Herr sagte: „Es ist kein Prophet aufgestanden wie Moses: gegen Diesen erhoben sich die Söhne Kore's und Ruben's, und sie warfen Steine gegen Moses, der da betete und sprach: Du mügest nicht auf ihr Opfer achten.“ Und es erschien die Herrlichkeit Gottes: die Einen verschlang die Erde, die Andern verzehrte das Feuer und so hat für die Urheber des Irrthums und des Schisma, welche da sprachen: „Laßt uns selbst einen Führer setzen!“ die Erde ihren Schooß geöffnet und sie verschlungen und ihre Zelte sammt dem Zugehör, and sie stiegen lebendig in den Hades hinab; die Söhne des Kore aber vertilgte er durch Feuer.

4. Trennet euch nicht von der Kirche und verbindet euch nicht mit den Ungläubigen.

Wenn also Gott über Diejenigen, welche aus Ehrgeiz eine Trennung verursachten, sogleich die Todesstrafe ver-

1) Exod. 15, 25.

hängt, um wie viel mehr über die Urheber gottloser Ketzerien! Wird er nicht Jene strenger bestrafen, welche seine Vorsehung oder seine Schöpfung lästern? Ihr aber, o Brüder, die ihr mit der Schrift vertraut seid, hütet euch, eine Spaltung bezüglich eurer Meinungen und eurer Einheit zu verursachen, weil die, welche sich an die Spitze falscher Meinungen stellen, die Völker ins Verderben stürzen. Derselben sollet auch ihr, o Laien, denen, deren Lehre der göttlichen zuwiderläuft, euch nicht beigesellen und mit ihren Gottlosigkeiten keine Gemeinschaft machen, denn der Herr sagt: „Sondert euch aus der Mitte dieser Männer, damit ihr nicht zugleich mit ihnen umkommet;“¹⁾ und wiederum: „Gehet aus ihrer Mitte, sondert euch ab, spricht der Herr; rühret das Unreine nicht an, und ich werde auch wieder aufnehmen.“²⁾

5. Über die Verwerfung des Volkes Israel.

Die sind in Wahrheit zu fliehen, welche Gott lästern. Die Meisten der Gottlosen kennen zwar Gott nicht, aber sie tragen als Feinde Gottes böse Gesinnung im Herzen, und von der Bosheit der Ketzer breitete sich Befleckung über die ganze Erde aus, wie der Prophet Jeremias³⁾ sagt. Ja, die gottlose Synagoge ist von Gott dem Herrn verschmäht und verlassen von ihm das Haus, wie er irgendwo sagt: „Verlassen hab' ich mein Haus, aufgegeben mein Erbe;“⁴⁾ und wiederum Jesaias: „Verlassen will ich meinen Weinberg, und er soll nicht mehr beschnitten noch aufgehackt werden, und es wird aufschießen in ihm Dornestrüppe wie in einer Wildniß, und den Wolken werd' ich auftragen, keinen Regen auf ihn zu gießen.“⁵⁾ Nachdem er also das Volk verlassen wie ein Zelt im Weinberg und wie eine Hütte des Gurkenbeetes und wie eine belagerte Stadt, und nachdem der hl. Geist

1) Num. 16, 21. — 2) II. Kor. 6, 17. — 3) Jer. 23, 15. — 4) Jer. 12, 7. — 5) Jf. 5, 6.

und der prophetische Regen ihnen entzogen ward, erfüllte er seine Kirche mit geistiger Gnade wie den Fluß Aegyptens in den Tagen der Neumonde,¹⁾ und erhöhte sie wie ein auf den Bergen gelegenes Haus oder wie einen hohen Berg, wie einen Ruppenberg oder fetten Berg, „auf welchem Gott gerne wohnt, ja wohnen wird bis zum Ende.“²⁾ Und bei Jeremias sagt er: „Der Thron der Glorie ist erhöht, unser Heiligthum,“³⁾ und bei Isaias sagt er: „Es wird in den letzten Tagen offenbar sein der Berg des Herrn und das Haus Gottes auf dem Gipfel des Berges, und es wird erhöht sein über den Flügeln.“⁴⁾ Er wich also vom Volke, ließ den Tempel öde, zerriß den Vorhang des Tempels und nahm den heiligen Geist von ihnen: „Denn siehe,“ spricht er, „euer Haus wird euch öde gelassen werden,“⁵⁾ und euch, die ihr aus den Heiden seid, gab er die Geistes = Gnade, wie er durch Joel spricht: „Und darnach will ich meinen Geist über alles Fleisch ausgießen, daß weis-sagen eure Söhne und Töchter, Träume träumen eure Greise.“⁶⁾ Denn alle Kraft und Wirkung des Wortes und dessen Episcopat hat Gott von dem Volke genommen und auf euch, die ihr aus den Heiden seid, übertragen. Deshalb hat denn auch der Teufel die hl. Kirche Gottes beneidet und sich zu euch begeben, um unter euch Bedrängnisse, Verfolgungen, Auflehnung, Lasterungen, Spaltungen und Ketzereien zu erregen. Denn jenes Volk hat der Satan durch den Mord Jesu in seine Gewalt bekommen, euch aber, die ihr von seinen Eitelkeiten euch enthaltet, versucht er bald so, bald so, wie auch den frommen Job. Selbst auch dem erhabenen Hohenpriester Jesus, dem Sohne Josebeds,⁷⁾ stellte er sich entgegen, und uns hat er oft verlangt zu verwässern, daß unser Glaube abnehme.⁸⁾ Aber unser Herr und Meister sprach, ihn zur Ordnung verweisend: „Es schelte der Herr dich, Satan;

1) Ezech. 24, 35. — 2) Ps. 67, 16. — 3) Jer. 17, 12. — 4) Is. 2, 2. — 5) Matth. 23, 18. — 6) Joel 2, 28. — 7) Zach. 8, 1. — 8) Luc. 22, 31.

es schelte dich der Herr, welcher Jerusalem erwählet hat! Ist dieser nicht ein aus dem Feuer erretteter Brand?" Und der damals zu den den Hohenpriester Umstehenden sprach: „Nehmet die schmutzigen Gewande von ihm!“ und hinzusetzte: „Ich nehme deine Missethat von dir,“¹⁾ Dieser wird auch jetzt wie ehemals, als wir um ihn versammelt waren, sagen, daß er gebetet habe, damit unser Glaube nicht abnehme.²⁾

6. Die Juden zerfielen in Sekten und waren unter sich selbst uneins.

Auch das jüdische Volk hatte verderbliche Sekten, nämlich die Sadducäer, welche die Auferstehung nicht glauben, und die Pharisäer, welche dem Zufall und Schicksal die Handlungen der Sünder zuschreiben; und die Basmotheer, welche die Vorsehung läugnen, aber behaupten, das Seiende bestehe aus selbst eigenem Impuls, wodurch sie auch die Unsterblichkeit der Seele beeinträchtigen; und die Hemerobaptisten, welche keinen Tag essen, ohne sich zuvor gebadet zu haben, und die ihre Tischlager und Schüsseln, ebenso die Milchgefäße und Pokale und Sessel nicht gebrauchen, ohne sie vorerst mit Wasser gereinigt zu haben; ferner die erst zu unserer Zeit auftretenden Ebioniten, welche da behaupten, der Sohn Gottes sei ein bloßer Mensch, nach dem Willen eines Mannes aus der Verbindung Josefs und Mariä geboren; eine andere Sekte, welche von allen übrigen sich absonderte und die Gebräuche der Väter beobachtete, bildeten die Essäer. Das nun sind die Sekten im früheren (Gottes-) Volke; jetzt aber hat der böse Feind, erfinderisch im Schlechten und zum Guten unfähig,³⁾ Einige von uns fortgetrieben und sie zu Schismatikern und Ketzern gemacht.

1) Zach. 3, 2. 4. — 2) Luk. 22, 32. — 3) Jer. 4, 22.

7. Ursprung der Ketereien.

Der Anfang der neuen Ketereien geschah also: Der Teufel war in einen gewissen Simon aus Githon, einem sogenannten Flecken, einen Samaritaner und Zauberer seines Gewerbes, gefahren und hatte ihn zum Werkzeug seines schlechten Vorhabens gemacht. Als nämlich unser Mitapostel Philippus durch die Gabe des Herrn und die Kraft seines hl. Geistes wunderbare Heilungen in Samaria wirkte, so daß die Samariter in Erstaunen gesetzt, zum Glauben an den Gott des Weltalls und den Herrn Jesus gebracht und auf seinen Namen getauft wurden, und als auch Simon selbst Zeichen und Wunder ohne irgend eine magische Zauberei zu seinem Staunen geschehen sah und glaubte und sich taufen ließ und in Fasten und Gebet verharrte: da gingen wir, nachdem wir gehört hatten, daß die Gnade Gottes den Samaritern durch Philippus zu Theil geworden, zu ihnen, redeten viel zu ihnen durch das Wort der Lehre, legten allen Getauften die Hände auf und gewährten ihnen unter Gebet die Theilnahme am (heiligen) Geist. Als aber Simon sah, daß durch die Auflegung unserer Hände den Gläubigen der Geist verliehen werde, nahm er Geld, brachte es uns und sprach: „Gebt auch mir diese Gewalt, daß Jeder, dem ich die Hand auslege, den hl. Geist empfangen.“¹⁾ Wie Satan den Adam durch Genuß der Baumfrucht um die Verheißung der Unsterblichkeit gebracht hatte, so wollte auch Simon uns durch die Annahme des Geldes überlisten und die Gabe Gottes in uns austilgen, indem wir ihm gegen Auswechslung für Geld die unschätzbare Gnade des hl. Geistes verabsolgen sollten. Wir alle waren darüber entrüstet, und auf die trügerische Schlange in ihm schauend, sprach ich Petrus zu Simon: „Dein Geld sei mit dir zum Verderben, weil du geglaubt hast, man könne die Gabe Gottes

1) Apostelg. 8, 19.

durch Geld erkaufen. Kein Antheil und kein Erbe ist dir an diesem Worte; denn dein Herz ist nicht aufrichtig vor Gott. Darum thu' Buße über diese deine Bosheit, und bitte Gott, daß dir etwa noch dieser Anschlag deines Herzens nachgelassen werde; denn ich sehe, daß du voll bitterer Galle und in Banden der Ungerechtigkeit bist." Da antwortete Simon erschreckt: „Bittet ihr den Herrn für mich, daß Nichts von Dem, was ihr sagt, über mich kommen möge.“¹⁾

8. Die Anhänger des Simon Magus.

Als wir ausgegangen waren, um unter den Völkern das Wort des Lebens zu predigen, da war der Teufel thätig gegen das Volk, indem er uns falsche Propheten nachsandte zur Entweihung des Wortes. Es trat auf ein gewisser Eleobius, ein Genosse Simons; Diese aber waren Schüler eines gewissen Dositheus, welchen sie, da sie ihn an Ansehen übertrafen, aus der ersten Stelle verdrängten. Dann haben auch Andere neue abenteuerliche Lehren aufgebracht: Cerinth, Markus, Menander, Basilides und Saturnilus. Die Einen davon verehren mehrere Götter, die Andern drei sich gegenüberstehende; und wieder Andere nehmen unzählige und unbekannte Götter an. Die Einen verwerfen die Ehe und halten sie nicht für ein Werk Gottes; Andere verabscheuen gewisse Gattungen von Speisen, Andere geben sich schamlosen Ausschweifungen hin, wie die jetzt fälschlich sogenannten Nicolaiten. Als Simon mir, Petrus, das erste Mal in Cäsarea Strato, wo Kornelius wohnte, der früher Heide war, und durch mich zum Glauben an den Herrn Jesum gebracht ward, begegnete und das Wort Gottes zu verkehren suchte, waren von den hl. Söhnen bei mir: der ehemalige Zöllner Zachäus und Barnabas und Nicetas und Aquilas, die Brüder des Clemens, Bischofs und Bürgers

1) Apostelg. 8, 20–24.

von Rom, welcher von unserm Mitapostel Paulus zum Mitarbeiter im Evangelium unterrichtet wurde. Nachdem ich vor ihnen dreimal zu Simon über das Wort vom Propheten und von der Einheit Gottes geredet, ward er durch die Kraft des Herrn besiegt und zum Schweigen gebracht, worauf er die Flucht nach Italien ergriff.

9. Simon wollte mit Hilfe des Satans sogar Wunder thun und durch die Luft fliegen; er wurde aber durch Petrus gestürzt.

In Rom angekommen beunruhigte er (Simon) die Kirche gar sehr, verführte Viele und gewann sie für sich; die Heiden aber machte er durch einen Zauberversuch verrückt. Als er nämlich einmal Mittags in ihr Theater ging, befahl er der Volksmenge, auch mich ins Theater hineinzubringen, und versprach, durch die Luft fliegen zu wollen. Während aber Alle in die Höhe schauten, betete ich bei mir selbst, und schon ward er von den Dämonen in die Höhe gehoben und flog ziemlich hoch durch die Lüfte und sprach: Ich werde nun in den Himmel hinaufsteigen und von da ihnen Güter verschaffen. Als aber das Volk ihm Beifall klatschte wie einem Gott, erhob ich Hände und Herz zum Himmel und bat Gott durch den Herrn Jesum, den Verderber zu stürzen und die Kraft der Dämonen zu schwächen, welche sie zum Betrug und Verderben der Menschen gebrauchten, den Gestürzten (Simon) aber nicht zu tödten, sondern zu Schanden zu machen. Und das Wort nehmend, sprach ich aufschauend zu Simon: Wenn ich ein Mann Gottes und wahrer Apostel und Lehrer der Wahrheit bin, aber nicht des Irrthums, wie du, Simon, so befehle ich den bösen Mächten des von Gott Abtrünnigen, von welchen der Zauberer Simon getragen wird, abzulassen von ihrer Thätigkeit und ihn nicht mehr fest zu halten, damit er aus der Höhe herabfalle zum Gespötte Derer, die er getäuscht hat.

Und nachdem ich Dieses gesprochen, ward Simon von den Kräften losgelassen und stürzte mit großem Getöse herab, und schwer verletzt brach er sich die Hüfte und die Plattfüße. Und die Stimme des Volkes sprach: Es gibt nur einen wahren Gott, welchen Petrus predigt. Und Viele wandten sich von ihm ab; Einige aber, würdig seines Verderbens, verharrten bei seiner schlechten Lehre. Also griff zuerst die gottlose Lehre der Simonianer zu Rom Platz; aber auch durch die übrigen falschen Apostel wirkte der Satan.

10. Die Ketzereien stimmen unter sich und mit der Wahrheit nicht überein.

In all Diesen war die eine und dieselbe gottlose Absicht, nämlich den allmächtigen Gott zu lästern, indem sie dafür halten, er sei unerkennbar und sei nicht der Vater Jesu Christi und auch nicht der Schöpfer der Welt, sondern unaussprechlich, unverkündbar, unnennbar, aus sich selbst gezeugt; Gesetz und Propheten seien nicht zu beobachten, es gebe keine Vorsehung, eine Auferstehung sei nicht zu glauben, Gericht und Wiedervergeltung gebe es nicht, die Seele sei nicht unsterblich, dem Vergnügen allein solle man sich in die Arme werfen und gegen jegliche Religion sich gleichgiltig verhalten. Die Einen behaupten, es gebe viele Götter, die Andern: nur drei ohne Anfang; Andere: zwei nicht erzeugte, und wieder Andere: unzählige Nonen. Die Einen derselben lehren die Ehelosigkeit und die Enthaltung von Fleisch und Wein, und behaupten, die Ehe sowohl als die Erzeugung der Kinder und die Theilnahme an Mahlzeiten sei verabscheuungswürdig, um so gewissermaßen als die Ernstern ihre böse Lehre glaubwürdig für die Aufnahme zu machen; die Andern von ihnen aber glauben, von Fleischspeisen sich enthalten zu sollen, nicht weil diese von unvernünftigen Thieren kommen, sondern weil die Thiere eine vernünftige Seele hätten und, wer sie zu tödten wage,

als Menschenmörder zu bestrafen wäre; Andere aus ihnen sagen, man müsse sich nur vom Essen des Schweinefleisches enthalten, Das aber essen, was nach dem Geseze für rein gelte; man müsse nach dem Geseze sich beschneiden lassen, aber an Jesum als einen hl. Mann und Propheten glauben; wieder Andere lehren, man dürfe ohne Schen Unzucht treiben und das Fleisch mißbrauchen und in jeglicher Lust sich wälzen, weil so und allein die Seele den Mächten der Welt entrinne. Diese alle sind Werkzeuge des Teufels und Söhne des Bornez.

II. Die apostolische Predigt.

Aber wir, Kinder Gottes und Söhne des Friedens, die wir das hl. und rechte Wort der Gottseligkeit verkünden, wir predigen einen alleinigen Gott, den Herrn des Gesezes und der Propheten, den Schöpfer des Seienden, den Vater Christi; nicht seiner selbst Schöpfer und Vater, wie Einige meinen, sondern ewig und ohne Anfang und in unzugänglichem Lichte wohnend;¹⁾ nicht zwei oder drei oder mehr seiend, allein ewig, nicht unerkennbar oder unaussprechlich, sondern durch Gesez und Propheten verkündigt, den allmächtigen und allbeherrschenden, allregierenden; Gott und Vater des Eingebornen und Erstgeborenen vor aller Schöpfung;²⁾ einen Gott, Vater des einen Sohnes, nicht mehrerer, eines Trösters durch Christum, den Gründer aller Ordnungen, einen Schöpfer, der durch Jesus Alles geschaffen und durch ihn Alles vorherseht und ordnet: den Urheber der Auferstehung und des Gerichtes und der Wiedervergeltung, so durch ihn geschehen. Eben Diesem hat es auch gefallen, Mensch zu werden, er hat ohne Sünde gelebt und hat gelitten, ist von den Todten auferstanden und zu Dem emporgestiegen, der ihn gesandt hat. Auch sagen wir, daß die ganze Schöpfung gut und nicht verwerflich sei; daß Alles, was wir zu unserm Unterhalte

1) I. Tim. 6, 16. — 2) Kol. 1, 15.

rechtmäßig genießen, ganz gut sei; denn nach der Schrift ist Alles sehr gut. Wir glauben, daß die Ehe erlaubt und die Erzeugung von Kindern ehrenvoll und ohne Befleckung sei; denn zur Vermehrung des Menschengeschlechtes ist die Verschiedenheit des Geschlechtes in Adam und Eva gebildet worden. Wir bekennen eine unförperliche Seele in uns und unsterblich, nicht der Vergänglichkeit unterworfen wie die Leiber, sondern unsterblich, weil vernünftig und frei. Jede ungesetzliche Geschlechts-Gemeinschaft, auch die von Einigen gegen die Natur gepflogene, verabscheuen wir als frevelhaft und unsittlich. Wir bekennen eine künftige Auferstehung der Gerechten und Ungerechten und Vergeltung des verdienten Lohns. Christum bekennen wir nicht als bloßen Menschen, sondern als Gott-Wort und Menschen, als Mittler Gottes und der Menschen,¹⁾ als Hohenpriester des Vaters; auch werden wir nicht mit den Juden beschnitten, wissend, daß Derjenige gekommen, welchem hinterlegt war (das Reich),²⁾ und um dessen willen die Abstammung gehütet wurde, die Verheißung der Völker — Jesus Christus, der aus Juda entsprossen, der Sohn aus dem Stamme, die Blume aus Jesse, auf dessen Schulter die Herrschaft ruht.³⁾

12. Die Christen dürfen die jüdischen Gebräuche nicht beobachten.

¶ Weil damals diese Häresie zur Irreführung ziemlich kräftig erschien und die ganze Kirche in Gefahr brachte, haben wir Zwölf uns zu Jerusalem versammelt (denn statt des Verräthers Judas war Matthias zu unserm Mitapostel erwählt worden und erhielt die Stelle des Judas wie geschrieben steht: „Seinen Episkopat erhalte ein Anderer“)⁴⁾ und überlegten zugleich mit Jakobus, dem Bruder des Herrn,

1) I. Tim. 2, 5. — 2) Gen. 49, 10. — 3) Jf. 9, 6; 11, 1. — 4) Pf. 108, 8.

was zu geschehen habe. Und es schien ihm und den Ältesten gut,¹⁾ Worte der Belehrung zum Volke zu sprechen; denn es waren Einige aus Judäa nach Antiochia gekommen und lehrten die Brüder daselbst so: „Wenn ihr nicht nach Moses Verordnung beschnitten werdet und euch den übrigen Gebräuchen, die er angeordnet hat, unterzieht, so könnt ihr nicht selig werden.“²⁾ Der Haber und Streit, welcher entstanden, war demnach kein geringfügiger. Die Brüder zu Antiochia hatten erfahren, daß wir Alle zur Beschlusfassung in dieser Sache in Jerusalem versammelt seien, und sandten an uns verlässige und der Schrift kundige Männer ab, um bezüglich dieser Streitfrage sich unterweisen zu lassen. Als aber Jene nach Jerusalem gekommen waren, meldeten sie uns, was auch in der Kirche zu Antiochia Gegenstand des Streites sei; daß nämlich Einige auftreten, welche sagen, man müsse (Jene, welche den Glauben angenommen) beschneiden und ihnen auferlegen, das Gesetz Moses zu halten. Als der Streit hierüber heftig wurde, da stand ich, Petrus, auf und sprach zu ihnen: „Männer, Brüder! Ihr wisset, daß Gott schon vor geraumer Zeit unter uns es so bestimmt habe, daß die Heiden aus meinem Munde das Wort des Evangeliums hören und glauben sollten. Und Gott, der die Herzen kennt, hat ihnen Zeugniß gegeben.“³⁾ Denn dem Kornelius, einem Hauptmann des römischen Reiches, erschien einst ein Engel und sprach von mir zu ihm, daß er mich holen lasse und aus meinem Munde das Wort des Lebens höre. Jener aber beschied mich von Joppe nach Cäsarea Strato. Als ich im Begriffe stand, zu ihm abzureisen, wollte ich eine Speise nehmen, und während meine Leute mir dieselbe zubereiteten, war ich im obersten Theile des Hauses, um zu beten. Und ich sah den Himmel aufgethan und ein Gefäß herunterkommen, wie wenn ein großes Leintuch an seinen

1) Apostelg. 15. — 2) Apostelg. 15, 1. — 3) Apostelg. 15, 7—9.

vier Enden vom Himmel heruntergelassen würde. Darin waren alle vierfüßige und kriechende Thiere der Erde und alle Vögel des Himmels. Und es kam eine Stimme vom Himmel an mich und sprach: „Mache dich auf, Petrus, schlachte und isß.“¹⁾ Ich aber sprach: „Das sei ferne, o Herr! Ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.“ Und es kam zum zweiten Mal eine Stimme und sprach: „Was Gott gereinigt hat, das sollst du nicht gemein nennen.“ Und Dieß geschah dreimal, und das Gefäß wurde allsogleich in den Himmel aufgenommen. Als ich über die Bedeutung des Gesichts nachdachte, sprach zu mir der Geist: „Siehe, Männer suchen dich. Mache dich also auf und gebe mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesendet.“ Diese aber waren vom Hauptmann gesandt. Und während ich also nachdachte, verstand ich das Wort des Herrn, daß Jeder, der den Namen des Herrn anruft, gerettet werde.“²⁾ Und wiederum: „Es werden wieder sich erinnern an den Herrn und ihm sich zuwenden der Erde Enden all, und vor ihm werden sich anbetend neigen alle Heidenstämme. Denn Gottes ist das Reich, und er wird herrschen auch über die Heiden.“³⁾ Und eingedenk dessen, daß überall von der Berufung der Heiden die Rede sei, stand ich auf und ging mit ihnen und kam in das Haus des Mannes. Und da ich zu reden anfang, fiel der hl. Geist auf sie, sowie auch auf uns im Anfang, er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen und reinigte durch den Glauben ihre Herzen. Und ich habe erkannt, daß bei Gott kein Ansehen der Person gilt, sondern unter allen Völkern ist ihm der angenehm, der ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt. Darüber wunderten sich auch die Gläubigen aus der Beschneidung. „Nun also, was wollt ihr Gott versuchen, um ein schweres Joch auf den Nacken der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? Sondern wir glauben, durch die Gnade des Herrn selig zu werden, wie auch Jene.“⁴⁾ Denn befreit hat uns

1) Apostelg. 10. — 2) Joel 2, 32. — 3) Ps. 21, 28. 29. —

4) Apostelg. 15, 10. 11.

der Herr von den Banden und unsere Last leicht gemacht und das schwere Joch in Milde von uns abgenommen. Als ich Dieß sprach, schwieg die ganze Volksmenge, und es antwortete Jakobus, der Bruder des Herrn, und sprach: „Männer, Brüder, höret mich! Simon hat erzählt, wie Gott zum ersten Mal sich gnädig herabließ, um aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu erwählen. Damit stimmen auch die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: Hernach will ich wieder kommen und die zerfallene Hütte Davids wieder aufbauen und ihre Trümmer aufrichten und wieder in die Höhe bringen, damit auch die übrigen Menschen und alle Völker, über welche mein Name angerufen wird, den Herrn suchen. So spricht der Herr, welcher Dieses alles thut. Gott mußte ja schon von Ewigkeit her, was er thun wollte. Dießwegen halte ich dafür, man sollte den Heiden, die sich zu Gott bekehren, keine Unruhe machen, sondern ihnen schreiben, daß sie sich von den heidnischen Befleckungen der Götzenopfer und von Hurerei und vom Erstickten und vom Blute enthalten sollen, was auch jenen Asten, welche vor dem Gesetze nach der Natur lebten: Enos, Enoch, Noe, Melchisedech, Job und wer also lebte, heilig war. Damals gefiel es uns Aposteln und dem Bischöfe Jakobus und den Ältesten sammt der ganzen Gemeinde, aus unserer Mitte gewählte Männer zugleich mit Barnabas und Paulus, dem Weltapostel aus Tarsus, nach Antiochia zu schicken, nämlich den Judas mit dem Zunamen Barsabas und den Silas, Männer, die bei den Brüdern in Ansehen standen, und man gab ihnen folgendes Schreiben mit: „Die Apostel und ältesten Brüder wünschen Heil den Brüdern aus den Heiden, die zu Antiochien in Syrien und in Cilicien sind. Weil wir gehört haben, daß Einige von den Unsrigen zu euch gekommen sind und euch mit Worten verwirrten und euer Gemüth beunruhigten, ohne von uns einen Auftrag erhalten zu haben, so haben wir hierüber in unserer gemeinsamen Versammlung für gut befunden, etliche Männer auszusuchen und sie mit den geliebtesten Barnabas und Paulus an euch zu senden, welche beide ihre Seele für

den Namen unseres Herrn Jesus Christus hingegeben haben, durch welche ihr geschrieben habet. Wir haben aber auch mit ihnen den Judas und Silas abgesendet, die euch Dasselbe sagen werden; denn dem hl. Geiste und uns hat es gefallen, euch weiter keine Last aufzulegen als folgende nothwendige Stücke: „Daß ihr euch nämlich enthaltet vom Götzopferfleisch und vom Blute und vom Erstickten und von Hurerei. Wenn ihr euch davon enthaltet, so werdet ihr wohl thun. Lebet wohl.“¹⁾ Diesen Brief also haben wir abgesendet; wir selbst aber blieben noch mehrere Tage in Jerusalem und pflogen mit einander Berathung, was zu gemeinsamem Nutz und Frommen.

13. Die Gläubigen müssen den Umgang mit Jenen fliehen, welche der wahren Lehre widerstreiten.

Nach langer Zeit aber besuchten wir die Brüder und bekräftigten sie durch das Wort der Gottseligkeit und befahlen, die zu fliehen, welche im Namen Christi und Moses gegen Christus und Moses Krieg führen und unter dem Felle der Schafe den Wolf verbergen; denn Diese sind falsche Christuse und falsche Propheten und falsche Apostel, Betrüger und Verführer, Parteigänger der Füchse und Verwüster niedriger Weinberge, „durch welche die Liebe Vieler erkalten wird; wer aber bis zum Ende ungebeugt bleibt, der wird gerettet werden.“²⁾ In Bezug auf diese falschen Apostel ermahnte uns der Herr zur Vorsicht und sprach: „Es werden zu euch Menschen in Schafskleidern kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen; hütet euch vor ihnen. Denn es werden falsche Christuse und falsche Propheten aufstehen und Viele verführen.“³⁾

1) Apostelg. 15, 23—29. — 2) Matth. 24, 12. — 3) Matth. 7, 15; 24, 11.

14. Von den Predigern der katholischen Lehre und ihren Vorschriften.

Diesertwegen haben wir: Petrus ¹⁾ und Andreas, Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Lebbäus, genannt Thaddäus, und Simon, der Kananäer, und Matthias, ²⁾ statt des Judas uns zugetheilt, und Jakobus, der Bruder des Herrn und Bischof zu Jerusalem, und Paulus, ³⁾ der Lehrer der Heiden und das Gefäß der Auserwählung, ⁴⁾ uns alle zugleich jetzt versammelt und haben diese katholische Lehre zu eurer Bestärkung geschrieben, weil uns der Welt-Episkopat anvertraut worden ist, kraft dessen wir euch kund thun, daß nur ein allmächtiger Gott sei und außer ihm kein anderer, und dieser allein zu verehren und anzubeten durch Jesum Christum unsern Herrn im hl. Geiste; daß von den hl. Schriften, Gesetz und Propheten, Gebrauch zu machen sei, daß man die Eltern verehren, jede gesetzwidrige Handlung meiden, an die Auferstehung glauben, ein Gericht und eine Wiedervergeltung erwarten und alles von ihm Erschaffene als Werk Gottes mit Dankbarkeit genießen und Nichts für schlecht halten solle; daß man die Ehe rechtmäßig eingehen müsse, denn eine solche Ehe ist tadellos, da auch „vom Herrn Mann und Weib zusammen verbunden werden“ ⁵⁾ und der Herr spricht: „Der im Anfang schuf, hat sie als Mann und Weib geschaffen und gesagt: Um dessentwillen wird der Mensch seinen Vater und die Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen, und sie werden zwei sein in einem Fleische.“ ⁶⁾ Nach der Verehelichung sollst du also die Unschuldige nicht entlassen; denn der Herr sagt: „Wache über deinen Geist und entlasse nicht das Weib deiner Jugend; denn sie ist die Gefährtin deines Lebens und Rest (Ergänzung) deines

1) Matth. 10, 2. — 2) Apostelg. 1, 26. — 3) I. Tim. 2, 7. —

4) Apostelg. 9, 15. — 5) Sprüchw. 19, 14. — 6) Matth. 19, 4. 5.

Geistes; und ich bin der Schöpfer, sonst Niemand.“¹⁾ Es sagt auch der Herr: „Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen.“²⁾ Das Weib ist Lebensgefährtin, von Gott verbunden zu einem Leibe aus zweien; wer aber das Eine wieder in zwei auflöst, ist ein Feind der Schöpfung Gottes und ein Widersacher seiner Vorsehung. Desgleichen wer ein fremdes Weib behält, verstößt gegen das Gesetz der Natur. „Wer eine Ehebrecherin behält, ist ein Thor und ein Gottloser.“³⁾ „Trenne sie von deinem Leibe;“⁴⁾ denn eine Gehilfin ist sie dir nicht, sondern hinterlistig hat sie ihren Sinn einem Andern zugewandt. Die Beschneidung dem Fleische nach wollen wir nicht, sondern den Gläubigen genüge die Beschneidung des Herzens im Geiste. Denn der Herr sagt: „Beschneidet euch euerem Gott und thut weg die Vorhaut eures Herzens.“⁵⁾

15. Die Taufe soll nur einmal ertheilt werden, nie aber von einem Ketzer.

Imgleichen sollt ihr euch mit einer Taufe allein begnügen, der auf den Tod des Herrn gespendeten,⁶⁾ nicht mit jener, welche verrufene Häretiker, sondern welche untadelhafte Priester im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes spenden. Weder die von den Gottlosen (Ketzern) gespendete sollt ihr annehmen, noch die von den Gottesfürchtigen ertheilte durch eine zweite verungültigen. Denn wie ein Gott ist, ein Christus und ein Paraklet und nur ein leiblicher Tod des Herrn,⁷⁾ so sei auch nur eine die auf denselben gespendete Taufe. Die aber von Ketzern sich taufen lassen, beslecken sich und nehmen Theil an ihrer Schuld; denn jene sind nicht Priester. Der Herr spricht zu ihnen: „Weil du die Erkenntniß verwirfst, verwerf’ ich dich

1) Mal. 2, 15. — 2) Matth. 19, 6. — 3) Sprichw. 18, 22. — 4) Epl. 25, 36. — 5) Jer. 4, 4. — 6) Röm. 6, 3. — 7) Eph. 4, 5.

auch, daß du nicht mehr mein Priester seist.“¹⁾ Und die von ihnen Getauften sind nicht geheiligt (*μυσταί*), sondern befleckt, und sie empfangen nicht Vergebung der Sünden, sondern die Fesseln der Gottlosigkeit. Aber nicht nur Dieß, sondern auch die, welche die Getauften zum zweiten Mal zu taufen versuchen, kreuzigen den Herrn wiederholt, tödten ihn zum zweiten Mal, verlachen das Göttliche, verhöhnen das Heilige, verspotten den hl. Geist, entehren das hl. Blut wie gemeines, handeln gottlos gegen den, welcher (seinen Sohn) gesandt hat, gegen den, der gelitten hat, und gegen den, der das Zeugniß gegeben. Aber auch der, welcher aus Geringschätzung sich nicht will taufen lassen, wird wie ein Ungläubiger verurtheilt und als ein Undankbarer und Thor gebrandmarkt werden. Denn es spricht der Herr: „Wer nicht getauft ist mit Wasser und Geist, der kann in das Reich Gottes nicht eingehen.“²⁾ Und wiederum: „Wer da glaubet und getauft ist, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“³⁾ Wer aber sagt: „Wenn es an's Sterben geht, werde ich sorgen, daß ich getauft werde, damit ich inzwischen nicht mehr sündige und die Taufnade verliere,“ der kennt Gott nicht und vergißt seine Natur; „du sollst es nicht verschieben, dich zum Herrn zu bekehren;“⁴⁾ denn du weißt nicht, was der kommende Tag bringt.“⁵⁾ Aber auch euere Kinder taufet und erziehet sie in der Zucht und Lehre des Herrn. Der Heiland sagt: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht!“⁶⁾

16. Von den unnüthen Schriften der Ketzer.

Dieß alles haben wir für euch niedergeschrieben, damit ihr Kenntniß habet von unserer Lehre, welche sie sei, und

1) Oseas 4, 6. — 2) Joh. 3, 5. — 3) Mark. 16, 16. — 4) Ephi. 8. — 5) Sprüche. 27, 1; 3, 28. — 6) Matth. 19, 14.

daß ihr die Bücher, welche die Ketzer fälschlich mit unsern Namen versehen, zurückweist; denn nicht auf die Namen der Apostel sollt ihr achten, sondern auf die Beschaffenheit des Inhalts und die unverfälschte Lehre. Denn wir wissen, daß die, welche in Begleitung des Simon und Kleobius waren, vergiftete Bücher angefertigt haben auf den Namen Jesu und seiner Schüler, und dieselben verbreiten, um euch zu betrügen, die ihr Christum und uns, seine Diener, lieb habet. Auch in Beziehung auf das alte Testament haben Einige apokryphe Bücher des Moses und Enoch und Abam, des Isaias und David und Elias und der drei Patriarchen geschrieben, welche verberblich sind und der Wahrheit widerstreiten. Solche Bücher schreiben auch jetzt jene Verrufenen, welche die Schöpfung, die Ehe, die Vorsehung, die Kindererzeugung, das Gesetz und die Propheten verwerfen, als Aufschrift schreiben sie einige barbarische Namen, wie sie sagen, von Engeln, in Wahrheit aber von Dämonen, welche durch ihren Mund sprechen. Fliehet die Lehre dieser Ketzer, damit ihr nicht theilhaft werdet der Strafe Derjenigen, welche solche Schriften verfaßt haben, um gläubige und sittenreine Schüler Jesu zu betrügen und ins Verderben zu stürzen.

17. Über die Ehe der Kleriker.

Als Bischöfe, Priester und Diakonen befehlen wir Solche zu bestellen, die nur einmal geehelicht haben, sei es, daß ihre Frauen noch leben oder gestorben; aber nicht erlaubt sei es den Unverehelichten, nach empfangener Handauslegung noch zur Ehe zu schreiten oder, wenn sie beweibt sind, andern sich zu verbinden, sondern sie sollen mit der sich begnügen, die sie hatten, als sie zur Handauslegung kamen. Bezüglich der Diener (Subdiakonen) und Sängern und Vorlesern und Thürhütern befehlen wir gleichfalls, daß sie nur eine Ehe eingegangen haben. Haben sie vor der Verehelichung dem Klerus sich angeschlossen, so gestatten wir ihnen, wenn sie dazu gewillt sind, zu heirathen, auf daß sie nicht

sündigen und so straffällig werden. Keinem Kleriker aber gestatten wir, weder eine Hetäre noch eine Hausflavin oder eine Wittwe und Geschiedene zu nehmen, wie auch das Gesetz sagt;¹⁾ Diaconissin aber soll nur eine reine Jungfrau werden oder wenigstens eine einmal verheirathet gewesene Wittwe, gläubig und ehrsam.²⁾

18. Hartnäckige Ketzer sollen ausgeschlossen und gänzlich gemieden werden.

Die Büsser nehmet auf; denn dieses ist der Wille Gottes in Christo. Die Katechumenen, wenn sie die Anfangsgründe der Religion gelernt, taufet; die gottlosen Ketzer, welche nicht umkehren, weist ab und haltet sie von den Gläubigen ferne; veröffentliche ihre Ausschließung aus der Kirche Gottes und verkündet den Gläubigen, sie gänzlich zu meiden und weder in Gesprächen noch im Gebete mit ihnen Gemeinschaft zu machen; denn sie sind die Widersacher und Feinde der Kirche, welche die Heerde schädigen und das Erbtheil beflecken, die vermeintlich Weisen und von Grund aus Schlechten, von denen der weise Salomon sagt, daß sie bei ihrer Gottlosigkeit sich als gottesfürchtig stellen. „Es ist“, sagt er nämlich, „ein Weg, der gerecht scheint dem Menschen, aber sein Ende führet in den Abgrund der Hölle.“³⁾ Diese sind es, von welchen der Herr in bittern und scharfen Worten gesprochen, da er sie falsche Propheten und falsche Lehrer nannte,⁴⁾ welche den Geist der Gnade gelästert und seine Gnadengabe verachtet; Diesen wird weder in dieser noch in der zukünftigen Zeit vergeben werden;⁵⁾ sie sind ruchloser als die Juden und gottloser als die Heiden; sie lästern den über Alles erhabenen Gott, verachten seinen Sohn und begeistern die Lehre des Geistes; sie läugnen die göttlichen Lehren oder zeigen sich mit Verstellung geneigt, sie

1) Levit. 21, 7. 14. — 2) I. Tim. 5, 9. — 3) Sprichw. 14, 12. — 4) Matth. 24, 20. — 5) Matth. 12, 32.

anzunehmen, zur Schmach Gottes und zum Verderben derer, welche ihnen nahen; sie behandeln die hl. Schrift willkürlich und kennen nicht das Wesen der Gerechtigkeit; sie verderben die Kirche Gottes wie böse Füchse den Weinberg.¹⁾ Diese zu fliehen ermahnen wir euch, damit ihr euren Seelen nicht selbst Schlingen legt. „Denn wer mit Weisen umgeht, wird weise, wer mit Thoren, der wird (als Thor) erkannt.“²⁾ Denn weder mit dem Dieb sollst du laufen, noch mit dem Ehebrecher Gemeinschaft machen;³⁾ da auch der Sänger David sagt: „Ich hasse, Herr, die dich hassen, und über deine Feinde gräme ich mich; mit vollkommenem Hasse haß' ich sie, und sie sind meine Feinde geworden.“⁴⁾ Und Gott tadelte den Josaphat wegen der Freund- und Bundesgenossenschaft mit Achab und Ochozias, indem er durch den Propheten Jonas (Jehu) spricht: „Du leistest Hilfe dem Gottlosen und schließt Freundschaft mit Denen, die den Herrn hassen; darum wäre der Zorn des Herrn plötzlich über dich gekommen, wenn nicht dein Herz als vollkommen auf Gott gerichtet wäre befunden worden; darum hat der Herr deiner geschart, nur deine Werke wurden zerstört und deine Schiffe zertrümmert.“⁵⁾ Fliehet also die Gemeinschaft mit den Ketzern und haltet nicht Frieden mit ihnen; denn von ihnen spricht der Prophet, wenn er sagt, „daß man mit den Gottlosen sich nicht freuen solle.“⁶⁾ Denn diese sind verborgene Wölfe, die stummen Hunde, welche nicht bellen können; jetzt zwar sind ihrer Wenige, mit der Zeit aber und dem Herannahen des Weltendes werden Mehrere und Lästigere sein. Von ihnen sagt der Herr: „Glaubst du, wenn der Menschensohn kommt, wird er Glauben auf Erden finden?“⁷⁾ Und weil die Bosheit überhand genommen, wird die Liebe vieler erkalten. Und es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder thun, so daß

1) Hohel. 2, 15. — 2) Sprüche. 13, 20. — 3) Ps. 49, 18. — 4) Ps. 138, 21. — 5) II. Paral. 20, 37. — 6) 3s. 57, 21; 56, 10. — 7) Luk. 18, 8.

auch die Auserwählten, wenn es möglich wäre, verführt würden.“¹⁾ Ihren Betrug wird uns Gott hinwegnehmen durch Jesum Christum, der da ist unsere Hoffnung.²⁾ Denn auch wir haben, als wir durch die heidnischen Länder zogen und die Gemeinden befestigten, die Einen durch vielfache Ermahnung und heilsame Lehre geheilt und in die Kirche zurückgeführt, die nahe daran waren, ganz und gar im Irrthum zu Grunde zu gehen, die Unheilbaren aber von der Heerde ausgeschlossen, damit sie nicht auch die gesunden Schafe mit ihrer ansteckenden Krankheit inficirten, sondern daß sie rein und unversehrt, gesund und unbefleckt Gott dem Herrn verbleiben. Und Dieses haben wir in den Städten überall auf dem ganzen Erdbreise gethan und haben euch Bischöfen und den übrigen Priestern diese katholische Lehre hinterlassen, um Jene zu stärken, welche an Gott glauben. Diese Lehre übersenden wir euch durch unsern Mitarbeiter Klemens, unsern treuen und gleichgesinnten Sohn im Herrn, zugleich mit Barnabas und unserm geliebtesten Sohn Timotheus und unserm Markus, mit welchen wir auch den Titus euch empfehlen und Lukas, Jason und Luzius und Sosipater,³⁾ durch welche wir auch euch ermahnen im Herrn, alten Gewohnheiten zu entsagen: dem eiteln Riemenbinden, den Absonderungen, den Wahrsagekünsten, den Speiseunterscheidungen und den täglichen Waschungen; denn „das Alte hat aufgehört, Alles ist neu geworden.“⁴⁾

19. Das Gesetz Christi ist einfach und vollkommen, und die Erfüllung der zehn Gebote ganz übereinstimmend mit dem Naturgesetze.

Denn ihr kennt Gott durch Jesum Christum und seine ganze (Heils-) Veranstaltung von Anfang an, wie er

1) Matth. 24, 24. — 2) I. Tim. 1, 1. — 3) Röm. 16, 21. — 4) II. Kor. 5, 17.

ein einfaches Gesetz¹⁾ gegeben hat zur Unterstützung des Naturgesetzes, rein, heilsam, heilig, in welchen er auch seinen eigenen Namen niedergelegt hat, vollkommen, ohne Mangel, in zehn Geboten vollendet, makellos, Seelen befehlend. Als die Juden dessen vergaßen hatten, ermahnte sie der Herr durch den Propheten Malachias und sprach: „Gedenket des Gesetzes Moses,²⁾ des Mannes Gottes, der euch auftrug Satzungen und Rechte.“³⁾ Ja so heilig und vollkommen ist dieses Gesetz, daß auch der Heiland, als er einstens einen Ausfägigen heilte und ein andermal neun, zum Ersten sprach: „Gehe hin und zeige dich den Priestern und bringe dar die Gabe, welche Moses ihnen zum Zeugniß geboten hat;“⁴⁾ und zu den andern neun: „Gehet, zeiget euch den Priestern.“⁵⁾ Denn er hat das Gesetz nicht aufgehoben, wie Simon meint, sondern erfüllt; sagt er ja: „Ein Jota oder ein Strichlein geht nicht vom Gesetz verloren, bis es ganz erfüllt; denn ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen.“⁶⁾ Daher waren Moses, der Gesetzgeber und Hohenpriester und Prophet, und König zugleich war, und Elias, der Eiferer der Propheten, bei der Verkörperung des Herrn auf dem Berge zugegen gewesen als Zeugen seiner Menschwerdung und seines Leidens, als Freunde und Lieblinge Christi, aber nicht als seine Feinde und als Fremdlinge. Daraus geht klar hervor, daß das Gesetz vollkommen und heilig sei, und auch die Propheten.

20. Die Gesetze des alten Bundes waren ganz nach dem Herzenszustande des jüdischen Volkes eingerichtet.

Das Gesetz aber ist der Dekalog, jene zehn Gebote, welche Gott mit lauter Stimme seinem Volke gab, ehe es

1) 3f. 8, 10. — 2) Deuter. 12, 5. — 3) Malach. 4, 4. — 4) Matth. 8, 4; Mark. 1, 44. — 5) Luk. 17, 14. — 6) Matth. 5, 17. 18.

sich das Kalb machte, nämlich den Apis der Ägypter. Dieses Gesetz aber ist gerecht; deswegen heißt es auch Gesetz, weil nach der Natur die Gerichte gerecht geschehen; und dieses Gesetz verachten die Anhänger Simons, meinend, von ihm nicht gerichtet zu werden und der Strafe zu entfliehen; dieses Gesetz ist gut, heilig und zwanglos. Denn der Herr sagt: „Wenn du mir einen Altar machest, so sollst du ihn mir aus Erde machen;“ er sagt nicht „mache“, sondern, „wenn du machest“, er legt keinen Zwang auf, sondern er überläßt es dem freien Willen. Denn Gott bedarf der Opfer nicht, da er seiner Wesenheit nach Nichts bedarf; aber er wußte, daß auch schon ehemals der gottliebende Abel und Noe und Abraham und ihre Nachkommen nicht gezwungen, sondern vom Naturgesetz bewogen von selbst aus dankbarer Gesinnung ihm Opfer dargebracht haben. Das Gleiche gestattete er den Juden, weit entfernt, es ihnen zu befehlen; er erklärte, ihre Opfer wohlgefällig anzunehmen, wenn sie selbe mit rechter Gesinnung darbrächten. Deswegen sagt er: „Wenn du opfern willst, so opfere mir, nicht als ob ich dessen bedürfte, denn mir mangelt Nichts, mein ist der Erdbreis und was ihn erfüllt.“¹⁾ Als aber Dieß bei den Israeliten in Vergessenheit kam, und sie ein Kalb statt Gott verehrten und diesem die Ursache des Auszugs aus Ägypten zuschrieben, indem sie sprachen: „Das sind deine Götter, Israel, welche dich herausgeführt aus dem Lande Ägypten!“ und als sie gottloser Weise das Bild eines Feuresschlingenden Kalbes anbeteten, da verläugneten sie Gott, Denjenigen, welcher in ihrer Bedrängniß sie heimgesucht hatte durch Moses, welcher mit dem Stabe Wunder that und die Ägyptier mit zehn Plagen schlug, welcher das rothe Meer schied zur Theilung der Gewässer und die Israeliten mitten durch die Gewässer führte wie ein Pferd durch das Feld, der ihre Feinde und Verfolger versenkte, der die bittere Quelle süß machte, der

1) Ps. 49, 12

aus hartem Felsen Wasser in Hülle hervorlodte, der sie durch eine Wollensäule vor allzu großer Hitze schützte und durch eine Feuer Säule ihnen Licht gab, der sie führte, ohne daß sie wußten wohin; der das Manna vom Himmel ihnen spendete und Fleisch gab durch Wachteln, vom Meere kommend, der auf dem Berge das Gesetz ihnen gab; dessen Stimme zu hören Jene gewürdigt waren, die ihn nachher verlängneten, indem sie zu Aaron sprachen: „Mach' uns Götter, die vor uns hergehen.“¹⁾ Und sie machten ein aus Metall geschmolzenes Kalb und opferten dem Gözen; da war Gott erzürnt ob ihrer Undankbarkeit, und er band sie mit unauflöslchen Fesseln und legte ihnen schwere Bürden und ein hartes Joch auf; er sprach nicht mehr: „Wenn du machst“, sondern: „Mach' einen Altar und opfere fortwährend,“ denn du bist vergeßlich und undankbar; bringe daher beständig ein Brandopfer, damit du meiner gedenkest; denn weil du mit der Freiheit Mißbrauch getrieben, so lege ich dir Zwang auf für die Zukunft und verbiete dir, von gewissen Speisen und Thieren zu genießen als reinen oder unreinen Thieren, obgleich alle Thiere gut sind, weil von mir geschaffen; auch mache ich dir Reinigungen, häufige Waschungen, Besprengungen und Sühnungen, verschiedene Festlichkeiten zur Pflicht; und wenn du im Einzelnen ungehorsam bist, so bestimme ich eine Strafe, wie es dem Ungehorsamen geziemt, damit du gebrüht und von diesem Joch beengt abstehest vom Irrthum der Vielgötterei und ablassend vom „Israel, das sind deine Götter“ eingedenk seiest des „Höre, Israel, der Herr dein Gott ist nur ein Herr,“²⁾ und du dich jenem Gesetze wieder zuwendest, das ich allen Menschen von Natur aus eingepflanzt habe: daß nur ein Gott sei im Himmel und auf Erden, welchen man lieben müsse aus ganzem Herzen und aus allen Kräften und aus ganzer Seele, und daß außer ihm ein Anderer nicht zu fürchten; daß man die Namen anderer Götter weder denken noch aussprechen dürfe. We-

1) Ex. 32, 1. — 2) Deuter. 6, 4.

gen ihrer Herzenshärte hat der Herr sie gebunden, damit sie durch Opfer, Feste und Reinigungen und ähnliche Observanzen wieder Anlaß nehmen, an Gott zu denken, der ihnen Solches befohlen.

21. Wir gehorchen freiwillig und stehen so unter dem Gesetze der Gnade.

Ihr aber, die ihr an einen Gott glaubet, die ihr nicht aus Zwang, sondern aus freiem Willen und eigener Überzeugung dem Rufe Gottes gefolgt seit, selig sind eure Augen, daß sie sehen, und euere Ohren, daß sie hören; denn ihr seid losgebunden von den Fesseln und befreit aus der Knechtschaft. Denn der Herr sagt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, sondern Freunde, weil ich euch Alles kund gethan, was ich von meinem Vater gehört habe.“¹⁾ Denn Jenen, welche weder sehen noch hören wollten, nicht wegen Mangel an Einsicht, sondern aus bösem Willen, habe ich Gebote gegeben, die nicht gut waren und Gesetze, kraft deren das Leben nicht in ihnen war; nicht gut waren die Gesetze ihrer Ansicht nach, gleichwie auch die Brenneisen und die Lanzette und die Medicinen widrig sind für Kranke, und sie werden nicht beobachtet wegen ihrer Herzenshärte, daher auch deren Mißachtung ihnen den Tod bringt.

22. Die blutigen Opfer hat der Herr aufgehoben, indem er sie erfüllt hat.

Ihr aber seid selig, weil vom Fluche erlöst; denn Christus, der Sohn Gottes, ist gekommen und hat das Gesetz als zu Recht bestehend anerkannt und erfüllt. Das aber dazu Eingeführte hat er abgeschafft, wenn auch nicht Alles, so doch das Schwerere; Einiges davon hat er bestätigt, An-

1) Joh. 15, 15.

deres aufgehoben. Und er hat das Selbstbestimmungsrecht der Menschen wieder frei gegeben, nicht mit plötzlichem Tode strafend, sondern in einem andern Zustand es zur Rechen-schaft ziehend; darum sagt er: „Wenn Jemand mir nachfol-gen will, so komme er;“¹⁾ und wiederum: „Wollt auch ihr hinweggehen?“²⁾ Aber auch schon vor seiner An-kunft wandte er sich von den Opfern des Volkes ab, das oft gegen ihn sündigte und der Meinung war, durch Opfer, aber nicht durch Buße ihn sich geneigt zu machen. Denn also spricht der Herr: „Was bringet ihr mir Weihrauch von Saba und wohlriechende Zimmetrinde von fernem Lande? Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht.“³⁾ Und dann: „Thut immerhin eure Brandopfer zu euren Schlachtopfern und esset das Fleisch. Ich habe euch, als ich euch aus dem Lande Aegypten herausgeführt, von Brand- und Schlachtopfern Nichts befohlen.“⁴⁾ Und durch Isaias spricht er: „Was soll mir die Menge eurer Opfer? Ich bin satt der Brand-opfer aus Widbern, des Fettes der Lämmer, und das Blut der Stiere und Böcke begehrt ich nicht. Wenn ihr vor mein Angesicht kommt, wer fordert das von euern Händen, daß ihr in meinen Vorhöfen herumtretet? Wenn ihr mir ein unblutig Opfer bringet, ist's vergeblich; das Rauchwerk ist mir ein Gräuel, euere Neumonde, Sabbathe und den großen Tag kann ich nimmer dulden, euer Fasten, eure Sabbathruhe und eure Feste hasset meine Seele; ich bin eurer satt.“⁵⁾ Und durch einen Andern sagt er: „Thue weg von mir den Lärm deiner Pieder, und dein Geleier will ich nicht hören.“⁶⁾ Und zu Saul, welcher glaubte, nach dem Gesetze geopfert zu haben, sprach Samuel: „Gehorsam ist besser als Opfer, und Gehorchen mehr als das Fett der Widder opfern. Denn siehe, nicht will

1) Matth. 16, 24. — 2) Joh. 6, 67. — 3) Jer. 6, 20. — 4) Jer. 7, 21. — 5) Jf. 1, 11–14. — 6) Amos 5, 23.

der Herr Opfer, sondern daß wir ihm gehorsamen.“¹⁾ Und durch David sagt der Herr: „Ich will aus deinem Hause keine Farren annehmen, noch Böcke aus deinen Heerden. Wenn mich hungerte, würd' ich dir's nicht sagen, denn mein ist der Erdbreis und was ihn erfüllet. Soll ich denn Fleisch der Stiere essen oder Blut der Böcke trinken? Opfere Gott ein Opfer des Lobes und löse dem Allerhöchsten deine Gelübde.“²⁾ Aber auch in andern Schriften mißbilligt der Herr in ähnlicher Weise ihre Opfer, weil sie gegen ihn sündigten. „Denn die Opfer der Gottlosen sind ein Gräuel vor dem Herrn; denn sie bringen dieselben unrecht dar.“³⁾ Und wiederum: „Ihr Opfer wird ihnen wie ein Tranerbrod sein, und Alle, welche davon essen, werden befleckt.“⁴⁾ Wenn er also schon vor seiner Ankunft statt Opfer ein reines Herz forderte und einen demüthigen Geist, um wie viel mehr hat er nach seiner Ankunft diese blutigen Opfer aufgehoben? Er hat sie aber dadurch aufgehoben, daß er sie vorher erfüllte; denn auch er wurde beschnitten und besprengt; ebenso hat er Opfer und Brandopfer dargebracht und die übrigen Gebräuche beobachtet und er, der Gesetzgeber selbst wurde die Erfüllung des Gesetzes, nicht indem er das natürliche Gesetz aufhob, sondern das, was durch die zweite Gesetzgebung (Deuterostis) hinzugekommen war (nämlich zum Dekalog), aufhören machte und auch das nicht alles.

23. Über die Erfüllung des Gesetzes von Seite Christi.

Das Naturgesetz nämlich hat Christus nicht aufgehoben, sondern bestätigt; denn Derselbe, der im Gesetze gesagt hat: „Der Herr dein Gott ist ein Herr;“⁵⁾ Derselbe sagt im Evangelium, „daß sie dich den einen wahren Gott erkennen.“⁶⁾

1) I Röm. 15, 22. — 2) Ps. 49, 9. 12–14. — 3) Sprüche. 21, 27. — 4) Df. 4, 9. — 5) Deuter. 6, 4. — 6) Joh. 17, 3.

Und welcher gesagt hat: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst,“¹⁾ sagt im Evangelium Dieß neuerdings: „Als Gebot gebe ich euch, daß ihr einander liebet.“²⁾ Der früher den Todtschlag verboten hat, verbietet jetzt auch den ungerechten Zorn,³⁾ wie einst den Ehebruch, so jetzt auch die böse Begierde; der den Diebstahl verboten, preist jetzt Denjenigen seliger,⁴⁾ der von seinem rechtmäßig erworbenen Vermögen den Dürftigen mittheilt; der ehemals den Haß verboten, gebietet jetzt die Feindesliebe;⁵⁾ wie vormals Rache verboten war, so ist jetzt Duldsamkeit Gebot, nicht als wäre, die gerechte Rache unerlaubt, sondern weil der Duldsamkeit der Vorrang gebührt. Durch diese Gesetze wollte Christus nicht die natürlichen Affekte ausrotten, sondern nur deren Maßlosigkeit. Der Nämliche, welcher befohlen hatte, die Eltern zu ehren, war selbst ihnen unterthan.⁶⁾ Der das Gesetz gab, um der eifrigen Gesetzesbetrachtung willen den Sabbath durch Ruhen von der Arbeit zu feiern, befiehlt jetzt, daß wir täglich die Gesetze der Schöpfung und Vorsehung betrachten und Gott Dank sagen. Die Beschneidung hat er aufgehoben, nachdem er sie an sich selbst erfüllt; denn er war es, dem (die Herrschaft) hinterlegt war, er, die Erwartung der Völker;⁷⁾ der die Heilighaltung des Eides gesetzlich befohlen und den Meineid verboten, ermahnte, ganz und gar nicht zu schwören.⁸⁾ Die Taufe, das Opfer, das Priestertum, den an einen Ort gebundenen Gottesdienst hat er, wie anderswo gesagt, umgeschaffen; statt der täglichen Waschungen hat er nämlich die eine Taufe gegeben, die auf seinen Tod hin gespendet wird; zum Priestertum ward nicht mehr nur ein Stamm berufen, sondern er befahl, die Würdigsten aus jedem Volke hiezu auszuwählen und nicht ihre körperliche Reinheit zu prüfen, sondern ihre Frömmigkeit und ihren Lebenswandel. Statt des blutigen

1) Lev. 19, 18. — 2) Joh. 13, 34. — 3) Matth. 5, 22. —
 4) Apostelg. 20, 35. — 5) Matth. 5, 7. 43. 38. — 6) Luk. 2,
 51. — 7) Gen. 49, 10. — 8) Matth. 5, 33.

Opfers hat er Abbildes halber (συμβόλων χάριν) ein vernünftiges, unblutiges, mystisches Opfer eingesetzt, das auf seinen Tod sich bezieht, das Opfer seines Leibes und Blutes; statt des irdischen Kultus hat er vom Aufgang bis zum Niedergang der Sonne an einem jeglichen Orte seines Reiches ihn zu verherrlichen uns befohlen und für recht erklärt.¹⁾ Also nicht das Gesetz hat Christus von uns genommen, sondern die Fesseln; denn vom Gesetz sagt Moses: „Du sollst das Wort, das ich dir heute befehle, betrachten, wenn du zu Hause sitzt, und wenn du aufstehest.“²⁾ Auch David sagt: „Am Gesetze des Herrn ist seine Lust, und in seinem Gesetze betrachtet er Tag und Nacht.“³⁾ Denn der Herr will, daß wir überall dem Gesetze folgen, nicht aber, daß wir es übertreten; „denn glücklich die Unbefleckten, die da wandeln im Gesetze des Herrn; glücklich, welche erforschen seine Zeugnisse und von ganzem Herzen ihn suchen.“⁴⁾ Und wiederum: „Glücklich sind wir, Israel; denn was Gott gefällt, ist uns geoffenbart.“⁵⁾ Und der Herr sagt: „Wenn ihr nun Dieses wisset, selig seid ihr, wenn ihr es auch thut.“⁶⁾

24. Der Herr offenbarte das Gesetz der Gerechtigkeit auch durch die Römer.

Der Herr will nicht nur, daß das Gesetz der Gerechtigkeit durch uns offenbar werde, sondern es hat ihm gefallen, daß es auch durch die Römer an's Licht komme und leuchte. Denn auch diese haben, nachdem sie den Glauben an den Herrn angenommen, von der Vielgötterei und Ungerechtigkeit sich abgewendet; loben die Guten und bestrafen die Bösen, die Juden aber haben sie sich tributpflichtig gemacht und lassen sie nicht nach ihren eigenen Gesetzen leben.

1) Ps. 112, 3; Mal. 1, 11. — 2) Deuter. 6, 6. — 3) Ps. 11, 2. — 4) Ps. 118, 1. — 5) Baruch 4, 4. — 6) Joh. 13, 17.

25. Die Juden sind unter die römische Knechtschaft gerathen, weil sie dem Herrn untreu wurden.

Diese Knechtschaft aber haben sie sich selbst zugezogen, als sie sprachen: „Wir haben keinen König als den Kaiser; und wenn wir Christum nicht tödten,“ sagten sie, „werden Alle an ihn glauben, und es werden die Römer kommen und unser Land und Volk hinwegnehmen.“ Und hiedurch haben sie wider Willen geweissagt: denn auch die Heiden haben an ihn geglaubt; sie selbst aber wurden von den Römern der Freiheit und des gesetzlichen Gottesdienstes beraubt, und sie sind gehindert, zu tödten wen, und zu opfern, wann sie wollen; deswegen sind sie auch verflucht, das Befohlene nicht thun zu können. „Denn verflucht sei Jeder,“ spricht der Herr, „der nicht Alles beobachtet, was im Gesetzbuche geschrieben steht, daß er es thun soll.“¹⁾ Aber unmöglich ist es, in der Zerstreuung unter den Völkern alle Vorschriften des Gesetzes zu erfüllen; denn der göttliche Moses verbietet ihnen auch, einen Altar ausser Jerusalem aufzustellen und das Gesetz ausserhalb der Grenzen Judäas vorzulesen. Wir nun, die wir Christo nachfolgen, wir werden die Segnungen erben, wir wollen dem Gesetze und den Propheten durch das Evangelium treu bleiben. Laßt uns fliehen die Vielgötterei und die Christus- und Prophetenmörder und die verhassten und gottlosen Ketzer; laßt uns Christo gehorsam sein, der als König die Macht hat, die verschiedenen Anordnungen abzuändern, und als Gesetzgeber Weisheit besitzt, Verschiedenes anzuordnen, jedoch so, daß allüberall das unveränderliche Naturgesetz gehalten wird.

26. Über die Schädlichkeit des Umgangs mit den Ketzern.

Hütet euch also, o Bischöfe und Laien, vor allen Ketzern, welche das Gesetz und die Propheten als schlecht erklären;

1) Gal. 3, 10.

Apost. Const. u. Can.

denn weil sie den allerschaffenden Gott befebben, sind sie ungläubig. Auch Christum bekennen sie nicht als Sohn Gottes, denn sie leugnen auch sein Erzeugtsein nach dem Fleische, sie schämen sich des Kreuzes, das Leiden und den Tod halten sie für schimpflich, die Auferstehung kennen sie nicht, seine ewige Geburt läugnen sie. Einige aus ihnen sind in anderer Hinsicht gottlos, indem sie sich den Herrn als einen bloßen Menschen vorstellen und dafür halten, er bestehe aus Seele und Leib. Andere aus ihnen aber meinen, Jesus selbst sei der Gott über Alles, halten ihn für den Vater seiner selbst und verwechseln ihn als Sohn und Parallelet. Was kann frevelhafter sein? Wieder Andere aus ihnen erklären gewisse Speisen als verwerflich und die Ehe sammt Kindererzeugung für sündhaft und als Teufelswerk. Und da sie wegen ihrer Schlechtigkeit gottlos sind, wollen sie nicht von den Todten auferstehen, und deswegen verwerfen sie auch die Auferstehung. Sie sagen: „Wir sind Heilige,“ und deswegen wollen sie weder essen noch trinken und bilden sich ein, als Geister ohne Leiber von den Todten auferweckt zu werden. Diese alle werden zum ewigen Feuer verurtheilt werden. Hütet euch also vor ihnen, damit ihr nicht durch ihre Gottlosigkeiten zugleich zu Grunde gehet.

27. Von den heidnischen und jüdischen Beobachtungen.

Wenn aber Einige abergläubisch die jüdischen Riten beachten als: Samensfluß, Pollutionen im Traume, gesetzlichen Beischlaf und dergleichen,¹⁾ so mögen sie euch sagen, ob sie zu der Zeit oder an den Tagen, an welchen sie so Etwas leiden, sich des Gebetes enthalten oder des Berührens der Bibel, und wenn sie es bejahen, so ist es offenkundig, daß sie des heiligen Geistes ledig sind, welcher immer bei den Gläubigen verweilt. Denn von den Heiligen

1) Lev. 15.

sagt Salomon, es solle Jeder sich bereit halten, „auf daß, wenn er schlafe, er (der Geist oder die Weisheit) ihn bewache und, wenn er erwachet, mit ihm rede.“¹⁾ Denn wenn du, o Weib, meinst, während deiner sieben-tägigen Menstruation des hl. Geistes ledig zu sein, so wärest du, wenn du etwa schnell sterben würdest, entblößt des Geistes und beraubt der Hoffnung auf Gott; aber du besitzest den Geist ganz untrennbar, da er ja an keinen Ort gebunden ist; nur bedarfst du des Gebetes und der Ankunft des hl. Geistes als Eine, die hierin Nichts vernachlässigt. Denn weder²⁾ gesetlicher Weischlaf noch Kindergebären, noch Blutfluß, noch Pollution im Schlafe können die Natur des Menschen verunreinigen oder den hl. Geist vertreiben, sondern nur Gottlosigkeit und ungesetzliches Handeln. Der hl. Geist bleibt immer bei Denen, welche ihn besitzen, so lange sie dessen würdig sind; von Denen er sich aber trennt, Diese läßt er leer und dem bösen Geiste unterworfen. Jeder Mensch aber ist voll des Geistes, der eine des heiligen, der andere des unreinen, und keiner von diesen beiden flieht, wenn er nicht etwas (ihm) Gegensätzliches erfahren; denn der Paraklet haßt alle Lüge, der Teufel alle Wahrheit. Wer aber wahrhaft getauft ist, der ist vom diabolischen Geiste getrennt und in den innerlichen Besitz des hl. Geistes gesetzt, und bei dem, der Gutes thut, bleibt der hl. Geist, ihn erfüllend mit Weisheit und Verstand, und läßt den bösen Geist ihm nicht nahen, seinen Zugang bewachend. Du also, o Weib, wenn du sagst, in den Tagen deiner Menstruation des heiligen Geistes ledig zu sein, bist voll des un-rei-nen; denn wenn du nicht betest und nicht lifest, ruffst du ihn unfreiwillig herzu; denn dieser liebt besonders die Undankbaren, Leichtsinnigen, Sorglosen und Schläfrigen, weil er auch selbst wegen seiner Böswilligkeit und Undankbarkeit von Gott seiner Würde beraubt und aus einem Erzengel zu einem Teufel umgewandelt wurde. Daher enthalte dich, o Weib, der eitlen Reden

1) Sprüchw. 6, 22. — 2) Lev. 12.

und sei immer eingedenk Gottes, deines Schöpfers, und bete zu ihm; denn er ist dein und aller Dinge Herr, und betrachte seine Gesetze, ohne Acht zu haben weder auf die natürliche Reinigung noch auf gesetzlichen Beischlaf, noch auf Niederkunft oder Abortus, noch auf Ausfluß des Körpers, insofern solche Observanzen eitle, unvernünftige Erfindungen thörichter Menschen sind. Weder ein Menschenleichenam noch ein Todtengebein, oder ein Grab, oder irgend eine Speise oder Pollution im Schlafe können die Seele des Menschen verunreinigen, sondern allein Frevel gegen Gott und Verletzung seines Gesetzes und Ungerechtigkeit gegen den Nächsten, als: Raub, Gewalt, oder was immer seiner Gerechtigkeit entgegen, Ehebruch oder Hurerei. Daher meidet solche Beobachter und fliehet sie, Geliebte, denn Solches ist heidnisch; weder vor einem Todten haben wir Abscheu, wie Jene, da wir hoffen, er werde wieder leben; noch wollen wir den gesetzlichen Beischlaf tadeln,¹⁾ denn Jene pflegen in solchen Dingen gottlos zu handeln. Nach dem Willen Gottes geschieht die Zusammenkunft eines Mannes und Weibes, wie's recht ist; denn der von Anfang schuf, schuf sie als Männlein und Weiblein, und er segnete sie und sprach: „Wachset und mehret euch und erfüllet die Erde!“²⁾ Wenn also nach dem Willen Gottes der Geschlechtsunterschied zur Fortpflanzung der Nachkommenschaft ist, so ist auch nach seinem Willen die Zusammenkunft des Mannes mit dem Weibe.

28. Von Päderastie, Ehebruch und Hurerei.

Nicht so die verabscheuungswürdige widernatürliche Vermischung oder das ungesetzliche Thun; denn diese sind Gott verhaßt; denn widernatürlich ist die Sünde der Sodomiter und die mit Unvernünftigem; dem Gesetze zuwider aber ist Ehebruch und Hurerei. Die einen (von

1) Lev. 18, 24. — 2) Gen. 1, 28; Matth. 19, 4.

diesen Sünden) sind Gottlosigkeiten, die andern: Unge-
rechtigkeit, und die letzte eine Versündigung. Jede von ihnen
empfängt ihre Strafe, welche dem Charakter entspre-
chen wird, den sie an sich trägt. Die mit der sodomitischen
Sünde sich beflecken, bewerkstelligen Zerstörung der Welt-
ordnung, indem sie die Natur zur Widernatur zu verkehren
suchen. Die Ehebrecher begehen ein großes Unrecht,
indem sie die Ehen Anderer schädigen, das von Gott
Geeinte trennen, die eheliche Abkunft der Kinder zwei-
felhaft machen und den andern rechtmäßigen Ehetheil durch
List und Trug benachtheiligen und ins Verderben stürzen.
Die Hurer aber fügen ihrer eigenen Gesundheit Schaden zu,
indem sie nicht die Erzeugung beabsichtigen, sondern lediglich
ihrer Wollust fröhnen, was von Unenthaltbarkeit, nicht aber
von Tugend zeugt. Aber all diese Sünden sind durch die
Gesetze verboten; denn so verkünden die Schriften: „Du
sollst dich nicht mit einem Manne vermischen wie mit einem
Weibe, denn verflucht ist ein solcher Mann, und ihr sollt sie
steinigen, denn sie haben eine Schandthat begangen.“¹⁾ „Wer
mit einem Thiere geschlechtlich zu thun hat, soll des Todes sterben;
denn er hat Gottlosigkeit gethan vor allem Volke.“²⁾ „Wenn aber
Jemand das Weib eines Mannes befleckt, so sollt ihr beide
töbten, sie haben Gottloses gethan und sind des Todes
schuldig.“³⁾ Und dann: „Es soll kein Hurer unter den
Söhnen Israels sein und keine Hure unter den Töchtern
Israels. Du sollst keinen Hurenlohn opfern, noch Hunde-
geld in das Haus deines Herrn und Gottes.“⁴⁾ „Denn nicht
rein sind die Gelübde aus Hurenlohn.“⁵⁾ Dieß alles ver-
bieten die Gesetze. Die Ehe hingegen rühmen sie und preisen
dieselbe als gesegnet, da auch Gott sie gesegnet und Mann
und Weib mit einander verbunden hat. Auch der weise Sa-
lomon sagt: „Vom Herrn wird das Weib dem Manne zu-

1) Lev. 18, 22. — 2) Exod. 22, 19. — 3) Lev. 20, 10. —

4) Deuter. 22, 22; 23, 17. — 5) Sprichw. 19, 18.

geeignet.“¹⁾ Und David sagt: „Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock an den Wänden deines Hauses; deine Kinder wie Ölbaumpflanzen um deinen Tisch her. Stehe, also wird der Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet!“²⁾ Somit ist die Ehe ehrwürdig und heilig,³⁾ und die Erzeugung der Kinder eine reine; denn nichts Böses ist am Guten. Es ist auch die natürliche Reinigung vor Gott nicht abschaulich, welcher es in seiner Weisheit einrichtete, daß sie bei Frauen innerhalb dreißig Tagen eintrete und zwar aus Gesundheitsrücksichten, da sie weniger Bewegung haben und meistens zu Hause verweilen. Aber nicht nur Dieß, sondern auch im Evangelium war der Herr, als eine Blutflüssige den Saum seines Kleides berührte, um geheilt zu werden, über sie nicht ungehalten, noch hat er sie getadelt, im Gegentheil hat er sie sogar gesund gemacht, indem er sprach: „Dein Glaube hat dir geholfen.“⁴⁾ Wenn aber bei den Frauen die Reinigung sich zeigt, so sollen die Männer mit ihnen nicht Umgang pflegen, aus Vorsorge für die zu erzeugenden Kinder; denn das Gesetz⁵⁾ untersagt Dieß mit den Worten: „Einem Weibe, das ihren Monatsfluß hat, sollst du nicht nahen.“ Und Ezechiel⁶⁾ spricht: „Einem blutgängigen Weibe sollst du nicht nahen.“ Auch wenn Frauen in gesegneten Umständen sich befinden, sollen die Männer mit ihnen nicht Beischlaf pflegen, denn nicht wegen der Kindererzeugung thun sie Dieß, sondern der Lust wegen; „wer aber Gott liebt, soll die Wollust nicht lieb haben.“⁷⁾

29. Das Weib soll ihrem Mann in aller Liebe unterworfen sein und der Mann sein Weib lieben wie seinen eigenen Leib.

Ihr Weiber seid unterthan euern Männern und haltet sie in Ehren, und mit Furcht und Liebe dienet

1) Sprichw. 19, 14. — 2) Ps. 127, 3. 4. — 3) Hebr. 13, 4. — 4) Matth. 9, 22. — 5) Lev. 18, 19. — 6) Ezech. 18, 6. — 7) II. Tim. 3, 4.

ihnen,¹⁾ ähnlich der Sara,²⁾ welche den Abraham so sehr ehrte, daß sie nicht einmal beim Namen ihn anzureden wagte, sondern ihn ihren Herrn nannte, indem sie sprach: „Mein Herr aber ist ein Greis.“³⁾ In gleicher Weise solltet ihr Männer eure Weiber lieben,⁴⁾ wie euern eigenen Leib, als Lebensgefährtingen, als Gehilfinen zur Kindererzeugung. Denn die Schrift sagt: „Freue dich mit dem Weibe deiner Jugend, als deine geliebte Hirschkuh und dein reizendes Füllen soll sie mit dir verkehren; als deine Eigene soll sie dich geleiten und allzeit bei dir sein; denn von ihrer Liebe getragen wirst du sehr alt werden.“⁵⁾ Liebet sie also wie euere Glieder, wie euere Leiber; denn es steht geschrieben: „Der Herr ist Zeuge zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend, sie ist deine Gefährtin, und kein Anderer hat (das so) gemacht; sie ist ein Stück (Kest) deines Geistes, und wachet über euern Geist; und du sollst das Weib deiner Jugend nicht verlassen.“⁶⁾ Wenn Mann und Weib in gesetzlicher Ehe zusammenkommen und mit einander das Ehebett verlassen, so sollen sie, ohne abergläubische Gebräuche zu befolgen, mit einander beten; auch wenn sie keine Waschung vorgenommen haben, sind sie rein. Wer aber ein fremdes Weib verführt und sich selbst befleckt oder mit einer Hure sich verunreinigt hat, trägt eine Makel an sich, welche durch alle Flüsse der Erde nicht abgewaschen werden kann.

30. Jüdische und heidnische Verunreinigungen und Waschungen.

Achtet also nicht auf solche gesetzliche und natürliche Vorkommnisse, wähnend, durch dieselben verunreinigt zu werden; verlangt auch nicht jüdische Absonderungen oder

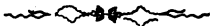
1) Koloss. 3, 18. — 2) I. Petr. 3, 6. — 3) Gen. 18, 12. — 4) Eph. 5, 25. 28. — 5) Sprüche. 5, 18. 19. — 6) Malach. 2, 14.

fortwährende Waschungen und Reinigungen in Folge der Berührung eines Leichnams. Versammelt euch vielmehr, ohne derlei zu beobachten, in den Öbmeterien zur Lesung der heiligen Bücher, singet Psalmen für (in Beziehung auf) die entschlafenen Märtyrer und alle Heiligen vom Anfang und für euere im Herrn entschlafenen Brüder und bringet das Antithyp (reale Abbild) des königlichen Leibes Christi, die wohlgefällige Eucharistie, als Opfer dar in euren Kirchen und Öbmeterien und begleitet die Leichenzüge der Verstorbenen mit Psalmengesang, wenn sie gläubig im Herrn gewesen; „denn kostbar ist vor dem Angesichte des Herrn der Tod seiner Heiligen.“¹⁾ Und wiederum: „Rehr', meine Seele, zurück zu deiner Ruhe, hat ja der Ewige dir wohl gethan.“²⁾ Und an einer andern Stelle: „Das Andenken der Gerechten sei mit Lob, und die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand.“³⁾ Diejenigen, welche an Gott geglaubt, sind, obwohl gestorben, nicht todt; denn zu den Sadducäern sprach der Herr: „Was aber die Auferstehung der Todten betrifft, habt ihr denn nicht gelesen, was euch von Gott gesagt worden ist, der da spricht: Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs? Gott ist ja nicht der Gott der Todten, sondern der Gott der Lebendigen; denn Alle leben ihm.“⁴⁾ Folglich sollen auch die Überreste der bei Gott Lebenden nicht ohne Ehre gelassen werden; denn auch Elisäus,⁵⁾ der Prophet, hat nach seinem Hingange einen Todten erweckt; man warf nämlich den Leichnam eines Mannes in das Grab des Elisäus, und da er die Gebeine des Elisäus berührt hatte, ward der Mann wieder lebendig und stand auf seinen Füßen. Und Dieß hätte sich nicht zugetragen, wenn der Leib des Elisäus nicht heilig wäre. Und Josef, der Reusche, umfaßte Jakob nach seinem Tode auf dem Bette liegend, und Moses und Jesus, der Sohn des Nave, trugen die Überreste des Jo-

1) Ps. 115, 15. — 2) Ps. 114, 7. — 3) Sprüchw. 10, 7; Weish. 3, 1. — 4) Matth. 22, 31. — 5) IV. Kön. 13, 21.

seph heraus, ohne Dieß für eine Verunreinigung zu halten. Daher sollt auch ihr, Bischöfe und Laien, Todte ohne Scheu berühren. Glaubet ja nicht, euch zu verunreinigen, noch habet vor ihren Überresten Abscheu und stehet ab von solch thörichten Meinungen. Schmücket euch vielmehr mit Heiligkeit und Keuschheit, damit ihr theilhaft der Unsterblichkeit und Mitgenossen des Reiches Gottes werdet und die Verheißung Gottes erlanget, durch den Heiland Jesus Christus zu ruhen in Ewigkeit. (Haltet euch) also an Denjenigen, welcher die Ohren eurer Herzen öffnen kann, um aufzunehmen die Reden Gottes, verkündet durch das Evangelium, die Predigt Jesu Christi des Nazaräers, gekreuziget unter Pontius Pilatus und Herodes und gestorben und auferstanden von den Todten, der wieder kommen wird am Ende der Zeiten mit Herrlichkeit und großer Macht und die Todten auferwecken, das Ende der Welt herbeiführen und einem Jeden nach Verdienst vergelten wird; der sich uns selbst als Unterpfand der Auferstehung gegeben hat, der durch die Macht Gottes und seines Vaters in den Himmel ist aufgenommen worden vor unseren Augen, nachdem wir nach seiner Auferstehung von den Todten vierzig Tage mit ihm gegessen und getrunken hatten; der da sitzt zur Rechten des Thrones des allmächtigen Gottes über den Cherubim; der gehört hat: „Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße gelegt“, welchen der selige Stephanus geschaut, stehend zur Rechten der Kraft, und ausrief, indem er sprach: „Ich sehe den Himmel offen und den Sohn des Menschen, stehend zur Rechten Gottes, als Hohenpriester aller vernünftigen Ordnungen, durch welchen Anbetung und Lob und Ehre dem allmächtigen Gott jetzt und in Ewigkeit. Amen.¹⁾

1) Erob. 13, 19; Jof. 24, 32.



Siebentes Buch.

Vom christlichen Leben; verschiedene Gebete; Taufritus.

1. Es gibt zwei Wege, die der Mensch gehen kann; der eine führt zum Leben, der andere zum Verderben.

Gleichwie Moses, der Gesetzgeber, zu den Israeliten sprach: „Siehe, ich habe vor euer Angesicht gelegt den Weg des Lebens oder des Todes“ und hinzufügte: „Wälet das Leben, auf daß ihr lebet,“¹⁾ und wie Elias, der Prophet, zum Volke sprach: „Wie lange noch werdet ihr an euern beiden Knien hinken? Wenn Gott Herr ist, so folget ihm;“²⁾ ebenso sprach auch der Herr Jesus: „Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den andern lieben, oder er wird dem einen anhangen und den andern verachten.“³⁾ Das Nämliche sprechen folge-

1) Deuter. 30, 15. 19. — 2) III. Kön. 18, 21. — 3) Matth. 6, 24.

richtig auch wir aus als Nachfolger des göttlichen Meisters, „welcher aller Menschen und besonders der Gläubigen Heiland ist.“¹⁾ Es gibt, wie wir lehren, zwei Wege, einen zum Leben und einen zum Tode. Beide haben aber keinen Zusammenhang mit einander; denn großer Unterschied besteht zwischen ihnen, ja sie sind sogar ganz entgegengesetzter Natur; natürlich ist der Weg zum Leben, eingeschmuggelt ist der zum Tode, welcher besteht nicht nach dem Willen Gottes, sondern nach der Hinterlist des Teufels.²⁾

2. Den Weg des Lebens wandelt Derjenige, welcher das Gesetz erfüllet und die Gebote Gottes beobachtet; den Weg des Verderbens aber geht der Mörder, der Ehebrecher, der Knabenschänder, der Furer und Dieb.

Der erste Weg ist also der des Lebens; derselbe, welchen das Gesetz vorschreibt. „Liebe Gott den Herrn aus ganzem Herzen und aus ganzer Seele, den Einen und Alleinigen, ausser welchem ein Anderer nicht ist,“³⁾ und den Nächsten wie dich selbst.“⁴⁾ Und: „Alles, was du nicht willst, daß dir geschehe, Dieses thue auch du einem Andern nicht an.“⁵⁾ „Segnet die, welche euch fluchen, betet für eure Verläumder, liebet eure Feinde.“⁶⁾ „Denn welch' eine Liebe habt ihr, wenn ihr die liebet, welche euch lieben?“⁷⁾ „Dieses thun auch die Feinden; ihr aber solltet die lieben, welche euch hassen.“⁸⁾ Und Niemanden sollt ihr zum Feind haben; denn der Herr sagt: „Du sollst keinen Menschen hassen, weder den Ägypter, noch den Idumäer,“⁹⁾ denn Alle sind Gottes Geschöpfe. Fliehet übrigens die Bösen nicht als

1) I. Tim. 4, 10. — 2) Weish. 1, 13; 2, 24. — 3) Deuter. 6, 5; Mark. 12, 32. — 4) Lev. 19, 18. — 5) Tob. 4, 16. — 6) Matth. 5, 44. — 7) Luk. 6, 32. — 8) Matth. 5, 47. — 9) Deuter. 29.

Menschen, sondern wegen ihrer verderbten Gesinnung: „Enthalte dich von fleischlichen und weltlichen Begierden.“¹⁾ „Wenn dir Jemand einen Schlag auf die rechte Wange gibt, reiche ihm auch die andere dar.“²⁾ nicht als ob die Abwehr einer Beleidigung böse wäre, sondern weil die Geduld kostbarer ist: denn David sagt: „Wenn ich denen vergolten, die mir Böses gethan, (so geh' ich billig leer aus von meinen Feinden.)“³⁾ Und: „Wenn dich Jemand eine Meile weit nöthigt, so gebe zwei mit ihm. Und will Jemand mit dir vor Gericht streiten und dir deinen Rock nehmen, laß' ihm auch den Mantel. Und wer das Deine nimmt, von dem fordere es nicht wieder.“⁴⁾ „Gib Jedem, der dich bittet; und von Dem, der bei dir borgen will, wende dich nicht ab und verschließ' ihm deine Hand nicht;“⁵⁾ denn der gerechte Mann hat Mitleid und borgt Allen;⁶⁾ denn Allen will der Vater mittheilen, der seine Sonne aufgehen läßt über Böse und Gute und regnen läßt über Gerechte und Ungerechte.⁷⁾ Es ist also billig, daß wir Allen geben von unserm erworbenen Gute. „Ehre den Herrn von deinem rechtlich Erworbenen:“⁸⁾ die Heiligen aber verdienen den Vorzug. — „Du sollst nicht tödten,“⁹⁾ d. h. du sollst nicht vernichten den dir gleichen Menschen; denn du zerstörest das gut Geschaffene. Aber nicht jeglicher Mord ist sündhaft, nur der des Schuldlosen; der gesetzesgemäße aber ist der Obrigkeit allein reservirt. „Du sollst nicht Ehe brechen;“ denn du theilst ein Fleisch in zwei, während der Herr sagt: „Es werden Zwei ein Fleisch sein;“¹⁰⁾ denn Mann und Weib sind Eins der Natur und Harmonie, der Neigung und dem Lebenswandel nach, getrennt aber sind sie dem Geschlecht und der Zahl nach. „Du sollst nicht Knaben schänden.“ Dieses naturwidrige Laster¹¹⁾ stammt her von Sodoma, welches ein Raub gött-

1) I. Petr. 2, 11. — 2) Matth. 5, 39. — 3) Ps. 7, 5. — 4) Matth. 5, 41. 40. — 5) Luc. 6, 30. — 6) Ps. 111, 5. — 7) Matth. 5, 45. — 8) Sprichw. 3, 9. — 9) Ezech. 20, 13. — 10) Gen. 2, 24. — 11) Lev. 18, 22.

lich gesendeten Feuers wurde. „Verflucht sei ein Soldner, und das ganze Volk spreche: Ja.“¹⁾ Du sollst nicht huren; „denn ein Hurer soll unter den Söhnen Israels nicht sein.“²⁾ Du sollst nicht stehlen, denn Achar wurde wegen eines Diebstahls bei Jericho mit Steinen getödtet,³⁾ und Simei erbt wegen Diebstahl und Lüge den Aussatz des Naaman,⁴⁾ und Judas, der das Geld der Armen stahl und den Herrn der Herrlichkeit an die Juden verrieth, hat aus Reue darüber sich erhängt und barst mitten entzwei, und ausgefüttet wurden alle seine Eingeweide;⁵⁾ auch Ananias und sein Weib Sapphira, weil sie ihr eigenes Vermögen gestohlen und den hl. Geist belogen, sind auf der Stelle durch das Urtheil unseres Mitapostels Petrus mit dem Tode bestraft worden.⁶⁾

3. Den Weg des Verderbens wandelt der Zauberer, der Meineidige; ebenso wer seine Kinder tödtet und falsch Zeugniß gibt.

Du sollst nicht Zauberei, nicht Hexerei treiben; denn (Gott) sagt: „Die Zauberer sollt ihr nicht leben lassen.“⁷⁾ Du sollst dein Kind nicht durch Abortus tödten, noch das Geborne morden; denn das Gebilde,⁸⁾ welches eine Seele von Gott erhalten hat, wird, wenn gemordet, gerächt werden, weil ungerecht getödtet. „Du sollst nicht begehren das Eigenthum deines Nächsten, weder das Weib, noch den Sklaven, noch den Ochsen, noch den Acker.“⁹⁾ Du sollst keinen Meineid schwören, denn es ist gesagt: „Du sollst gar nicht schwören;“¹⁰⁾ wenn aber doch, so sollst du wenigstens wahrheitsgetreu schwören; „weil ein Jeglicher sich rühmt,¹¹⁾ der bei ihm schwört.“ Du sollst kein falsches Zeugniß

1) Deuter. 27. — 2) Deuter. 23, 17. — 3) Exod. 20, 15; Josua 7. — 4) IV. Kön. 5. — 5) Joh. 12, 6; Matth. 27; Apostelg. 1. — 6) Apostelg. 5. — 7) Exod. 22, 18. — 8) Exod. 21, 22. — 9) Exod. 20, 17. — 10) Matth. 5, 34. — 11) Ps. 62, 12.

geben;"¹⁾ denn „wer den Armen verläumdet, erzürnet den, welcher ihn erschaffen hat.“²⁾

4. Den Weg des Verderbens wandelt der Verläumder und Ehrenräuber; der Rachsüchtige, der Achselträger, der Schwäger, Lügner, Betrüger und Heuchler.

Du sollst nicht übel reden; denn es heißt: Liebe nicht das Übelreden, damit du nicht stolz werdest. Auch sollst du nicht rachsüchtig sein; „die Wege Derer, welche des zugefügten Bösen gedenken, sind zum Tode.“³⁾ Du sollst nicht zweizüngig sein; „denn ein starker Strich sind dem Mann seine eigenen Lippen.“⁴⁾ und „der Zungenheld wird kein Gedeihen haben auf Erden.“⁵⁾ Sei kein Schwäger; „denn über jedes Wort mußt du Rechenschaft geben.“⁶⁾ Du sollst nicht lügen; denn „Alle, welche lügen, werden ausgerottet werden.“⁷⁾ Sei nicht habfüchtig und kein Betrüger; denn „weh' ihm, der aus Geiz ungerecht Gut sammelt für sein Haus.“⁸⁾ Sei auch kein Heuchler, damit du nicht mit ihnen deinen Antheil erhältst.⁹⁾

5. Den Weg des Verderbens wandelt der Arglistige und Hochmüthige, der Bornige, Reidische und Haßfüchtige.

Sei nicht arglistig, nicht hochmüthig; denn den Stolz widerstehet Gott.¹⁰⁾ Im Gericht sollst du kein Ansehen der Person nehmen, denn das Gericht ist des Herrn.¹¹⁾ Du sollst keinen Menschen hassen, du sollst deinen Bruder gründlich überführen (des Unrechtes), und

1) Exod. 20, 16. — 2) Sprüchw. 14, 31. — 3) Sprüchw. 12, 28. — 4) Sprüchw. 6, 2. — 5) Ps. 139, 12. — 6) Matth. 12, 36. — 7) Lev. 19, 11; Ps. 5, 7. — 8) Sabaf. 2, 9. — 9) Matth. 24, 51. — 10) Jas. 4, 6; Sprüchw. 3, 34. — 11) Deuter. 1, 17.

du wirst seinetwegen nicht sündigen.¹⁾ Überweise auch den Weisen, und er wird dich lieben.²⁾ Fliehe, alles Böse und was ihm gleicht; denn es heißt: „Halte dich vom Unrecht ferne, und Furcht wird dir nicht nahen.“³⁾ Sei nicht zornig, neidisch und eifersüchtig, damit dir nicht Gleiches widerfahre, wie dem Cain und Saul und Joab; denn der eine hat seinen Bruder Abel getödtet,⁴⁾ weil er vor Gott genehm erfunden und sein Opfer den Vorzug erhalten; der andere verfolgte den frommen David,⁵⁾ welcher den Philister Goliath getödtet, aus Neid wegen des Lobes der Keigentänzerinnen; der dritte hat mit dem Schwerte zwei Kriegsfeldherren gemordet, Abner, den Führer Israels, und Amasa, den Führer Judas.⁶⁾

6. Den Weg des Verderbens geht der Schmähsüchtige, Unmäßige und Geizige und Ehrsuchtige und wer sich den heidnischen Augurien hingibt.

Du sollst kein Vogeldeuter sein, denn Dieß führt zur Abgötterei; auch ist Wahrsagerei eine Sünde,⁷⁾ sagt Samuel, „und nicht soll Wahrsagen sein in Jakob, noch Weissagen in Israel.“⁸⁾ „Du sollst kein Zauberer sein, noch deinen Sohn durchs Feuer gehen lassen.“⁹⁾ Du sollst nicht Glück oder Unglück verkünden, noch den Flug der Vögel beobachten und daraus weissagen, auch sollst du keine bösen Wissenschaften lernen; denn Dieses alles hat das Gesetz verboten.¹⁰⁾ Du sollst nicht nach den Bösen verlangen; denn dadurch wirst du zu einer Unzahl von Sünden verleitet. Du sollst Schändliches weder reden, noch wiederholt ansehen, auch sei nicht der Trunkenheit ergeben; denn daraus entspringen Hurerei und Ehebruch. Sei nicht geizig, damit du nicht statt Gott dem Mammon dienest.¹¹⁾ Sei nicht ehr-

1) Lev. 19, 17. — 2) Sprüchw. 9, 8. — 3) Jf. 54, 14. — 4) Gen. 4. — 5) I. Kön. 17, 18. — 6) III. Kön. 2, 32. — 7) I. Kön. 15, 23. — 8) Num. 23, 33. — 9) Deuter. 18, 11. 10. — 10) Lev. 19, 26. 31. — 11) Matth. 6, 24.

füchtig, nicht überspannt, nicht hochmüthig, denn hieraus entstehen Prahlereien. Erinnere dich dessen, der gesagt: „Herr, mein Herz ist nicht aufgeblasen, und meine Augen blicken nicht hoch; ich wandle auch nicht in großen, wunderlichen Dingen, die mir zu hoch sind. Wenn ich nicht demüthig gesinnt war, (so straf' mich Gott)!“¹⁾

7. Murren und Rechthaberei und Übermuth und Frechheit verbietet das Gesetz.

Du sollst nicht murren, eingedenk der Strafe, welche über Jene verhängt wurde, welche gegen Moses murrten.²⁾ Sei nicht rechthaberisch, noch boshaft, noch hartherzig, noch zornig, noch kleinmüthig; denn alles Dieß führt zur Gotteslästerung; sei vielmehr mild wie Moses³⁾ und David,⁴⁾ da die Sanftmüthigen das Erbreich besitzen werden.⁵⁾

8. Von der Langmuth, Herzensreinheit, Milde und Geduld.

Sei langmüthig; denn wer also ist, „bei dem ist viel Verstand, während der Kleinmüthige stark ist an Thorheit.“⁶⁾ Sei barmherzig; denn selig die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen.⁷⁾ Sei rein, ruhig und gottesfürchtig und höre Gottes Wort mit Zittern.⁸⁾ Brüste dich nicht selbst wie der Pharisäer; „denn Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedriget werden,⁹⁾ und was hoch ist unter Menschen, ist vor Gott ein Gräuel.“ Sei nicht vermessen, denn der vermessene Mann fällt ins Unglück hinein.¹⁰⁾ Verkehre nicht mit Thörichten, sondern mit Weisen und Gerechten; denn „wer mit Weisen umgethet, wird weise; der Freund der Thoren aber wird erkannt (als Thor).“¹¹⁾ Krankheiten

1) Ps. 130, 1. 2. — 2) Num. 12. — 3) Num. 12, 8. —
4) Ps. 131, 1. — 5) Matth. 5, 4. — 6) Sprichw. 14, 19. —
7) Matth. 5, 7. — 8) Ps. 66, 2. — 9) Luc. 14, 11; 16, 15. —
10) Sprichw. 13, 17. — 11) Sprichw. 13, 20.

und Widerwärtigkeiten, wenn sie über dich kommen, nimm guten Muthes hin und sei geduldig in allen Leiden, im Bewußtsein, daß Gott dich dafür belohnen wird wie den Job und Lazarus.¹⁾

9. Die das Wort Gottes verkünden, müssen gleich den Eltern geehrt werden.

Den Verkünder des Wortes Gottes sollst du ehren und seiner Tag und Nacht gedenken; du sollst ihn aber ehren nicht als Ursäher des (leiblichen) Daseins, sondern als den, welcher dir Vermittler des besseren Seins (Lebens) geworden ist; denn wo die Lehre von Gott, dort ist Gott. Du sollst täglich den Umgang mit Heiligen aufsuchen, damit du an ihren Reden dich erfreuest.

10. Verursachet keine Trennung von den Heiligen, sondern strebet, den Frieden in der Kirche zu erhalten, und urtheilet nach Recht und Gerechtigkeit.

Verursache keine Trennung unter den Gläubigen, eingedenk der Korinthen.²⁾ Zwischen Streitenden stelle Frieden her wie Moses und vereinige sie wieder in Freundschaft. Urtheile nach Recht und Gerechtigkeit, denn des Herrn ist das Gericht.³⁾ Nimm keine Rücksicht auf Personen bei Rüge von Sünde, wie Elias⁴⁾ und Michäas den Achab, und der Äthiopier Abdemelech⁵⁾ den Sebekias, Nathan⁶⁾ den David und Johannes⁷⁾ den Herodes zurechtgewiesen haben.

1) Job 52; Ps. 16. — 2) Num. 16. — 3) Deutr. 1, 17. — 4) III. Kön. 18, 21. 22. — 5) Jerem. 38. — 6) II. Kön. 12. — 7) Matth. 14.

11. Vom Kleinmuth.

Gib dich bei deinem Beten nicht der Unruhe darüber hin, ob es erhört werde oder nicht; denn der Herr sprach zu mir, Petrus, auf dem Meere: „Kleingläubiger, warum zweifelst du?“¹⁾ „Laß' deine Hand nicht ausgestreckt sein zum Empfangen und verschlossen zum Geben.“²⁾

12. Von der Freigebigkeit.

Wenn du zeitliches Gut hast, so gib mit deinen Händen, damit du an der Erlösung von deinen Sünden arbeitest; denn durch Almosen und Treue werden Sünden gesühnt.³⁾ Du sollst kein Bedenken tragen, den Dürftigen mitzutheilen, und sollst nicht murren, wenn du Almosen spendest; du weißt ja, wer Derjenige ist, der den Lohn gibt. Er sagt nämlich: „Wer sich des Armen erbarmt, leiht dem Herrn auf Zinsen; nach seiner Gabe wird er ihm wieder vergelten.“⁴⁾ Wende dich nicht ab vom Dürftigen; denn „wer seine Ohren verhärtet und nicht erhört den Armen, der wird rufen, und es wird Niemand sein, der ihn erhört.“⁵⁾ Theile Alles mit deinem Bruder und nenne Nichts dein Eigenthum; denn gemeinsame Theilnahme an den zeitlichen Gütern hat Gott allen Menschen zugebacht. Ziehe die Hand nicht ab von deinem Sohne oder deiner Tochter, sondern lehre sie von Jugend an Furcht des Herrn; denn es heißt: „Büchtige deinen Sohn, alsdann wird er dir zu guter Hoffnung sein.“⁶⁾

13. Wie die Herren gegen die Diensthoten und diese gegen die Herren sein sollen.

Du sollst deinem Knecht oder deiner Magd, welche an denselben Gott glauben, nicht barsch und zornig befehlen,

1) Matth. 14, 31. — 2) Eftl. 4, 36. — 3) Sprüchw. 15, 27; 16, 6. — 4) Sprüchw. 19, 17. — 5) Sprüchw. 21, 13. — 6) Sprüchw. 19, 18.

damit sie nicht etwa über dich klagen und der Zorn Gottes über dich komme; und ihr, die Knechte, seid euern Herrn als Stellvertretern Gottes unterthan in Achtsamkeit und Furcht, wie dem Herrn und nicht Menschen.

14. Über Heuchelei, Gesetzesbeachtung und Sündenbekenntniß.

Laß jegliche Heuchelei, und Alles, was dem Herrn wohlgefällt, sollst du thun. Verlaß nicht die Gebote Gottes; bewahre, was du von ihm empfangen, ohne Etwas hinzu zu thun oder hinweg zu nehmen. Denn „du sollst seinen Worten Nichts hinzu thun, damit er dich nicht überweise und du zum Lügner werdest.“¹⁾ Bekenne dem Herrn deinem Gott deine Sünden und füge keine neuen zu ihnen hinzu, damit dir vom Herrn, deinem Gott, Heil werde, welcher nicht den Tod des Sünders will, sondern Buße.²⁾

15. Von den Pflichten gegen Eltern und Verwandte.

Du sollst deinen Vater³⁾ und deine Mutter, die Urheber deiner Geburt, ehren, damit du lange lebest auf der Erde, deren Herr dein Gott, der sie dir gegeben. Unterschätze nicht deine Brüder und deine Verwandten, denn die gleichen Samens mit dir sind, sollst du nicht gering achten.⁴⁾

16. Von der Unterthänigkeit gegen die Obrigkeit.

Fürchte den König, überzeugt, daß der Herr ihn auserwählt hat; auch seine Obrigkeiten sollst du achten als Diener Gottes, denn sie sind die Bestrafer jeglicher Ungerechtigkeit;⁵⁾ entrichtet ihnen gutwillig Zoll, Steuer und jegliche Abgabe.

1) Sprichw. 30, 6. — 2) Ez. 18, 28. 32; 33, 11; II. Petr. 3, 9. — 3) Exod. 20, 12. — 4) 3f. 58, 7. — 5) Röm. 13, 4.

17. Von der Herzensreinheit beim Gebete.

Du sollst dich nicht zum Gebete anschicken am Tage deiner Bosheit, bevor du deine Bitterkeit abgelegt. Das der Weg des Lebens, auf welchem ihr wandeln möget durch Jesum Christum, unsern Herrn.

18. Der Weg des Verderbens ist voll Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit.

Der Weg des Todes ist zu schauen in bösen Handlungen; denn auf ihm ist Unkenntniß Gottes und Zufuhr von viel Schlechtem und Unreinem und Aufrührerischem: woraus Mord, Ehebruch, Hurerei, Meineid, böse Begierden, Diebstahl, Abgötterei, Zauberei, Hexerei, Raub, falsche Zeugnisse, Verstellung, Verschlagenheit, List, Stolz, Bosheit, Frechheit, Geiz, Ausgelassenheit im Reden, Eifersucht, Tollkühnheit, Übermuth, Prahlerei, Vermessenheit, Verfolgung der Guten, Haß gegen die Wahrheit, Liebe zur Lüge, Unkenntniß im Guten. Die Solches thun, trachten nicht nach Gutem, nicht nach Recht und Billigkeit; sie sind wachsam nicht zum Guten, sondern zum Bösen; fern von ihnen ist Sanftmuth und Geduld; sie lieben Eitles, streben eigennützig nach Lohn, haben kein Erbarmen mit dem Armen und kein Mitleid mit dem Dürftigen, sie kennen den nicht, der sie erschaffen hat, sie morden die Kinder, indem sie das im zarten Keime vorhandene Gebilde Gottes vernichten, verstoßen die Dürftigen und unterdrücken die Bedrängten, nehmen die Reichen in Schutz, verachten die Armen — kurz, sie sind ganz und gar Sünder. Von Diesen machet euch, Kinder, los.

19. Von der Frömmigkeit darf man sich nicht abwenden.

Siehe zu, daß dich Niemand von der Frömmigkeit abwendig macht; denn der Herr sagt: „Du sollst von ihr nicht

rechts und nicht links abweichen,"¹⁾ auf daß du in Allem, was du thust, verständig seiest; denn wenn du nicht vom rechten Wege abgehst, wirst du nicht gottlos sein.

20. Speis und Trank soll man nicht für etwas Schlechtes halten, sondern sie mit Mäßigkeit und Dank genießen.

In Betreff der Speisen spricht der Herr zu dir: „Eset die Güter der Erde;²⁾ alles Fleisch esset wie Gartengemüse,³⁾ das Blut aber schütte aus;"⁴⁾ denn „nicht, was in den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was herauskommt": ich nenne nur Blasphemie,⁵⁾ Verleumdung und dergleichen. Du aber isß das Mark der Erde⁶⁾ in Gerechtigkeit; „denn alles Gute und Schöne ist sein; Speise den Jünglingen und wohlschmeckender Wein den Jungfrauen."⁷⁾ Denn „wer isst oder wer trinkt ohne ihn?"⁸⁾ Darum ermahnet dich auch der weise Esdras mit den Worten: „Gehet hin, esset das Fette und trinket das Süße und seid nicht traurig."⁹⁾

21. Über die Enthaltung vom Götzopferfleiße.

Fliehet das Götzopferfleisch, — denn sie opfern das zu Ehren der Dämonen und zur öffentlichen Verunehrung des einen Gottes, — damit ihr nicht in die Gemeinschaft der Dämonen gerathet.¹⁰⁾

22. Die Taufe soll nach der Vorschrift des Herrn vollzogen werden.

Bezüglich der Taufe, o Bischof oder Priester, haben wir zwar schon früher Anordnung getroffen, sagen aber auch

1) Deuter. 5, 32. — 2) Jf. 1, 9. — 3) Gen. 9, 3. — 4) Deuter. 15, 23. — 5) Matth. 15, 11. — 6) Gen. 45, 18. — 7) Zach. 9, 17. — 8) Efm. 2, 25. — 9) II. Esdr. 8, 10. — 10) I. Kor. 10, 20.

jetzt, daß du so taufen sollst, wie der Herr es uns verordnet hat, da er sprach: „Geht hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes und lehret sie Alles halten, was ich euch geboten habe;“) des Vaters, welcher (den Sohn) sendete, Christi, welcher (in die Welt) kam, des Trösters, welcher (bei der Taufe Jesu) Zeugniß gab. — Zuerst salbe mit heiligen Öl, alsdann taufe mit Wasser und nach der Taufe besiegle mit Chrisam, so daß sei das Salböl die Theilnahme am hl. Geiste, das Wasser aber Symbol des Todes und der Chrisam das Siegel des geschlossenen Bundes. Wenn aber weder Öl noch Chrisam vorhanden ist, so genügt Wasser, sowohl zur Salbung als zur Besiegung und zum Bekenntniß des Sterbenden oder des Mitsterbenden. Vor der Taufe soll der Täufling fasten; denn der Herr wurde zuerst von Johannes getauft, und dann verweilte er in der Wüste und fastete vierzig Tage und vierzig Nächte; er ward getauft und fastete, nicht weil er selbst der Abwaschung oder des Fastens oder der Reinigung nöthig hatte, da er von Natur rein und heilig war, sondern um dem Johannes die Wahrheit zu bezeugen und uns ein Beispiel zu geben. Also wurde der Herr nicht auf sein Leiden oder seinen Tod oder seine Auferstehung getauft — von all dem geschah (damals noch) Nichts, sondern behufs anderer Ordnung. Deswegen fastete auch der Herr in Machtvollkommenheit nach der Taufe des Johannes; wer aber auf seinen Tod eingeweiht wird durch die Taufe, der muß vorher fasten und dann getauft werden. Denn es ist nicht billig, daß der, welcher begraben worden und auferstanden ist, über seine eigene Auferstehung trauere. Denn nach der Ordnung des Heilands ist nicht der Mensch Herr; der Eine nämlich ist Herr, der Andere unterthan.

23. Von den Fastagen.

Eure Fasttage sollen nicht mit denen der Heuchler (Pharisäer) gemeinsam sein;“) denn diese fasten am zweiten

1) Matth. 28, 19. — 2) Matth. 6, 16.

und fünften Tage der Woche; ihr aber sollt entweder fünf Tage oder am vierten und am Rüsttag (Freitage) fasten; am vierten Wochentage nämlich erging das Gericht, das den Herrn verurtheilte, nachdem Judas um des Geldes willen den Verrath versprochen hatte; am Rüsttag (Freitag), weil an diesem Tage der Herr den Tod des Kreuzes gelitten hat unter Pontius Pilatus. Den Sabbat und den Tag des Herrn haltet als Festtage, denn der eine ist der Tag der Erinnerung an die Schöpfung, der andere an die Auferstehung. Nur einen Sabbat im Jahr habt ihr (als Fasttag) zu halten, den des Begräbnisses des Herrn, an welchem zu fasten geziemt, nicht aber ein Fest zu halten; denn so lange der Schöpfer unter der Erde ruht, ist das Leid über ihn stärker als die Freude über die Schöpfung, weil der Schöpfer seinen Geschöpfen an Natur und Würde vorgeht.

24. Vom Gebete nach der Vorschrift des Herrn.

Wenn ihr betet, so seid nicht wie die Heuchler, sondern wie der Herr uns im Evangelium befiehlt, betet also: „Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name, es komme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel so auch auf Erden; unser Brod — das wesentliche (nothwendige) — gib uns heute, und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel; denn dein ist das Reich in Ewigkeit, Amen.“¹⁾ Dreimal des Tages betet so; machet euch der Kindschaft des Vaters werth, damit ihr nicht, wenn ihr ihn unwürdig Vater nennet, von ihm Vorwürfe erhaltet, wie auch Israel, einst sein eingeborner Sohn, die Worte hörte: „Bin ich der Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich der Herr, wo ist die Furcht vor mir?“²⁾ Ehre gebührt den Vätern, Frömmigkeit den

1) Matth. 6, 5; 9, 13. — 2) Malach. 1, 6.

Kindern; Achtung gebührt den Herren, Ehrfurcht ziemt den Dienern, wie das Gegentheil ist Verachtung und Empörung; „denn euret wegen,“ sagt der Herr, „wird mein Name unter den Völkern gelästert.“¹⁾

25. Dankbarkeit gegen den Herrn für Alles, besonders für die kostbare Speise seines heiligen Fleisches und Blutes.

Seid allezeit dankbar, wie treue und gutgesinnte Knechte. Bei der Dankagung sprecht also: „Wir danken dir, unser Vater, für das Leben, das du uns durch Jesus, deinen Sohn, geoffenbart hast, durch welchen du auch Alles geschaffen hast und für Alles Sorge trägst, welchen du auch gesendet hast, für unser Heil Mensch zu werden, welchen du leiden und sterben ließest, und welchen du auferweckt, verherrlicht und zu deiner Rechten gesetzt hast, durch welchen du auch uns die Auferstehung der Todten versprochen hast. Du allmächtiger Herr, ewiger Gott, gleichwie Dieß (in Körnerform) zerstreut war und in Verbindung gebracht ein Brod geworden ist, so sammle deine Kirche von den Enden der Erde zu einem Reiche. Noch sagen wir dir, unser Vater, Dank für das kostbare Blut Jesu Christi, das er für uns vergossen hat, und für den kostbaren Leib, dessen abbildliche (*antitypa*) Feier wir hier begehen, da er selbst es uns verordnet hat, seinen Tod zu verkünden,²⁾ denn durch diesen sei dir auch Ehre in Ewigkeit. Amen.“

• Keiner von Denen, die nicht eingeweiht (getauft) sind, soll von diesem Brode essen, sondern nur die auf den Tod des Herrn Getauften. Wenn aber Jemand, der nicht eingeweiht, heimlich daran Theil nimmt, so ist er das ewige Gericht hinein;³⁾ denn da er dem Glauben an Christus nicht zugethan ist, empfängt er das, worauf er kein Recht

1) 3f. 52, 5. — 2) I. Kor. 11, 26. — 3) I. Kor. 11, 29.

hat, zu seiner Strafe. Wenn aber Jemand aus Unkenntniß Theil nähme, so unterrichtet ihn ohne Verzug und weiset ihn ein, damit er nicht als Verächter hinweggehe.

26. Dankagung für den Genuß des heiligen Abendmahles.

Nach der Communion danket in folgender Weise: „Wir sagen dir Dank, o Gott und Vater Jesu unseres Heilandes, wegen deines heiligen Namens, kraft dessen du wohnest in uns, und wegen der Erkenntniß und des Glaubens und der Liebe und der Unsterblichkeit, welche du uns durch Jesum deinen Sohn gegeben hast. Du, allmächtiger Herr, Gott des Weltalls, der du die Welt erschaffen und Alles in ihr durch ihn: Du hast auch das Gesetz in unsere Seelen gepflanzt und den Menschen die nöthigen Lebensmittel bereitet. Du Gott unserer frommen und gerechten Väter Abraham, Isaak und Jakob, deiner treuen Knechte; o allmächtiger, treuer und wahrhaftiger Gott, der du untrüglich bist in deinen Verheißungen, der du gesendet hast auf Erden Jesum, deinen Gesalbten, damit er mit den Menschen wie ein Mensch verkehre, der das göttliche Wort war und Mensch, um den Irrthum mit der Wurzel auszurotten: Gedenke auch jetzt feinetwegen dieser deiner heiligen Kirche, welche du durch das kostbare Blut deines Gesalbten erworben, und erlöse sie von allem Übel und mache sie vollkommen in deiner Liebe und Wahrheit und vereinige uns alle in dem Reiche, welches du bereitet hast; das ist Maranatha.¹⁾ Hosanna dem Sohne Davids, gepriesen, der da kommt im Namen des Herrn, Gott, der Herr, welcher uns erschienen im Fleische.“ Wer heilig, der trete herzu, wer aber unrein, der werde rein durch Buße. Traget es aber auch euern Priestern auf, Dank zu sagen.

1) I. Kor. 16, 22. Maran atha = der Herr kommt.

27. Dankagung (Weihegebet) über den hl. Chrisam.

Bezüglich des Chrisams sollet ihr in folgender Weise danken: „Wir sagen dir Dank, o Gott, du Schöpfer des Alls, auch für den Wohlgeruch des Salböls und für die unvergängliche Welt, welche du uns durch deinen Sohn Jesus kund gethan: denn dein ist die Herrlichkeit und die Macht in Ewigkeit, Amen!“

Wer kommt (zu euch) und in solcher Weise die Dankagung spricht, den nehmet als Schüler Christi auf. Wenn aber Jemand eine andere Lehre verkündet, als die, welche euch Christus durch uns gegeben hat, so gestattet einem Solchen nicht, Dank zu sagen; denn er verachtet Gott mehr, als er ihn ehret.

28. Verbot der Gemeinschaft mit den falschen Propheten.

Jeglicher, der zu uns kommt, werde geprüft und so aufgenommen; denn ihr habet Einsicht und könnet zwischen Rechts und Links und zwischen falschen und (wahren) Lehrern unterscheiden. Wenn ein Lehrer kommt, so reichet ihm von Herzen den Lebensunterhalt nach Bedürfnis. Dem falschen Lehrer aber gebet nur das gerade Nothwendige; seinen Irrthum nehmet aber nicht auf; auch sollt ihr nicht zugleich mit ihm beten, damit ihr euch nicht durch Gemeinschaft mit ihm befleket. Jeder wahre Prophet und Lehrer, der zu euch kommt, ist würdig der Nahrung, da er am Wort der Gerechtigkeit arbeitet.

29. Verordnung bezüglich der Erstlinge.

Reichet den Priestern alle Erstlinge¹⁾ vom Ertrage der Kelter, der Tenne, der Rinder und Schafe, damit gesegnet seien

1) Num. 18.

euerer Vorräthe in den Kammern und die Früchte eurer Felder, und damit Wein, Getreide und Öl euch eine Stütze sei¹⁾ und damit die Heerden eurer Kinder und Schafe sich mehren. Jeglichen Zehent sollst du geben dem Waisen und der Wittwe, dem Armen und dem Fremdling; alle Erstlinge des warmen Brodes, des Weines aus dem Faß oder des Öls, Honigs oder der Baumfrüchte, der Trauben oder anderer Dinge sollst du den Priestern geben; von Geld aber und Kleidung und anderm Besitz dem Waisen und der Wittwe.

30. Von der Feier des Tages des Herrn.

Am Tage der Auferstehung des Herrn, den wir den Tag des Herrn nennen, sollet ihr ohne Versäumniß zusammenkommen, Gott loben und preisen für seine Güte, mit welcher er euch durch Christum überhäuft hat, indem er euch von Unwissenheit, Irrthum und Knechtschaft befreite, auf daß euer Opfer sei unbefleckt und wohlgefalle dem Herrn, welcher von seiner über die ganze Erde ausgebreiteten Kirche sagt: „An allen Orten wird meinem Namen Rauchwerk und ein reines Opfer dargebracht werden; denn ein großer König bin ich, spricht der Herr der Heerschaaren, und mein Name ist wunderbar unter den Heiden.“²⁾

31. Von den Eigenschaften der Bischöfe, Priester und Diakonen.

Wählet euch würdige Männer zu Bischöfen und Priestern und Diakonen; sie sollen sein gottesfürchtig, gerecht, sanftmüthig, freigebig, wahrheitsliebend, rechtschaffen, fromm und unparteiisch; sie sollen das Wort Gottes lehren und die Gebote Gottes richtig erklären können. Ihr aber sollet sie ehren, wie Väter, wie Herren, wie Wohlthäter, wie Ur-

1) Ps. 103, 15. 16. — 2) Malach. 1, 11. 14.

heber eurer Glückseligkeit. Weiset euch auch gegenseitig zurecht, nicht im Zorn, sondern in Geduld, mit Milde und Friede. Beobachtet Alles, was euch vom Herrn aufgetragen ist; wachet über euer Seelenheil. „Eure Lenden sollen umgürtet sein, und brennende Lampen in euren Händen; seid Menschen ähnlich, die auf ihren Herrn warten, wann er kommen wird, Abends oder Morgens beim Hahnenschrei, oder um Mitternacht: denn zu der Stunde, wo sie ihn nicht erwarten, wird der Herr kommen: und wenn sie ihm werden aufgethan haben, selig jene Knechte, weil sie wachend befunden worden sind; denn der Herr wird sich gürten und sie zu Tische setzen und umhergehen und sie bedienen.“¹⁾ Wachet und betet, damit ihr nicht zum Tode einschlafet; denn Nichts werden euch die frühern guten Handlungen helfen, wenn ihr später vom wahren Glauben abgewichen.

32. Über das Weltende und das Gericht.

In den letzten Tagen werden sich die falschen Propheten²⁾ und die Fälscher des Wortes mehren, und es werden sich Schafe in Wölfe verwandeln und die Liebe in Haß. Denn wenn die Gesetzlosigkeit voll ist, wird die Liebe erkalten. Die Menschen werden sich einander hassen, verfolgen und verrathen. Und alsdann wird erscheinen der Verfälscher³⁾ der Welt, der Feind der Wahrheit, der Vorkämpfer der Lüge, welchen der Herr Jesus, der den Gottlosen mittelst der Lippen vernichtet, durch den Hauch seines Mundes vernichten wird.⁴⁾ Es werden zwar Viele durch ihn sich ärgern lassen,⁵⁾ die aber ausharren bis ans Ende, Diese werden gerettet werden. Und alsdann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel; dann wird die Trompete durch den Erzengel erschallen,⁶⁾ und inzwischen

1) Luk. 12, 35; Mark. 13, 35. — 2) Matth. 24. — 3) II. Thess. 2. — 4) Jf. 11, 4. — 5) Matth. 24. — 6) I. Thess. 4, 16.

werden die Todten auferstehen, und alsdann wird der Herr kommen und alle Heiligen mit ihm; unter Erdbeben wird er mit den Engeln seiner Macht auf den Wolken erscheinen, auf dem Throne seines Reiches Platz nehmen, um zu verurtheilen den Teufel, den Weltverderber, und zu vergelten einem Jeden nach seinen Werken. Alsdann werden die Bösen hingehen in die ewige Strafe, die Guten aber werden eingehen ins ewige Leben, um Das in Besitz zu nehmen, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keines Menschen Herz gekommen, was Gott Denen bereitet hat, die ihn lieben.¹⁾ Die Gerechten werden sich freuen im Reiche Gottes, in Christo Jesu. Solcher Güter von ihm als würdig erachtet wollen wir zu ihm um Schutz flehen und ihn unaufhörlich bitten und sagen:

33. Danksagung gegen den weisen, in seinen Führungen gnädigen Gott.

„Ewiger Heiland, König der Götter,²⁾ Du alleiniger, allmächtiger Gott und Herr! Gott alles dessen, was da ist, und Gott unserer heiligen und gerechten Väter und Vorfahren³⁾, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der du barmherzig und mitleidig, langmüthig und voller Barmherzigkeit bist, vor dem jedes Herz und jeder geheime Gedanke offen da liegt, zu dir rufen die Seelen der Gerechten, und auf dich stützt sich die Hoffnung der Frommen. Du Vater der Untadeligen, der du Diejenigen, welche dich mit Aufrichtigkeit anrufen, erhörst, kennst auch die geheimen Bitten; denn deine Vorsicht erstreckt sich bis ins Innerste der Menschen, und durch dein Wissen erforschest du eines Jeden Vorhaben. Und auf der ganzen bewohnten Erde wird in Gebeten und Worten dir Räucherwerk dargebracht. Du, der du die gegenwärtige Zeit als Laufbahn der Gerechtigkeit⁴⁾ angeordnet, du hast auch Allen die Thüre der

1) I. Kor. 2, 9. — 2) Esth. 14, 12. — 3) Exod. 3, 9. — 4) I. Kor. 9, 24.

Barmherzigkeit geöffnet; jedem einzelnen Menschen aber hast du durch die angeborene Erkenntniß und natürliche Unterscheidungskraft und durch den Ruf des Gesetzes gezeigt, daß des Reichthums Besitz nicht ewig, der Schönheit Zierde nicht unvergänglich ist, daß die Festigkeit der Kraft gar leicht sich löst, daß Alles ist Dunst und Eitelkeit;¹⁾ nur ein Glaubensbewußtsein ohne Arg und Falsch wandelt festen Schrittes einher, steigt in Wahrheit mitten durch den Himmel empor²⁾ und ergreift die Rechte künftigen Lebens. Auch schon vor dem Eintritt der verheißenen Wiedergeburt (= Weltverklärung) genießt die Seele, auffrohlösend in Hoffnung, Freude. Denn von Anfang an, als unser Ahnvater Abraham den Weg der Gerechtigkeit betrat, hast du ihn durch Gesichte geführt und ihn belehrt, was die gegenwärtige Welt sei; und es ging seinem Glauben die Erkenntniß voran, und der Erkenntniß folgte der Glaube, und auf Grund seines Glaubens wurde der Bund geschlossen. Denn du sprachst: „Ich will deinen Samen machen wie die Sterne des Himmels und wie den Sand am Ufer des Meeres.“³⁾ Aber auch, als du ihm den Isaak geschenkt, von dem du wußtest, daß er ihm an Sitten gleich, nanntest du dich seinen Gott und sprachst: „Ich werde dein Gott sein und deines Samens nach dir.“⁴⁾ Und als unser Vater Jakob in Mesopotamien Wohnung nahm, zeigtest du ihm Christum und sprachst durch diesen und sagtest: „Siehe, ich bin mit dir, und ich werde dich groß machen und vermehren gar sehr.“⁵⁾ Und zu Moses, deinem treuen und heiligen Diener, sprachst du im Gesichte des Dornbusches: „Ich bin, der ich bin. Das ist mein Name in Ewigkeit, und so soll man meiner gedenken von Geschlecht zu Geschlecht.“⁶⁾ Du Vertheidiger des Geschlechtes Abraham, gepriesen seist du in Ewigkeit.“

1) Echl. 1, 2; Jak. 4, 14. — 2) Ps. 15, 10. — 3) Gen. 13, 16; 22, 17. — 4) Gen. 26 u. 27, 7. — 5) Gen. 28, 15; 48, 4. — 6) Exod. 3, 14. 15.

34. Dankgebet für die Erschaffung der Welt.

Gepriesen seist du, o Herr, König der Ewigkeit, der du durch Christum Alles geschaffen hast und durch ihn im Anfang das Geschaffene schmücktest;¹⁾ der du die Gewässer von den Gewässern schiedest durch die Feste (Firmament) und den Lebensgeist über ihnen schweben ließest; der du die Erde gefestigt und den Himmel ausgebreitet und die einzelnen Geschöpfe nach genauer Ordnung geziert hast. Denn durch deine Macht, o Herr, ist die Welt wunderbar hergestellt worden, der Himmel aber wie ein gewölbtes Zimmer gefestiget,²⁾ erleuchtet von Gestirnen zum Troste im Finstern; Licht aber und Sonne gingen hervor wegen des Tages und der Erzeugung der Früchte; der Mond aber, indem er ab- und zunimmt, zum Wechsel der Zeiten, und das Eine soll Nacht heißen und das Andere als Tag begrüßt werden, die Feste aber kam mitten zwischen den Abgründen (den obern und untern Gewässern) zum Vorschein. Und du sprachst, und es sammelten sich die Wasser, und es erschien das Trockene. Das Meer selbst aber, wie wird uns das Jemand beschreiben? Seine Wogen kommen zwar aus der Tiefe, sie laufen aber wieder zurück, abgehalten vom Land durch deine Anordnung; denn du sprachst: „An demselben sollen sich seine schwelenden Wogen brechen;“³⁾ kleinen und großen Thieren aber und Schiffen hast du es wegbar gemacht. Dann grünte die Erde, geschmückt mit allerlei Blumen und Zierrath herrlicher Bäume; auch Sterne, welche Alles beleuchten, halten die unüberschreitbare Bahn ein und weichen in Nichts von seiner Anordnung ab, sondern woselbst du befohlen hast, dort gehen sie auf und unter zum Zeichen der Jahreszeit und bestimmen die wechselnden Beschäftigungen der Menschen. Dann wurden die Arten verschiedener Thiere geschaffen, der Landthiere, der Fische, Vögel und Amphibien,

1) Gen. 1. — 2) IV. Esdr. 16, 60. — 3) Job 38, 11.

und die kunstvolle Weisheit deiner Vorsehung hat für ein Jedes in entsprechender Weise gesorgt; denn gleichwie sie in der Schöpfung der verschiedenen Geschlechter nicht ohnmächtig war, so hat sie auch nicht außer Acht gelassen, die Sorge für jedes geschaffene Wesen zu übernehmen. Und zum Schlusse der Schöpfung hast du das vernünftige Wesen, den Weltbürger, geschaffen, indem du deiner Weisheit befehlend sprachst: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Ebenbild und Gleichniß.“¹⁾ Und du hast ihn als den Schmuck der Welt hingestellt; aus den vier Elementen, den ersten Körpern, hast du ihm einen Leib gebildet, die Seele aber schufst du ihm aus dem Nichtsein ein, und du gabst ihm fünf Sinne und den Geist als Führer der Seele, als Beherrscher der Gefühle. Und zu all' dem, o mächtiger Herr, wer vermag würdig zu beschreiben die Bewegung der Regen erzeugenden Wolken, das Leuchten des Blitzes und das Krachen des Donners zur Hervorbringung der nöthigen Nahrung und zur entsprechenden Reinigung der Lüfte? Den Menschen aber, der nicht gehorchte, hast du des Lebens, das darauf als Lohn gesetzt war, beraubt. Jedoch nicht gänzlich hast du ihn vertilgt, sondern nur auf kurze Zeit lassetst du ihn schlafen, um ihn gemäß Eidschwur zur Wiedergeburt²⁾ aufzurufen. Die Verhängung des Todes hast du aufgehoben,³⁾ der du die Todten durch Jesum Christum, unsere Hoffnung, wieder lebendig machest.⁴⁾

35. Dankgebet für die göttliche Güte und Barmherzigkeit.

Groß bist du, allmächtiger Herr, und groß ist deine Macht, und deiner Weisheit ist kein Maß.⁵⁾ Du Schöpfer und Heiland, der du reich an Gnaden und langmüthig bist und Barmherzigkeit erweist, der du die Sorge für die Wohl-

1) Gen. 1, 26. — 2) Hebr. 6. — 3) I. Tim. 1, 1. — 4) I. Tim. 1, 1. — 5) Ps. 146, 5.

fahrt deiner Geschöpfe nicht aufgibst; dein Wesen ist lauter Güte, du schonst der Sünder und rufest sie zur Buße; denn um den Sünder mahnen zu können, übst du Erbarmen. Wie würden wir wohl bestehen, wenn wir also gleich zur Ablegung der Rechenschaft gerufen würden, nachdem du so lange in Geduld und Langmuth uns erwartet hast und wir uns von unserer Schwäche noch kaum erholt haben? Deine Macht verkünden die Himmel und die zitternde Erde, die gefestigt und ausgebreitet ist über das Nichts. Das wogende Meer, welches unzählige Thiere ernährt und von Sand eingeschlossen ist, gehorcht deinem Winke. Die ganze Schöpfung muß ausrufen: „Wie groß sind deine Werke, o Herr! Alles hast du mit Weisheit gemacht; voll ist die Erde von deinen Geschöpfen.“¹⁾ Und die glänzenden Schaaren der Engel und die Geistwesen sagen: „Einer ist heilig, dem Bshelmoni.“²⁾ Und die heiligen Seraphim zugleich mit den Cherubim, welche sechs Flügel haben, singen dir den Siegesfang und rufen mit nicht endenden Stimmen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren; voll ist der Himmel und die Erde von deiner Herrlichkeit.“³⁾ Und die übrigen Schaaren der Rangordnungen, die Engel, Erzengel, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Mächte, Kräfte rufen: „Gelobt sei die Herrlichkeit des Herrn in ihrer Ordnung.“⁴⁾ Israel aber, deine Kirche hienieden, die aus allen Völkern auserwählte, wetteifert mit den himmlischen Mächten und singt bei Tag und Nacht mit Herz und Mund: „Der Wagen Gottes ist zehntausendfach, Frohlockender sind Tausende; der Herr ist unter ihnen, auf Sinai im Heiligthum.“⁵⁾ Der Himmel kennt Denjenigen, welcher ihn über dem Nichts ausgespannt hat wie ein Steingewölbe,⁶⁾ und welcher Erde und Wasser unter einander verbunden,⁷⁾ welcher Luft und

1) Ps. 103, 24.

2) Dan. 8, 13 nach den LXX, welche das hebräische Palmoni (= dem Unbekannten) unübersetzt ließen.

3) Ps. 6, 3. — 4) Esch. 3, 12. — 5) Ps. 67, 18. — 6) Ps. 40, 22.; IV. Esdr. 16, 60. — 7) Job 38, 38.

Apost. Const. u. Can.

Feuer geschaffen hat, um den erschaffenen Wesen Nahrung, Wärme und Licht tröstend zu spenden. Der Chor der Sterne stößt Erstaunen ein, hinweisend auf den, welcher sie zählt und ihnen ihre Namen gibt, gleichwie die lebenden Wesen auf den hindeuten, der sie belebt, und die Bäume auf den, der sie hervorgebracht hat. All' das ist durch dein Wort in's Dasein getreten und verkündet die Herrlichkeit deiner Macht. Darum muß jeglicher Mensch, weil durch dich Herr der Schöpfung, von ganzem Herzen durch Christi Vermittlung dir Lob und Dank für alle diese Wohlthaten darbringen. Du bist ja bereit zum Wohlthun und freigebig im Erbarmen. Du allein bist allmächtig, deinem Willen steht die Macht zur Seite. Deine ewig dauernde Macht löscht das Feuer aus und verschließt den Rachen der Löwen,¹⁾ sie säugt den Wallfisch²⁾ und macht Kranke gesund, sie vernichtet feindliche Heeresmassen³⁾ und ein ganzes Volk, welches, von Stolz aufgeblasen, zur Zählung geschritten war.⁴⁾ Du bist im Himmel, auf Erden, im Meere, in jeglichem Raume, ohne selbst von einem Raume eingeschlossen zu sein; denn deiner Größe ist kein Ende.⁵⁾ Dieß ist aber nicht unser Wort, o Herr, sondern das deines Dieners, welcher sagt: „Und du wirst in deinem Herzen erkennen, daß der Herr dein Gott ist, Gott im Himmel oben und auf der Erde unten und kein anderer außer ihm.“⁶⁾ Außer dir gibt es keinen Gott, außer dir ist Niemand heilig; du bist ein Gott des Wissens,⁷⁾ der Gott der Heiligen, heilig über alle Heilige; denn unter deiner Leitung gelangten sie zur Heiligkeit. Lobwürdig und herrlich bist du,⁸⁾ unsichtbar nach deinem Wesen, unerforschlich in deinen Rathschlüssen.⁹⁾ Dein Leben dauert unverändert und ungeschwächt fort, unermüdet ist dein Wirken, unbegrenzt deine Größe, ungeschwächt deine Anmuth, unzugänglich deine Wohnung, keinem

1) Dan. 3, 6. — 2) Jon. 2. — 3) IV. Rön. 19. —
4) II. Rön. 24. — 5) Ps. 144, 3. — 6) Deuter. 4, 39. —
7) I. Rön. 2, 3. — 8) Dan. 3. — 9) Röm. 11, 33.

Wechsel unterworfen dein Wohnsitz, ewig dauert dein Wissen, deine Wahrheit besteht immerdar, dein Werk ist ohne fremde Mitwirkung vollendet worden, deine Macht ist keiner Nachstellung ausgesetzt, in deinem Reiche gibt es keine Thronfolge, dein Reich ist ohne Ende, seine Kraft ist unüberwindlich, seine Streitmacht ohne Zahl. Du bist der Vater der Weisheit und Grund und Ursache der durch den Mittler gesetzten Schöpfung. Du waltest in deiner Vorsehung, gibst Gesetze, hilfst allen Bedürfnissen ab, strafft die Bösen und belohnst die Guten. Du bist der Gott und Vater Christi und aller Derer Herr, welche Jesu getreu dienen, jenem Jesu, der untrüglich ist in seinen Verheißungen, unbestechlich bei seinem Urtheil, dessen Gesinnung durch Überredungskünste keine Veränderung erleidet; ihm gegenüber soll unser kindlich frommer Sinn nie erlöschen, das Dankgefühl nie ersterben. Durch ihn wird dir die gebührende Anbetung dargebracht von jedem vernünftigen und heiligen Wesen.

36. Dankgebet für die Menschwerdung Christi und das gesammte Erlösungswerk.

Allmächtiger Herr, der du die Welt durch Christum geschaffen und zum Gedächtnisse dessen die Feier des Sabbat's eingesetzt hast, an welchem der Mensch knechtliche Arbeit unterlassen und der Betrachtung deines Gesetzes sich ergeben soll, der du die Festtage angeordnet hast, auf daß unsere Seele sich erfreue und der Weisheit sich erinnere,¹⁾ welche du erschaffen; wie er (der Logos = Weisheit) der Geburt aus einem Weibe sich unterzog, im Leben sich offenbarte, indem er bei seiner Taufe kund that, daß er, der Erschienene, Gott und Mensch sei; er hat gemäß deiner Zustimmung unfertwegen gelitten, ist gestorben und in deiner Kraft auferstanden. Aus diesem Grunde begehren wir

1) Sprüchw. 8, 22.

die Feier der Auferstehung des Herrn am Sonntage und freuen uns über den, welcher den Tod überwunden und Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat. Durch ihn hast du die Völker zu dir geführt, als das auserwählte Volk, das wahre, Gott theuere Israel, welches auch seinen Gott sieht. Denn du, o Herr, hast unsere Väter aus dem Lande Aegypten herausgeführt und sie erlöst aus dem Glühofen ¹⁾ und aus den Lehm- und Ziegelhütten; erlöst aus der Gewalt Pharaos und seiner Diener; durch das trodene Meer hast du sie geführt und in der Wüste ihre Unarten ertragen unter mannigfachen Hülferweisen; du gabst ihnen das Gesetz des Dekalogs, mit eigener Stimme verkündet und von deiner Hand geschrieben. Du befaßst die Heiligung des Sabbats, nicht um selben zu benützen zum Müßiggang, sondern zur Gottseligkeit, zur Erkenntniß deiner Macht; du umgabst sie gleichsam mit einem heiligen Gehege, damit sie von bösen Handlungen abgehalten und belehrt würden und sich freuten am siebenten Tage. ²⁾ Deswegen wird festlich begangen eine Woche (je der siebente Tag) und sieben Wochen (von Ostern bis Pfingsten; siebenmal sieben) und der siebente Monat (Tischi) und das siebente Jahr (Sabbatjahr) und dieses siebenten Jahres wechselseitige oder siebente Rückkehr, nämlich das Jubeljahr, das ist das fünfzigste Jahr, das Erlassjahr. Damit die Menschen nicht Anlaß hätten, mit Unwissenheit sich zu entschuldigen, befahl der Herr, an jedem Sabbat zu ruhen, damit Niemand auch nur ein Borneßwort während des Sabbats aus dem Munde stoßen möchte. Der Sabbat ist die Ruhe nach der Schöpfung, die Vollenbung der Welt, die Erforschung (Betrachtung) der Gesetze, das Lob gegen Gott für Alles, was er den Menschen Gutes gethan hat. Der Tag des Herrn aber übertragt alle anderen Tage; denn er führt uns vor Augen den Mittler selber, den Vorfürger und Gesetzgeber, den Urheber

1) Deuter. 4, 20. — 2) Levit. 23, 25.

der Auferstehung, den Erstgeborenen jeglicher Kreatur, das Wort, welches Gott und Mensch ist, den, welcher aus Maria Fleisch angenommen, ganz ohne Zuthun eines Mannes, der heilig gewandelt hienieden, unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde, gestorben ist und von den Todten auferweckt ward. Der Tag des Herrn mahnt daher, dir, o Gott, Dank darzubringen für Alles; denn die (in Christo) von dir erwiesene Gnade ist so beschaffen, daß sie durch ihre Größe jegliche (andere) Wohlthat verbunkelt.

37. Bitte, Gott möge, wie in alter Zeit, so auch jetzt, die Gebete der Seinen gnädig aufnehmen.

O Herr und Gott, der du die Weissagungen der Propheten in Erfüllung gebracht und über Sion und Jerusalem dich erbarmt hast, indem du in dessen Mitte den Thron deines Sohnes David aufgerichtet, da Christus, dem Fleisch nach von David abstammend, aus einer Jungfrau geboren ward: nimm nun auch gnädig auf die mündlich ausgesprochenen Bitten deines aus den Heiden berufenen Volkes, welches dich in Wahrheit anruft, gleichwie du seiner Zeit gnädig aufgenommen hast die Opfer der Gerechten: des Abel erstlich, auf dessen Opfer du gnädig gebliebt und das du angenommen hast;¹⁾ des Noe,²⁾ als er aus der Arche getreten; des Abraham,³⁾ nachdem er aus dem Lande der Chaldäer gezogen; des Isaak,⁴⁾ am Brunnen des Schwures; des Jakob⁵⁾ in Bethlehem; des Moses⁶⁾ in der Wüste; des Aaron⁷⁾ mitten unter Lebenden und Todten; des Jesus Nave⁸⁾ in Galgala; des Gideon⁹⁾ auf dem Felsen und beim Bließ vor seinem Fall;¹⁰⁾ des Manue und seines Weibes¹¹⁾ auf dem Felde; des Samson¹²⁾ bei seinem Durst

1) Gen. 4. — 2) Gen. 8. — 3) Gen. 12. — 4) Gen. 22. — 5) Gen. 35. — 6) Exod. 12. — 7) Num. 16. — 8) Jos. 5. — 9) Richt. 6. und 8. — 10) Richt. 8, 27. — 11) Richt. 13. — 12) Richt. 15 u. 16.

vor dem Vergehen; des Jephthe¹⁾ im Kriege vor dem übereilten Verſprechen; des Barak und der Debora²⁾ in Siſara; des Samuel³⁾ in Maſpha; des David⁴⁾ bei der Tenne Ornan, des Jeſuſters; des Salomon⁵⁾ in Gabaon und Jeruſalem; des Elias auf dem Berg Karmel⁶⁾; des Eliſäus⁷⁾ an der unfruchtbaren Quelle; des Joſaphat im Kriege;⁸⁾ des Ezechias⁹⁾ bei der Krankheit und (dem Angriff) Senacheribs; des Manaffes im Lande der Chaldäer¹⁰⁾ nach ſeinem Falle; des Joſias¹¹⁾ zu Oſtern; des Eſdras¹²⁾ bei der Rückkehr; des Daniel¹³⁾ in der Löwengrube; des Jonas¹⁴⁾ im Bauche des Meerfiſches; der drei Jünglinge im Feuerofen;¹⁵⁾ der Anna¹⁶⁾ im Tempel vor dem Angeſichte der Lade; des Nehemias und Zorobabel¹⁷⁾ beim Aufbau der Mauern; des Mathathias¹⁸⁾ und ſeiner Söhne in ihrem Eifer für dich; der Jael¹⁹⁾ bei ihren Segnungen. Erhöre alſo auch jezt die Bitten deines Volkes, welche mit Einſicht durch Chriſtus im hl. Geiſte dir dargebracht werden.

38. Dankſagung für alle den Gerechten erwieſenen Gnaden.

Allmächtiger Herr, wir danken dir für Alles, beſonders dafür, daß du dein Mitleid und Erbarmen uns nicht entzogen haſt; denn durch alle Zeiten und Geſchlechter gibſt du Rettung, Heil, Hilfe und Schutz, denn du haſt Hilfe geſpendet in den Tagen des Enos und Enoch, des Moſes und Jeſus, zur Zeit der Richter, des Samuel und Elias und der Propheten, in den Tagen Davids und der Könige, der Eſther und des Marдохäus, der Judith, des Judas

1) Richt. 11. — 2) Richt. 4. — 3) I. Kön. 7. — 4) I. Par. 21. — 5) III. Kön. 3 und 8. — 6) III. Kön. 18. — 7) IV. Kön. — 8) II. Paral. 18. — 9) IV. Kön. 20 und 19. — 10) II. Paral. 33. — 11) II. Paral. 35. — 12) I. Eſbr. 8. — 13) Dan. 6 und 14. — 14) Jon. 2. — 15) Dan. 3. — 16) I. Kön. 1. — 17) I. Eſbr. 3. — 18) I. Mach. 2. — 19) Richt. 5, 24.

Mattabäus und seiner Brüder. Auch in unseren Tagen warst du uns ein Helfer und zwar durch deinen Sohn, den erhabenen Hohenpriester Jesum Christum; denn er hat uns befreit vom Tode und durch Nahrung uns dem Hunger ent-rissen, von Krankheit geheilt, vor böser Zunge geschützt. Für Dieß alles sagen wir dir Dank durch Christum. Du hast uns auch gegeben eine Stimme zum Reden und eine zweckdienliche Zunge, einem Plektrum vergleichbar, gleichsam als Werkzeug beigelegt; den Geschmack und Tastsinn, das Gesicht zum Sehen; Ohren zum Hören; den Geruch zum Riechen, Hände zum Arbeiten, Füße zum Gehen. Das alles bildest du aus kleinen Anfängen im Mutterleibe, verleihst nach der Ausgestaltung (des Leibes) die unsterbliche Seele und bringst den Menschen hervor aus Licht. Das mit Vernunft begabte Wesen, nämlich den Menschen, hast du im Gesetze unterwiesen und durch Sühnungen gereinigt; auf kurze Zeit überlässest du ihn der Auflösung und Verwesung und versprachst ihm seine Auferstehung. Reicht wohl die ganze Lebensdauer des Menschen und die lange Zeit der Jahrhunderte aus, um hiefür gebührend zu danken? Unmöglich ist es, in entsprechender Weise Dank abzustatten; nach Kräften aber sich dankbar zu erweisen, ist heilig und fromm. Denn du hast uns rein erhalten von der Gottlosigkeit Derer, welche mehrere Götter verehren, und hast uns befreit von der Sekte Derer, welche Christum getödtet haben und uns dem Irrthum und der Unwissenheit entrisen. Christum hast du in Menschengestalt zu uns Menschen gesendet, obwohl er eingeborner Gott ist; den hl. Geist liehest du in uns Wohnung nehmen, Engel hast du (über uns als Beschützer) aufgestellt; den Satan überhäufest du mit Schmach; uns selbst rieffst du aus dem Nichts in's Dasein, und nun, da wir hienieden wandeln, erhältst du uns; du sehest fest die Zahl der Lebensjahre, gibst Nahrung und liehest Buße predigen. Für Dieß alles sei dir Ruhm und Ehre durch Jesum Christum, jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Erwäget das Gefagte, o Brüder! Der Herr sei mit euch hier auf Erden und jenseits im Reiche seines Vaters

welcher ihn auch gesendet und durch ihn¹⁾ aus elender Sklaverei zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes uns erlöst und Allen, welche an den Herrn des Weltalls glauben, das ewige Leben verheißen hat. Es ist bereits im Vorgehenden gesagt worden, welch' eines christlichen Lebens sich Jene befleißigen sollen, welche den Glauben an Christum angenommen haben, und in welcher Weise sie durch Christum Gott danken sollen. Es ist aber billig, daß wir auch Jenen, welche noch nicht getauft sind, die Hilfe nicht versagen.

39. Erster Unterricht und Aufnahme der Katechumenen.

Wer also in der hl. Lehre unterrichtet werden will, der soll (schon) vor der Taufe eingeführt werden in die Kenntniß des Ungezeugten, in die Erkenntniß des eingebornen Sohnes und in den festen Glauben an den hl. Geist. Er lerne kennen die verschiedenen Arten der geschaffenen Wesen, das Walten der göttlichen Vorsehung und die Instanzen der verschiedenartigen Gesetzgebung. Er soll darüber Unterricht empfangen, zu welchem Zweck die Welt erschaffen und in welcher Absicht der Mensch als Weltbürger bestellt wurde. Ferner soll er seine eigene Natur und Beschaffenheit gründlich kennen lernen. Auch darüber soll ihm Mittheilung gemacht werden, wie Gott die Bösen mit Wasser und Feuer bestraft,²⁾ die Gerechten aber allezeit mit Ehre und Herrlichkeit überhäuft hat, z. B. den Seth, Enos, Henoch, Noe, Abraham und seine Nachkommen, den Melchisedech, Job, Moses, Jesus, Kaleb und den Priester Phinees, sowie die Heiligen aller Zeiten. Auch das werde ihm eingeprägt, wie Gott in seiner Vorsehung das Menschengeschlecht nicht von sich verstoßen, sondern dasselbe zu verschiedenen Malen vom Irrthum hinweg zur Erkenntniß der Wahrheit gerufen, aus der Knechtschaft und Gottlosigkeit

1) Röm. 8, 21. — 2) Gen. 7 u. 19.

zur Freiheit und Gottesfurcht, aus der Ungerechtigkeit zur Gerechtigkeit, vom ewigen Tode zum ewigen Leben geführt habe. Dieß und Ähnliches höre der Ankömmling (Anfangskatechumene) in der Katechese. Derjenige aber, welcher ihm die Hände auflegt, soll Gott, den Herrn des Alls, anbeten und ihm Dank sagen für seine Kreatur, daß er zur Tilgung der Sünden und zur Rettung des Menschen seinen eingebornen Sohn Jesusum Christum auf die Erde gesendet, damit dieser die Gottlosigkeiten und Sünden nachlasse und von jeglicher Makel des Fleisches und des Geistes reinige, damit er den Menschen heilige nach dem Wohlgefallen seiner Güte, ihm seinen Willen ankündige und die Augen seines Herzens erleuchte zur Betrachtung seiner Wunderthaten; damit er nicht minder ihm offenbare die Gerichte der Gerechtigkeit, auf daß er jeglichen Weg der Ungerechtigkeit lasse, den Weg der Wahrheit aber wandle und dadurch des Vades der Wiedergeburt würdig gehalten werde, zur Kindschaft in Christo, damit er zusammengepflanzt zur Ähnlichkeit des Todes Christi in Hoffnung auf herrliche Gemeinschaft der Sünde absterbe, aber für Gott lebe in Gedanken, Worten und Werken und in das Buch der Lebendigen eingetragen werde. Nach dieser Dankagung belehre er ihn über die Menschwerdung des Herrn, sein Leiden, seine Auferstehung von den Todten und Himmelfahrt.

40. Von der innerlichen Reinigung der Katechumenen.

Ist der Katechumene zunächst daran, getauft zu werden, so lerne er das Nöthige in Beziehung auf die Lossagung vom Teufel und die Zusage an Christus. Der Täufling soll vorerst von Allem sich enthalten, was mit dem Dienste Christi im Widerspruch steht, und erst dann an den hl. Geheimmiffen Theil nehmen, nachdem er sein Herz von jeder Ungerechtigkeit, Makel und Unlauterkeit gereinigt; dann erst trete er hin zum Empfang der Sakramente. Denn gleichwie der Landmann vor der Aussaat sein Ackerfeld reinigt und säu-

bert von den darüber sich ausbreitenden Dornen, so müßet auch ihr vorerst aus der Seele des Täuflings alle Unsauberkeit hinwegnehmen, guten Samen hineinlegen und ihn dann mit der Taufe beschenken; so befahl es uns der Herr, als er sprach: „Lehret alle Völker,“ worauf er beifügte: „und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.“¹⁾ Bei der Abschwörung sage der Täufling Folgendes:

41. Der Täufling schwört dem Satan ab, weihet sich Christo und spricht das Symbolum.

„Ich widersage dem Satan und seinen Werken und seinem Gepränge und seinem Dienst (Götzendienst) und seinen Engeln und seinen Erfindungen und seinem ganzen Anhang.“ Nach der Abschwörung spreche er, während er Christo Zusage leistet: „Ich weihe mich Christo, ich glaube und lasse mich taufen auf den einen Ungebornen, den allein wahren, allmächtigen Gott, den Vater Christi, den Schöpfer und Baumeister aller Dinge, durch den Alles geworden. Und auf den Herrn Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, den Erstgeborenen aller Kreatur, der vor Ewigkeit nach dem Wohlgefallen des Vaters gezeugt, nicht aber geschaffen wurde, durch den Alles im Himmel und auf Erden, Sichtbares und Unsichtbares, geschaffen ist; der in der Fülle der Zeiten vom Himmel herabgestiegen ist, Fleisch angenommen hat, aus Maria, der reinen Jungfrau, geboren wurde; in Heiligkeit hienieden wandelte nach dem Gesetze Gottes, seines Vaters; unter Pontius Pilatus gekreuzigt wurde und für uns gestorben ist; der am dritten Tage nach seinem Leiden von den Todten auferstanden, in den Himmel aufgefahren ist und dort zur Rechten des Vaters sitzt, von wo er am Ende der Zeiten mit Herrlichkeit kommen wird, um zu richten die Lebendigen und die Todten, dessen Reich kein Ende sein wird. Ich lasse mich taufen auf den hl. Geist, das ist den Tröster.

1) Matth. 28, 19.

welcher seit Erschaffung der Welt in allen Heiligen wirksam war und später gemäß Verheißung unseres Herrn und Erlösers Jesu Christi vom Vater auf die Apostel herabgesendet wurde und nach den Aposteln auch auf Alle, welche als Angehörige der hl. katholischen Kirche an die Auferstehung des Fleisches, an die Nachlassung der Sünden, an das Himmelreich und an das ewige Leben glauben." Nach diesem Bekenntnisse schreitet man der Ordnung gemäß zur Salbung mit Öl.

42. Von der Weihe des heiligen Öls.

Dieses aber wird vom Bischof geweiht zur Vergebung der Sünden und zur Vorbereitung auf die Taufe. Denn also ruft er an den ungezeugten Gott, den Vater Christi, den König der ganzen sinnlichen und vernünftigen Natur, daß er das Öl heilige im Namen des Herrn Jesu und verleihe geistliche Gnade und wirksame Kraft und Vergebung der Vergehen und würdige Verfassung zum Bekenntnisse (bei) der Taufe (bei der interrogatio de fide), damit Derjenige, welcher gesalbt wird, ledig aller Gottlosigkeit, würdig sei der Einweihung gemäß der Vorschrift des Eingebornen.

43. Die Weihe des Taufwassers.

Dann geht er zum Wasser (Taufbrunnen). Der Priester preiset und lobet Gott, den allmächtigen Herrn, den Vater des eingebornen Gottes, und dankt ihm für die Sendung seines Sohnes, welcher Mensch geworden, um uns zu erlösen, und weil er duldete, daß derselbe als Mensch geworden in Allem gehorsam sei, das Reich der Himmel, die Nachlassung der Sünden und die Auferstehung der Todten predige. Dann betet er den eingebornen Gott selbst (den Sohn) an und dankt ihm dafür, daß er für Alle in den Tod ging und zwar in den Tod des Kreuzes, als dessen Nachbild (τύπον) er die Taufe der Wiebergeburt einsetzte.

Er lobet auch, daß im Namen Christi Gott der Herr des Alls im heiligen Geiste das Menschengeschlecht nicht verworfen, sondern zu verschiedenen Zeiten verschiedenartig Sorge für dasselbe getragen hat: zuerst für Adam im Paradiese, indem er ihm dasselbe als Lustgarten zur Wohnung gab und in weiser Vorsehung das Gebot dazu; nach der Sünde aber hat er ihn gerecht vertrieben, in seiner Güte aber nicht gänzlich verworfen und seine Nachkommen auf mannigfaltige Weise unterrichtet, bis er zuletzt seinen Sohn gesendet, daß er Mensch werde der Menschen wegen, und alle menschlichen Leiden, die Sünde ausgenommen, auf sich nahm. Ihn ruft nun der Priester auch an bei der Taufspendung und spricht: „Blick herab vom Himmel und heilige dieses Wasser; gib Kraft und Gnade, auf daß der Täufling nach dem Gebote deines Christus mit diesem gekreuzigt werde und mit ihm sterbe und mit ihm begraben werde und mit ihm auferstehe zur (Gottes-) Kinderschaft in ihm, indem er todt wird für die Sünde und aufllebt für die Gerechtigkeit. Und darnach, wenn er ihn getauft hat im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, salbt er ihn mit dem Chrisam und spricht:

44. Weihe des Chrisam; Firmung; Abbetung des Vaterunser.

„Herr Gott, Ungezeugter, du über alle Gebieter und Herr des Alls! Der du den Wohlgeruch der evangelischen Erkenntniß allen Völkern zur Erquickung mittheilst, verleihe nun auch, daß dieser Chrisam im Getauften wirksam werde, damit fest und dauernd ihn ihm bleibe der Wohlgeruch deines Christus, und damit er, gestorben mit Christus, auch mit ihm auferstehe und lebe.“ Diese und ähnliche Worte soll er gebrauchen. Denn das ist die Macht der einem Jeden erteilten Handauflegung. Wenn nämlich nicht über Jeden von ihnen eine solchartige Anrufung durch einen frommen Priester gemacht wird, so steigt der Getaufte bloß ins Wasser, wie die Juden, und legt bloß den Schmutz des

Leibes, nicht auch den der Seele ab. — Alsdann bete er stehend das Gebet des Herrn. Denn wer auferstanden ist, muß nothwendig stehen und beten, weil, wer aufsteht, aufrecht ist. So soll auch Derjenige, welcher mit Christo gestorben und auferstanden, stehen und stehend beten und zwar gegen Sonnenaufgang; denn also steht geschrieben im zweiten Buche Parakipomenon: ¹⁾ daß bei Einweihung des von Salomon erbauten Tempels des Herrn die Priester und die Leviten und die Sänger mit Chymbeln und Saitenspielen nach Osten zu standen und lobsingend und preisend sprachen: Lobet den Herrn, denn er ist gut; ewiglich währet seine Barmherzigkeit.

45. Gebet der Neugetauften.

Nach dem ersten Gebete spreche und bete er Folgendes: „Allmächtiger Gott, Vater deines Christus, deines eingebornen Sohnes, gib mir einen reinen Leib, ein unbeslecktes Herz, einen wachsamten Geist, eine vom Irrthum freie Erkenntniß, die Ankunft des heiligen Geistes zum festen und vollen Besitz deiner Wahrheit, durch deinen Christus, durch welchen im hl. Geiste dir Ehre sei in Ewigkeit. Amen. Und diese Anordnung in Betreff der Katechumenen haben wir für zweckdienlich gehalten.

46. Namen der von den Aposteln ordinirten und abgeschickten Bischöfe.

Wir geben euch aber die Bischöfe bekannt, welche wir Apostel bei Lebzeiten ordinirt haben. Diese sind: Zu Jerusalem: Jakobus, der Bruder des Herrn, nach seinem Tode war der zweite Simon, der Sohn des Kleopas, nach diesem der dritte Judas, der Sohn des Jakobus; zu Cäsarea aber in Palästina zuerst Zachäus, vorher ein Zöllner, nach ihm

1) II. Paral. 5, 13.

Kornelius und als dritter Theophilus; zu Antiochia aber Evodius von mir (Petrus) geweiht, Ignatius aber von Paulus; in der Stadt Alexandria wurde zuerst Anianus von dem Evangelisten Markus geweiht, als zweiter Abilius von Lukas, dem Evangelisten; an der römischen Kirche ward zuerst geweiht Linus, der Sohn der Claudia, von Paulus, als zweiter aber Clemens von mir, Petrus, nach dem Tode des Linus; zu Ephesus: Timotheus, von Paulus geweiht, Johannes von mir, Johannes; zu Smyrna: Aristo I., nach ihm Stratäas, der Sohn der Roë, und als dritter Aristo II.; zu Pergamus: Cajus; zu Philadelpbia: Demetrius von mir, Luzius aber von Paulus; in Creta: Titus; in Athen: Dionysius; zu Tripolis in Phönicien: Marathones; zu Laodicea in Phrygien: Archippus; bei den Koloffern: Philemon; zu Verba in Mazedonien: Onesimus, des Philemon Sohn; bei den Galatern: Crescens; in den asiatischen Gemeinden: Aquila und Nicetas; an der Kirche zu Agina: Crispus.

Diesen wurde von uns die Sorge für die Gemeinden übergeben. Gedenket ihrer Lehren, befolget immerdar ihre Worte. Der Herr sei mit euch jetzt und allezeit, wie er selbst bei seiner Auffahrt zu seinem Gott und Vater sagte: „Seht, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.“¹⁾

47. Morgengebet.

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, unter den Menschen (walte) die Guld (Gottes).²⁾ Dich loben wir, dich verherrlichen wir durch Hymnen, dich preisen wir, dich rühmen wir, dich beten wir an durch deinen erhabenen Hohenpriester, dich den wahren, einigen, ungezeugten Gott, allein unnabbar wegen deiner großen Herrlichkeit; Herr, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater, Herr Gott,

1) Matth. 28, 20. — 2) Luk 2, 14.

Vater Christi, des makellosen Lammes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt: nimm auf unser Flehen, der du sitzt über den Cherubim; Denn du allein bist heilig, du allein der Herr Jesus, der Gesalbte des Gottes der ganzen Schöpfung, unseres Königs; durch ihn sei dir Ruhm, Ehre und Anbetung!

48. Abendgebet.

Lobet den Herrn, ihr Diener, lobet den Namen des Herrn!¹⁾ Wir loben dich, wir feiern dich mit Lobgesängen, wir preisen dich wegen deiner großen Herrlichkeit; o Herr, König, Vater Christi, des makellosen Lammes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt: dir gebührt Lob, dir gebührt Ehre, als Gott und Vater, durch deinen Sohn mit dem hl. Geiste in alle Ewigkeit. Amen. Nun, o Herr, entlässest du deinen Diener nach deinem Worte in Frieden. Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, welches du vor dem Angesichte aller Völker bereitet hast; ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Ehre deines Volkes Israel.²⁾

49. Tischgebet.

Gebenedeit seist du, o Herr,³⁾ der du mich ernährest von Jugend auf,⁴⁾ der du Speise gibst allem Fleisch!⁵⁾ Erfülle unsere Herzen mit Heiterkeit und Freude,⁶⁾ so daß wir immerdar völlig Genüge habend reich seien an jedem guten Werk,⁷⁾ in Christo Jesu unserm Herrn, durch welchen dir Ruhm, Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.

1) Ps. 112, 1. — 2) Luk. 2, 29—32. — 3) Ps. 118, 12. —
4) Gen. 48, 15. — 5) Ps. 135, 25. — 6) Apostelg. 14, 16. —
7) II. Kor. 9, 8.



Achtes Buch.

Von den Gnadengaben; Liturgie des Opfers, der heiligen Weihen und des Stundengebetes; kirchliche Canonen.

1. Von der Verleihung besonderer Gnaden und Wundergaben.

Unser Gott und Erlöser Jesus Christus übergibt uns das große Geheimniß der Gottseligkeit¹⁾ und ladet Juden und Heiden zur Erkenntniß des einen und wahren Gottes, seines Vaters, ein, wie er selbst, dankend für die Rettung der Gläubigen, sagt: „Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen; ich habe das Werk vollendet, welches du mir gegeben hast;“²⁾ und unsertwegen zum Vater betet: „Heiliger Vater, die Welt kennet dich zwar nicht; ich aber kenne dich, und Diese haben dich erkannt.“³⁾ Und von den Gnadengaben, welche er durch den hl. Geist gegeben hat, sagt er mit Recht uns allen zugleich, die wir nämlich

1) I. Tim. 3, 16. — 2) Joh. 17, 6. 4. — 3) Joh. 17, 11. 25.

zur Vollkommenheit gelangt sind: „Die Zeichen aber, die denen folgen, welche glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, sie werden neue Sprachen reden, sie werden Schlangen hinwegnehmen, und so sie etwas Tödtliches trinken, wird es ihnen nicht schaden; den Kranken werden sie die Hände auflegen, und es wird mit ihnen besser werden.“¹⁾ Diese Gnadengaben oder Geschenke wurden zuerst uns Aposteln verliehen, die wir das Evangelium jeder Kreatur verkünden sollten; sodann aber werden sie nothwendiger Weise auch Denen zu Theil, welche durch uns zum Glauben gelangt sind, und sie werden gegeben nicht zum Nutzen Derer, welche die Wunder wirken, sondern zur Umstimmung der Ungläubigen, damit Diejenigen, welche das Wort nicht überzeugte, die Wundermacht zu Schanden mache. Diese Zeichen werden nicht für uns, die wir gläubig sind, gegeben, sondern für die Ungläubigen, sowohl unter Juden, als auch Griechen. Auch die Austreibung böser Geister bringt nicht uns Gewinn, die wir sie vornehmen, sondern Denen, welche durch die Kraft des Herrn von den dämonischen Einflüssen befreit werden. Hierüber belehrte uns der Herr selbst und zeigte es mit den Worten: „Darüber sollt ihr euch nicht freuen, daß euch die Geister unterthänig sind, sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben stehen.“²⁾ Denn Jenes geschieht durch die Kraft des Herrn selbst, Dieses aber durch unsere Sorge und Mühe, wobei wir bekanntlich von ihm unterstützt werden. Es ist also nicht nothwendig, daß jeder Gläubige Teufel austreibe oder Todte erwecke oder in verschiedenen Sprachen rede, sondern derjenige, welchem besondere Gaben- und Wundergaben aus irgend einem nützlichen Grunde verliehen sind, besitzt dieselben zum Heile der Ungläubigen, die sich häufig nicht durch einen Wortbeweis, wohl aber durch die Macht der Wunder überführen lassen, da sie des Heiles würdig sind; denn nicht alle Gottlosen lassen sich

1) Mark. 16, 17. 18. — 2) Luc. 10, 20.

Apost. Const. u. Can.

durch Wunder bekehren. Dieß bezeugt der Herr selbst mit den Worten im Geseze: „In fremden Sprachen und fremden Zungen will ich zu diesem Volke reden, und doch werden sie nicht glauben.“¹⁾ Denn auch die Agyptier glaubten nicht an Gott, obgleich Moses so viele und so große Zeichen und Wunder that.²⁾ Auch die Mehrzahl der Juden glaubte nicht an Christum, der wie Moses jegliche Krankheit und Noth heilte; die Agyptier ließen sich auch durch die Verwandlung des Stabes in eine lebendige Schlange, durch das an der Hand geschehene Wunder und durch die Umwandlung des Nil in Blut nicht im Mindesten bekehren;³⁾ auch die Juden blieben verstockten Herzens, obwohl sie gewahrten, daß Blinde sehen, Lahme gehen, Todte aufstehen.⁴⁾ Dem Moses widersehten sich Jannes und Mambres,⁵⁾ Christo aber Annas und Kaiphas. So werden nicht alle Menschen durch Zeichen und Wunder zum Glauben gebracht, sondern nur jene, welche ein unbefangenes Urtheil über die Sachen haben, und zu deren Heile Gott, der Alles weise anordnet, Wunder wirken läßt; denn nicht in Folge menschlicher Kraft, sondern kraft göttlichen Willens werden Wunder gewirkt. Davon thun wir deswegen Erwähnung, damit ja Keiner, dem solche Gnadengaben verliehen sind, sich über Andere erhebe, welche nicht im Besitze derselben sind. Wir meinen hier jene Gnadengaben, die sich durch Wunder äußern; denn es gibt Niemanden, der durch Christus an Gott glaubt, welcher nicht eine geistige Gnadengabe erhalten hätte; es ist nämlich dieß ein Gnadengeschenk Gottes, befreit zu sein von gottloser Verehrung vieler Götter und durch Christus an Gott den Vater zu glauben, gleichwie es eine Gnadengabe Gottes ist, abgeworfen zu haben die jüdische Decke und zu glauben, daß nach dem Wohlgefallen Gottes der Eingeborne, welcher vor Jahrtausenden das Dasein hatte, am Ende der Zeiten aus einer Jungfrau geboren wurde

1) 3f. 28, 11; I. Kor. 14, 21. — 2) Deuter. 18. — 3) Exod. 7 u. 8. — 4) Matth. 11, 5. — 5) II. Tim. 3, 8.

ohne Zuthun eines Mannes, und daß er als Mensch hienieden wandelte, ohne Sünde, und jegliche Gerechtigkeit des Gesetzes erfüllte, und daß Gott das Wort, unbekümmert um die Schmach, mit Gottes Zulassung das Kreuz auf sich nahm, und daß er gestorben und begraben wurde und nach drei Tagen auferstanden ist; und daß er nach seiner Auferstehung vierzig Tage mit den Aposteln beisammen blieb und nach Erfüllung aller Anordnung vor ihren Augen aufgenommen wurde zu Gott und dem Vater, welcher ihn gesandt hatte. Wer Dieses glaubt, nicht blindlings und nicht gegen die Vernunft, sondern auf Prüfung hin und mit voller Gewißheit, der hat von Gott eine Gnadengabe erhalten; in gleicher Weise auch der, welcher von jeder Kezerei rein bewahrt worden ist. Wer also Zeichen und Wunder thut, verurtheile und verdamme nicht jenen Gläubigen, welchem diese Gnadengaben nicht verliehen sind. Verschieden sind nämlich die Gnadengaben Gottes, die von ihm durch Christum ausgetheilt worden sind; und du hast ¹⁾ diese empfangen, Jener wieder eine andere, nämlich entweder die Rede der Weisheit oder der (tiefern) Erkenntniß oder die Unterscheidung der Geister oder die Erkenntniß des Zukünftigen, oder die Lehrgabe, oder die Geduld, oder die gesetzhche Enthaltksamkeit. Denn auch Moses, der Mann Gottes, da er in Agypten Wunder wirkte, erhob sich nicht gegen seine Landsleute, ²⁾ und da er ein Gott genannt worden, ward er nicht stolz gegen seinen Propheten Aaron. So auch Jesus, der Sohn des Mave, welcher nach Moses der Führer des Volkes gewesen, obgleich er im Kriege gegen die Jebusiten, da ein Tag nicht hinreichte zum Siege, die Sonne still stehen ließ gen Gabaon und den Mond gen Ajalon, war nicht übermüthig gegen Phinees oder Kaleb. ³⁾ Auch Samuel, welcher so viele Wunder gethan, ließ sich gegen den frommen und Gott lieben David Nichts zu Schulden kommen, sondern beide waren Propheten, jener

1) I. Kor. 12, 8. — 2) Exod. 7, 1. — 3) Jos. 10.

nämlich der Priester, dieser aber der König. Und da in Israel¹⁾ siebentausend Heilige waren, welche das Knie vor Baal nicht beugten, und aus ihnen Elias und sein Schüler Elisäus allein Wunder wirkten, so hat doch Elias den gottesfürchtigen Hausmeister Abdias, welcher nicht Wunder that, nicht verachtet, noch Elisäus²⁾ seinen Schüler, welcher vor den Feinden flüchtete, verhöhnt; aber auch der weise Daniel,³⁾ welcher zweimal aus dem Rachen der Löwen befreit wurde, noch die drei Jünglinge, welche aus dem Feuerofen befreit wurden, ließen den übrigen Männern ihres Volkes davon Etwas fühlen. Denn sie wußten, daß sie nicht durch ihre Kraft den Gefahren entkommen, sondern daß sie durch Gottes Kraft sowohl Wunder gewirkt haben als in den Bedrängnissen gerettet worden. Daher soll Niemand von euch, wenn auch Prophet oder Wunderthäter, sich gegen seinen Bruder erheben. Denn ergäbe es sich, daß kein Ungläubiger mehr wäre, so wäre fürder jegliches Wunderwirken überflüssig. Denn fromm zu sein, entspringt aus dem guten Willen eines Jeglichen, aber Wunder zu wirken aus der Kraft Desjenigen, welcher die Wundergabe verleiht; das Erstere davon bezieht sich auf uns selbst, das Andere auf Gott, welcher aus oben genannten Gründen wirkt. Folglich soll auch der König die ihm untergebenen Feldherrn, der Herrscher seine Untergebenen nicht gering schätzen. Denn wenn es keine Untergeordneten gäbe, so wären die Präfecten überflüssig, und wenn es keine Führer des Heeres gäbe, so könnte das Reich nicht bestehen: so soll auch nicht der Bischof gegen die Diakonen oder Priester sich erheben und nicht die Priester gegen das Volk; denn aus beiden besteht die Gemeinschaft. Die Bischöfe und Ältesten sind Priester für Jemanden (für die Laien), und die Laien sind für Jemanden (für die Priester) Laien; und ein Christ zu sein, steht in unserer Macht, aber Apostel oder Bischof

1) III. Kbn. 19, 18. — 2) IV. Kbn. 6. — 3) Dan. 6, 14. 3.

oder etwas Ähnliches, das ist nicht in unserer Macht, sondern wenn Gott das Charisma verleiht. Dieses also bisher Gesagte bezieht sich auf Diejenigen, welche gewürdigt worden, Gnadengaben oder Würden zu empfangen.

2. Von den unwürdigen Bischöfen und Priestern.

Das aber müssen wir dem Worte noch beifügen, daß nicht Jeder, welcher prophezeit, ein Frommer, und nicht Jeder, welcher Teufel austreibt, ein Heiliger ist. Denn auch Balaam,¹⁾ der Sohn des Beor, ein Wahrsager, weissagte, obgleich gottlos, dergleichen Kaiphas,²⁾ fälschlich Hoherpriester genannt; auch der Teufel hat Vieles vorhergesagt und seine Geister; und doch war in ihnen kein Fünkchen Frömmigkeit, sondern voll Unwissenheit waren sie wegen selbst gewollter Gottlosigkeit. Die Gottlosen also, wenn sie auch prophezeihen, bedecken durch die Prophezie ihre Gottlosigkeit nicht, und Diejenigen, welche Dämonen austreiben, werden durch das Weichen derselben nicht Heilige; denn sie täuschen sich gegenseitig und gleichen Solchen, welche nur des Gelächters wegen Spiele aufführen; und die sich mit ihnen einlassen, die verderben sie. Wie ein gottloser König nicht mehr König, sondern Tyrann, so ist ein unwissender oder sittenloser Bischof nicht mehr Bischof, sondern er trägt fälschlich diesen Namen; nicht von Gott, sondern von Menschen ist er befördert, wie Ananias³⁾ und Samaias in Jerusalem und die falschen Propheten Sedekias und Achias zu Babel. Aber auch der falsche Prophet Balaam,⁴⁾ welcher das Volk Israel dem Wollustgötzen Beelphegor geweiht hatte, entging der verdienten Strafe nicht; und Kaiphas nahm sich zuletzt selbst das Leben, und die Söhne des Stevas,⁵⁾ welche böse Geister auszutreiben versuchten, wurden von ihnen verwundet, so

1) Num. 23, 24. — 2) Joh. 11, 51. — 3) Jer. 28, 29. — 4) Num. 25, 31. — 5) Apostelg. 19, 14.

daß sie entflohen; und die Könige Israels und Judas, welche gottlos lebten, wurden auf verschiedene Weise gezüchtigt. Es steht demnach fest, daß Bischöfe und Priester, welche fälschlich diese Namen tragen, der Rache Gottes nicht entgehen werden. Auch ihnen gilt noch das Wort: „Euch, ihr Priester, die ihr meinen Namen schändet, werde ich tödten wie den Sedekias und Achias, die der König von Babylon braten ließ am Feuer;“¹⁾ wie auch der Prophet Jeremias sagt.²⁾ Dieß sagen wir nicht in der Absicht, um die wahren Weissagungen herabzusetzen; denn diese geschehen, wie wir wissen, durch Gottes Geist in den Heiligen, sondern um die Vermessenheit der falschen Propheten zu brandmarken; und wir fügen Dieß hinzu, daß Gott von ihnen die Gnade nimmt; denn den Hoffärtigen widersteht Gott, den Demüthigen aber gibt er Gnade.³⁾ Auch Silas und Agabus, Propheten unserer Zeit,⁴⁾ haben sich den Aposteln nicht gleich geachtet und ihre Schranken nicht überschritten, obgleich sie Lieblinge Gottes waren. Selbst auch Frauen haben geweissagt: so Maria,⁵⁾ die Schwester des Moses und Aaron, dann Debora,⁶⁾ Holba⁷⁾ und Jubitth,⁸⁾ jene unter Othas, diese unter Darius. Auch Maria,⁹⁾ die Mutter des Herrn, weissagte; ebenso ihre Base Elisabeth und Anna und zu unserer Zeit die Töchter des Philippus.¹⁰⁾ Aber alle diese erhoben sich nicht über die Männer, sondern hielten bescheidenes Maaß. Wer also immer unter euch, Mann oder Weib, Gnaden- oder Wundergaben besitzt, der sei demüthigen Sinnes, damit Gottes Wohlgefallen auf ihm ruhe. Denn der Herr sagt: „Auf wen seh' ich, als auf den Demüthigen und Stillen, welcher meine Worte fürchtet?“¹¹⁾

1) Mal. 1, 6. — 2) Jer. 29, 22. — 3) Jak. 4, 6. —
 4) Apostelg. 15, 32; 21, 10. — 5) Exod. 15, 20. — 6) Richt. 4,
 4. — 7) IV. Rön. 22, 14. — 8) Jud. 8. — 9) Luk. 1, 2. —
 10) Apostelg. 21, 9. — 11) Jf. 66, 2.

3. Wichtigkeit der Bestimmungen der kirchlichen Einrichtungen.

Das Erste unserer Rede haben wir nun auseinander-
gesetzt, nämlich in Betreff der Gnadengaben, welche
Gott seinem Willen gemäß den Menschen verliehen hat, und
wie er dem Gebahren Derer, welche Lügen zu reden ver-
suchten oder von einem fremdartigen Geiste getrieben wur-
den, Einhalt gethan hat; und daß Gott oftmals den Gott-
losen zur Prophezie und Wunderwirkung seinen Beistand
geschenkt hat. Nun aber führt uns das Wort zu dem
wichtigsten Theile der kirchlichen Einrichtung; damit ihr, die
ihr auf Christi Geheiß durch uns zu Bischöfen geweiht
wurdet, auch diese Verordnung von uns kennen lernet und
Alles thut nach den Befehlen, die euch von uns übertragen
wurden, indem ihr wisset, daß, wer uns höret, Christum
höret,¹⁾ wer aber Christum höret, seinen Gott und Vater
höret, welchem Ehre sei in Ewigkeit. Amen.

4. Von den Weihen.

Wir zwölf Apostel des Herrn also, die wir gemeinsam
versammelt sind, erlassen diese unsere göttliche Anordnungen
über die ganze kirchliche Weihe, zugleich im Beisein so-
wohl des Gefäßes der Auserwählung, unseres Mitapostels
Baulus, als auch des Bischofs Jakobus und der übrigen
Presbyter und der sieben Diakonen. Daher sage ich, Pe-
trus, als der Erste: Zum Bischof solle geweiht werden, wie
wir alle früher in gleicher Weise angeordnet haben, wer in
jeder Hinsicht tabellos, vom ganzen Volke als der Vorzüg-
lichste gewählt worden ist. Wenn Dieser beim Namen ge-
nannt worden und Beifall gefunden hat, so soll das ver-
sammelte Volk zugleich mit den Priestern und Bischöfen,
welche zugegen sind, am Tag des Herrn die Zustimmung

1) 1. Kor. 10, 16.

geben. Wer aber unter den Übrigen der Erwählte ist, der frage die Priester und das Volk, ob er selbst es sei, den sie als Oberhaupt begehren, und wenn sie es bejahen, frage er abermals, ob er von Allen das Zeugniß habe, würdig zu sein dieser wichtigen und glänzenden Herrschaft, ob er die Pflichten gegen Gott in rechter Weise erfüllt, ob er gegen die Menschen Gerechtigkeit übt, ob er seinen Haushalt gut geführt habe, ob seine Lebensweise tadellos sei. Und wenn Alle zugleich der Wahrheit gemäß, nicht aber muthmaßlich, bezeugt haben werden, daß er so geeigenschaftet sei, dann soll man gleichsam vor Gott, dem Richter, und Christo, in Gegenwart auch des hl. Geistes und aller Heiligen und dienenden Engel, wiederholt zum dritten Mal fragen, ob er in Wahrheit des Amtes würdig sei, damit jedes Wort auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen beruhe;¹⁾ und wenn Jene zum dritten Mal ihre Zustimmung geben, daß er würdig sei, so soll von Allen ein Zeichen des Einverständnisses gegeben werden, und wenn sie es freudig geben, sollen sie erhört werden: und nach eingetretener Ruhe spreche einer der ersten Bischöfe, zugleich mit zwei andern, nahe am Altare stehend, während die übrigen Bischöfe und Priester still beten und die Diakonen das göttliche Evangelienbuch über das Haupt des Ordinandem offen halten, zu Gott:

5. Weihegebet.

„Der du bist der Herrscher, der Herr, Gott der Allmächtige, allein ungeboren und keinen König über dir habend; der du immer bist und vor aller Zeit warest, der du Nichts bedarfst und über jeden Grund und Ursprung erhaben bist; du allein Wahrhaftiger und Weiser; du allein der Höchste und Unsichtbare, dessen Erkenntniß ohne Anfang, du allein gut und unvergleichlich; der du Alles weißt, ehe es geschieht;²⁾ der du das Verborgene kennst, unnahbar bist, keinen Herrn über

1) Matth. 18, 16. — 2) Dan. 13, 42.

dir hast: Gott und Vater deines eingebornen Sohnes, unseres Gottes und Heilandes, der Schöpfer des Alls durch ihn, du Vorforsger und Schutzherr, du Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes,¹⁾ der du in der Höhe wohnest und auf das Niedrige schauest,²⁾ der du deiner Kirche Gesetze und Vorschriften gegeben hast durch die Ankunft deines Gesalbten im Fleische, unter dem Zeugniß des Trösters, durch deine Apostel und uns Bischöfe, die wir durch deine Gnade hier stehen, der du vom Anfang Priester zur Leitung deines Volkes aufgestellt hast: anfänglich den Abel, Seth, Enos, Henoch, Noe, Melchisedech und Job; der du den Abraham und die übrigen Patriarchen mit deinen treuen Dienern Moses, Aaron, Eliazar und Phinees aufgestellt und aus ihnen Fürsten und Priester genommen im Zelte des Zeugnisses; der du den Samuel zum Priester und Propheten erwählt, der du dein Heiligthum nie ohne Diener lässest und mit Wohlwollen gegen Diejenigen dich zeigst, durch welche du verherrlicht werden willst: gieße du auch jetzt durch die Fürbitte deines Gesalbten durch uns die Kraft deines Herrschergeistes aus, welcher deinem geliebten Sohn Jesus Christus dient, und welchen er nach deinem Willen geschenkt hat den heiligen Aposteln des ewigen Gottes; gib in deinem Namen, Gott, Herzenskenner, diesem deinem Diener, auserwählt von dir zum Bischof, deine hl. Herde zu weiden und dir Hoherpriester zu sein, tabellos Tag und Tag den hl. Dienst verrichtend und dein Angesicht besänftigend, zu sammeln die Zahl Derer, welche gerettet werden, und dir dazubringen die Gaben deiner hl. Kirche. Gib ihm, allmächtiger Herr, durch deinen Christus die Theilnahme am heiligen Geiste, damit er habe die Macht, Sünden nachzulassen nach deinem Gebote, Hieriker zu bestellen (zu weihen) nach deinem Gebote und zu lösen jegliche Fessel, gemäß der Macht, welche du den Aposteln verliehen hast;³⁾ und daß er dir gefallen

1) II. Kor. 1, 3. — 2) Ps. 112, 5. — 3) Matth. 18, 18.

möge, milden und reinen Herzens, standhaft, schullos und untadelhaft, dir darbringend das reine und unblutige Opfer, welches du durch Christus als das Geheimniß des neuen Bundes eingesetzt hast zu deinem Wohlgeruch durch deinen hl. Sohn, durch Jesus Christus, unsern Gott und Erlöser, durch welchen dir Ehre, Ruhm und Anbetung im heil. Geiste, jetzt und immer und in Ewigkeit."

Nachdem er so gebetet, antworten die übrigen Priester: Amen, und mit ihnen das ganze Volk. Und nach dem Gebete bringt einer der Bischöfe das Opfer in die Hände des Ordinaris, und in der Frühe wird er von den übrigen Bischöfen auf den Thron gesetzt, der ihm gehört, nachdem ihn Alle mit dem Kusse des Herrn geküßt. Und nach der Lesung des Gesetzes, der Propheten, unserer Briefe und Akten und der Evangelien grüßt der Ordinaris die Kirche und spricht: „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des hl. Geistes sei mit euch Allen.“ Alle antworten: „Und mit deinem Geiste.“ Und nach dem Gruße soll er zu dem Volke erbauliche Worte sprechen. Nach Beendigung des Lehr-Vortrags sage ich, Andreas, Bruder des Petrus, daß der Diakon, nachdem Alle aufgestanden sind, einen erhöhten Ort (Ambo) besteige und ausrufe: daß Keiner der Hörenden, Keiner der Ungläubigen (mehr da sei)! Nachdem es stille geworden, spreche er:

6. Die göttliche Liturgie, in welcher das Gebet für die Katechumenen stattfindet.

(Die Übersetzung von Kapitel 6—15 nach Probst.)

Betet, ihr Katechumenen! Alle Gläubigen sollen für sie mit Andacht beten, sprechend: Kyrie eleison! Der Diakon aber bete für sie und spreche: „Lasset uns alle sämtlich Gott für die Katechumenen anrufen, damit der Gute, Menschenfreundliche wohlgefällig ihre Bitten und Gebete erhöhe und ihr Flehen annehmend ihnen helfe und ihnen eingebe,

um das zu bitten, was ihnen zum Heile ist; daß er ihnen enthülle das Evangelium seines Christus, sie erleuchte und aufnehme, sie erziehe zur Gotteserkenntniß, sie seine Gebote und Gerichte lehre, daß er ihnen einpflanze seine keusche und heilsame Furcht, die Ohren ihrer Herzen öffne, damit sie sich mit seinem Gesetze Tag und Nacht beschäftigen, sie stärke in der Frömmigkeit, sie seiner heiligen Herde einige und aufschreibe, sie würdigend des Bades der Wiedergeburt, des Gewandes der Unvergänglichkeit, des wahrhaften Lebens. Hingegen möge er sie befreien von aller Gottlosigkeit und dem Widersacher keinen Platz wider sie geben, sondern sie reinigen von aller Unlauterkeit des Leibes und der Seele, in ihnen wohnen¹⁾ und mit ihnen wandelnd durch seinen Christus ihren Ein- und Ausgang²⁾ segnen und das Bevorstehende zu ihrem Besten leiten. Lasset uns auch eifrig für sie bitten, daß sie nach erlangter Verzeihung ihrer Sünden durch die Einweihung der hl. Mysterien gewürdigt werden und der bleibenden Gemeinschaft mit den Heiligen."

Erhebet euch, Katechumenen! Bittet um den Frieden Gottes durch seinen Christus, um ruhige Tage und Schuldlosigkeit während der ganzen Zeit eures Lebens, um ein christliches Ende und Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Nachlassung der Vergehen. Schenket euch selbst dem einzigen, ungezeugten Gott durch seinen Christus. Neiget euch und empfanget den Segen!

Bei all' dem, was der Diakon vorbetet, antwortet das Volk, wie wir bereits bemerkten, mit Kyrie eleison, und vor Allen die Kinder.

Über die Katechumenen, welche das Haupt geneigt haben, betet der geweihte Bischof folgendes Segensgebet: „Allmächtiger Gott, ungezeugter und unnahbarer, allein wahrhafter Gott, Gott und Vater deines Christus, deines eingebornen Sohnes, Gott des Paraklet und Herr des All,

1) II. Kor. 6, 16. — 2) Ps. 120, 8.

der du durch Christus Schüler zu Lehrern aufgestellt hast, um die Frömmigkeit zu lehren, sieh' nun selbst herab auf deine Diener, die Katechumenen des Evangeliums deines Christus, und gib ihnen ein neues Herz und den rechten Geist erneuere in ihrem Innern,¹⁾ damit sie mit vollem Herzen und bereiter Seele deinen Willen erkennen und vollbringen;²⁾ würdige sie der hl. Einweihung, einige sie deiner hl. Kirche und mache sie der hl. Mysterien theilhaftig durch Christus, unsere Hoffnung,³⁾ der für sie gestorben ist, durch den dir Ruhm und Anbetung im hl. Geiste, in Ewigkeit, Amen."

Hierauf sage der Diakon: „Katechumenen, gehet im Frieden!“ Nachdem sie sich entfernt haben, sage er: „Betet, ihr von unreinen Geistern Besessenen! Lasset uns alle eifrig für sie beten, damit der menschenfreundliche Gott durch Christus die unreinen und bösen Geister strafe und die zu ihm Flehenden befreie von dem gewaltsamen Besitze des Widersachers, welcher gerichtet hat die Legion der Dämonen und den Urbösen, den Teufel, damit er auch jetzt strafe die Apostaten der Frömmigkeit und befreie seine Geschöpfe von seinem Einflusse und die reinige, welche er mit großer Weisheit geschaffen hat. Lasset uns noch eifrig für sie bitten! Rette und richte sie auf, Gott, in deiner Kraft! Reiget euch, Energumenen, und empfanget den Segen!“ Und der Bischof betet, sprechend:

7. Über die Energumenen.

„Der du den Starken gebunden⁴⁾ und seine ganze Rüstung genommen hast, der du uns die Macht gabst, über Schlangen und Scorpione zu schreiten und über die ganze Macht des Feindes,⁵⁾ der du die menschenmörderische Schlange uns gebunden übergeben hast wie einen Sperling den Knaben,⁶⁾

1) Ps. 50, 12. — 2) II. Makk. 1, 3. — 3) I. Tim. 1, 1. —
4) Matth. 12, 29. — 5) Iud. 10, 19. — 6) Job 40.

vor dem Alles bebt und vor dem Angesichte seiner Macht zittert, der du ihn wie einen Blitz vom Himmel zur Erde gestürzt hast,¹⁾ nicht durch einen räumlichen Sturz, sondern von der Ehre zur Schmach, wegen seiner freigewollten Bosheit, dessen Blick Abgründe trocken legt,²⁾ dessen Drohen Berge schmilzt,³⁾ und dessen Wahrheit ewig währt,⁴⁾ welchen die Kinder loben und die Säuglinge preisen,⁵⁾ welchen die Engel⁶⁾ verherrlichen und anbeten, der die Erde anblickt und er macht sie zittern,⁷⁾ der die Berge berührt und sie rauchen, der dem Meere droht,⁸⁾ und er legt es trocken, und selbst alle Flüsse trocknet er aus, dessen die Wolken sind Staub der Füße, der über das Meer wandelt,⁹⁾ wie über festen Grund, eingeborener Gott, des großen Vaters Sohn, richte die bösen Geister und befreie die Werke deiner Hände von der Gewalt des feindseligen Geistes, daß dir Lob, Ehre und Anbetung und durch dich deinem Vater in dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen."

Der Diakon sage sofort: „Tretet ab, Energumenen!“ Und nachdem sie sich entfernt haben, rufe er: „Betet, ihr Täuflinge.“ Eifrig sollen alle Gläubigen für sie bitten, damit der Herr die auf seinen Tod Getauften würdig mache, mit ihm aufzuerstehen, Theilhaber seines Reiches und Theilhaber seiner Mysterien zu werden, damit er sie einige und verbinde mit den in seiner hl. Kirche Geretteten. Kette und richte sie auf in deiner Gnade! Für Gott, durch Christus besiegelt, sollen sie, sich verneigend, vom Bischöfe mit folgendem Segengebete gesegnet werden:

8. Ueber die Täuflinge.

„Der du durch deine hl. Propheten den Täuflingen vorausgesagt: Waschet euch, werdet rein;¹⁰⁾ der du durch

1) Luk. 10, 18. — 2) Ps. 105, 9. — 3) Ps. 96, 5. — 4) Ps. 116, 2. — 5) Ps. 8, 3. — 6) Ps. 96, 7. — 7) Ps. 103, 32. — 8) Nah. 1, 4. 3. — 9) Job 9, 8. — 10) Ps. 1, 16.

Christus die geistige Geburt zum Gesetz gemacht: siehe selbst nun herab auf die Täuflinge, segne, heilige und bereite sie, daß sie würdig werden deines geistigen Geschenkes und der wahrhaften Kindschaft, deiner geistigen Mysterien und der Gemeinschaft mit den Geretteten, durch Christus, unsern Erlöser, durch welchen dir Ruhm, Ehre und Anbetung im hl. Geiste, in Ewigkeit. Amen."

Und es spreche der Diakon: Tretet ab, Täuflinge! Hierauf rufe er: Betet, ihr Büßer! Eifrig laffet uns bitten für die Brüder in der Buße, damit der erbarmungsreiche Gott ihnen den Weg der Buße zeige, ihren Widerruf und Bekenntniß annehme, schnell den Satan unter ihren Füßen zermalme, sie rette von dem Fallstrich des Teufels und der Drohung der Dämonen, sie bewahre vor jedem unerlaubten Worte, jeder schändlichen Handlung und jedem bösen Gedanken, daß er ihnen hingegen verzeihe alle ihre Sünden, die freiwilligen und die unfreiwilligen, die wider sie lautende Handschrift tilge und sie einschreibe in das Buch des Lebens, daß er sie reinige von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und sie einige, indem er sie in seine heilige Heerde zurückführt, weil er selbst erkennt unser Bild. Wer wird sich rühmen, ein reines Herz zu haben? oder wer kann sagen, rein von Sünde zu sein? Denn wir alle sind in Strafe.

Laftet uns noch eifriger beten, weil Freude im Himmel ist über einen Sünder, der Buße thut, damit sie, abgewandt von jedem bösen Werke, zu jeder guten That bereit seien, damit der menschenfreundliche Gott schnell sei, ihre Bitten gnädig aufzunehmen, ihnen die Freude der Rettung wieder zurückstelle und sie mit fürstlichem Geiste befestige, damit sie nicht wieder fallen. Genossen mögen sie werden seiner heiligen Opfer, Theilnehmer der göttlichen Mysterien, um, der Kindschaft würdig geworden, das ewige Leben zu erlangen.

Laftet uns alle noch eifrig für sie sprechen: Herr, erbarme dich! Rette sie, Gott, und richte sie auf-durch dein Erbarmen! Erhoben zu Gott durch seinen Christus, neiget

euch und empfanget den Segen! Es bete nun der Bischof Folgendes:

9. Handauflegung und Gebet über die Büsser.

„Allmächtiger ewiger Gott, Herr des All, Schöpfer und Regent der Welt, der du den Menschen durch Christus als Pflanz der Welt erschaffen und ihm das Gesetz sowohl ins Herz gepflanzt als geschrieben gegeben hast, damit er als Vernunftwesen sein Leben darnach einrichte; der du dem Gefallenen deine Güte als Antrieb zur Buße geoffenbart hast, siehe herab auf die, welche den Nacken der Seele und des Leibes vor dir gebeugt haben, da du nicht den Tod des Sünders willst, sondern Buße, damit er sich abwende von seinem bösen Wege und lebe. Der du die Buße der Reuigen angenommen; der du willst, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen; der du den Sohn mit väterlichem Erbarmen angenommen hast, der durch ausgelassenes Leben sein Vermögen verschwendete, weil er Buße that: nimm nun auch die Buße der zu dir Flehenden an, weil Niemand ist, der sich nicht wider dich versündigt.¹⁾ Denn wenn du auf Missethaten Acht haben wolltest, Herr, Herr, wer würde vor dir bestehen? Doch bei dir ist Versöhnung.²⁾ Stelle sie deiner hl. Kirche in der früheren Würde und Ehre zurück, durch Christus, unsern Gott und Erlöser, durch welchen dir Ruhm und Anbetung in dem hl. Geiste, in Ewigkeit. Amen.“

Und der Diakon sage: Tretet ab, Büsser! und füge bei: Keiner von Denen, welchen es nicht erlaubt ist, trete herbei! Beugen wir, so viel wir Gläubige sind, die Kniee, bitten wir Gott durch seinen Christus! Lasset uns alle Gott durch seinen Christus einstimmig anrufen!

1) III. Röm. 1, 46. — 2) Ps. 129, 3.

10. Allgemeines Gebet für die Gläubigen.

Lasset uns beten für den Frieden und die Ruhe der Welt und der hl. Kirchen, damit der Gott des All uns seinen immerwährenden und beständigen Frieden gewähre und uns fort und fort in der Fülle der Frömmigkeit und Tugendhaftigkeit bewahre.

Lasset uns beten für die hl. katholische und apostolische Kirche, die von den einen Grenzen der Erde bis zu den andern reicht, damit sie der Herr unerschüttert und von den Wogen nicht bestürmt behüte und bewahre bis zur Vollendung in der Ewigkeit, sie, die auf den Felsen gegründetete.

Lasset uns beten für diese Parochie hier, damit der Herr des All uns würdige, fort und fort seine himmlische Hoffnung zu erlangen und ihm unablässig den Tribut des Gebetes darzubringen.

Lasset uns beten für den Episkopat auf der ganzen Erde, die das Wort der Wahrheit recht verwalten, für unsern Bischof Jakobus und seine Parochianen, für unseren Bischof Klemens und seine Parochianen, für unseren Bischof Evodius und seine Parochianen, damit der barmherzige Gott sie seinen Kirchen erhalte gesund, geehrt, lange lebend und ihnen ein geehrtes Alter schenke in Frömmigkeit und Gerechtigkeit.

Lasset uns auch beten für unsere Presbyter, damit der Herr sie befreie von allem sündhaften und bösen Thun und ihnen ein gesundes und geehrtes Presbyterium gewähre.

Lasset uns beten für die ganze christliche Diaconie und Dienerschaft, damit der Herr ihnen einen untadelhaften Dienst verleihe, — für die Lektoren, Sänger, Jungfrauen, Wittwen und Waisen, — für die in der Ehe und Kindererzeugung Lebenden, damit der Herr sich Aller erbarme.

Lasset uns beten für die Eunuchen, die in Heiligkeit wandeln, — für die, welche in Enthaltbarkeit und Gottesfurcht leben, — für die, welche in der hl. Kirche Gaben

darbringen und den Armen Almosen geben, für die, welche Gott, unserm Herrn, Opfer und Erstlinge darbringen, damit der allgütige Gott ihnen dafür himmlische Gaben eintausche, sie ihnen im gegenwärtigen Leben hundertfältig wiedergebe und in dem andern das ewige Leben, und damit er ihnen für das Zeitliche das Ewige und für das Irdische das Himmlische schenke.

Lasset uns auch beten für die Neophyten, unsere Brüder, damit der Herr sie stärke und befestige.

Lasset uns beten für unsere in Krankheit geprüften Brüder, damit der Herr sie befreie von aller Krankheit und allem Übelbefinden und sie gesund seiner hl. Kirche zurückgebe. — Für die auf dem Meere und auf Reisen, — für die in den Bergwerken, im Exil, Kerker und in Banden um deines Namens willen Befindlichen, für Alle, die in harter Knechtschaft seufzen, lasset uns beten!

Lasset uns beten für die Feinde und die uns hassen, — für die, welche uns um des Namens des Herrn willen verfolgen, damit der Herr ihre Wuth mildere, ihren Zorn gegen uns verscheuche, — für die, welche außerhalb sind und irren, damit der Herr sie belehre.

Lasset uns auch der Unmündigen der Kirche gedenken, damit der Herr sie in seiner Furcht vollkommen mache und sie zum Vollalter führe. Für einander lasset uns beten, damit uns der Herr durch seine Gnade bewahre und behüte bis zum Ende, uns befreie vom Bösen und allen Argernissen Derer, die Übles thun, und uns rette in sein himmlisches Reich. Lasset uns beten für jede christliche Seele. Gott, rette und richte uns auf durch deine Barmherzigkeit! Lasset uns aufstehen! Eifrig betend, lasset uns selbst und die Andern dem lebendigen Gott durch seinen Christus anempfehlen. Es bete aber der Bischof und sage:

11. Anrufung über die Gläubigen.

Allmächtiger Herr, Erhabenster, der du in der Höhe wohnest, Heiliger, der du in den Heiligen wohnest, Allein-
Apost. Const. u. Can.

herrscher, der du durch Christus uns die Bredigt der Erkenntniß gegeben hast, zur Anerkennung deines Ruhmes und deines Namens, welchen er uns geoffenbart hat, damit wir ihn erkennen: du selbst sieh' nun durch ihn auf diese deine Heerde, befreie sie von jeder Unwissenheit und bösen Handlung und gib, daß sie dich fürchte, liebe und zittere vor dem Angesichte deiner Herrlichkeit; sei ihnen gnädig barmherzig, erhöere sie in ihren Bitten und bewahre sie unwandelbar, untadelhaft, unschuldig, damit sie heilig seien an Leib und Seele, ohne Makel und Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie seien unverfehrt und Keiner unter ihnen verstimmt oder unvollkommen. Beschirmer, Mächtiger, der du nicht auf die Person siehst, sei ein Helfer dieses deines Volkes, welches du losgekauft hast durch das kostbare Blut deines Christus. Schutzherr, Helfer, Lenker, Wächter, starker Thurm, Wall, Schutzwehr, aus deiner Hand¹⁾ kann Niemand entreißen; denn es ist kein anderer Gott wie du, in dir ist unsere Zuversicht. Heilige sie in der Wahrheit, denn dein ist Wahrheit.²⁾ Du, durch Nichts zu bestechen, durch Nichts zu täuschen, befreie sie von jeder Krankheit und jedem Uebelbefinden, von jedem Unfall, jeglicher Unbill und Betrug,³⁾ von Feindesfurcht, von dem bei Tage fliegenden Pfeile, von dem Ding, das im Finstern schleicht,⁴⁾ und würdige sie des ewigen Lebens in Christus, deinem eingebornen Sohn, unserm Gott und Erlöser, durch den dir Ruhm und Anbetung in dem hl. Geiste, jetzt und immer von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Hierauf sage der Diakon: Seid aufmerksam! Und es grüße der Bischof die Kirche und spreche: Der Friede Gottes sei mit euch Allen! Und das Volk antworte: Und mit deinem Geiste! Der Diakon aber spreche zu Allen: Grüßet einander in heiligem Kusse! Und es küssen die Kleriker den Bischof, die männlichen Laien die Laien, die Frauen die Frauen. Die Kinder aber stehen an den Stufen, und

1) Joh. 10, 28. — 2) Joh. 17, 17. — 3) Ps. 63, 2. — 4) Ps. 90, 6.

ein anderer Diakon beaufsichtigt sie, damit sie sich nicht unordentlich benehmen. Andere Diakonen gehen hin und her und achten auf die Männer und Frauen, damit keine Unruhe entsteht. Niemand winkt, oder flüstert, oder schläft. Die Diakonen aber sollen sich an die Thüren der Männer stellen und die Subdiakonen an die der Frauen, damit Niemand hinausgeht oder zur Zeit des Opfers die Thüre öffnet, wenn es auch ein Gläubiger wäre. Ein Subdiakon reiche den Priestern Wasser zum Waschen der Hände: ein Symbol der Reinheit Gott geweihter Seelen.

12. Anordnung des Jakobus, des Bruders des Johannes des Bebedäiden.

Ich, Jakobus, Bruder des Johannes Bebedäus, sage: Der Diakon spreche sogleich: daß Keiner von den Katechumenen, Keiner von den Hörenden, Keiner von den Ungläubigen, Keiner von den Irrgläubigen! Ihr, die ihr das erste Gebet verrichtet habt, tretet ab! Mütter, nehmet die Kinder zu euch! Keiner habe Etwas wider den Andern, Keiner sei in Heuchelei zugegen!

Erhoben zum Herrn mit Furcht und Bittern laßt uns dastehen zum Opfern! Nach Vollendung dessen bringen die Diakonen die Gaben dem Bischofe zum Altare. Die Priester stellen sich zu seiner Rechten und Linken, wie Schüler den Lehrer umstehen. Zwei Diakonen zu beiden Seiten des Altars halten einen Fächer aus zarten Häutchen oder Pfauenseibern oder Leinwand und verscheuchen ihn leise bewegend, kleine Insekten, damit sie nicht in die Kelche bringen.

Der Bischof nun für sich betend zugleich mit den Priestern, mit einem weißen Gewande angethan, vor dem Altare stehend, mache das Zeichen des Kreuzes mit der Hand auf die Stirne vor Allen und spreche: Die Gnade¹⁾ des allmächtigen Gottes, die Liebe unseres Herrn Jesus Christus

1) II. Kor. 13, 13.

und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen, und Alle sollen einstimmig sagen: Und mit deinem Geiste!

Der Bischof: Himmelwärts den Geist!

Alle: Wir erheben ihn zu dem Herrn!

Der Bischof: Lasset uns Dank sagen dem Herrn.

Alle: Es ist billig und recht.

Bischof: Wahrlich billig und recht ist es, vor Allen zu preisen dich, den wahrhaft seienden Gott, den vor allem Gewordenen Seienden,¹⁾ von welchem alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden den Namen führt, den allein Ungezeugten, Anfangslosen, der keine Könige und Herrscher über sich hat, den Bedürfnislosen, den Spender alles Guten, den über jeden Ursprung und jede Entstehung Erhabenen, den Unveränderlichen, aus welchem Alles wie aus einer Schleufe in das Sein getreten. Du bist ja das anfangslose Wissen, das ewige Schauen, das ungewordene Hören, die Weisheit, die nie gelernt hat; das erste Sein und Norm für das Sein und erhaben über jede Zahl. Das All aus dem Nichtsein in das Sein führend durch deinen eingebornen Sohn, ihn selbst aber vor allen Ewigkeiten zeugend durch Willen, Macht und Güte, ohne Mittel, den eingebornen Sohn, das Wort Gottes, die belebende Weisheit,²⁾ den Erstgeborenen der ganzen Schöpfung,³⁾ den Engel deines großen Rathes, deinen Hohenpriester, König und Herrn der ganzen geistigen und himmlischen Natur, der vor Allem und durch den Alles. Denn du ewiger Gott hast durch ihn Alles gemacht, und durch ihn würdigst du Alles der ihm zukommenden Vorsehung, durch ihn hast du das Sein verliehen, durch ihn auch das Wohlbefinden gegeben.

Gott und Vater deines eingebornen Sohnes, der du durch ihn vor Allem die Cherubim und Seraphim geschaffen hast, Thronen und Heerschaaren, Mächte und Kräfte, Herr-

1) Eph. 3, 15. — 2) Kol. 1, 15. — 3) Jf. 9, 6.

schaften und Fürstenthümer, Erzengel und Engel und nach all Diesem durch ihn diese sichtbare Welt und Alles in ihr! Du bist es,¹⁾ der den Himmel wie ein Gewölbe festgesetzt, wie ein Zelt²⁾ ausgespannt und die Erde durch den bloßen Willen über Nichts gegründet, der das Firmament befestigt, Tag und Nacht gebildet hat, der herausführte das Licht aus den Schatzkammern und mit diesem Gewande die Finsterniß umhüllte zur Ruhe für die auf der Erde sich bewegenden Geschöpfe, der du am Himmel die Sonne geordnet hast zur Beherrscherin des Tages und den Mond zum Herrscher der Nacht und den Chor der Sterne in den Himmel eingegraben zum Lobe deiner Pracht; der du gemacht hast das Wasser zum Trinken und zur Reinigung, die belebende Luft zum Athmen und zum Sprechen mittelst der die Luft schlagenden Zunge, zum Hören, indem sie das Wort aufnimmt und zum Gehör bringt; der das Feuer geschaffen als Linderung der Finsterniß, als Stillung eines Bedürfnisses, um zu erwärmen und uns zu leuchten; der du das große Meer vom Lande geschieden, jenes schiffbar, dieses wegsam gemacht, jenes mit großen und kleinen Thieren füllend, dieses bevölkernd mit zahmen und wilden, mit verschiedenen Gewächsen es zierend, mit Pflanzen bekränzend, mit Blumen schmückend, mit Saaten bereichernd, der du den Abgrund eingegrenzt und die große Höhlung ihm zugetheilt, die angehäuften Meere salziger Wasser, ihn umgürtend mit Thoren feinsten Sandes,³⁾ ihn durch Stürme bald wie Berge aufthürmend, bald zur Ebene glättend, das eine Mal ihn durch Winde in Wuth bringend, das andere Mal ihn zur Stille länztigend, damit er den Schiffen zur Fahrt diene; der du die Erde, von dir durch Christus erschaffen, mit Flüssen umgürtet, mit Waldbächen umschlossen, mit immer fließenden Quellen getränkt, mit Gebirgen umschnürt, ihr zum uner-schütterlichen, festen Ruhesitze! Du hast auch die Welt erfüllt und geschmückt mit duftenden, heilsamen Kräutern,

1) Gen. 1, 4. — 2) Ps. 103, 2. — 3) Job 88; Jer. 5.

mit vielen und verschiedenen Thieren, starken und schwachen, eßbaren und arbeitsamen, zahmen und wilden; mit dem Zischeln der Schlangen, mit dem Gesange bunt gefiederter Vögel; durch den Kreislauf der Jahre, die Reihe der Monate und Tage, die Ordnung der Jahreszeiten, durch den Zug der regenspendenden Wolken zum Gedeihen der Früchte, zur Erhaltung der Thiere, die Stationen der wehenden Winde,¹⁾ die von dir Befehle erwarten, die Menge der Pflanzen und Kräuter.

Doch nicht nur die Welt hast du erschaffen, sondern in ihr auch den Weltbürger, den Menschen, und ihn zum Schmucke der geschmückten Welt gemacht. Du hast nämlich in deiner Weisheit gesagt: Wir wollen den Menschen machen nach unserm Bilde und nach unserer Ähnlichkeit; herrschen sollen sie über die Fische des Meeres und die Vögel des Himmels.²⁾ Darum hast du ihn gemacht aus einer unsterblichen Seele und aus einem auflösbaren Leibe, jene aus dem Nichts, diesen aus den vier Elementen; hast seiner Seele gegeben vernünftiges Urtheil, die Unterscheidung von Gut und Böss, die Beobachtung von Gerecht und Ungerecht, seinem Leibe aber die fünf Sinne und freie Bewegung.

Du, allmächtiger Gott, hast durch Christus das Paradies in Eden³⁾ gegen Morgen angepflanzt, es geschmückt mit allerlei Eßbarem und in dasselbe ihn wie in ein prächtig ausgestattetes Haus eingeführt. Bei seiner Schöpfung hast du ihm das Gesetz eingeboren, damit er innerlich und durch sich die Keime der Gotteserkenntniß besitze. Ihn einführend in das wonnenvolle Paradies, gabst du ihm die Erlaubniß, von Allem zu essen; den Genuß des einen Einzigen untersagtest du in der Hoffnung auf Besseres, damit er, das Gebot beobachtend, zum Lohn dafür mit der Unsterblichkeit geziert werde. Er verachtete es.⁴⁾ Durch den Trug der

1) Job 28, 25. — 2) Gen. 1, 26. — 3) Gen. 2. — 4) Gen. 3.

Schlange und den Rath des Weibes aß er die verbotene Frucht. Gerecht hast du ihn aus dem Paradiese verstoßen, gütig hast du ihn nicht bis zum gänzlichen Untergange verachtet, denn dein Geschöpf war er; aber der du ihn über die Creatur gestellt, ließest ihn nun in seinem Schweiße und in Mühe die Nahrung erwerben, indem du Alles, das Pflanzen, das Wachsthum und die Reife gabst. Mit der Zeit aber, nachdem du ihn kurze Zeit im (Todes-) Schlafe gelassen, hast du ihn mit einem Schwur zur Wiedergeburt gerufen,¹⁾ den Schuldbrief des Todes lösend, hast ihm Leben aus der Auferstehung versprochen. Und nicht nur Dieses, sondern auch von der unzählbar von ihm abstammenden Nachkommenschaft hast du die verherrlicht, die dir treu blieben, die gestraft, welche von dir abfielen. Angenommen hast du Abels Opfer,²⁾ als das des Unschuldigen, verworfen das des Brudermörders Cain, als das des Verfluchten, Seth³⁾ und Enos hast du aufgenommen, Henoch weggenommen. Denn du bist der Schöpfer der Menschen. Urheber des Lebens, Helfer der Dürftigkeit, Gesetzgeber, belohnend die, so die Gesetze beobachten, strafend, die sie übertreten! Du hast die große Fluth über die Welt gebracht⁴⁾ wegen der Menge der Gottlosen, aus ihr aber den gerechten Noe mit acht Seelen in der Arche gerettet, das Ende der vergangenen, den Anfang der kommenden Geschlechter. Das furchtbare Feuer wider die sodomitische Pentapolis⁵⁾ hast du entzündet, die fruchtbare Erde in Salzsee verwandelt wegen der Bosheit ihrer Bewohner, den heiligen Lot aber dem Brande entrißen. Du bist es, welcher Abraham⁶⁾ von der vorelterlichen Gottlosigkeit befreit, ihn zum Erben der Welt gemacht und ihm deinen Christus gezeigt hast; der Melchisedek zum Hohenpriester des Kultus bestimmt, den vielbulbenden Diener Job als Sieger über die vom An-

1) Hebr. 6. — 2) Gen. 4. — 3) Ettl. 49, 19; Gen. 4 und 5. — 4) Gen. 6 und 7; I. Petr. 3, 20. — 5) Gen. 19; Weish. 10, 6; Ps. 106, 34. — 6) Gen. 12.

fang böse Schlange erklärt hat, der Isaak zum Sohne der Verheißung, Jakob zum Vater¹⁾ von zwölf Söhnen und seine Nachkommen zu einem großen Volke gemacht und ihn mit fünfundsiebzig Seelen nach Aegypten geführt hat. Du Herr hast Joseph nicht vergessen, sondern ihn zum Lohne für die um deinetwillen bewahrte Keuschheit über die Aegypter gesetzt. Du Herr hast die von den Aegyptern unterdrückten Juden,²⁾ wie du es ihren Vätern versprochen, nicht vergessen, sondern die Aegypter bestraft und sie befreit. Da die Menschen das Naturgesetz verdorben hatten und die Geschöpfe das eine Mal als zufällig gering achteten, das andere Mal höher als recht schätzten und dir, dem Gott des All, gleichstellten, ließest du sie nicht in der Irre, sondern deinen hl. Diener Moses erweckend, hast du ihnen durch ihn das geschriebene Gesetz³⁾ zur Unterstützung des natürlichen gegeben, die Creatur als dein Werk erwiesen und den polytheistischen Irrwahn verbannt. Aaron und seine Nachkommenschaft hast du durch die priesterliche Würde verherrlicht, die sündhaften Juden gestraft, die Reuigen aufgenommen, die Aegypter mit den zehn Plagen gezüchtigt, die Israeliten durch das getheilte Meer geführt, die verfolgenden Aegypter unter den Wogen begraben, durch Holz das bittere Wasser versüßt, aus dem harten Steine eine Quelle hervorgerufen, vom Himmel Manna geregnet, als Speise aus der Luft die Wachteln, die Feuersäule bei Nacht zur Erleuchtung, die Wollensäule bei Tag zum Schatten in der Hitze (gegeben). Josua, den Heerführer, hast du erweckt, durch ihn sieben Völker der Kanaaniter ausgerottet,⁴⁾ den Jordan getheilt,⁵⁾ die Flüsse Euphrates ausgetrocknet, die Mauern ohne Maschinen⁶⁾ und menschliche Hände niedergeworfen. Für all' Das sei dir, allmächtiger Gott, Lob!

1) Gen. 46, 26. — 2) Exod. 1. — 3) Ps. 8, 20. — 4) Jos. 13. — 5) Ps. 73, 15. — 6) Jos. 6.

(Trisagion.) Dich beten an unzählige Schaaren der Engel, Erzengel, Thronen, Herrschaften, Fürstenthümer, Mächte, Gewalten, Heere, Koenen, die Cherubim und sechs-geflügelten Seraphim.¹⁾ Mit zweien die Füße verhüllend, mit zweien aber das Haupt, flogen sie mit zweien und rufen zumal mit tausendmal tausend Erzengeln²⁾ und myriadenmal Myriaden Engeln unablässig und ohne Unterbrechung der Stimme (und das ganze Volk spreche zugleich):³⁾ Heilig, heilig, heilig, Herr Sabaoth, voll ist der Himmel und die Erde deines Ruhmes, gelobt in Ewigkeit! Amen.⁴⁾

Hierauf spreche der Bischof: Denn wahrhaft heilig bist du und allheilig der Höchste und Allerhöchste⁵⁾ in Ewigkeit. Heilig ist auch dein eingeborner Sohn, unser Herr und Gott Jesus Christus, der in Allem dir, seinem Gott und Vater, dienend, sowohl bei der mannigfaltigen Schöpfung als entsprechenden Vorsehung, das untersinkende menschliche Geschlecht nicht verachtete, sondern nach dem Naturgesetz, nach dem geschriebenen Gesetze, nach den prophetischen Überführungen, nach der Aufsicht der Engel, da sie mit dem positiven auch das natürliche Gesetz zerrüttet, das Andenken an die Fluth, an Feuer und Schwefel, die ägyptischen Plagen, die palästinischen Schlachten, da sofort Alle ausgerottet werden sollten, aus dem Gedächtnisse verloren: hat er, der Schöpfer der Menschen nach deinem Rathschlusse, selbst es erwählt, Mensch zu werden, der Gesetzgeber unter den Gesetzen, Hoherpriester (und) Opfer, Hirte (und) Lamm. Er hat dich, seinen Gott und Vater, versöhnt und der Welt gnädig gemacht, Alle von dem auf ihnen liegenden Borne befreit. Geboren aus der Jungfrau, Fleisch geworden, der Gott Logos, der geliebte Sohn,⁶⁾ der Erstgeborne der ganzen Schöpfung, nach den von ihm und über ihn ergangenen Prophezeiungen aus dem Samen Davids und

1) Jf. 6, 2. — 2) Dan. 7, 10. — 3) Jf. 6, 3. — 4) Röm. 1, 25. — 5) Dan. 3. — 6) Koloss. 1, 15.

Abrahams, aus dem Stamme Juda. Geworden in dem Schooße der Jungfrau ist der Bildner alles Gewordenen, Fleisch geworden ist der Fleischlose, der zeitlos Gezeugte in der Zeit geworden. Heilig ist er gewandelt, nach dem Gesetze hat er gelehrt, alle Krankheit und Schwäche von den Menschen genommen, Zeichen und Wunder unter dem Volke verrichtet; Speise, Trank und Schlaf hat er genossen, der alle Nahrungsbedürftigen nährt, jedes lebende Wesen¹⁾ mit Segen erfüllt. Er hat deinen Namen²⁾ den ihn nicht Kennenden geoffenbart, die Unwissenheit verschenkt, die Frömmigkeit erneuert, deinen Willen vollbracht, das Werk, das du ihm aufgetragen, vollendet.

Nachdem er all' Dieses getreulich vollzogen, wurde er von den Händen der Sünder ergriffen, der fälschlich sich so nennenden Priester und Hohenpriester und des gottlosen Volkes, durch den Verrath Dessen, der an Bosheit krankte. Vieles von ihnen leidend, aller Schmach bloßgestellt, wurde er durch deine Zulassung dem Statthalter Pilatus überliefert, wurde Er, der Richter, gerichtet, der Erlöser verurtheilt, der Leidenslose gekreuzigt, der von Natur Unsterbliche getödtet, der Lebenspender begraben, um Die von Leiden zu befreien und dem Tod zu entreißen, um deren willen er gekommen war, um zu brechen die Bande des Teufels, um die Menschen von seinem Trage zu befreien. Am dritten Tage von den Todten auferstanden, wandelte er vierzig Tage mit den Jüngern, wurde aufgenommen in die Himmel und sitzet zur Rechten seines Gottes und Vaters.

(Konsekration.) Eingedenk nun dessen, was er für uns erduldet, sagen wir dir Dank, allmächtiger Gott, nicht wie wir sollten, sondern wie wir können, und erfüllen so seine Anordnung. In der Nacht nämlich,³⁾ in welcher er überliefert wurde, nachdem er Brod in seine heiligen und schuldlosen Hände genommen, zu dir seinem Gott und Vater auf-

1) Ps. 144, 16. — 2) Joh. 17, 6. 4. — 3) 1. Kor. 11; Matth. 26; Mark. 14; Luc. 22.

geschaut und es gebrochen hatte, gab er es seinen Schülern, sprechend: Dieses ist das Geheimniß des neuen Bundes, nehmet von ihm, esset, das ist mein Leib, der für Viele gebrochen wird zur Vergebung der Sünden. Auf gleiche Weise, nachdem er den Kelch mit Wein und Wasser gemischt und geheiligt hatte, gab er ihnen denselben, sprechend: Trinket aus ihm Alle, dieses ist mein Blut, das für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Thuet Dieses zu meinem Andenken! Denn so oft ihr esset dieses Brod und trinket diesen Kelch, verkündet ihr meinen Tod, bis ich komme.

(Anamnese und Opfer.) Eingedenk nun seines Leidens und Todes und der Auferstehung von den Todten und der Rückkehr in den Himmel und seiner künftigen zweiten Ankunft, in welcher er kommen wird mit Herrlichkeit¹⁾ und Macht, zu richten die Lebenden und Todten, und vergelten wird einem Jeden nach seinen Werken: bringen wir dir, dem König und Herrn, nach seiner Anordnung dieses Brod und diesen Kelch dar, durch ihn dir Dank sagend, der du uns gewürdigt hast, vor dir zu stehen und dir als Priester zu dienen, und bitten dich, daß du wohlgefällig herabschauest auf diese vor dir liegenden Gaben, du Gott, der du Nichts bedarfst, und sie wohlgefällig aufnimmest zur Ehre deines Christus. (Unde et memores im römischen Meßbuch.)

(Epistle.)²⁾ Daß du herabsendest deinen hl. Geist über dieses Opfer, den Zeugen der Leiden des Herrn Jesu, damit derselbe erscheinen mache dieses Brod als den Leib deines Christus und diesen Kelch als das Blut deines Christus, auf daß die dasselbe Genießenden gestärkt werden zur Frömmigkeit, Verzeihung der Sünden erlangen, vom Teufel und seinem Irrthum befreit, mit dem hl. Geiste erfüllt, deines Christus würdig werden und das ewige Leben erlangen, da du ihnen versöhnt bist, allmächtiger Gott!

1) Mart. 13, 26; II. Tim. 4, 1.

2) Vergleiche des Näheren Opp e, die Epistle der orientalischen Liturgien; 1864.

(Fürbitte.) Noch bitten wir dich, Herr, für deine hl. Kirche, die von den einen Grenzen der Erde bis zu den andern reicht, welche du erworben hast durch das kostbare Blut deines Christus, damit du sie unerschüttert und von Wogen nicht bestürmt behütest bis zur Vollenbung in der Ewigkeit und für den ganzen Episkopat, der das Wort der Wahrheit recht verwaltert. Auch bitte ich für mich, der in seiner Nichtigkeit dir opfert, und für das ganze Presbyterium, für die Diakonen und den ganzen Klerus, damit du allen Weisheit schenkest und sie mit dem hl. Geiste erfülltest.

Wir bitten dich, Herr, für den K ö n i g, ¹⁾ die Obrigkeit und für das ganze Heer, damit unsere Angelegenheiten friedlich verlaufen und wir die ganze Zeit unseres Lebens in Frieden und Eintracht zubringend dich durch Jesum Christum, ²⁾ unsere Hoffnung, verherrlichen.

Auch opfern wir dir für alle Heiligen, die von Ewigkeit dir wohlgefallen haben, für die Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer, Bekenner, Bischöfe, Presbyter, Diakonen, Subdiakonen, Lektoren, Sänger, Jungfrauen, Wittwen, Laien und Alle, deren Namen du kennst.

Noch opfern wir dir für dieses Volk, damit du es zum Lobe deines Christus ³⁾ zu einem königlichen Priestertum, zu einem hl. Volke machest; für die, welche in Jungfräulichkeit und Keuschheit leben, für die Wittwen der Kirche, für die in ehrbaren Ehen und Kindererzeugung Lebenden, für die Unmündigen deines Volkes, damit du Keinen von uns zu verwerfen hast.

Noch bitten wir dich für diese Stadt und ihre Einwohner, für die in Krankheit, für die in bitterer Noth, für die in Verbannung (Schmachtenben), für die Gedächeten, für die zu Wasser und zu Land Reisenden, damit du Allen werdest ein Helfer, Beschützer und Beschirmer.

1) I. Tim. 2, 2. — 2) I. Tim. 1, 1. — 3) I. Petr. 2, 9.

Noch bitten wir dich für die, welche uns hassen und verfolgen um deines Namens willen, für die, welche außerhalb sind und irren, damit du sie zum Guten wendest und ihre Wuth besänftigst.

Noch bitten wir dich für die Katechumenen der Kirche, die vom Widersacher Bestürmten und unsere kühnenden Brüder, damit du die Einen im Glauben vollendest, die Andern von der Gewalt des Bösen reinigst, die Buße der Dritten aufnimmst und sowohl ihnen als auch uns unsere Sünden vergeihst.

Wir opfern dir auch für die rechte Temperatur der Luft und den reichlichen Ertrag der Früchte. Damit wir ununterbrochen von dir Güter empfangen, loben wir dich ohne Ende, der du jedem Thiere Nahrung gibst.¹⁾

Auch bitten wir dich für die, welche wegen einer triftigen Ursache abwesend sind, damit du uns alle in der Gottesfurcht bewahrest und in dem Reiche deines Christus, des Gottes der ganzen sichtbaren und geistigen Natur, unseres Königs, sammelst, unveränderlich, schuldlos, untadelhaft; dir sei aller Ruhm, Verehrung und Danksgiving, Ehre und Anbetung dem Vater, Sohne und dem hl. Geiste, jetzt und immer und in die fortwährende und unendliche Ewigkeit der Ewigkeiten! Und das ganze Volk sage: Amen. Der Bischof spreche: Der Friede Gottes sei mit euch Allen! Das ganze Volk antworte: Und mit deinem Geiste!

Der Diakon rufe wiederholt:

13. Neue Bitte für die Gläubigen bei dem göttlichen Opfer.²⁾

Nochmal und nochmal laßt uns Gott durch seinen Christus für das Opfer bitten, das Gott dem Herrn dargebracht wurde, damit der gute Gott dasselbe durch die Ver-

1) Ps. 135, 25.

2) Aus einer andern Urkunde.

mittlung seines Christus auf seinem himmlischen Altare annehme zu einem Wohlgeruche.

Lasset uns bitten für diese Kirche und das Volk, für den ganzen Episkopat, das ganze Presbyterium, die ganze Diaconie und Dienerschaft in Christus, die ganze Versammlung der Kirche, damit der Herr alle bewahre und bewache.

Lasset uns bitten für die Könige und die in der Höhe stehen, damit unsere Angelegenheiten im Frieden verlaufen, daß wir ein ruhiges und stilles Leben in Frömmigkeit und Ehrbarkeit zubringen.

Lasset uns auch gedenken der hl. Märtyrer, damit wir gewürdigt werden, an ihrem Kampfe Theil zu nehmen. Lasset uns auch beten für die im Glauben Hingeschiedenen. Lasset uns beten für die Temperatur der Luft und die Reife der Früchte.

Lasset uns beten für die Neophyten, damit sie im Glauben gestärkt und alle von einander aufgemuntert werden. Richte uns auf, Gott, in deiner Gnade! Aufgerichtet übergeben wir uns selbst Gott durch seinen Christus.

Und der B i s c h o f sage: Gott, der Große, und dessen Namen groß ist, groß im Rathschlusse,¹⁾ mächtig in den Werken, Gott und Vater deines hl. Sohnes Jesu, unseres Erlösers: steh' herab auf uns und auf diese deine Heerde, welche du durch ihn erwählt hast zur Verherrlichung deines Namens. Unseren Leib und unsere Seele heiligend würdige dich, daß die von jeder Befleckung des Fleisches²⁾ und Geistes rein Gewordenen die vorliegenden Güter erlangen; erachte Keinen von uns unwürdig, sondern sei unser Helfer, Beschützer, Schirmer durch deinen Christus, durch welchen dir Ruhm, Ehre, Lob, Verherrlichung, Danksgiving und dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.

(K o m m u n i o n.) Nachdem Alle Amen gesagt, spreche der Diacon: Lasset uns aufmerken! Der Bischof rufe dem Volke zu: Das Heilige den Heiligen! Das Volk antworte:

1) Jer. 32, 19. — 2) II. Kor. 7, 1.

Einer ist heilig, Einer Herr, Einer Jesus Christus, zum Ruhme Gottes, des Vaters, gepriesen in Ewigkeit. Amen. Ehre sei Gott in der Höhe ¹⁾ und Frieden auf Erden, unter den Menschen Guld (Gottes)! Hosanna dem Sohne Davids, ²⁾ gelobt, der kommt im Namen des Herrn, Gott der Herr, er ist uns erschienen. Hosanna in der Höhe!

Nach Diesem communicire der Bischof, nachher die Presbyter, die Diakonen, Subdiakonen, Lektoren, Sänger, die Asceten; und unter den Frauen die Diaconissen, die Jungfrauen und Wittwen, hernach die Kinder und sodann das ganze Volk nach der Ordnung mit Scheu und Ehrfurcht, ohne Unruhe; der Bischof reiche das Geopferte mit den Worten: Leib Christi. Der Empfänger sage: Amen. Der Diakon aber halte den Kelch, und ihn darreichend spreche er: Blut Christi, Kelch des Lebens. Der Trinkende sage: Amen. Während alle Übrigen communiciren, bete man den dreihunddreissigsten Psalm. Wenn Alle communicirt haben, nehmen die Diakonen die Überbleibsel und bringen sie in die Bastophorien. Wenn der Psallfrende geendigt hat, spreche der Diakon:

14. Gebet nach der Communion.

Nachdem wir den kostbaren Leib und das kostbare Blut Christi genossen, lasset uns Dem Dank sagen, der uns gewürdigt hat, seine hl. Geheimnisse zu empfangen, und bitten, daß sie uns nicht zum Gerichte, sondern zum Heile werden, zum Wohl der Seele und des Leibes, zum Schutze der Frömmigkeit, zur Vergebung der Sünden, zum ewigen Leben. Lasset uns aufstehen! In der Gnade Christi wollen wir uns selbst Gott, dem einen ungezeugten Gott und seinem Christus schenken. Der Bischof sage Dank:

15. Anrufung nach der Communion.

Herr, allmächtiger Gott, Vater deines Christus, deines gebenedeiten Sohnes, der du die erhörst, welche dich recht an-

1) Luk. 2, 14. — 2) Matth. 21, 9.

rufen, der du auch die Bitten derer kennst, die schweigen: wir danken dir, daß du uns gewürdigt hast, deine hl. Geheimnisse zu empfangen, die du uns gereicht hast zur vollen Überzeugung von dem, was wir recht erkannt haben, zur Bewahrung der Frömmigkeit, zur Nachlassung der Sünden, weil der Name deines Christus über uns angerufen ist und wir mit dir vereinigt sind. Der du uns getrennt hast von der Gemeinschaft der Gottlosen, vereinige uns mit den dir Geweihten, kräftige uns in der Wahrheit durch die Ankunft des hl. Geistes, offenbare uns, was wir nicht wissen, ergänze das Mangelnde, das Erkannte befestige!

Die Priester bewahre untadelhaft in deinem Dienste, die Könige im Frieden, die Vorsteher in der Gerechtigkeit, die Lust in der rechten Temperatur, die Früchte im reichlichen Ertragnisse, die Welt in der allmächtigen Vorsehung. Kriegerische Völker besänftige, die Irrenden belehre, dein Volk heilige, die Jungfräulichen bewahre, die Gatten behüte in der Treue, die Keuschen stärke, die Unmündigen bringe zur Reife, die Neuvermählten kräftige, die Katechumenen bilde und mache sie der Einweihung würdig, und uns alle sammle in dem Reiche der Himmel, in Christus Jesus unserem Herrn; mit ihm sei dir Ruhm, Ehre und Anbetung und dem hl. Geiste, in Ewigkeit! Amen.

Und der Diakon sage: Neiget euch Gott durch seinen Christus und empfanget den Segen! Der Bischof bete, sprechend: Gott, der Allmächtige, der Wahrhafte und Unvergleichliche, der überall Seiende und in Allem Gegenwärtige, der im Nichts ist, wie das, was in Etwas ist, der durch keinen Ort umschrieben, in der Zeit nicht alternd, durch Jahrhunderte nicht begrenzt, durch Worte nicht verändert, dem Werden nicht unterworfen, des Schutzes nicht bedürftig, über das Verderben erhaben, der Umkehr unzugänglich, von Natur unwandelbar, wohnend in unnahbarem Lichte, von Natur unsichtbar,¹⁾ bekannt allen vernünftigen

1) I. Tim. 6, 16.

Wesen, die dich aufrichtig suchen, und ergriffen von Allen, die redlich nach dir forschen; Gott Israels, des wahrhaft Sehenden, deines an Christus glaubenden Volkes, gnädig geworden erhöre mich um deines Namens willen, segne die, welche ihren Nacken gebeugt haben, gewähre ihnen die Bitten ihres Herzens, die ihnen heilsam sind, und lasse Keinen aus deinem Reiche verloren gehen. Behüte, beschütze, unterstütze sie, befreie sie von dem Widersacher, jedem Feinde, bewache ihre Wohnungen, behüte ihren Aus- und Eingang; denn dir sei Ruhm, Lob, Herrlichkeit, Verehrung, Anbetung und deinem Sohne Jesus, deinem Christus, unserm Herrn und Gott und König und dem hl. Geiste jetzt und immer und von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Der Diakon sage: Gehet im Frieden!

Dies haben uns die Apostel über den mystischen Kult vorgeschrieben, euch den Bischöfen, Presbytern und Diakonen.

16. Von der Priesterweihe; Konstitution des vom Herrn geliebten Johannes.

Bezüglich der Weihe der Priester gebe ich, der vom Herrn Geliebte, euch Bischöfen die Vorschrift: Wenn du, o Bischof, einen Priester weihst, so lege du selbst die Hand auf sein Haupt unter Assistenz des Priesterthums und der Diakonen, und betend sprich: Allmächtiger Herr, unser Gott, der du durch Christum das All geschaffen hast und durch ihn für Alles entsprechend sorgest; denn der die Macht hat, Verschiedenes zu schaffen, hat auch die Macht, für dasselbe auf verschiedene Weise zu sorgen. Denn deshalb sorgest du, o Gott, für die Unsterblichen einzig durch Bewachung, für die Sterblichen aber durch Nachkommenschaft, für die Seele durch die Gut der Gesetze, für den Leib durch Stillung seiner Bedürfnisse. Blicke also auf deine heilige Kirche, vermehre sie, vervielfältige ihre Vorsteher und gib ihnen die Kraft, mit Wort und That zu wirken zur Auferbauung deines Volkes. Sieh auch hin auf diesen deinen Diener, welcher durch Stimme und Urtheil des ganzen Kle-

Apost. Const. u. Can.

19

ruß ins Priesterthum aufgenommen wurde. Erfülle ihn mit dem Geiste der Gnade und des Rathes, auf daß er dein Volk reinen Herzens leite und unterstütze, gleichwie du auf dein auserwähltes Volk herabgesehen hast und dem Moses befehlst, Aelteste auszuwählen, und du sie mit dem hl. Geiste erfülltest.¹⁾ Auch jetzt, o Herr, zeige dich willfährig, indem du den Geist deiner Gnade in uns bewahrst, damit er erfüllt von heilenden Kräften und lehrhaften Worten mit Milde dein Volk unterweise, dir reinen Herzens, keuschen Sinnes und freien Willens diene und das Heilige, so für das Volk gefeiert wird, tadellos vollbringe durch deinen Christum, mit welchem dir sei Ehre, Ruhm und Anbetung und dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.

17. Von der Weihe der Diakonen; Constitution des Philippus.

Bezüglich der Ordination der Diakonen verordne ich, Philippus: Wenn du einen Diakon, o Bischof, aufstellst, so lege ihm unter Assistenz des ganzen Presbyteriums und der Diakonen die Hand auf und sprich, betend:

18. Anrufung bei der Ordination eines Diakons.

Allmächtiger, wahrhaftiger, untrüglicher Gott, der du reich bist für Alle, die dich in Wahrheit anrufen,²⁾ schrecklich in deinen Rathschlägen,³⁾ weise in der Vorsehung, mächtig und groß: erhöhe unser Gebet und neige dein Ohr zu unsern Bitten und zeige dein Antlitz über diesen deinen Diener, welcher für dich zum Dienste des Diakonats auserwählt wurde! Erfülle ihn mit dem hl. Geiste und mit Kraft, gleichwie du erfüllst hast Stephanus, den Märtyrer und Nachahmer der Leiden deines Gesalbten;⁴⁾ und verleihe ihm, daß er den ihm übertragenen Dienst unbescholten, mit Ausdauer, mit Herzens-

1) Erob. 18, 24. 28. — 2) Röm. 10, 12. — 3) Ps. 65, 5. — 4) Apostelg. 6 u. 7.

reinheit versehe und des höheren Weibegrades würdig befunden werde, durch Vermittlung deines eingebornen Sohnes, mit welchem dir Ehre, Ruhm und Preis, sowie dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.

19. Weihe der Diaconissin; Konstitution des Bartholomäus.

Bezüglich der Diaconissin verordne ich, Bartholomäus, daß ihr der Bischof im Beisein des Priestertums, der Diaconen und Diaconissinen die Hände auflege und spreche:

20. Anrufung bei Weihe der Diaconissin.

Ewiger Gott, Vater unsers Herrn Jesu Christi, Schöpfer des Mannes und Weibes! Der du Maria,¹⁾ Debora,²⁾ Anna³⁾ und Hulda⁴⁾ mit dem hl. Geiste erfüllt hast, der du es nicht verschmähtest, deinen eingebornen Sohn aus einem Weibe geboren werden zu lassen, der du im Zelte des Zeugnisses und am Tempel Frauen aufgestellt hast als Wächterinnen deiner hl. Thore: sieh auch jetzt auf diese zu deinem Dienste auserwählte Dienerin und verleihe ihr den hl. Geist; reinige sie von jeder Befleckung des Fleisches und Geistes, damit sie das ihr übertragene Amt würdig verwalte zu deiner Ehre und zum Lobe Christi, mit welchem dir und dem hl. Geiste Ehre und Anbetung sei in Ewigkeit. Amen.

21. Von der Weihe der Subdiaconen; Konstitution des Thomas.

Bezüglich der Subdiaconen verordne ich, Thomas, euch Bischöfen: Wenn du, o Bischof, einen Subdiacon weihst,

1) Gen. 15, 20. — 2) Richt. 4, 4. — 3) Luc. 2, 36. — 4) IV. Rdn. 22, 14.

so lege ihm die Hand auf und sprich: Herr Gott, Schöpfer Himmels und der Erde und alles Dessen, was darin ist, der du am Zelte des Zeugnisses Aufseher aufgestellt hast zum Schutze deiner hl. Gefäße,¹⁾ blicke jetzt herab auf diesen deinen Diener, welcher zum Subdiakon erwählt worden ist, und verleih' ihm den hl. Geist, damit er die deinem Dienste geweihten Gefäße mit Würde behandle und immerdar deinen Willen erfülle, durch deinen Christus, mit welchem dir und dem hl. Geiste Ehre, Ruhm und Anbetung in Ewigkeit. Amen.

22. Von den Lektoren; Konstitution des Matthäus.

Der Lektoren wegen verordne ich, Matthäus, auch Levi, einstens ein Zöllner: Den Lektor wähle, indem du ihm die Hand auflegst, und zu Gott betend sollst du sprechen: Ewiger Gott, dessen Erbarmen ohne Ende, der du die Vollkommenheit der Welt durch das, was geschaffen, vollendet hast und die Zahl deiner Auserwählten wahrst, blicke nun auf diesen deinen Diener, welchem das Amt übertragen wird, deinem Volke die hl. Schriften vorzulesen, und gib ihm den hl. Geist, den Geist der Weissagung. Gleichwie du deinen Diener Esdras²⁾ unterrichtet hast, deinem Volke deine Gesetze vorzulesen, so unterweise, jetzt auch von uns gebeten, deinen Diener und verleihe ihm, das ihm übertragene Amt ohne Tadel zu verwalten und des höheren Grades sich würdig zu zeigen durch Jesum Christum, mit welchem dir Ehre und Lob sowie dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.

23. Von den Bekennern;³⁾ Konstitution des Jakobus Alphäus.

Ich aber, Jakobus des Alphäus, verordne bezüglich der Bekenner: Bekenner wird man nicht durch die Weihe, denn das

1) Num. 3; I. Paral. 9. — 2) II. Esdr. 8.

3) Solche, die das Martyrium erduldet.

ist Sache des freien Willens und der Gehuld; großer Ehre würdig aber ist Derjenige, welcher vor Völkern und Königen den Namen Gottes und seines Christ bekannete. Wenn man ihn als Bischof oder Priester oder Diakon braucht, soll er geweiht werden. Wenn aber ein Bekenner, ohne Weihe, eine solche Würde unter dem Vorschutze des Bekenntnisses sich anmaßt und an sich gerissen hat, der werde abgesetzt und verjagt; denn er ist kein Bekenner, vielmehr hat er die Anordnung Christi verläugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.

24. Von den Jungfrauen; Konstitution des Nämlichen.

Bezüglich der Jungfrauen verordne ich: Eine Jungfrau werde nicht geweiht, denn wir haben kein Gebot des Herrn. Dem freien Entschlusse gebührt ja der Kampfespreis; nicht zur Verurtheilung der Ehe, sondern zur Pflege der Frömmigkeit (ist sie da).

25. Von den Wittwen; Konstitution des Thabbäus.

Und ich, Lebbäus, Thabbäus genannt, verordne bezüglich der Wittwen Dieses: Eine Wittwe werde nicht geweiht; wenn sie aber schon lange ihren Mann verloren und leusch und schuldlos gelebt und bestens für ihre Hausangehörigen gesorgt hat wie Judith¹⁾ und Anna²⁾, hochheilige Frauen, so werde sie in den Stand der (zu Diakonissen ordinirten) Wittwen versetzt. Hat sie erst vor Kurzem ihren Mann verloren, so soll man ihr noch nicht trauen, sondern die Jugend in der Zeit erproben. Denn die Leidenschaften altern mit den Menschen, wenn wir sie nicht mit einem starken Zügel bezähmen.

1) Jud. 8. — 2) Rut. 2.

26. Vom Exorcistat. Derselbe.

Ich verordne bezüglich des Exorcisten: Ein Exorcist werde nicht geweiht; denn der Kampfespreis hängt von freiem guten Willen ab und von der Gnade Gottes durch Christum, von der Mittheilung des hl. Geistes; denn wer die Gnadengabe der Krankenheilung empfängt, wird durch Offenbarung von Gott selbst dargestellt (als Exorcist), und Allen offenbar ist die Gnade, welche in ihm ist. Wenn derselbe aber nothwendig ist zum Episkopat, Presbyterat oder Diaconat, so werde er geweiht.

27. Von der Ordination des Bischofs; Simon, der Kananite.

Ich aber, Simon, der Kananite, verordne, von wie Vielen der Bischof geweiht werden soll. Ein Bischof werde von zwei oder drei Bischöfen geweiht; wenn aber Jemand von einem Bischof geweiht worden ist, so soll er selbst und der ihn geweiht hat, abgesetzt werden. Wenn es aber dringende Noth ist, von einem ordinirt zu werden, nämlich wenn wegen Verfolgung oder einer andern Ursache mehrere nicht zugegen sein können, so soll er ein Zeugniß der Bevollmächtigung mehrerer Bischöfe beibringen.

28. Derselben Canones von den Bischöfen, Presbytern, Diakonen und übrigen Klerikern.

Ich, Derselbe, verordne bezüglich der Canones. Der Bischof segnet und wird nicht gesegnet; legt die Hände auf, weiht, opfert; erhält von Bischöfen den Segen, von Priestern aber niemals. Der Bischof setzt jeden Kleriker ab, der die Absetzung verdient, ausgenommen einen Bischof, denn allein kann er Dieß nicht. Der Priester segnet, wird nicht gesegnet, die Segnung erhält er vom Bischof und vom Mitpriester, dergleichen segnet er den Mitpriester; er legt die

Hände auf, ordinirt aber nicht, er setzt Niemanden ab, aber er scheidet aus (excommunicirt) die Untergeordneten, wenn sie diese Strafe verdienen. Der Diakon spricht und gibt keinen Segen, erhält ihn aber vom Bischof und Priester. Er tauft nicht, er opfert nicht; wenn der Bischof oder ein Priester opfert, gibt er aber dem Volke (die Communion), nämlich nicht als Priester, sondern als Diener der Priester. Keinem aber von den übrigen Klerikern ist es erlaubt, das Amt des Diacons zu thun. Die Diaconissin segnet nicht, aber sie thut auch Nichts von Dem, was Priester oder Diaconen thun, nur die Thüren bewacht sie und dient den Priestern, wenn sie Frauen taufen, des Anstandes halber. Der Diakon schließt aus den Subdiacon, den Lektor, den Kantor, die Diaconissin, wenn solches in Abwesenheit eines Priesters die Sache fordert. Dem Subdiacon ist es nicht erlaubt, Jemanden auszuschließen, weder einen Psalmenfänger noch einen Lektor noch eine Diaconissin, weder einen Kleriker noch einen Laien, denn sie sind nur Diener der Diaconen.

29. Weihe des Wassers und Öls; Konstitution des Matthäus.

Bezüglich des Wassers und des Öls verordne ich, Matthäus: Der Bischof soll das Wasser segnen und das Öl; wenn er aber nicht da ist, so segne ein Priester in Gegenwart des Diacons. Ist aber der Bischof gegenwärtig, so sollen ihm ein Priester und Diakon assistiren, und dabei spreche er also: Herr der Heerschaaren, Gott der Mächte, Schöpfer der Gewässer und Spender des Öls, barmherzig und menschenfreundlich, der du das Wasser gegeben hast zum Trank und zur Reinigung und das Öl zur Erheiterung des Angesichtes in freudigem Frohlocken: heilige nun auch jetzt durch Christus dieses Wasser und dieses Öl auf den Namen (= für) Desjenigen oder Derjenigen, welcher oder welche es herzugebracht, und verleihe ihm wirksame Kraft zur Erhaltung der Gesundheit, zur Heilung der Krankheiten, zur Ver-

treibung der Dämonen, zur Abhaltung aller Nachstellungen durch Christum, unsere Hoffnung,¹⁾ mit welchem dir sei Ehre, Lob und Anbetung sammt dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.

30. Von Demselben; über die Erstlinge aller Früchte und die Zehenten.

Derselbe von den Erstlingen und Zehenten: Ich füge noch hinzu, daß alle Erstlinge dargebracht werden dem Bischofe und den Priestern und den Diakonen zu ihrem Unterhalte. Alle Zehenten sollen dargebracht werden zur Sustentation des übrigen Klerus, der Jungfrauen und Wittfrauen und Armen. Die Erstlinge nämlich gehören dem Priester und den ihnen dienenden Diakonen.

31. Von Demselben; über die Eulogien.

Betreffs der Überbleibsel verordne ich: Die Eulogien, welche bei der Geheimnißfeier übrig bleiben (das nicht consecrirte Opfermaterial), sollen die Diakonen nach dem Willen des Bischofs oder der Priester an den Klerus austheilen und zwar dem Bischof vier Theile, dem Priester drei, dem Diakon zwei Theile, den übrigen aber, den Subdiakonen, den Lektoren, den Kantoren und den Diakonissinen einen Theil. Denn das ist schön und Gott angenehm, einen Jeglichen nach seiner Würde zu ehren; denn die Kirche ist nicht der Unordnung, sondern der Ordnung Schule.

32. Verschiedene Canones des Apostels Paulus bezüglich der Täuflinge; welche man zulassen und welche man abweisen soll.

Und ich, Paulus, der Geringste der Apostel, verordne euch Bischöfen und Priestern bezüglich der Canones Dieses;

1) I. Tim. 1, 1.

Diejenigen, welche zum Geheimnisse der Gottseligkeit (Christenthum) zum erstenmal herankommen (Rudes), sollen dem Bischofe oder den Priestern durch die Diakonen zugeführt werden, und es sollen die Beweggründe untersucht werden, warum sie sich dem Worte des Herrn genahet; und die sie herzubringen, sollen ihnen Zeugniß geben, nachdem sie genau um deren Verhältnisse sich erkundiget; geprüft soll werden ihr Leumund, ob sie Sklaven sind oder Freie. Und wenn er Diener eines Gläubigen oder Christen gewesen, so soll sein Herr gefragt werden, ob er ihm (gutes) Zeugniß gebe; wenn nicht, so werde er zurückgewiesen, bis er seinem Herrn sich als würdig erwiesen; gibt dieser ihm aber Zeugniß, so werde er zugelassen. Wenn er der Knecht eines Heiden ist, so soll er belehrt werden, seinem Herrn zu gefallen,¹⁾ damit das Wort (Christi) nicht in üblen Ruf komme. Wenn er (der Ankömmling) ein Weib oder das Weib einen Mann hat, dann belehre man sie, an einander sich genügen zu lassen; wenn sie aber nicht verheirathet sind, so sollen sie belehrt werden, nicht Hurerei zu treiben, sondern in gesetzlicher Ehe sich zu verbinden. Wenn aber sein Herr, der gläubig ist, weiß, daß er Hurerei treibt, und ihm doch kein Weib oder dem Weibe keinen Mann gibt (sie nicht heirathen läßt), so werde er ausgeschlossen. Wenn aber Jemand einen Dämon hat, so soll man ihn zwar in der Gottseligkeit belehren, aber nicht in die Gemeinschaft aufnehmen, bis er gereinigt ist; drängt aber der Tod, so soll er aufgenommen werden. Wenn aber Jemand ein Hurenhalter ist, so soll er entweder aufhören, Kupplerei zu treiben, oder er werde zurückgewiesen. Eine Hure, die sich meldet, soll (von ihrer Sünde) ablassen oder zurückgewiesen werden. Ein Verfertiger von Götzenbildern, wenn er herzutritt, soll davon absteigen oder zurückgewiesen werden. Wenn ein Schauspieler oder eine Schauspielerin herantritt oder ein Wagenlenker oder ein Gladiator oder ein Schnellläufer oder ein Fechtmeister oder ein Schau-

1) Tit. 2, 9. 5.

Spieldirektor oder ein Olympter oder ein Flötenspieler oder ein Citherspieler oder ein Leierspieler oder ein Tänzer oder ein Wirth: Diese sollen entweder damit ein Ende machen oder zurückgewiesen werden. Wenn ein Soldat kommt, so soll er belehrt werden, Niemanden Unrecht zu thun,¹⁾ nicht zu verläunden, mit seinem Sold zufrieden zu sein; gehorcht er, so soll er zugelassen werden; ist er widerspenstig, werde er abgewiesen. Wer unsagbare, widernatürliche Unzucht treibt, ein Weichling, ein Zauberer, ein Beherer, ein Sterndeuter, ein Wahrsager, ein Thierverzauberer, ein Landstreicher, ein Marktschreier, ein Amulettenmacher, ein Aufrator, ein Vogel- und Zeichendeuter, ein Weissager aus der Gliederschwingung, oder wer ängstlich achtet beim Begegnen auf Fehler des Gesichtes und der Füße oder auf Vögel oder auf Wieseln oder auf Töne und sinnbildliche Worte, Diese alle sollen eine Zeit lang geprüft werden; denn diese Bosheit ist schwer auszumerzen; stehen sie davon ab, so sollen sie zugelassen werden; wenn sie nicht gehorchen, werden sie abgewiesen. Die Beischläferin eines Ungläubigen, welche (dessen) Sklavin ist, soll zugelassen werden, wenn sie ihm allein sich hingeeben; wenn sie aber auch mit Andern frechen Verkehr hatte, werde sie abgewiesen. Hat ein Gläubiger eine Beischläferin, so soll er, wenn sie seine Leibeigene ist, von ihr ablassen und eine gesetzliche Ehe schließen; ist sie eine Freie, so nehme er sie zur rechtmäßigen Frau, willigt er nicht ein, so werde er abgewiesen. Wer den Sitten der Heiden oder den Märchen der Juden folgt, andere entweder seine Lebensweise, oder er werde zurückgewiesen. Wenn Jemand seinen Sinn zuwendet unsinnigen Schauspielen, oder dem Jagen, oder dem Pferderennen, oder den Wettspielen, soll er entweder davon abstecken oder zurückgewiesen werden. Der Katechumene werde drei Jahre lang im Unterricht behalten; wenn er aber Eifer zeigt und Begehrde nach der Taufe, werde er zugelassen; denn nicht die

1) Kap. 8, 14.

Zeit, sondern das Verhalten gibt die Entscheidung. Lehrer darf auch ein Laie sein; nur sei, wer lehrt, erfahren im Worte und von ausgezeichneter Sittlichkeit. „Denn Alle werden sein von Gott gelehrt.“¹⁾ Jeder Christ und jede Christin, wenn sie Morgens vom Schlafe aufstehen, sollen, ehevor sie eine Arbeit verrichten, sich waschen und beten; wenn aber irgend eine Katechese gehalten wird, so möge Jeder das Wort der Gottseligkeit der Arbeit vorziehen. Ein gläubiger Mann oder eine gläubige Frau sollen sich gütig gegen ihre Diener erzeigen, wie wir im Vorhergehenden verordnet und in den Briefen gelehrt haben.

33. Über die Enthaltung von knechtlichen Arbeiten.

Ich Paulus und ich Petrus haben verordnet: An fünf Tagen sollen die Knechte arbeiten; am Sabbat aber und am Sonntag sollen sie feiern in der Kirche, wegen der Lehre der Gottseligkeit. Wir sagen nämlich, daß der Sabbat auf die Schöpfung, der Sonntag aber auf die Auferstehung sich beziehe. Die ganze große Woche und die Woche, welche ihr folgt, sollen die Knechte feiern, weil jene die Leidens-, diese die Auferstehungswoche ist, und es soll gelehrt werden, wer Derjenige sei, der gelitten hat und auferstanden ist, ebenso, wer Derjenige, der das Leiden zugelassen und der auferweckt hat. Himmelfahrt sei ein Festtag wegen Vollendung der Heilsökonomie Christi. An Pentecosten soll gefeiert werden wegen der Herabkunft des hl. Geistes über Diejenigen, welche an Christus glauben. Am Geburtsfest sollen sie feiern, deswegen, weil damals den Menschen mitgeteilt wurde die unaussprechliche Wohlthat, daß nämlich das Wort Gottes Jesus Christus aus der Jungfrau Maria zum Heil der Welt geboren worden ist. An Epiphanie sollen sie feiern, weil an demselben offenbar geworden die

1) Joh. 6, 46.

Gotttheit Christi, da der Vater ihm Zeugniß gab bei der Taufe und der Tröster in Gestalt einer Taube¹⁾ Denjenigen, welchem das Zeugniß galt, den Umstehenden kennzeichnete. An den Aposteltagen soll nicht gearbeitet werden, denn sie sind eure Lehrer gewesen in Christo und haben euch mit dem Geiste beschenkt. Am Stephanstage, des ersten Martyrers, und an den Tagen der übrigen hl. Martyrer, welche Christum mehr ehrten als ihr Leben, soll gefeiert werden.

34. Von den Gebetsstunden.

Beten sollt ihr Morgens und um die dritte, um die sechste und neunte Stunde, und Abends und beim Hahnenruf. Morgens: zur Dankagung, daß der Herr, nachdem die Nacht vorüber und der Tag angebrochen, uns erleuchtet hat. Zur dritten Stunde: weil in derselben der Herr von Pilatus das Todesurtheil vernahm. Zur sechsten: weil er in derselben gekreuzigt worden. Zur neunten: weil Alles, als der Herr gekreuzigt worden, tief erschüttert ward und vor der Vermegenheit der gottlosen Juden erschauerte und die dem Herrn zugefügte Schmach nicht ertragen konnte. Abends: zum Danke, daß er uns die Nacht gibt, die Ruhe der täglichen Arbeiten. Beim Hahnenruf: deswegen, weil jene Stunde den Anbruch des Tages verkündet, um die Werke des Lichtes zu thun. Wenn es der Ungläubigen wegen unmöglich ist, zur Kirche zu kommen, dann sollst du, o Bischof, in irgend einem Hause Versammlung veranstalten, damit kein Frommer die Kirche Gottloser betrete; denn nicht der Ort heiligt den Menschen, sondern der Mensch den Ort. Wenn aber die Gottlosen den Ort inne haben, so mußt du ihn fliehen, weil er von ihnen entheiligt ist: gleichwie ihn nämlich fromme Priester heiligen, so entweihen ihn unreine. Wenn weder in einem Hause noch in der Kirche Zusammenkunft gehalten werden kann, so singe, lese,

1) Luk. 3.

bete Jeder für sich oder zwei oder drei mit einander. Denn „wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.“¹⁾ Ein Gläubiger soll nicht einmal zu Hause mit einem Katechumenen beten: denn es ist nicht billig, daß ein Eingeweihter mit einem Nichteingeweihten sich beslede. Mit einem Kezer bete der Fromme auch nicht zu Hause gemeinschaftlich: „denn welche Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß?“²⁾ Ein Christ oder eine Christin, welche als Sklaven im Konkubinat leben, sollen entweder getrennt oder abgewiesen werden.

35. Konstitution des Jakobus, Bruders des Herrn, über die Abendandacht.

Und ich, Jakobus, zwar Bruder Christi dem Fleische nach, aber sein Diener als des eingebornen Gottes, Bischof zu Jerusalem, vom Herrn selbst und von den Aposteln geweiht, sage Folgendes: Wenn es Abend geworden, wirst du o Bischof, die Gemeinde versammeln, und nach Abbetung des Abendpsalmes (*ἐκκλησιαστικὸς ψαλμός*) wird der Diakon die Gebete für die Katechumenen, Energumenen, Täuflinge und Büßenden sprechen, wie wir oben gesagt haben.³⁾ Wenn sie entlassen sind, wird der Diakon sprechen: „Wir, die wir gläubig sind, wollen zum Herrn beten.“ Und nachdem er das Nämliche gesprochen wie beim ersten Gebete, sage er:

36. Abendgebet.

Kette und richte uns auf, o Gott, durch deinen Christus! Also aufgerichtet wollen wir bitten um die Barmherzigkeit des Herrn und seine Erbarmungen, um den Friedensengel, um das Gute und Nützliche, um ein christliches Lebensende. Lasset uns bitten um eine ruhige und sündenfreie:

1) Matth. 18, 20. — 2) II. Kor. 6, 14. — 3) Kap. 5 ff.

Abend- und Nachtzeit und um tadellosen Wandel unser ganzes Leben lang. Uns selbst und unter einander wollen wir uns empfehlen dem lebendigen Gott durch seinen Christus. Und der Bischof bete und spreche:

37. Danksgiving zur Abendzeit.

O Gott, ohne Anfang und Ende, der du durch Christus Alles geschaffen und regierst, vor Allem aber sein Gott und Vater, du Herr des Geistes und König alles Dessen, was mit dem Verstande begriffen und durch den Sinn wahrgenommen werden kann; der du den Tag für die Werke des Lichtes gemacht, und die Nacht zur Ruhe unserer Schwäche: „Dein ist der Tag und dein ist die Nacht;“ ¹⁾ du hast das Licht und die Sonne eingerichtet: nimm auch jetzt du selbst, o Herr, du Liebhaber der Menschen und Allerbesten, diese unsere abendliche Danksgiving gnädig auf. Der du uns durch die Länge des Tages hindurchgeführt und zum Beginn der Nacht hingeleitet hast, behüte uns durch deinen Christus; gewähre ruhigen Abend und sündenfreie Nacht und würdige uns des ewigen Lebens durch deinen Christus, durch welchen dir sei Ruhm, Ehre und Anbetung im hl. Geiste, in Ewigkeit. Amen. Und der Diakon sage: Verneiget euch zur Auflegung der Hände! Und der Bischof spreche: O Gott der Väter und Herr der Barmherzigkeit, der du durch deine Weisheit den Menschen geschaffen als ein mit Vernunft begabtes Wesen, welches unter den auf Erden befindlichen das Gott theuerste ist; und der du ihm gegeben, zu gebieten über das Irdische; und der du nach deinem Willen Fürsten und Priester eingesetzt hast, jene zur Sicherheit des Lebens, diese zur Verrichtung des heiligen Dienstes: laß' auch jetzt dich selbst erweichen, allmächtiger Herr, und

1) Ps. 73, 6.

zeige dein Antlitz über dein Volk, über Jene, welche gebauet haben den Nacken ihres Herzens, und segne sie durch Christus, durch welchen du uns mit dem Lichte der Erkenntniß erleuchtet und dich selbst uns geoffenbarest hast, mit welchem dir von jedem vernünftigen und heiligen Wesen die gebührende Anbetung gezollt wird, und dem Geiste, dem Tröster in Ewigkeit. Amen. Und der Diakon spricht: Gebet im Frieden. Auf ähnliche Weise entläßt der Diakon in der Frühe, wenn der Morgenpsalm gesprochen, die Katechumenen, Energumenen, die Competenten und Pönitenten und verrichtet ein feierliches Gebet; (damit wir nicht Gesagtes wiederholen); nach jenem Gebete: „Rette und richte uns auf in deiner Gnade, o Gott!“ soll er hinzufügen: „Laß uns vom Herrn bitten Barmherzigkeit und Erbarmen für diesen Morgen und diesen Tag und die ganze Zeit unserer Wanderschaft, damit wir in Frieden und ohne Sünde bleiben, und laß uns bitten um den Schutz des Friedensengels und um ein christliches Lebensende, um die Gnade und das Wohlgefallen Gottes. Uns selbst laß uns wechselweise empfehlen dem lebendigen Gott durch seinen Eingebornen.“ Und der Bischof spreche betend:

38. Die Dankagung am Morgen.

Gott der Geister¹⁾ und alles Fleisches, der du unvergleichlich bist und Nichts bedarfst, der du die Sonne geschaffen, damit sie den Tag, den Mond aber und die Sterne, damit sie die Nacht beherrschen: schaue du selbst auch jetzt auf uns mit gnädigen Augen und nimm auf unsere Dankagungen am Morgen und erbarme dich unser! Denn²⁾ wir strecken unsere Hände nicht aus zu einem fremden Gott; unter uns wohnt ja kein neuer Gott, sondern du, o Ewiger und Unsterblicher, der du uns durch Christus das Dasein gegeben und durch eben denselben uns geschenkt hast

1) Num. 16, 22. — 2) Ps. 80, 10.

gut zu sein, würdige uns durch ihn des ewigen Lebens, mit welchem dir Ruhm, Ehre, Anbetung sei sammt dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen. Dann spreche der Diakon: Verneiget euch zur Auflegung der Hände! Und der Bischof bete mit folgenden Worten:

39. Handauflegung am Morgen.

Getreuer und wahrhaftiger Gott, der du Barmherzigkeit thust¹⁾ bis ins tausendste und zehntausendste Glied bei denen, die dich lieben; du Freund der Niedrigen und Schutzherr der Armen, dessen kein Wesen entbehren kann, weil Alles dir unterthänig ist: blick auf dieses dein Volk, auf die, welche vor dir ihre Häupter verneigt haben, und segne sie mit geistigem Segen; behüte sie wie den Augapfel; ²⁾ erhalte sie in Frömmigkeit und Gerechtigkeit und würdige sie des ewigen Lebens in Christo Jesu, deinem geliebten Sohn, mit welchem dir Ruhm, Ehre und Anbetung und dem hl. Geiste, jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen. Und der Diakon spreche: „Geht im Frieden!“ Auch spreche der Bischof ein Dankgebet über die Erstlinge, welche dargebracht werden, auf diese Weihe:

40. Anrufung für die Erstlinge.

Wir danken dir, allmächtiger Herr, der du Alles geschaffen hast und für Alles Sorge trägst, durch deinen eingebornen Sohn Jesus Christus unsern Herrn, für die Dir dargebrachten Erstlinge, nicht wie sehr wir es schuldig sind, sondern in so weit wir es vermögen. Denn welcher Mensch kann dir gebührend Dank sagen für das, was du ihnen zum Antheilhaben gegeben hast? Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs und aller Heiligen: der du durch dein Wort Alles zur Vollenbung und Reife geführt und der

1) Exod. 3 u. 20. — 2) Ps. 16, 8.

Erde geboten hast, Früchte jeglicher Art hervorzubringen zu unserer Freude und Nahrung: der du den Lastthieren und Schafen ihre Nahrung, den Kräuter fressenden Kraut gegeben hast und anderen Fleisch, wieder anderen aber Sämereien, uns hingegen Getreide als nützliche und entsprechende Speise; überdies verschiedenes Anderes, theils zum Gebrauch, theils zur Gesundheit, theils zum Vergnügen: für Dieß alles mußt du also aufs Höchste gepriesen werden wegen deiner Mildbthätigkeit gegen Alle durch Christus, durch welchen dir Ruhm, Ehre und Anbetung im hl. Geiste in Ewigkeit. Amen. Für die, welche in Christo ruhen, füge der Diakon, nachdem das Bittgebet (um es nicht nochmal anzuführen) vollendet ist, Folgendes hinzu:

41. Gebet für die Verstorbenen.

Laßt uns beten für unsere Brüder, welche in Christo ruhen, damit der menschenfreundliche Gott, der die Seele des Dahingeshiedenen aufgenommen hat, ihm nachlasse jede freiwillige und unfreiwillige Sünde und gütig und milde geworden ihn versehe in das Land der Frommen, die da ruhen im Schooße Abrahams, Isaaks und Jakobs, mit Allen, die von Anbeginn Gott gefallen und seinen Willen erfüllt haben, allwo kein Schmerz, keine Trauer, kein Seufzen mehr ist. Laßt uns aufstehen! Uns selbst und wechselseitig wollen wir uns dem ewigen Gott anempfehlen, durch das Wort, welches war im Anfang. Und der Bischof spreche: Der du unsterblich von Natur und kein Ende hast, von dem alles Unsterbliche und Sterbliche seinen Ursprung genommen hat: der du das vernünftige Menschenwesen, den Weltbürger, bei seiner Schaffung sterblich gemacht und ihm die Auferstehung versprochen hast; der du den Henoch und Elias den Tod nicht kosten ließest, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs,¹⁾ der du nicht bist ein Gott der Todten, sondern der

1) Matth. 22, 32.

Apost. Const. n. Can.

Lebendigen, da ja die Seelen Aller bei dir leben und die Geister der Gerechten in deiner Hand sind,¹⁾ sie, die keine Pein mehr berührt, denn alle sind geheiligt und unter dem Schutze deiner Hände²⁾: sieh auch jetzt auf diesen deinen Diener herab, den du auswählt und aufgenommen hast in ein besseres Loos und verzeihe ihm, wenn er freiwillig oder unfreiwillig gefehlt hat, stelle ihm wohlwollende Engel (schirmend) zur Seite und versey' ihn in den Schooß der Patriarchen, Propheten, Apostel und Aller, welche von Ewigkeit her dir wohlgefallen haben, wo nicht ist Trauer, Schmerz, Wehklagen, vielmehr die stille Wohnung der Frommen und zugleich das ruhige Land der Gerechten und Derjenigen, welche in demselben schauen die Glorie deines Christus, durch welchen dir Lob, Ehre, Preis, Danksgiving, Anbetung im hl. Geiste in Ewigkeit. Amen. Und der Diakon spreche: „Verneiget euch und empfanget den Segen!“ Und der Bischof verrichtet die Danksgiving für dieselben und spricht Dieses: „Reite, o Herr, dein Volk, und segne dein Erbtheil,³⁾ welches du erworben hast durch das kostbare Blut deines Christus; weide sie unter deiner Rechten, beschütze sie unter deinen Flügeln und verleihe ihnen, daß sie den guten Kampf kämpfen,⁴⁾ den Lebenslauf vollenden, den Glauben bewahren unerschütterlich, schuld- und tadellos, durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen geliebten Sohn, mit welchem dir sei Ehre, Lob und Anbetung und dem hl. Geiste in Ewigkeit. Amen.“

42. Wie und wann das Gedächtniß der Verstorbenen zu feiern sei; und daß aus ihrer Hinterlassenschaft die Armen zu beschenken seien.

Für die Verstorbenen soll der dritte Tag gefeiert werden, in Psalmen, Lesungen und Gebeten, mit Rück-

1) Weish. 3, 1. — 2) Deuter. 33, 3. — 3) Ps. 27, 9. — 4) II. Tim. 4, 7.

sicht auf den, welcher am dritten Tag auferstanden ist; dergleichen der neunte zur Erinnerung für die Lebenden und Verstorbenen; und auch der vierzigste Tag, gemäß des alten Vorbildes, denn in solcher Weise trauerte das Volk um Moses;¹⁾ endlich der Jahrestag zum Gedächtniß des Verstorbenen selbst. Aus seinem Vermögen aber sollen die Armen beschenkt werden zu seiner Erinnerung.

43. Denen, welche als Gottlose aus dem Leben scheiden, nützt kein Gedächtniß oder Empfehlungsschreiben.

Das Gesagte gilt nur bezüglich der Frommen; denn was die Gottlosen betrifft, magst du auch alle Güter der Welt den Armen gegeben haben, so wirst du den Gottlosen nicht die geringste Hilfe leisten. Denn wem im Leben die Gottheit feind war, dem ist sie es auch offenbar im Tode: bei Gott ist keine Ungerechtigkeit;²⁾ denn „gerecht ist der Herr und liebt Gerechtigkeit.“³⁾ Und: „Siehe der Mensch und sein Werk.“⁴⁾

44. Von der Unmäßigkeit bei Todtenmahlen.

Eingeladen sollt ihr bei den Gedächtnissen der Verstorbenen mit Mäßigkeit und Gottesfurcht essen, damit ihr auch für Diejenigen beten könnet, welche aus dem Leben geschieden. Die ihr Priester und Diakonen Christi seid, ihr sollt immer nüchtern sein, sowohl eurer als Anderer wegen, damit ihr

1) Deuter. 34, 8. — 2) Joh. 7, 18. — 3) Ps. 10, 8. — 4) Sal. 62, 11.

Diejenigen, welche unmäßig leben, ermahnen könnet. Denn also spricht die Schrift: „Die Mächtigen sind zum Zorn geneigt; Wein sollen sie nicht trinken, damit sie nicht betrunken der Weisheit vergessen und nicht Recht verschaffen können.“¹⁾ Und fürwahr die Priester und Diakonen sind nach Gott dem Allmächtigen und seinem geliebten Sohne die Mächtigen und Gewalthaber der Kirche. Dieses aber sagen wir nicht, daß sie gar keinen Wein trinken sollen, denn sonst würden sie Dem, was Gott geschaffen hat zur Freude, Unehre anthun; aber betrinken sollen sie sich nicht. Denn die Schrift sagt nicht: „Wein soll man nicht trinken,“ sondern sie sagt: „Trinke nicht Wein in Übermaß.“²⁾ Und wiederum: „Dornen wachsen in der Hand des Trunkenen.“³⁾ Dieß sagen wir aber nicht nur von den Klerikern, sondern auch von jedem christlichen Laien,⁴⁾ genannt nach dem Namen unseres Herrn Jesu Christi.⁵⁾ Denn auch ihnen selbst ist gesagt: „Wer hat Weh? Wer ist verwirrt? Wer ist ekelhaft und geschwätzig? Wessen Augen sind trübe? Wer hat Wunden ohne Ursache? Nicht die, so beim Weine verweilen, und welche nachforschen, wo es Weingelage gibt?“⁶⁾

45. Von der Aufnahme Derer, welche Christi wegen verfolgt werden.

Diejenigen, welche des Glaubens wegen Verfolgung leiden und von Stadt zu Stadt fliehen⁷⁾ eingedenk der Worte des Herrn, die nehmet auf. Denn weil sie wissen, daß ihr Geist⁸⁾ gutwillig, ihr Fleisch aber schwach ist, darum fliehen sie und lassen ihr Vermögen zur Plünderung im Stich, damit sie in sich den Namen Christi unverfehrt und ohne Verrath bewahren. Spendet ihnen also, was sie zum Lebensunterhalte bedürfen, erfüllend die Vorschrift des Herrn.

1) Sprüchw. 31, 4. — 2) Efm. 31, 35. — 3) Sprüchw. 26, 9. — 4) Eph. 5, 18. — 5) Gal. 2, 7. — 6) Sprüchw. 23, 29. 30. — 7) Matth. 10, 23. — 8) Matth. 26, 41.

46. Jeder soll zufrieden sein mit der Stelle, welche er in der Kirche einnimmt, und die Ordnung Christi nicht stören; kein Kleriker aber soll ein höheres Amt in der Kirche sich anmassen.

Dies aber verordnen wir alle gemeinschaftlich, daß Jeder in dem ihm gegebenen Range verbleibe und die Grenzen nicht überschreite: denn diese sind nicht unser, sondern Gottes. „Denn wer euch höret,“ sagt der Herr, „der höret mich, und wer mich höret, der höret den, der mich gesandt hat, und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.“¹⁾ Denn wenn die leblose Schöpfung schöne Ordnung einhält, wie Nacht, Tag, Sonne, Mond, Sterne, Elemente, Jahreszeiten, Monate, Wochen, Tage, Stunden, und ihrem bestimmten Zwecke dient nach jenem Worte: „Eine Grenze hast du gesetzt, die sie nicht überschreiten werden;“²⁾ (und wiederum bezüglich des Meeres: „Schränken setzte ich ihm, und ringsum brachte ich Kiegel und Thore an; ich sprach aber zu ihm: Bis hieher sollst du kommen und nicht weiter gehen:“³⁾ um wie viel mehr sollet ihr es nicht wagen, Etwas von Dem zu beseitigen, was nach Gottes Willen für euch durch uns angeordnet wurde? Aber weil Viele Dies für etwas Unnötiges halten, wagen sie es sogar, die Rangordnungen zu verwirren und die einem Jeden gewordene Weihe bei Seite zu setzen, Würden an sich zu reißen, die ihnen nicht gegeben wurden, und herrschsüchtig sich selbst das zu erlauben, was zu geben sie keine Macht haben; und deswegen reizen sie erstlich Gott zum Zorne, wie die Koriten⁴⁾ und der König Dazas,⁵⁾ welche über ihre Würde und ohne Gott sich das Pontifikat anmaßten, und von denen Jene eine Speise des Feuers, Dieser aber vom Ausfalle geschlagen worden; dann beleidigen sie Jesum

1) Luk. 10, 16; Matth. 10, 40; Joh. 13, 20. — 2) Ps. 108, 9. — 3) Job 38, 10. — 4) Num. 16. — 5) II. Paral. 26.

Christum, welcher es so angeordnet hat, und endlich betrüben sie den hl. Geist, indem sie sein Zeugniß abschwächen: deßwegen mit Recht voraussehend die Gefahr, welche Denjenigen droht, die Dieses thun, und die Lässigkeit bei den Opfern und Danktragungen, weil sie gottlos von Denjenigen dargebracht werden, welche es nicht thun sollen, und welche die hohepriesterliche Ehre, bestehend in der Nachfolge des großen Hohenpriesters Jesu Christi, unseres Königs, für ein Spiel halten: deßwegen, sag' ich, war es nothwendig, sie darüber zu ermahnen: denn Manche, schon bekehrt, sind wieder zur Eitelkeit zurückgekehrt.¹⁾ Daher reden wir wie Moses, der Diener Gottes,²⁾ mit welchem Gott von Angesicht zu Angesicht redete, wie Jemand mit seinem Freunde redet, zu welchem er sprach: „Ich kenne dich vor Allen;“³⁾ mit welchem er von Mund zu Mund redete, und nicht in dunkeln Worten oder im Traume, oder durch Engel, oder durch geheimnißvolle Bilder; dieser Moses, da er die göttliche Konstitution gab, unterschied, was zu geschehen habe von Hohenpriestern, was von Priestern, was von Leviten, und theilte einem Jeglichen zu den eigenthümlichen Gottesdienst, wie er seinem Amte zukam. Und das, was die Hohenpriester zu vollziehen hatten, war den Priestern nicht erlaubt, und das, was für die Priester bestimmt war, nicht den Leviten, sondern die Einzelen hatten die wohlumschriebenen Dienstleistungen, welche ihnen übertragen, zu beachten: wenn aber Jemand wagte, über das ihm übertragene Amt hinauszugehen, so büßte er es mit der Todesstrafe.⁴⁾ Dieß hat er aber vorzüglich dadurch gezeigt, was dem Saul geschehen,⁵⁾ welcher, da er glaubte, er könne ohne den Propheten und Hohenpriester Samuel opfern, sich eine Sünde und einen unabwendbaren Fluch zugezogen; und es hat den Propheten das nicht umgestimmt, daß von ihm Saul zum König war gesalbt worden. Noch durch

1) I. Tim. 5, 15. — 2) Num. 12, 7. — 3) Num. 12, 8. — 4) Num. 4. — 5) I. Kön. 13.

ein glänzenderes Werk hat Gott Dieses gezeigt durch das, was dem Dziaß geschehen,¹⁾ ob dessen Frevelthat er sofort ohne Verzug die Strafe vollzogen, und der, welcher gegen das Hohenpriesteramt frevelte, ward seines Reiches entsezt. Übrigens ist euch das, was unter uns geschehen, nicht unbekannt. Denn ihr wisset ganz wohl, daß Bischöfe, Priester und Diakonen von uns durch Gebet und Handauslegung ernannt worden sind, deren Namenunterschiede auch die Sachunterschiede darstellen. Denn nicht Jeder,²⁾ welcher wollte, erhielt bei uns die Handauslegung, wie im falschen und ehebrecherischen Priesterthum zur Zeit Jeroboams, sondern der von Gott berufen war. Denn wenn kein Gesetz gegeben wäre, wenn kein Weiheunterschied bestünde, so würde es genügt haben, Alles unter einem Namen zusammenzufassen. Aber vom Herrn belehrt über die Reihenfolge der liturgischen Handlungen, haben wir bezeichnet, was den Bischöfen bezüglich des hohenpriesterlichen Amtes zugehört, den Priestern, was zum Priesterthum, den Diakonen aber, was zum Dienste gehört, den sie Beiden (den Bischöfen und Priestern) zu leisten haben, damit sie das, was auf den Gottesdienst sich bezieht, tadellos verrichten. Denn nicht ist den Diakonen erlaubt zu opfern oder zu taufen oder die große oder kleine Benediction zu ertheilen, und dem Priester nicht zu ordiniren, weil es nicht recht ist, daß die Ordnung verkehrt werde; denn Gott ist kein Gott der Unordnung,³⁾ so daß die Untergeordneten sich gewaltthätig zueignen, was den Vorgesetzten zusteht, eine neue Gesetzordnung zu ihrem eigenen Übel feststellend, weil sie verkennen, daß es ihnen schwer ist, wider den Stachel auszuschlagen.⁴⁾ Und diese Menschen widerstreben nicht uns oder den Bischöfen, sondern dem Bischof Aller und dem Hohenpriester des Waters, Christus Jesus unserm Herrn. Es sind nämlich durch Moses,

1) Paral. 26. — 2) III. Kön. 13, 33. — 3) I. Cor. 14, 33. — 4) Apostelg. 9, 5.

den Liebling Gottes, eingesetzt worden Hohenpriester, Priester und Leviten; von unserm Heiland aber wir dreizehn Apostel; von den Aposteln aber ich, Jakobus, und ich, Clemens, und Andere mit uns, um nicht wiederum alle aufzuzählen. In gleicher Weise wurden von uns Allen aufgestellt Priester, Diakonen, Subdiakonen und Lektoren.

Der erste Hohenpriester also, der es seiner Natur nach ist, ist der eingeborne Christus, der nicht selbst sich die Ehre genommen,¹⁾ sondern vom Vater aufgestellt worden ist; er ist unfertigewegen Mensch geworden, hat seinem Gott und Vater das geistliche Opfer gebracht und vor seinem Leiden²⁾ uns allein verordnet, Dieses zu thun, obgleich mit uns auch Andere waren, welche an ihn glaubten. Aber nicht jeglicher Gläubige wurde als Priester aufgestellt oder erhielt die hohenpriesterliche Würde. Nach der Aufnahme des Herrn aber bringen wir gemäß seiner Anordnung das reine und unblutige Opfer dar, haben Bischöfe und Priester bestellt, und Diakonen, sieben an der Zahl.³⁾ Einer aus diesen sieben war Stephanus, der selige Märtyrer; in der Liebe gegen Gott stand er uns keineswegs nach, welcher so sehr Glauben und Frömmigkeit gegen Gott gezeigt und Liebe gegen unsern Herrn Jesus Christus, daß er für ihn auch sein Leben hingab, von den Juden, den Mördern des Herrn durch Steinigung getödtet. Aber den so trefflichen und großen Mann, sprühend von Geist, welcher Christum zur Rechten Gottes und die himmlischen Thore offen sah, niemals sah man ihn Solches vollziehen, was zum Amte der Diakonen nicht gehört, weder Opferung noch Handauslegung, sondern die Ordnung des Diakons bis zu seinem Ende hat er beachtet. Denn so geziemte es sich für den Märtyrer Christi, daß er Ordnung und Disciplin halte. Wenn sie aber den Diakon Philippus und den Glaubensbruder Ananias anklagen, daß Jener nämlich den Eunuchen getauft, Dieser aber mich, Paulus: so verstehen sie nicht, was sie

1) Hebr. 5. — 2) Luk. 22. — 3) Apostelg. 6 u. 7.

sagen; wir sagen nämlich, Niemand reiße eigenmächtig die priesterliche Würde an sich, sondern entweder erhalte er sie von Gott, wie Melchisedech und Job, oder vom Hohenpriester, wie Aaron von Moses: also haben auch Philippus und Ananias sich nicht selbst aufgestellt, sondern sind von Christus, dem Hohenpriester, dem unvergleichlichen Gotte, auserwählt worden.



Die
apostolischen Canonen.

Die kirchlichen Canones der hl. Apostel.

1. Ein Bischof soll von zwei oder drei Bischöfen ordinirt werden; ein Priester von einem Bischof, und ebenso ein Diakon und die übrigen Kleriker.

2. Wenn ein Bischof oder Priester wider die vom Herrn über das Opfer gegebene Constitution etwas Anderes auf dem Altare Gottes geopfert hat, als Honig oder Milch, oder statt des Weines ein berauschendes (*otkupa*) oder künstliches Getränk, oder Vögel, oder irgend welche Thiere, oder Hülsenfrüchte: der soll, weil ordnungswidrig handelnd, abgesetzt werden. Ausgenommen zu einer Zeit frischer Ähren und Trauben darf man nichts Anderes zum Altar bringen als Öl zum hl. Licht und Räuchergewürze für die Zeit des göttlichen Opfers. Eine jegliche andere Frucht aber soll in's Haus geschickt werden, als Erstlinge für Bischof und Priester, nicht aber zum Altar. Es ist aber bekannt, daß Bischöfe und Priester mit den Diakonen und den übrigen Klerikern theilen.

3. Bischof, oder Priester, oder Diakon soll sein Weib unter dem Vorwande der Frömmigkeit nicht verstoßen; wenn er sie aber verstoßen hat, so soll er ausgeschieden (exkommunizirt), und beharrt er dabei, so soll er abgesetzt werden.

4. Bischof oder Priester oder Diakon soll weltliche Sorgen nicht auf sich nehmen; wenn anders, so soll er abgesetzt werden.

5. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon den hl. Paschatag vor dem Frühlings-Aequinoctium mit den Juden feiert, so soll er abgesetzt werden.

6. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon oder ein im Priesterverzeichniß Stehender nach vollzogenem Opfer nicht communicirt, so soll er den Grund davon angeben. Ist der Grund vernünftig, soll er Verzeihung erlangen; wenn er es aber nicht sagt, so soll er exkommunizirt werden, weil er Ursäcker einer Schädigung des Volkes ist und wider den Opfernnden Verdacht erregt hat, als hätte dieser nicht recht geopfert.

7. Alle Gläubigen, welche in die hl. Kirche Gottes gehen und die hl. Schriften anhören, aber nicht beim Dank-sagungsgebet (Kanon) und der hl. Communion bleiben, sollen, weil in die Kirche Unordnung bringend, exkommunizirt werden.

8. Wenn Jemand mit einem Exkommunizirten, und sei es auch zu Hause, das Gebet verrichtet, so soll er auch selbst exkommunizirt werden.

9. Wenn ein Kleriker zugleich mit einem abgesetzten Kleriker betet, so soll er selbst auch abgesetzt werden.

10. Wenn ein Kleriker oder Laie, der exkommunizirt oder noch nicht aufgenommen ist, in eine andere Stadt geht

und, ohne Empfehlungsbriefe erlangt zu haben, aufgenommen wird, so sollen Diejenigen, welche ihn aufgenommen haben, und der Aufgenommene selbst exkommunizirt werden. Wenn aber (Dieser) schon ein Exkommunizirter ist, so soll demselben die Ausschließung verlängert werden, da er ja die Kirche Gottes angelogen und getäuscht hat.

11. Keinem Bischof sei es erlaubt, seine Diözese zu verlassen und eine andere zu übernehmen, wenn er auch von Mehreren dazu gezwungen werden sollte: es sei denn ein vernünftiger Grund vorhanden, der ihn antreibt, Dieß zu thun, so z. B. wenn er Denen, die dort wohnen, durch Unterricht in der Frömmigkeit größeren Nutzen bringen könnte: aber nicht nach eigenem, sondern nach dem Gutachten vieler Mitbischöfe und auf dringlichstes Zureden.

12. Wenn ein Priester oder Diakon oder überhaupt Einer aus dem Klerikerverzeichniß seine Gemeinde verläßt und zu einer andern sich begibt und gänzlich übersiedelnd gegen den Willen seines Bischofs in einer andern Gemeinde bleibt: so befehlen wir bezüglich seiner, daß er nicht weiter kirchliche Dienste verrichte, insbesondere wenn er der Anforderung des Bischofs, zurückzukehren, keine Folge leistet und in seiner Auflehnung gegen die Ordnung verharret: als Laie jedoch mag er dort kommuniziren. Wenn aber der Bischof, bei dem Solche sich aufhalten, die gegen sie verhängte Suspension nicht beachtet und sie als Kleriker aufnimmt, so soll er exkommunizirt werden als Lehrer der Sündlosigkeit.

13. Wer nach der Taufe zweimal sich verheirathet oder im Konkubinate gelebt hat, kann weder Bischof, noch Priester, noch Diakon sein, noch überhaupt dem Priester- (Kleriker-) Verzeichniß angehören.

14. Wer eine Wittwe genommen, oder eine Verstoßene oder eine Hure, oder die eigene Magd, oder eine Schau-

spielerin, kann weder Bischof, noch Priester, noch Diakon sein, noch überhaupt dem Priester- (Kleriker-) Verzeichniß angehören.

15. Wer zwei Schwestern geheirathet hat, oder des Bruders oder der Schwester Tochter, kann kein Kleriker sein.

16. Ein Kleriker, welcher sich zum Bürgen hergibt, soll abgesetzt werden.

17. Ein Eunuche, der es durch Mißhandlung von Menschen geworden, oder bei Verfolgung die Mannbarkeit verloren hat, oder der es von Natur ist, und des Episkopates würdig erscheint, der soll es werden. Wer sich selbst verstümmelt hat, werde kein Kleriker, denn er ist Selbstmörder und Feind des Schöpferwerkes Gottes. Hat ein Kleriker sich selbst verstümmelt, so werde er abgesetzt, denn er ist sein eigener Mörder. Ein Laie, der sich selbst verstümmelt, werde auf drei Jahre ausgeschlossen: denn er stellt seinem eigenen Leben nach.

18. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher der Hurerei, des Meineides oder Diebstahls überführt ist, werde abgesetzt, aber nicht ausgeschlossen; denn die Schrift sagt: „Wegen derselben Schuld sollst du nicht zweimal nothwendig verhandelt werden.“¹⁾ Das Gleiche gilt von den übrigen Klerikern.

19. Bezüglich Derer, welche als unverheirathet in den Klerus aufgenommen worden sind, befehlen wir, daß nur die Lektoren und Kantoren, wenn sie wollen, heirathen dürfen.

1) Mat. 1, 9.

20. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher sündigende Gläubige oder Ungläubige, welche ein Vergehen begingen, schlägt und ihnen hiedurch Furcht einflößen will, soll abgesetzt werden. Denn niemals hat der Herr uns Solches gelehrt: sondern im Gegentheil, er selbst, als er geschlagen ward, schlug nicht wieder; als er gescholten ward, schalt er nicht wieder; da er litt, drohte er nicht.¹⁾

21. Wenn ein wegen offenkundiger Verbrechen rechtlich abgesetzter Bischof oder Priester oder Diakon sich erdreistet, mit den ihm ehemals übertragenen Verrichtungen sich zu befassen: werde er gänzlich von der Kirche ausgeschlossen.

22. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon durch Geld sich diese Würde verschaffte, so soll er und auch Derjenige, welcher ihn geweiht hat, abgesetzt und ganz und gar von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen werden wie Simon, der Zauberer, von mir, Petrus.²⁾

23. Wenn ein Bischof sich weltlicher Machthaber bediente, um durch sie in den Besitz der Kirche zu gelangen, so soll er abgesetzt und exkommuniziert werden und Alle, die mit ihm verkehren.

24. Wenn ein Priester, seinem Bischof zum Troste, Privatzusammenkünfte hält und einen andern Altar aufschlägt, obgleich der Bischof in Bezug auf Frömmigkeit und Gerechtigkeit über allen Tadel erhaben ist, soll er abgesetzt werden als herrschsüchtig, denn er ist ein Tyrann; die übrigen Kleriker, welche ihm anhängen, sollen abgesetzt und die Laien exkommuniziert werden. Dieß geschehe aber nach

1) I. Petr. 2, 23. — 2) Apostelg. 8.
Apost. Const. u. Can.

der einen und andern oder auch dritten Ermahnung des Bischofs.

25. Wenn ein Priester oder Diakon vom Bischof ausgeschlossen worden, darf diesen kein anderer Bischof wieder aufnehmen, ausser der, welcher ihn ausgeschlossen hat, es sei denn der Bischof gestorben, der ihn ausgeschlossen.

26. Nehmet keinen fremden Bischof oder Priester oder Diakon auf ohne Empfehlungsschreiben: bringen sie aber diese bei, so sollen sie befragt und geprüft werden: und wenn sie Prediger der Frömmigkeit sind, sollen sie aufgenommen werden, wenn aber nicht, so reichet ihnen das Nöthige, lasset sie aber zur Gemeinschaft nicht zu, denn auch durch Erschleichung geschieht Vieles.

27. Die Bischöfe jeder Provinz sollen wissen, daß einer aus ihnen der Erste (Primas) sein müsse, und sollen ihn als ihr Haupt ansehen und weiter Nichts thun ohne sein Gutachten; nur das allein soll Jeder thun, was auf seine eigene Gemeinde und die ihr untergeordneten Orte Bezug hat. Aber auch Jener (der Metropolit) thue Nichts ohne das Gutachten aller (Suffraganbischöfe); denn so wird Eintracht herrschen und Gott verherrlicht werden durch Christus im hl. Geiste.

28. Kein Bischof unterfange sich, ausserhalb seines Bezirkes Weihen zu ertheilen in Städten oder kleinern Orten, die nicht unter ihm stehen. Ist er aber überführt, Dieß gethan zu haben ohne Wissen und Willen Derer, welche jene Städte und Orte inne haben, so soll er selbst abgesetzt werden und auch die von ihm Geweihten.

29. Wenn ein geweihter Bischof den ihm übertragenen hl. Dienst und die Sorge für das Volk nicht annehmen will, so werde er ausgeschlossen, bis er angenommen hat; beßgleichen auch Priester und Diakon. Wenn er (der angekommene

Bischof) nicht aufgenommen wird, nicht wegen seiner Gesinnung, sondern weil das Volk ihn nicht haben will, so sei er doch Bischof; der Klerus des Ortes aber werde ausgeschlossen, weil er dieses störrige Volk nicht zum Gehorsam ermahnnte.

30. Zweimal im Jahre finde Zusammentunft (Synode) der Bischöfe statt: und sie sollen unter einander erörtern die Glaubenssäge der Religion und die auftauchenden kirchlichen Streitigkeiten ausgleichen: zusammenkommen aber sollen sie das eine Mal in der vierten Woche der Pentekoste (fünfzig Tage von Ostern bis Pfingsten), und wiederum am zwölften Tage des Monats Hyperberetaios (Oktober).

31. Der Bischof soll Sorge tragen für das ganze Kirchenvermögen und es verwalten wie vor Gottes Angesicht: er darf Nichts davon für sich selbst verwenden, auch nicht seinen Verwandten schenken, was Gottes ist. Sind aber diese arm, so soll er sie unterstützen als arm; aber er verschwende nicht die Güter der Kirche aus besonderer Berücksichtigung derselben.

32. Priester und Diakonen sollen ohne Wissen und Willen des Bischofs Nichts thun: denn dieser ist's, welchem das Volk des Herrn anvertraut worden, und von welchem Rechenschaft über ihre Seelen gefordert werden wird.

33. Bekannt sei das Privatvermögen des Bischofs, wenn er nämlich solches hat; und bekannt sei das, was dem Herrn gehört, damit der Bischof bei seinem Ableben die Gewalt habe, sein Vermögen zu hinterlassen, wie und welchen Personen er will, und damit nicht aus Berücksichtigung des Kirchenvermögens das Vermögen des Bischofs zu Verlust gehe, welcher zuweilen Weib und Kinder hat oder Verwandte oder Diener. Dieß ist nämlich bei Gott und den Menschen gerecht, daß weder die Kirche irgend einen Nach-

theil erleide durch Nichtwissen vom Vermögen des Bischofs, noch daß der Bischof oder seine Verwandten der Kirche halber geschädigt werden, oder seine Verlassenschaftserektoren in Handel gerathen und sein Tod entehrt wird.

34. Wir befehlen, daß der Bischof Gewalt habe über das Kirchenvermögen. Denn wenn man ihm die kostbaren Seelen der Menschen anvertrauen muß, so muß er um so mehr mit dem Vermögen schalten können, damit durch seine Vollmacht Alles durch die Priester und Diakonen für die Dürftigen verwaltet und in Furcht Gottes und mit aller Vorsicht an sie verabreicht werde: und damit er selbst davon nehmen kann nach seinem Bedarfe (wenn das Bedürfniß vorhanden ist) zu nothwendigen Zwecken und für die gastlich aufgenommenen Brüder, damit dieselben in keiner Weise Mangel leiden. Denn Gottes Gesetz hat verordnet,¹⁾ daß die, welche dem Altare dienen, vom Altare ernährt werden sollen: da doch auch der Soldat niemals auf eigene Kosten die Waffen trägt gegen die Feinde.

35. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher dem Spiele und der Trunkenheit ergeben ist, soll davon absteigen oder abgesetzt werden. Ein Subdiakon oder Lektor oder Kantor, der Ähnliches thut, soll davon ablassen oder ausgeschlossen werden. Derselben auch die Laien.

36. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher (Wucher-)Zinsen von den Gläubigern verlangt, soll davon ablassen oder abgesetzt werden.

37. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher bloß zugleich mit Keßern betete, werde ausgeschlossen: wenn er

1) Deuter. 18; I. Kor. 9, 13. 7.

sie aber auch beauftragt hat, in irgend einer Weise thätig zu sein, als wären sie Kleriker, so werde er abgesetzt.

38. Ein Bischof oder Priester oder Diakon, welcher die Taufe der Ketzer oder ihr Opfer annimmt, werde, wie wir befohlen, abgesetzt. Denn wie stimmt Christus mit Belial zusammen, oder was hat der Gläubige mit dem Ungläubigen zu thun? ¹⁾

39. Ein Bischof oder Priester, welcher den, so die Taufe in Wirklichkeit empfangen hat, nochmals tauft oder den, welcher von den Gottlosen entweiht worden, nicht tauft, soll abgesetzt werden, weil er das Kreuz und den Tod des Herrn gleichsam verlacht und die wahren Priester von den falschen nicht unterscheidet. ²⁾

40. Wenn ein Laie seine Frau verflößt und eine Andere oder eine von einem Andern Entlassene heirathet, werde er ausgeschlossen.

41. Wenn ein Bischof oder Priester nicht tauft nach der Anordnung des Herrn ³⁾ auf den Vater und den Sohn und den hl. Geist, sondern auf drei Anfangslose oder auf drei Söhne oder auf drei Tröster, so werde er abgesetzt.

42. Wenn ein Bischof oder Priester die dreimalige Untertauchung der einen Einweihung nicht vornimmt, sondern nur eine auf den Tod des Herrn ertheilte, so soll er abgesetzt werden. Denn der Herr sprach nicht: „Auf meinen Tod taufet,“ sondern: ⁴⁾ „Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und

1) II. Kor. 6, 15. — 2) Röm. 6, 3. — 3) Matth. 29, 19. — 4) Matth. 28, 19.

des hl. Geistes." (Ihr also, o Bischöfe, tauchet dreimal unter auf den einen Vater und den Sohn und den hl. Geist, nach dem Willen des Herrn und unserer im Geiste gegebenen Anordnung.)

43. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon oder überhaupt ein Ordinirter sich der Ehe, der Fleischspeisen und des Weines enthält, nicht aus Selbstverläugnung, sondern weil er sie für schändlich hält, indem er vergißt, daß Alles ganz gut ist, und daß Gott Mann und Weib geschaffen,¹⁾ sondern die Schöpfung verläumbet und verlästert: so bessere er sich, oder er werde abgesetzt und aus der Kirche ausgestoßen. Derselben auch der Laie.

44. Wenn ein Bischof oder Priester einen Sünder, der Buße thun will, nicht aufnimmt, sondern abweist, werde er abgesetzt, weil er Christum betrübt, der da sagt: „Freude entfleht im Himmel über einen Sünder, der Buße thut.“²⁾

45. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon an Festtagen Fleisch oder Wein nicht zu sich nimmt, so werde er abgesetzt; denn er hat ein gebrandmarktes Gewissen³⁾ und gibt Vielen Argerniß.

46. Wenn ein Kleriker in einer Kneipe zechend ange-
troffen wird, soll er ausgeschlossen werden, ausser wenn er auf Reisen nothgedrungen in einer Herberge einkehrt.

47. Wenn ein Kleriker einem Bischof (ungerechter Weise) eine Beleidigung zufügt, werde er abgesetzt. Denn die Schrift sagt: „Den Obersten deines Volkes sollst du nicht lästern.“⁴⁾

1) Gen. 1. — 2) Luk. 15, 7. — 3) I. Tim. 4, 2. — 4) Exod. 22, 28; Apostelg. 23, 5.

48. Wenn ein Kleriker einem Priester oder Diakon eine Schmach antbut, werde er ausgeschlossen.

49. Wenn ein Kleriker einem Versümmelten oder Tauben oder Stummen oder Blinden oder an den Füßen Leidenden verspottet, soll er ausgeschlossen werden. Dergleichen auch ein Laie.

50. Ein Bischof oder Priester, welcher den Klerus oder das Volk vernachlässigt und sie nicht unterrichtet in der Frömmigkeit, werde ausgeschlossen: wenn er aber in seiner Fahrlässigkeit verharret, soll er abgesetzt werden.

51. Wenn ein Bischof oder Priester einen armen Kleriker nicht mit dem Nöthigen unterstützt, werde er ausgeschlossen; wenn er in seiner Härte verharret, werde er abgesetzt wie ein Brudermörder.

52. Wenn Jemand die von den Gottlosen verfaßten Bücher mit falschen Aufschriften (erlogenen Verfasser-Namen) öffentlich als heilige in den Kirchen vorliest zum Schaden des Volkes und des Klerus: so werde er abgesetzt.

53. Wenn gegen einen Gläubigen irgend eine Anklage geschehen wegen Hurerei oder Ehebruch oder einer andern verbotenen Handlung, und er überführt worden ist: so werde er zum geistlichen Stande nicht befördert.

54. Wenn ein Kleriker aus Furcht vor den Menschen, vor Juden oder Heiden oder Ketzern den Namen Christi verläugnet, werde er ausgeschlossen; verleugnet er den Namen des Klerikers, so werde er abgesetzt; wenn er aber Buße thut, werde er als Laie wieder aufgenommen.

55. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon oder überhaupt ein Ordinirter Fleisch ißt mit dessen Lebens-

blut¹⁾ oder Beute des Wildes oder Raub, so werde er abgesetzt; denn Dieß wird auch durch das Gesetz verboten.²⁾ Ist er ein Laie, so werde er ausgeschlossen.

56. Wenn ein Kleriker getroffen wird, welcher am Sonntage fastet oder am Samstag, einen einzigen (den Charismstag) ausgenommen, so soll er abgesetzt werden. Ist er aber ein Laie, so werde er ausgeschlossen.

57. Wenn ein Kleriker oder Laie in die Versammlung der Juden oder Ketzer geht, um zu beten, werde er abgesetzt und ausgeschlossen.

58. Wenn ein Kleriker Jemanden im Streite geschlagen oder mit einem einzigen Schläge getödtet hat, werde er abgesetzt wegen seiner Dreistigkeit. War er aber ein Laie, so werde er ausgeschlossen.

59. Wenn Jemand eine unverlobte Jungfrau gewaltsam entführt hat, werde er ausgeschlossen: nicht erlaubt sei es ihm aber, eine andere zu nehmen, sondern er behalte jene, welche er sich einmal genommen, mag sie auch arm sein.

60. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon zum zweiten Mal die Weihe empfängt von Jemandem, so werde er selbst abgesetzt, sowie auch der, welcher geweiht hat, ausgenommen er erbringt den Nachweis, daß er von Ketzern geweiht gewesen sei: denn welche von solchen getauft oder geweiht sind, können weder Gläubige noch Kleriker sein.

61. Wenn ein Bischof oder Priester oder Diakon oder Lektor oder Kantor in der hl. vierzigstägigen Fasten nicht fastet oder am Mittwoch oder Freitag, so werde er abgesetzt,

1) Gen. 9, 9. — 2) Levit. 17, 14.

auffer wenn körperliche Schwäche ihn daran hindert: ist er aber ein Laie, so werde er ausgeschlossen.

62. Wenn ein Bischof oder ein anderer Kleriker mit den Juden fasset oder mit ihnen Festtage hält oder von ihnen Festgaben annimmt, z. B. ungesäuertes Brod oder Ähnliches, so soll er abgesetzt werden: ist er aber ein Laie, so werde er ausgeschlossen.

63. Wenn ein Christ Öl bringt in den Tempel der Heiden oder in die Synagogen der Juden, oder wenn er an ihren Festen die Lampen anzündet, so werde er ausgeschlossen.

64. Wenn ein Kleriker oder Laie aus der hl. Kirche Wachs oder Öl entwendet, werde er ausgeschlossen und bei der Zurückgabe des Entwendeten lege er noch den fünften Theil dazu.¹⁾

65. Geräthschaften aus Gold oder Silber oder Leinwand, die Gott geweiht sind, soll Niemand zu häuslichem Gebrauche sich aneignen: denn das ist frevelhaft. Wenn Jemand dessen überführt wird, soll er mit Ausschließung bestraft werden.

66. Wird ein Bischof von glaubwürdigen und christlichen Männern über Etwas angeklagt, so müssen ihn die Bischöfe evorladen. Wenn er erschienen ist und sich verantwortet hat, aber überführt wurde, so werde die Strafe festgesetzt; wenn er aber der Vorladung keine Folge geleistet, so lade man ihn abermals vor, indem zwei Bischöfe zu ihm geschickt werden:

1) Levit. 5, 16.

wenn er aber auch in diesem Falle nicht gehorcht, so lade man ihn auch zum dritten Mal vor, indem man wiederholt zwei Bischöfe zu ihm schickt: nimmt er aber auch auf dieses Entgegenkommen keine Rücksicht, so spreche die Synode das Urtheil gegen ihn, damit er von seinem Richterscheinen vor Gericht nicht Gewinn zu haben scheine.

67. Zur Zeugnißablegung gegen einen Bischof sollet ihr keinen Keger annehmen, aber auch nicht einen Gläubigen allein: denn das Gesetz ¹⁾ sagt: „Auf Aussage zweier oder dreier Zeugen werde bestätigt jedes Wort.“

68. Kein Bischof darf an Bruder oder Sohn oder andere Verwandte die bischöfliche Würde verschenken und beliebige Personen weihen: denn es ist nicht recht, daß er Erben seines Episcopats einsetze und nach menschlichen Rücksichten verschenke, was Gottes ist; denn die Kirche Christi darf er keiner Erbschaft unterwerfen. Hat aber Jemand Dieß gethan, so sei die (von ihm ertheilte) Weihe ungiltig, er selbst aber werde mit Anschließung bestraft.

69. Wer ein Auge verloren hat oder hinkt, mag Bischof werden, wenn er sonst des Episcopats würdig ist: denn körperliches Gebrechen befleckt ihn nicht, wohl aber die Mangel der Seele. Wer aber stumm oder blind ist, soll nicht zur Bischofswürde gelangen, nicht als hätte er eine Mangel an sich, sondern damit er den kirchlichen Interessen nicht hinderlich ist.

70. Ein Befessener soll nicht Kleriker werden und soll auch nicht mit den Gläubigen gemeinschaftlich beten: wenn

1) Deuter. 19, 15.

er aber (vom Dämon) frei geworden ist, nehme man ihn auf, und wenn er würdig erscheint, kann er Kleriker werden.

71. Wer vom Heidenthum her übergetreten und getauft wurde oder von schlechtem Lebenswandel war, der soll billiger Weise nicht sogleich zum Episkopat gelangen; denn es ist unpassend, daß Derjenige, welcher noch keine Probe abgelegt hat, der Lehrer Anderer sei; es müßte Dieß vielleicht nur durch die Wirkung der göttlichen Gnade geschehen.

72. Wir haben gesagt (Kanon 4), ein Bischof soll sich nicht in öffentliche Angelegenheiten einlassen, sondern den kirchlichen Interessen seine Zeit widmen. Er soll also entweder vermocht werden, Dieß nicht zu thun, oder abgesetzt werden. Denn Niemand kann zweien Herren dienen, nach der Mahnung des Herrn.¹⁾

73. Wir gestatten nicht, daß Sklaven zum geistlichen Stande gelangen ohne Wissen und Willen ihrer Herren mit Beeinträchtigung derer, welchen sie angehören. Denn Dieß stört die häusliche Ordnung. Wenn aber ein Sklave würdig erscheint, einen kirchlichen Weibegrad zu erlangen, wie unser Onesimus und ihre Herren es zugeben und sie mit Freiheit beschenken und aus ihrem Hause entlassen, so möge es geschehen.

74. Ein Bischof, Priester oder Diakon, welcher Kriegsdienste thut und Beides, nämlich die römische Feldherrnwürden und die hierarchische Diözesenverwaltung, behalten will, soll abgesetzt werden. Denn „dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist.“²⁾

1) Matth. 6, 24. — 2) Matth. 22, 21.

75. Wer immer den König oder die weltliche Obrigkeit durch Schmähungen beleidiget ungerechter Weise, werde bestraft; und wenn er Kleriker ist, soll er abgesetzt, wenn Laie, ausgeschlossen werden.

76. Ehrwürdig und heilig aber seien euch allen, Klerikern und Laien, die Bücher, und zwar des alten Testaments: die fünf Bücher Moses, Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri und Deuteronomium; des Josue, des Sohnes Nave, ein Buch; der Richter eines; der Ruth eines; der Königsherrschaften vier; Paralipomenon — Buch der Tage (Dibre hajamim) — zwei; des Esdras zwei; der Esther eines; der Judith eines; der Makkabäer drei; des Job eines; Psalmen einhundertfünfzig; drei Bücher des Salomon: Sprüchwörter, Ecclesiastes, Hohes Lied; die sechzehn Propheten; (außer diesen sei euch noch erwähnt, daß eure Jünglinge die Weisheit des sehr gelehrten Sirach lernen mögen). Unsere Bücher aber, nämlich die des neuen Testaments: die vier Evangelien, des Matthäus, Markus, Lukas und Johannes; vierzehn Briefe des Paulus; zwei Briefe des Petrus; drei des Johannes; einer des Jakobus; einer des Judas; zwei Briefe des Klemens: und die Konstitutionen, die euch Bischöfen durch mich Klemens in acht Büchern verfaßt worden, die ihr aber nicht allgemein verbreiten sollt wegen ihres mystischen Inhalts; und unsere, der Apostel, Thaten.

Dieß haben wir bezüglich der Canones euch Bischöfen verordnet. Ihr aber werbet, wenn ihr dabei verharret, das Heil finden und Frieden haben: wenn ihr aber ungehorsam seid, werdet ihr bestraft werden und ständigen Krieg unter euch haben, die schuldige Strafe des Ungehorsams büßend. Gott aber, der allein Ewige und Schöpfer des All, wird euch alle durch den Frieden im hl. Geiste vereinen; er wird zu jedem guten Werke die Beständigen, die Schulb- und Tadellosen vollenden; und

er wird auch mit uns des ewigen Lebens würdigen durch Vermittlung seines geliebten Sohnes Jesus Christus, unseres Gottes und Erlösers, mit welchem ihm dem Gott über Alles und Vater im hl. Geiste, dem Tröster, Ehre sei jetzt und immer und in Ewigkeit. Amen.

Ende der durch Klemens (mitgetheilten) Constitutionen der hl. Apostel oder der katholischen Lehre.



Zur Beachtung.

Es wurde schon oben S. 13 bemerkt, daß die apostolischen Canonen in den Codices der apostolischen Constitutionen regelmäßig in 76 Nummern, anderwärts bald in 84, bald in 85 Nummern zerfällt sind. Bei der Citation hat man auf diesen Unterschied in der Zählung zu achten.

Nachstehendes Schema stellt die verschiedenen Texteszerfällungen übersichtlich dar.

Zerfällung in 76 Kap.	Zerfällung in 84 Kap.	Zerfällung in 85 Kap. (u. Befehle.)
Kap. 1	Kap. 1—2	Kap. 1 — 2
" 2	" 3—4	" 3 — 5
" 3—11	" 5—13	" 6 —14
" 12	" 14—15	" 15 —16
" 13—16	" 16—19	" 17 —20
" 17	" 20—28	" 21 —24
" 18—34	" 24—40	" 25*—41
" 35	" 41—42	" 42 —43
" 36—76	" 43—84	" 44 —85

*) Den Canon 25 (nach der ersten Zählung 18, nach der zweiten 24) zerfällt Befehle (im lateinischen Text) in zwei (25—26), weshalb vor da an bis zu Canon 39, den er im griechischen Text nicht eigens numerirt, die Zählung nach Befehle der zweiten Zählung um zwei Ziffern voraus ist.



Inhaltsverzeichnis.

Einleitende Notizen	Seite 5
Die apostolischen Constitutionen.	
Erstes Buch.	
Von den Laien.	
Kap. 1. Von der Habsucht	18
" 2. Man soll weder schmähen noch Rache nehmen	19
" 3. Vom Schmutz in der Kleidung und der daraus entspringenden Sünde	20
" 4. Man soll nicht mit Vergnügen den Fehlern Anderer nachspüren, sondern sich seinen eigenen Geschäften widmen	22
" 5. Welche Bücher der hl. Schrift man lesen soll	22
" 6. Alle heidnischen Bücher muß man meiden	23
" 7. Von unzüchtigen Weibern	24
" 8. Von der Unterordnung des Weibes unter den Mann	26
" 9. Das Weib soll nicht mit Männern baden	29
" 10. Von freilebenden und geschwätzigen Weibern	29



Zweites Buch.

Von dem Klerus.

Kap.	1. Der Bischof muß gelehrt und beredt sein .	31
"	2. Der Bischof muß ein tüchtiger Hausvater sein	32
"	3. Der Bischof soll sich nicht von Zornsucht und Verschwendung leiten lassen; er sei im Gegentheil liebevoll und gefällig gegen alle Menschen	33
"	4. Die Mildbthätigkeit des Bischofs berücksichtige besonders jene Wittwen, die der Unterstützung vorzüglich würdig sind. Eitelkeit und Trägheit soll von ihm nicht gepflegt werden .	34
"	5. Vor dem Bischof gelte kein Ansehen der Person; er sei fern von Aufwand und Vergnügungssucht .	34
"	6. Der Bischof soll nicht gewinnstüchtig sein, aber auch nicht Bürgschaft leisten oder den Anwalt machen	36
"	7. Über die Eigenschaften derer, welche die hl. Taufe empfangen haben .	39
"	8. Von erlittenen Verläumdungen und Beschimpfungen .	39
"	9. Der Bischof soll unbestechlich sein .	40
"	10. Der Bischof, welcher ohne hinreichenden Grund des Sünders schont, ist nicht schuldlos .	40
"	11. Wie die Sünder vom Bischof gerichtet werden sollen	42
"	12. Belehrung über die Behandlung der Sünder	42
"	13. Schon den Versuch der Sünde muß man fliehen	43
"	14. Von der Behauptung derer, welche sagen, daß man den Bisset nicht aufnehmen solle, und daß der Gerechte, wenn er auch mit Sündern umgeht, dennoch nicht mit ihnen zu Grunde gehe .	44

	Seite
Kap. 15. Der Priester soll aber doch die sündhaften Handlungen nicht übersehen noch vorschnell im Strafen sein	48
" 16. Von der Buße und ihrer Beschaffenheit und der Weise, sie zu üben	49
" 17. Der Bischof selbst muß rein sein, wenn er zu Gericht sitzen will	50
" 18. Der Bischof soll die Tugendhaften im Guten bestärken, die Schwachen ermuntern und aneifern und die Gefallenen bessern	51
" 19. Wie den Vorsteher einst seine Nachlässigkeit richten wird, so hat auch der Untergebene seinen Ungehorsam zu büßen	54
" 20. Pflicht des Gehorsams von Seiten der Gläubigen gegen die ihnen vorgesetzten Bischöfe	55
" 21. Wie gefährlich es sei, nach Anhörung nur eines Theils ein Urtheil zu fällen und Strafe gegen Den auszusprechen, welcher noch nicht überwiesen ist	57
" 22. Der Bischof lasse sich von der Geschichte belehren und nehme ein Beispiel, wie Gott gegen David, die Niniviten, gegen Ezechias und seinen Sohn Manasses verfuhr	59
" 23. Denen, welche aus Verachtung sündigen, diene Amon als Beispiel	62
" 24. Jesus Christus der Herr ist erschienen, um die Sünder durch Buße zu retten	62
" 25. Von den Steuern und Zehnten und der Verpflichtung des Bischofs, davon sowohl das Seine zu nehmen, als auch Andern mitzutheilen	64
" 26. Die geistliche Würde ist so erhaben, daß der Bischof, der Diakon und die Diaconessin mit den drei göttlichen Personen, die Priester mit den Aposteln verglichen werden können	68
" 27. Kein Laie soll es wagen, ungerufen sich das Amt und die Verrichtungen der Kleriker anzunehmen	

	Seite
maßen, eingeben! des Saul, Ozias und der Aorachiten	69
Kap. 28. Bei den Liebesmahlen soll die Würde und das Verdienst eines jeden Klerikers berücksichtigt werden	70
" 29. Über die Würde des Bischofs und der Dia- konen	72
" 30. Über den Gehorsam der Laien gegen die Dia- konen	72
" 31. Die Diakonen sind in Allem den Bischöfen untergeordnet, und kein Diakon erlaube sich ei- nen Tadel gegen den Bischof	72
" 32. Kein Diakon darf ohne Erlaubniß des Bischofs Etwas verschenken, sei es auch an die Armen.	73
" 33. Die Bischöfe sind als geistliche Väter aller Hochachtung würdig, wie die leiblichen Eltern	74
" 34. Die Würde der Bischöfe und Priester ist er- habener als die der Fürsten und Könige	75
" 35. Sowohl das Gesetz der Juden als auch das Evangelium befehlen, Abgaben zu leisten	76
" 36. Aufzählung der zehn Gebote Gottes, und wie sie hier der Reihe nach besprochen werden	77
" 37. Von den Anklägern und Angebern; der Richter soll diesen nicht voreilig glauben, sondern nur nach Vornahme genauer Untersuchung	78
" 38. Man muß die Sünder unter vier Augen über- weisen und die Büsser aufnehmen nach der Verordnung des Herrn	79
" 39. Beispiele der Buße	80
" 40. Gegen Den, welcher einmal oder wiederholt ge- sündigt hat, soll man nicht feindselig gestimmt sein	81
" 41. Über das Verfahren gegen Büsser und Sünder	81
" 42. Der Richter darf kein Ansehen der Person gelten lassen	84
" 43. Von der Bestrafung der Verläumber	85
" 44. Der Diakon muß die Würde des Bischofs er- leichtern und minder wichtige Dinge berei- nigen	87

	Seite
Kap. 45. Unter den Gläubigen sollen keine Streitigkeiten vorkommen	87
„ 46. Die Gläubigen sollen ihre Sündel nicht vor die Ungläubigen kommen lassen, wie diese auch nicht Zeugniß gegen einen Christen ablegen dürfen	88
„ 47. Alle Streitigkeiten sollen am zweiten Wochentage vor das geistliche Gericht gebracht werden	89
„ 48. Die Strafe richte sich immer nach der Größe des Vergehens	90
„ 49. Von der Beschaffenheit der Kläger und Zeugen	91
„ 50. Ein früherer Fehler des Angeklagten gilt nie als Beweis für die vorliegende Anklage	92
„ 51. Kein Urtheil darf gefällt werden, ohne daß beide Theile vernommen wurden	93
„ 52. Ein Beispiel gerechten Urtheils; die Vorsicht der weltlichen Gerichte bei den Heiden	93
„ 53. Zorn und Feindschaft soll unter Christen überhaupt nicht vorkommen	94
„ 54. Die Bischöfe sollen durch die Diakonen zur Ablegung aller Feindschaft ermahnen lassen	96
„ 55. Gott ließ in allen Zeiten das Volk durch seine Propheten zur Buße ermahnen	97
„ 56. Gott will, daß alle Menschen in Tugend und Eintracht wandeln gleich den himmlischen Mächten	98
„ 57. Von den Verrichtungen des Klerus und der Laien beim Gottesdienste	99
„ 58. Über die Aufnahme der Fremden	102
„ 59. Jeder soll fleißig beim Morgen- und Abendgebet in der Kirche erscheinen	104
„ 60. Hierin sollen uns die Juden und Heiden mit ihrem eiteln Gottesdienste nicht beschämen	105
„ 61. Keine weltlichen Geschäfte sollen vom Kirchenbesuche abhalten	106
„ 62. Die Gläubigen müssen sich vom Treiben der	

	Heiden fern halten	Seite 108
Rap. 62.	Gebet euch nicht dem Müßiggang hin, so daß ihr der Kirche zur Last fallt; denn auch die Apostel, obgleich sie das Wort Gottes verkündeten, suchten sich durch Handarbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben	109

~~~~~

### Drittes Buch.

#### Von den Wittwen.

|         |                                                                                                                                                         |     |
|---------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Rap. 1. |                                                                                                                                                         | 111 |
| " 2.    | Jüngere Frauen soll man in den eigentlichen Wittwenstand nicht aufnehmen                                                                                | 112 |
| " 3.    | Die eigentlichen Wittwen sollen vom Bischofe unterstützt werden                                                                                         | 131 |
| " 4.    | Der Bischof soll alle Hilfsbedürftigen unterstützen                                                                                                     | 113 |
| " 5.    | Der Bischof soll für die Tugendhaftigkeit der Wittwe sorgen                                                                                             | 114 |
| " 6.    | Frauen sollen sich nie das Predigtamt anmaßen                                                                                                           | 115 |
| " 7.    | Kennzeichen der falschen Wittwen                                                                                                                        | 117 |
| " 8.    | Am wenigsten soll eine Wittwe oder sonst Jemand von Solchen eine Gabe annehmen, deren Erwerb ein unehrlicher ist                                        | 119 |
| " 9.    | Wenn die Frauen nicht predigen dürfen, so sollen sie auch keine Taufe vornehmen; das streitet nämlich gegen das göttliche Gesetz                        | 120 |
| " 10.   | Überhaupt soll sich kein Laie das Priesteramt anmaßen                                                                                                   | 121 |
| " 11.   | Ebenso sollen Minoristen nicht die Funktionen der Diakonen und diese nicht die der Priester vornehmen; dem Bischofe allein aber steht die Ordination zu | 121 |
| " 12.   | Reid und Mißgunst ziemen sich nicht für Wittwen                                                                                                         | 121 |

|                                                                                                                          | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| <b>Kap. 13.</b> Die Wittwen haben die besondere Verpflichtung, für ihre Wohlthäter zu beten . . .                        | 122   |
| „ 14. Eine Wittwe, welche Almosen geben kann, soll sich nicht vor aller Welt rühmen und Andere gering schätzen . . .     | 123   |
| „ 15. Des Schmähens und Verläumdens sollen Wittwen sich gänzlich enthalten, wie Dieses keinem Christen gut ansteht . . . | 124   |
| „ 16. Von der Ertheilung der Taufe . . .                                                                                 | 125   |
| „ 17. Bedeutung der Ceremonien bei der Taufe . . .                                                                       | 126   |
| „ 18. Verhalten des Täuflings . . .                                                                                      | 126   |
| „ 19. Von den Diakonen . . .                                                                                             | 127   |
| „ 20. Der Bischof werde wenigstens von zwei Bischöfen ordinirt . . .                                                     | 128   |

~~~~~

Viertes Buch.
Von den Waisen.

Kap. 1. . . .	130
„ 2. Von der Sorge des Bischofs für die Waisen . . .	131
„ 3. Von den hilfsbedürftigen Personen . . .	131
„ 4. Vom Geiz . . .	132
„ 5. Wittwen und Waisen sollen mit Ehrfurcht und Dank die empfangenen Wohlthaten genießen . . .	133
„ 6. Welche Gaben darf man annehmen und welche nicht . . .	133
„ 7. Hartnäckige Sünder sind Gegenstand des göttlichen Zornes; die hl. Propheten haben sich auch nie mit deren verbrecherischen Gaben verunreinigt . . .	135
„ 8. Es ist besser, von dem rechtlich und saner erworbenen Gute ein geringes Almosen zu geben als durch Ungerechtigkeit sich in den Stand zu setzen, mehr geben zu können, sowie es besser ist, Hunger leiden, als von dem Verbrechen Anderer sich zu sättigen . . .	136
„ 9. Die Priester sollen das Volk zur Wohlthätigkeit und zur Linderung des menschlichen Elends ermahnen . . .	137

	Seite
Kap. 10. Ist ungerecht erworbenes Gut wider den Willen der Priester in ihre Hände gekommen, dann sollen sie davon keineswegs die Wittwen und Waisen und Armen unterstützen . . .	137
" 11. Von Eltern und Kindern . . .	138
" 12. Von Diensthoten und Herrschaften . . .	139
" 13. Über den Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit . . .	140
" 14. Von der Jungfräulichkeit . . .	140

Fünftes Buch.

Von den Märtyrern.

" 1. Die Gläubigen müssen denen, welche um des Namens Jesu willen von Ungläubigen verfolgt werden, Hilfe leisten . . .	142
" 2. Wie man sich befleckt durch Umgang mit Mördern und Ehebrechern, so nimmt man Theil an der Krone des Martyriums, wenn man den Märtyrern Hilfe leistet . . .	144
" 3. Leistet den Märtyrern alle mögliche Hilfe, und sollte auch selbst Gefahr drohen . . .	145
" 4. Etwas Schreckliches ist es, Christum zu verläugnen . . .	146
" 5. Wir müssen Christo im Leiden nachfolgen und seine Geduld nachahmen . . .	147
" 6. Indessen sollen wir keineswegs absichtlich der Verfolgung und Marter uns entgegenstürzen . . .	148
" 7. Über den Glauben an die Auferstehung . . .	150
" 8. Von Jakobus, dem Bruder des Herrn, und von Stephanus, dem ersten Märtyrer . . .	157
" 9. Von falschen Märtyrern . . .	157
" 10. Vor allen ausgelassenen, sündhaften Vergnügungen muß man sich hüten . . .	158
" 11. Am meisten ist der Götzendienst zu fliehen . . .	159
" 12. Über die sündhafte Anbetung der Gestirne . . .	159
" 13. Von den Festen des Herrn und deren Feier . . .	160
" 14. Vom Leiden des Herrn . . .	161

	Seite
Kap. 15. Von der hl. Woche und dem Fasten am Mittwoch und Freitag	165
„ 16. Über die große Verstocktheit der Juden, welche die Prophezeiungen nicht erkannten und den Heiland kreuzigten; darum ist ihnen auch das Reich genommen und euch zugetheilt worden	167
„ 17. Von der Feier des Ostersfestes	169
„ 18. Anordnungen bezüglich der Charwoche	170
„ 19. Von der Feier des großen Sabbats und von dem Auferstehungstage	170
„ 20. Weissagung über Jesus Christus	172

Sechstes Buch.

Von den Schismatikern und Ketzern.

„ 1. Die Bischöfe sollen sich besonders vor aller Häresie bewahren, damit es ihnen nicht gehe wie Dathan, Abiron und Anderen	177
„ 2. Jede Anfehnung gegen die geistliche Obrigkeit, wie gegen die weltliche, ist sehr sträflich	178
„ 3. Schon im alten Bunde strafte Gott so schrecklich den Troß und die Anfehnung gegen Moses	179
„ 4. Trennet euch nicht von der Kirche und verbindet euch nicht mit den Ungläubigen	180
„ 5. Über die Verwerfung des Volkes Israel	181
„ 6. Die Juden zerfielen in Sekten und waren unter sich selbst uneins	183
„ 7. Ursprung der Ketzereien	184
„ 8. Die Anhänger des Simon Magus	185
„ 9. Simon wollte mit Hilfe des Satans sogar Wunder thun und durch die Luft fliegen; er wurde aber durch Petrus gestürzt	186

	Seite
Rap. 10. Die Ketzer stimmen unter sich und mit der Wahrheit nicht überein	187
„ 11. Die apostolische Predigt	188
„ 12. Die Christen dürfen die jüdischen Gebräuche nicht beobachten	189
„ 13. Die Gläubigen müssen den Umgang mit Jene- nen fliehen, welche der wahren Lehre wider- streiten	193
„ 14. Von den Predigern der katholischen Lehre und ihren Vorschriften	194
„ 15. Die Taufe soll nur einmal erteilt werden, nie aber von einem Ketzer	195
„ 16. Von den unächtigen Schriften der Ketzer	196
„ 17. Über die Ehe der Kleriker	197
„ 18. Hartnäckige Ketzer sollen ausgeschlossen und gänzlich gemieden werden	198
„ 19. Das Gesetz Christi ist einfach und vollkommen, und die Erfüllung der zehn Gebote ganz über- einstimmend mit dem Naturgesetze	200
„ 20. Die Gesetze des alten Bundes waren ganz nach dem Herzenszustande des jüdischen Volkes eingerrichtet	201
„ 21. Wir gehorchen freiwillig und stehen so unter dem Gesetze der Gnade	204
„ 22. Die blutigen Opfer hat der Herr aufgehoben, indem er sie erfüllt hat	204
„ 23. Über die Erfüllung des Gesetzes von Seite Christi	206
„ 24. Der Herr offenbarte das Gesetz der Gerechtig- keit auch durch die Römer	208
„ 25. Die Juden sind unter die römische Knechtschaft gerathen, weil sie dem Herrn untreu wurden	209
„ 26. Über die Schädlichkeit des Umgangs mit den Ketzern	209
„ 27. Von den heidnischen und jüdischen Beobach- tungen	210

	Seite
Kap. 28. Von Pöberastie, Ehebruch und Hurerei	212
„ 29. Das Weib soll ihrem Mann in aller Liebe unterworfen sein und der Mann sein Weib lieben wie seinen eigenen Leib	214
„ 30. Jüdische und heidnische Verunreinigungen und Waschungen	215

Siebentes Buch.

Vom christlichen Leben; verschiedene Gebete; Tauf-Ritus.

Kap. 1. Es gibt zwei Wege, die der Mensch gehen kann; der eine führt zum Leben, der andere zum Verderben	218
„ 2. Den Weg des Lebens wandelt Derjenige, welcher das Gesetz erfüllt und die Gebote Gottes beobachtet; den Weg des Verderbens aber geht der Mörder, der Ehebrecher, der Knabenschänder, der Hurer und Dieb	218
„ 3. Den Weg des Verderbens wandelt der Zauberer, der Meineidige; ebenso wer seine Kinder tödtet und falsch Zeugniß gibt	221
„ 4. Den Weg des Verderbens wandelt der Verläumder und Ehrenräuber, der Rachsüchtige, der Afselträger, der Schwärzer, Lügner, Betrüger und Heuchler	222
„ 5. Den Weg des Verderbens wandelt der Arglistige und Hochmüthige, der Zornige, Reibische und Haßsüchtige	222
„ 6. Den Weg des Verderbens geht der Schmähsüchtige, Unmäßige und Geizige und Ehrfüchtige und wer sich den heidnischen Aurgurien hingibt	223

	Seite
Kap. 7. Murren und Rechthaberei und Übermuth und Frechheit verbietet das Gesetz	224
„ 8. Von der Langmuth, Herzensreinheit, Milde und Geduld	224
„ 9. Die das Wort Gottes verkünden, müssen gleich den Eltern geehrt werden	225
„ 10. Verursachet keine Trennung von den Heiligen, sondern strebet, den Frieden in der Kirche zu erhalten, und urtheilet nach Recht und Gerechtigkeit	225
„ 11. Vom Kleinmuth	226
„ 12. Von der Freigebigkeit	226
„ 13. Wie die Herren gegen die Diensthboten und diese gegen die Herren sein sollen	226
„ 14. Über Heuchelei, Gesetzesbeachtung und Sündenbekenntniß	227
„ 15. Von den Pflichten gegen Eltern und Verwandte	227
„ 16. Von der Unterthänigkeit gegen die Obrigkeit	227
„ 17. Von der Herzensreinheit beim Gebete	228
„ 18. Der Weg des Verderbens ist voll Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit	228
„ 19. Von der Frömmigkeit darf man sich nicht abwenden	228
„ 20. Speis und Trank soll man nicht für etwas Schlechtes halten, sondern sie mit Mäßigkeit und Dank genießen	229
„ 21. Über die Enthaltung vom Götzenopferfleisch	229
„ 22. Die Taufe soll nach der Vorschrift des Herrn vollzogen werden	229
„ 23. Von den Fasttagen	230
„ 24. Vom Gebete nach der Vorschrift des Herrn	231
„ 25. Dankbarkeit gegen den Herrn für Alles, besonders für die kostbare Speise seines hl. Fleisches und Blutes	232
„ 26. Dankagung für den Genuß des hl. Abendmahles	233
„ 27. Dankagung (Weihgebet) für den heiligen Christam	234

	Seite
Kap. 28. Verbot der Gemeinschaft mit den falschen Propheten	234
„ 29. Verordnung bezüglich der Erstlinge	234
„ 30. Von der Feier des Tages des Herrn	235
„ 31. Von den Eigenschaften der Bischöfe, Priester und Diakonen	235
„ 32. Über das Weltende und das Gericht	236
„ 33. Danksgiving gegen den weisen, in seinen Führungen gnädigen Gott	237
„ 34. Dankgebet für die Erschaffung der Welt	239
„ 35. Dankgebet für die göttliche Güte und Barmherzigkeit	240
„ 36. Dankgebet für die Menschwerdung Christi und das gesammte Erlösungswerk	243
„ 37. Bitte, Gott möge, wie in alter Zeit, so auch jetzt die Gebete der Seinen gnädig aufnehmen	245
„ 38. Danksgiving für alle den Gerechten erwielenen Gnaden	246
„ 39. Erster Unterricht und Aufnahme der Katechumenen	248
„ 40. Von der innerlichen Reinigung der Katechumenen	249
„ 41. Der Täufling schwört dem Satan ab, weihet sich Christo und spricht das Symbolum	250
„ 42. Von der Weihe des hl. Oils	251
„ 43. Die Weihe des Taufwassers	251
„ 44. Weihe des Chrysam; Firmung; Abbetung des Vaterunsers	252
„ 45. Gebet der Negetauften	253
„ 46. Namen der von den Aposteln ordinirten und abgeschickten Bischöfe	253
„ 47. Morgengebet	254
„ 48. Abendgebet	255
„ 49. Tischgebet	255

Achtes Buch.

Von den Gnadengaben; Liturgie des Opfers, der heiligen Weißen und des Stundengebetes; kirchliche Canonen.

	Seite
Kap. 1. Von der Verleihung besonderer Gnaden- und Wundergaben	256
" 2. Von den unwürdigen Bischöfen und Priestern	261
" 3. Wichtigkeit der Bestimmung der kirchlichen Einrichtungen	263
" 4. Von den Weißen	263
" 5. Weihegebet	264
" 6. Die göttliche Liturgie, in welcher das Gebet für die Katechumenen stattfindet	266
" 7. Über die Energumenen	268
" 8. Über die Täuflinge	269
" 9. Handauslegung und Gebet über die Büsser	271
" 10. Allgemeines Gebet für die Gläubigen	272
" 11. Anrufung der Gläubigen	273
" 12. Anordnung des Jakobus, des Bruders des Johannes des Zebedäen	275
" 13. Neue Bitte für die Gläubigen bei dem göttlichen Opfer	285
" 14. Gebet nach der Communion	287
" 15. Anrufung nach der Communion	287
" 16. Von der Priesterweihe; Konstitution des vom Herrn geliebten Johannes	289
" 17. Von der Weihe der Diakonen; Konstitution des Philippus	290
" 18. Anrufung bei der Ordination eines Diakons	290
" 19. Weihe der Diakonissen; Konstitution des Bartholomäus	291
" 20. Anrufung bei der Weihe der Diakonissen	291
" 21. Von der Weihe der Subdiakonen; Konstitution des Thomas	291

	Seite
Kap. 22. Von den Lektoren; Konstitution des Matthäus	292
„ 23. Von den Befennern; Konstitution des Jakobus Alphäus	292
„ 24. Von den Jungfrauen; Konstitution des Nämlichen	293
„ 25. Von den Wittwen; Konstitution des Thaddäus	293
„ 26. Vom Exorcistat. Derselbe.	294
„ 27. Von der Ordination des Bischofs; Simon, der Kananite	294
„ 28. Desselben Canones von den Bischöfen, Presbytern, Diakonen und übrigen Klerikern	294
„ 29. Weihe des Wassers und Ols; Konstitution des Matthäus	295
„ 30. Von Demselben; über die Erstlinge aller Früchte und die Zehnten	296
„ 31. Von Demselben; über die Eulogien	296
„ 32. Verschiedene Canones des Apostels Paulus bezüglich der Täuflinge; welche man zulassen und welche man abweisen soll	296
„ 33. Über die Enthaltung von knechtlichen Arbeiten	299
„ 34. Von den Gebetsstunden	300
„ 35. Konstitution des Jakobus, Bruders des Herrn, über die Abendandacht	301
„ 36. Abendgebet	301
„ 37. Danksgiving zur Abendzeit	302
„ 38. Die Danksgiving am Morgen	303
„ 39. Handauslegung am Morgen	304
„ 40. Anrufung für die Erstlinge	304
„ 41. Gebet für die Verstorbenen	305
„ 42. Wie und wann das Gedächtniß der Verstorbenen zu feiern sei; und daß aus ihrer Hinterlassenschaft die Armen zu beschenken seien	306
„ 43. Denen, welche als Gottlose aus dem Leben scheiden, nützt kein Gedächtniß oder Empfehlungsschreiben	307
„ 44. Von der Unmäßigkeit bei Todtenmahlen	307

Kap. 45.	Von der Aufnahme Derer, welche Christi we-	Seite
	gen verfolgt werden	308
„ 46.	Jeder soll zufrieden sein mit der Stelle, welche	
	er in der Kirche einnimmt, und die Ordnung	
	Christi nicht stören; kein Kleriker aber soll ein	
	höheres Amt in der Kirche sich anmassen	309



Die apostolischen Canonen.

Die kirchlichen Canones der hl. Apostel	317
--	------------



K e m p f e n.

Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.



Bibliothek der Kirchenväter.

Auswahl

der

vorzüglichsten patristischen Werke

in

deutscher Uebersetzung,

herausgegeben unter der Oberleitung

von

Dr. Valentin Thalhofer,

**Domdekan und Professor der Theologie in Eichstätt, bish. Augsb. geistlichen
Rath, vormals Universitäts-Professor und Direktor des Georgianums in
München u. u.**

Kempten.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung.

Die neu aufgefundenene
Lehre der zwölf Apostel,

aus dem Urtexte übersetzt

von

Dr. P. Narcissus Liebert, O. S. B.,

Gymnasialprofessor bei St. Stephan in Augsburg.

Anhang zu den „Apostolischen Constitutionen“.

K e m p t e n.

Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung.

1883.

Einleitung.

Als Anhang zu dem die sogenannten apostolischen Constitutionen enthaltenden Bande der „Bibliothek der Kirchenväter“ folgt hier die „Lehre der zwölf Apostel (*Διδαχή τῶν δώδεκα ἀποστόλων*)“, eine höchst merkwürdige Schrift, welche Philotheos Bryennios, Metropolit von Nikomedien, entdeckt und 1883 veröffentlicht hat.¹⁾ Sie wurde von ihm in der nämlichen (in einer Bibliothek zu Konstantinopel befindlichen) griechischen Handschrift vom Jahre 1056 vorgefunden, der wir den vollständigen Text der beiden Briefe des heiligen Clemens von Rom an die

1) *Διδαχή τῶν δώδεκα ἀποστόλων ἐκ τοῦ ἱεροσολυμιτικοῦ χειρογράφου νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενη ὑπὸ Φιλοθέου Βρυεννίου μητροπόλεως Νικομηδείας. Ἐν Κωνσταντινουπόλει 1883.*

Korinthier¹⁾ und eine bemerkenswerthe Verbesserung des Textes des Barnabasbriefes und der pseudoignatianischen Briefe verdanken.

Läßt sich auch darüber streiten, ob der heilige Irenäus († um 202) mit den „zweiten Verordnungen der Apostel (ταῖς δευτέραις τῶν ἀποστόλων διατάξεσι)“²⁾ die vorliegende Didache gemeint habe, so kann man doch nicht wohl bezweifeln, daß Clemens von Alexandrien († um 217) sie bereits kannte und bei Abfassung seines Pädagogen vor Augen hatte, ja in den Stromata eine Stelle aus derselben geradezu als einen Ausspruch der heiligen Schrift citierte.³⁾ Daß die apostolischen Constitutionen aus ihr geschöpft haben, steht unbestritten fest. Namentlich wird unsere Schrift erst von Eusebius († um 340) erwähnt, der unter den apokryphen, jedoch nicht von Häretikern stammenden Schriften des neuen Testaments „die Schrift der Thaten des Paulus, den sogenannten Hirten und die Offenbarung des Petrus“ und außerdem den Brief mit dem Namen des Barnabas und „die sogenannten Lehren der Apostel (τῶν ἀποστόλων αἱ λεγόμεναι διδασκαί)“ anführt.⁴⁾ Der heilige Athanasius († 373) bezeichnet

1) Die neu aufgefundenen Stücke der Clemensbriefe sind in der „Bibliothek der Kirchenväter“ bereits 1880 als „Nachtrag zu den Schriften der apostolischen Väter“ von Dombesan Thalhoffer selbst mitgetheilt worden. Man sehe daselbst die „Vorbemerkung“ nach.

2) Fragmentum II. Pfaffianum (in S. Irenaei opera ed. Stieren I, 854).

3) Strom. I, 20: Οὗτος κλέπτῃς ὑπὸ τῆς γραφῆς ἐληγται· φησὶ γοῦν· Ὑέ, μὴ γίνου ψεύστης, ὁδηγεῖ γὰρ τὸ ψεῦσμα πρὸς τὴν κλοπὴν. Vergl. Kap. 4 der Zwölfapostellehre.

4) Kirchengeschichte III, 26.

als Bücher, die von den Vätern zum Vorlesen beim Unterricht der Katechumenen bestimmt worden seien, neben Esdras, Esther, Jubith, Tobias und dem Hirten des Hermas auch eine sogenannte Lehre der Apostel (*διδασχὴ καλουμένη τῶν ἀποστόλων*).¹⁾ In der pseudocyprianischen Schrift *de aleatoribus* c. 4 findet sich ein Citat aus „*Doctrinae apostolorum*“, und in jüngster Zeit wurde ein Fragment einer lateinischen „*Doctrina apostolorum*“ beigebracht.²⁾

Um die Abfassungszeit der Zwölfapostellehre zu bestimmen, muß erst die Frage gelöst werden, in welchem Abhängigkeitsverhältnisse die aufgedundene Schrift einerseits und der Barnabasbrief und der Hirte des Hermas anderseits zu einander stehen; denn ein guter Theil der Dibache deckt sich fast wörtlich mit den genannten beiden Werken. Während nun Br h e n n i o s zu dem Ergebniss kommt, daß die Dibache den Barnabasbrief und den Hirten als Quellen voraussetze³⁾ und gegen den Antinomismus und Montanismus zwischen 120 und 160 entstanden sei: hält dagegen F u n f die für diese Auffassung vorgebrachten Gründe nicht für durchschlagend und sucht nachzuweisen, daß unsere Schrift nicht bloß älter sei als der Pastor des Hermas, sondern sogar dem Barnabasbriefe vorangehe und in allen Fällen noch dem ersten Jahrhundert angehöre.⁴⁾ Videll

1) Epist. 39.

2) v. Gebhardt und Harnack, Texte und Untersuchungen II, 2, 275 ff.

3) Zu demselben Resultate gelangt Harnack a. a. O. II, 1, 63 ff.

4) Tübinger theol. Quartalschrift 1884 S. 397 ff. — M i r s c h l (Liter. Handweiser 1884 Nr. 363) glaubt sogar, die Schrift gleichfalls dem Barnabas (zwischen 70–75) zueignen zu müssen.

sagt: „Die neue Schrift verbreitet wirklich nach allen Seiten hin ein unerwartetes Licht über die kirchlichen Verhältnisse in der unmittelbar nachapostolischen Zeit. Sie leistet hierin gewissermaßen mehr als die neutestamentlichen Schriften, da keine derselben eine so eingehende und zusammenhängende Darstellung des christlichen Gemeindelebens enthält . . . Die hohe Alterthümlichkeit des Ganzen, die Aufzählung der Apostel, Propheten und Lehrer als kirchlicher Ämter wie Ephes. 4, 11, die Zusammenfassung des Episcopats und Presbyterats unter eine Bezeichnung, wie im neuen Testamente und bei Clemens von Rom, der Mangel jeder Beziehung auf Gnosticismus und Montanismus, ja sogar auf die paulinischen und johanneischen Schriften — sichere biblische Citate finden sich nur aus dem Pentateuche, Zacharias, Malachias, Jesus Sirach und aus „dem Evangelium“ (bei Matthäus und Lukas); ob die Übereinstimmung in R. 4 mit Eph. 6, 5 auf Entlehnung beruhe, scheint mir zweifelhaft; in R. 1 wird eine verloren gegangene Schrift citiert — machen es unmöglich, die Didache später als gegen Anfang des zweiten Jahrhunderts anzusetzen. Hiernach bemesse man die Wichtigkeit der Aufschlüsse, welche dieses ehrwürdige Document über so viele Fragen gibt, darunter auch über die . . . nach der ursprünglichen Form der christlichen Liturgie (Messefeier).“¹⁾

Es leuchtet ein, daß die Bedeutung der Didache nach ihrer Ursprünglichkeit und ihrem Alter zu bemessen ist. Über diese Frage sind indeß die Älten zur Zeit noch nicht geschlossen.²⁾

1) Innsbrucker Zeitschrift für kath. Theologie 1884 Seite 401 ff.

2) So trägt Krauzsch (Tübinger theol. Quartalschrift 1884 S. 547 ff.) über Alter, Quellen und Orthodoxie der Zwölfapostellehre eine bedeutend abweichende Ansicht vor.

Auch über die Heimath des Verfassers haben wir keine sichere Kenntniß. Die Einen lassen die Schrift in Aegypten, die Andern in Palästina oder einem benachbarten Lande entstanden sein.

Was endlich den Inhalt betrifft, so gliedert sich die Didache in Überschrift, zwei an Umfang und Wichtigkeit ungleiche Theile und Schluß.

Die Überschrift gibt die Bestimmung des Werkes an.

Der erste Theil unterrichtet über die zwei Wege; er gibt eine einfache Unterweisung in der christlichen Sittenlehre für die Katechumenen (Kap. 1—6).

Der zweite Theil läßt sich gewissermaßen als ein kirchliches Rituale oder als eine Kirchenordnung bezeichnen. Er handelt

- 1) von der Spendung der Taufe (Kap. 7);
- 2) vom Fasten und Gebete (Kap. 8);
- 3) von der Feier der Eucharistie (Kap. 9 und 10);
- 4) von der Prüfung der Lehrer, Apostel und Propheten auf ihre Zuverlässigkeit und göttliche Sendung (Kap. 11), sowie von der Aufnahme und Behandlung durchreisender oder einwandernder Gläubigen (Kap. 12);
- 5) von der Entrichtung der Erstlingserträgnisse und anderer Gaben an die am Orte wohnenden Propheten, eventuell an die Armen (Kap. 13);
- 6) nachträglich von der sonntäglichen Feier der Eucharistie mit vorangegehendem Sündenbekenntnisse (Kap. 14);

- 7) von der Bestellung der Gemeindevorstände, sowie von der brüderlichen Zurechtweisung (Kap. 15).

Der **Schl u ß** enthält eine Mahnung zur Wachsamkeit und steten Bereitschaft für die Drangsale der letzten Zeiten, das Erscheinen des Antichrists und die Wiederkunft des Herrn (Kap. 16).¹⁾

1) Für die Erklärung des Textes verdankt der Übersetzer mehrere werthvolle Mittheilungen Herrn Dombelan **T h a l - h o f e r**.



Lehre der zwölf Apostel.¹⁾

Lehre des Herrn durch die zwölf Apostel für die Heiden.²⁾

Kap. I.³⁾

Es gibt zwei Wege, einen Weg des Lebens und einen Weg des Todes; der Unterschied aber zwischen diesen beiden Wegen ist ein bedeutender. Der Weg des Lebens nun ist folgender: Erstens, du sollst lieben Gott, deinen Schöpfer;

1) Dieser Titel scheint nur eine Abkürzung der nachfolgenden Ueberschrift und von fremder Hand im Codex hinzugefügt zu sein. (V r h e n n i o s.)

2) == die aus dem Heidenthum kommenden Katechumenen.

3) Der Inhalt des ersten Theiles der Didache (Kap. 1–6) fällt in der Hauptsache mit den Kapiteln 18–20 des Barnabas-briefes zusammen. Doch ist der Inhalt der beiden Schriften nicht ganz derselbe, und, was noch wichtiger ist, die Reihenfolge der Sentenzen ist vielfach eine verschiedene. (F u n f a. a. D. S. 394.)

zweitens, deinen Nächsten wie dich selbst; und alles, was du willst, daß es dir nicht geschehe, thue auch du einem Andern nicht. In diesen Worten aber ist folgende Lehre enthalten: Segnet diejenigen, welche euch fluchen, und betet für euere Feinde, und fastet für diejenigen, welche euch verfolgen; denn was für ein Dank gebührt euch, wenn ihr Die liebt, welche euch lieben? Thun nicht auch die Heiden dasselbe? Ihr aber, liebet diejenigen, welche euch hassen, und ihr sollt keinen Feind haben. Enthalte dich von dem fleischlichen und weltlichen¹⁾ Begierden. Wenn dir Jemand einen Schlag auf die rechte Wange gibt, so halte ihm auch die andere hin, und du sollst vollkommen sein; wenn dich Jemand zu einer Meile nöthigt, so gehe mit ihm zwei; wenn dir Jemand den Mantel nimmt, so gib ihm auch den Rock; wenn dir Jemand das Deine abnimmt, so fordere es nicht zurück; denn du kannst es nicht einmal.²⁾ Gib Jedem, der dich bittet, und fordere es nicht zurück; denn der Vater will von seinen Gaben (χαρισμάτων) Allen gegeben wissen. Selig, wer gibt dem Gebote gemäß; denn er hat keine Verantwortung. Wehe dem Empfänger; denn nur derjenige, welcher in der Noth (χρεῖαν ἔχων) sich etwas reichen läßt, wird keine Verantwortung haben; wer es aber ohne Noth thut, wird Rechenschaft ablegen müssen, warum und wozu er es genommen hat; und bei der strengen Untersuchung über das, was er gethan, wird er in die Enge gerathen (ἐν συνοχῇ δὲ γινόμενος ἐξετασθήσεται περὶ ὧν ἔπραξε) und von dort nicht herauskommen, bis er den letzten Heller erstattet hat.³⁾ Indesß gilt sicher-

1) So nach Bryennios' Conjectur κοσμικῶν. In der Handschrift steht σωματικῶν („leiblichen“), was mit dem vorausgehenden σαρκικῶν („fleischlichen“) gleichbedeutend wäre.

2) Weil ein Christ vor heidnischen Richtern keinen Prozeß führen soll. Vergl. I. Kor. 6, 1.

3) Vergl. zu diesem Abschnitt den Hirten des Hermas, 2. Gebot.

lich¹⁾ auch in dieser Beziehung das Wort: „Es schütze dein Almosen in (eis) deinen Händen, bis du erkannt hast, wem du gibst.“²⁾

Kap. II.

Das zweite Gebot der Lehre aber lautet: Du sollst nicht tödten, nicht ehebrechen, nicht Knaben schänden, nicht huren, nicht stehlen, nicht Zauberei treiben (οὐ μαγεύσεις), nicht Gift mischen, kein Kind durch Abtreibung (ἐν φθορᾷ) tödten oder nach der Geburt (γεννηθέν) umbringen.³⁾ Du sollst nicht begehren des Nächsten Gut, keinen Meineid schwören, kein falsches Zeugniß geben, nicht fluchen (οὐ κακολογήσεις), nichts nachtragen. Du sollst nicht zweideutig (διγνώμων) sein noch zweizüngig (διγλωσσος); denn eine Schlinge des Todes ist die Zweizüngigkeit. Deine Rede soll nicht falsch sein, nicht eitel, sondern gehaltvoll durch die That (μυμωστωμένος πράξει). Du sollst nicht habgierig sein noch räuberisch noch ein Heuchler noch boshaft (κακοήθης) noch hochmüthig. Du sollst keinen schlimmen Anschlag fassen gegen deinen Nächsten. Du sollst keinen Menschen hassen, sondern die einen eines Bessern belehren (ἐλέγξεις), für die andern beten, wieder andere mehr lieben als dein eigenes Leben.

Kap. III.

Mein Kind, fliehe vor allem Bösen und vor allem, was darnach aussieht. Mein Kind, werde nicht gleich zornig:

1) Ἀλλὰ καὶ περὶ τούτου δὴ εἴρηται. So schreibt Bryennios statt des handschriftlichen δέ.

2) Diese Stelle, die hier als Schriftwort citiert wird, findet sich sonst nirgends.

3) Vergl. Kap. 5.

denn der Zorn führt zum Blutvergießen; auch nicht eifersüchtig noch rechthaberisch noch leidenschaftlich: denn aus all dem entsteht Mord und Todtschlag. Mein Kind, werde nicht begierlich: denn die Begierlichkeit führt zur Hurerei; führe auch keine unebrbaren Reden und lasse die Augen nicht frech umherschweifen (*ὕψηλόφθαλμος*), denn aus all dem entsteht Ehebruch. Mein Kind, befasse dich nicht mit Vogelschau (*μὴ γινῶν οἰωνοσκοπός*): weil das zum Götzendienst führt; auch nicht mit Zauberformeln (*ἐπαοιδός*) noch Sterndeuterei (*μαθηματικός*) noch Reinigungen (*περικαθαίρων*),¹⁾ ja verlange nicht einmal Solches zu sehen: denn aus all dem entsteht Götzendienst. Mein Kind, werde kein Lügner: denn die Lüge führt zum Diebstahl; auch nicht geldgierig noch ehrgeizig: denn aus all dem entsteht Diebstahl. Mein Kind, werde nicht mürrisch: weil das zur Lästerung führt; auch nicht eigensinnig (*αἰτιάδης*) noch schlecht denkend (*πονηρόφρων*): denn aus all dem entstehen Lästerungen. Sei vielmehr sanftmüthig, da die Sanftmüthigen das Erbreich besitzen werden. Werde langmüthig und barmherzig und arglos (*ἄκακος*) und ruhig und gut und zittere immerwährend vor den Worten, die du gehört hast. Du sollst dich nicht erheben und deiner Seele keinen Trost gestatten. Deine Seele soll sich nicht an Hoffärtige hängen, sondern mit Gerechten und Demüthigen sollst du verkehren. Die dir begegnenden Ereignisse (*τὰ συμβαίνοντά σοι ἐνεργήματα*) sollst du als etwas Gutes hinnehmen²⁾ in der Überzeugung, daß nichts ohne Gott geschieht.

Kap. IV.

Mein Kind, wer dir das Wort Gottes verkündet, dessen sollst du bei Nacht und bei Tage gedenken und ihn

1) Vergl. Deut. 18, 10.

2) Vergl. Sirach 2, 4.

wie den Herrn ehren;¹⁾ denn woher die Kunde vom Herrn ertheilt wird (*ἡ κυριότης λαλεῖται*), dort ist der Herr. Du sollst tagtäglich das Angesicht der Heiligen aufsuchen, um dich an ihren Neben zu erquicken. Du sollst keine Spaltung ersehen, vielmehr unter Streitenden Frieden stiften. Du sollst gerecht richten, nicht die Person ansehen, wenn es Fehlritte zu rügen gilt (*οὐ λήψῃ πρόσωπον ἐλέγξαι ἐπὶ παραπτώμασιν*). Du sollst nicht Zweifel hegen (*οὐ διψυχήσεις*), ob es geschehen wird oder nicht.²⁾ Strecke deine Hände nicht zum Empfangen aus, während du sie zum Geben schließt; wenn du hast, sollst du mit offener Hand geben, um dich von deinen Sünden loszukaufen.³⁾ Du sollst dich nicht lange bedenken (*οὐ διστάσεις*) zu geben und beim Geben nicht mürrisch sein; denn du wirst erfahren, wer der gute Vergelter des Lohnes ist. Du sollst dich vom Dürftigen nicht abwenden,⁴⁾ vielmehr alles mit deinem Bruder theilen und nichts dein Eigen nennen; denn wenn ihr im Übernatürlichen (*ἐν τῷ ἀθανάτῳ*) alles mit einander gemein habt, um wie viel mehr im Irdischen (*ἐν τοῖς θνητοῖς*)? Du sollst deine Hand nicht hinwegnehmen von deinem Sohne oder von deiner Tochter, sondern sie von Jugend auf Gottesfurcht lehren. Du sollst deinem Knechte oder deiner Magd, die auf denselben Gott ihre Hoffnung setzen, nicht mit Bitterkeit befehlen: sonst verlieren sie am Ende die Furcht vor Gott, der über beiden steht; denn sein Ruf ergeht nicht mit Rücksicht auf die Person, sondern an diejenigen, welche der Geist bereitet hat. Ihr Knechte aber sollt euren Herren als Stellvertretern Gottes (*ὡς τῷ πρῶ Θεοῦ*) unterwürfig sein in ehrfurchtsvoller Scheu. Du sollst jede

1) Vergl. Hebr. 13, 7.

2) Vergl. Gal. 1, 5—8; Hirte des Hermas, 9. Gebot.

3) Vergl. Dan. 4, 24.

4) Vergl. Sirach 4, 5.

Heuchelei hassen und alles, was dem Herrn mißfällig ist. Du sollst nie und nimmer die Gebote des Herrn verlassen, sondern bewahren, was du überkommen hast, ohre etwas hinzuzufügen oder wegzunehmen. In der Gemeinde (*ἐν ἐκκλησίᾳ*) sollst du deine Fehltritte bekennen¹⁾ und nicht zum Gebete hingehen mit einem bösen Gewissen. Dies ist der Weg des Lebens.

Kap. V.

Der Weg des Todes aber ist folgender: für's erste ist er schlecht²⁾ und fluchvoll; Mord, Ehebruch, Begierlichkeit, Hurerei, Diebstahl, Götzendienst, Zauberei (*μαγεία*), Giftmischerei, Raub, falsches Zeugniß, Heuchelei, Zweideutigkeit (*διπλοκαρδία*), Hinterlist, Hochmuth, Bosheit, Eigensinn, Habsucht, Zotenreißen, Eifersucht, Trotz, Selbstüberhebung, (*ὕψος*), Prahlerei; Verfolgung der Guten, Haß gegen die Wahrheit, Liebe zur Lüge, keine Erkenntniß des Lohnes der Gerechtigkeit, keine Anhänglichkeit an das Gute noch an ein gerechtes Gericht, Wachsamkeit nicht für (*εἰς*) das Gute, sondern für das Böse; gänzlicher Mangel an Sanftmuth und Geduld, Liebe zum Nichtigen, Haschen nach Wiedererlaß, Unbarmherzigkeit gegen Bettler, Unbekümmertheit um fremden Kummer (*οὐ πονοῦντες ἐπὶ καταπονουμένῳ*), Nichterkenntniß des Schöpfers, Kindsmord, Zerstörung des Gebildes Gottes,³⁾ Abweisung der Dürftigen, Unterdrückung der Bedrängten, Parteinahme für die Reichen (*πλουσίων παράκλητοι*), ungerechtes Gericht gegen die Armen (*πενήτων ἄνομοι κρίται*), Sündhaftigkeit in jeder Beziehung (*πανθα-*

1) Vergl. unten Kap. 14.

2) Vergl. Hirte des Hermas, 6. Gebot.

3) *φθορεῖς πλάσματος Θεοῦ*, nämlich durch Abtreibung der Leibesfrucht. Vergl. Kap. 2.

μαρτυροί): — Kinder, möchtet ihr euch von all dem frei erhalten (ὑπομείνετε).

Kap. VI.

Gib Acht, daß dich Niemand von diesem Weg der Lehre in die Irre führe, da eine solche Belehrung nicht von Gott käme (ἀλλὰ παρὰ τοῦ Θεοῦ αὐτὸς διδάσκει). Denn kannst du das ganze Joch des Herrn tragen, so wirst du vollkommen sein; kannst du es aber nicht, so thue Das, was du kannst.¹⁾ Bezüglich der Speise aber trage, was du kannst; nur vor dem den Götzen Geopferten nimm dich sehr in Acht; denn das ist Verehrung tochter Götter.²⁾

Kap. VII.

Was aber die Taufe betrifft, so taufet also: Nachdem ihr dieses Alles vorhergesagt habt, taufet auf (eis) den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes in (ἐν) fließendem Wasser.³⁾ Hast du aber kein fließendes Wasser, so taufe in (eis) anderem Wasser; und kannst du es nicht in kaltem, in warmem. Solltest du aber beides nicht haben,⁴⁾ so gieße auf das Haupt dreimal Wasser aus auf (eis) den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Vor der Taufe aber faste der

1) D. h. du bist zur Befolgung der evangelischen Rätze nicht verpflichtet, wohl aber zur Haltung des allgemein verbindlichen christlichen Sittengesetzes.

2) Vergl. I. Kor. 8, 4.

3) ἐν ὕδατι ζῶντι = in aqua iugi (Gegensatz stagnum).

4) D. h. nicht in genügender Menge, um die Taufe in der gewöhnlichen Weise des Untertauchens vorzunehmen.

Lehre der zwölf Apostel.

Taufende und der Täufling und wer etwa sonst noch kann. Du sollst aber den Täufling einen oder zwei Tage vorher (πρὸ μίας ἢ δύο) fasten lassen.

Kap. VIII.

Eure Fasten aber seien nicht gemeinschaftlich mit den Heuchlern; ¹⁾ denn diese fasten am zweiten und fünften Wochentage (δευτέρα σαββάτων καὶ πέμπτη); ihr aber, fastet am Mittwoch und Freitag (τετράδα καὶ παρασκευήν). Betet auch nicht wie die Heuchler, sondern wie der Herr in seinem Evangelium ²⁾ befohlen hat, so betet: „Vater unser, der du bist in dem Himmel, geheiligt werde dein Name, es komme dein Reich, dein Wille geschehe wie im Himmel auch auf Erden; unser tägliches (ἐπιούσιον) Brod gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel: denn dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit.“ So betet dreimal des Tages.

Kap. IX.

Was ferner das Dankopfer betrifft (περὶ δὲ τῆς εὐχαριστίας), ³⁾ so danket (εὐχαριστοῦσθε) also; zuerst bezüglich des Kelches (ποτηρίου): „Wir danken dir, unser

1) D. h. Pharisäern. Vgl. Luk. 18, 12; Apost. Const. VII, 23.

2) Matth. 6, 9—13; Luk. 11, 2—4.

3) Kap. 9 und 10 handeln von der Eucharistie, und zwar mit Voranstellung des Weines vor dem Brode, wie ähnlich Luk. 22, 17—19 und 1. Kor. 10, 16—21. Wir begegnen hier den ältesten schriftlich fixierten liturgischen Gebeten. (Funk.)

Vater, für den heiligen Weinstock deines Dieners¹⁾ David, den du uns kund gethan hast durch deinen Diener Jesus; dir sei die Ehre in Ewigkeit." Sodann bezüglich des gebrochenen Brodes (κλάσματος): „Wir danken dir, unser Vater, für das Leben und die Erkenntniß, die du uns kund gethan hast durch deinen Diener Jesus; dir sei die Ehre in Ewigkeit. Gleichwie dieses gebrochene Brod auf den Bergen zerstreut war und durch Vereinigung (συναχθῆν) Eins wurde, so werde deine Kirche von den Enden der Erde in dein Reich vereinigt; denn dein ist die Ehre und die Macht durch Jesus Christus in Ewigkeit." Niemand aber esse oder trinke von eurem Dankopfer (εὐχαριστία), außer den auf den Namen des Herrn Getauften; denn auch in dieser Beziehung gilt der Ausspruch des Herrn: „Gebt das Heilige nicht den Hunden.“²⁾

Kap. X.

Nach der Kommunion aber (μετὰ δὲ τὸ ἐμπλησθῆναι) danket also: „Wir danken dir, heiliger Vater, für deinen heiligen Namen, dem du eine Wohnung

1) Im Urtexte steht hier und im Folgenden wiederholt das Wort παῖς für das hebräische עַבְדִּי = *ἰουδλος*, wie im Lateinischen puer vielfach die Bedeutung von servus hat. Παῖς τοῦ Θεοῦ „Diener Gottes“ ist ein alttestamentlicher Ehrentitel, der z. B. Moses, Josue, David beigelegt wird und sich auch im neuen Testamente (Apostelgesch. 3, 13. 26; 4, 27. 30) auf Jesus angewendet findet. Für „Sohn“ Gottes gebraucht die heilige Schrift υἱός. — Es geht also nicht wohl an, παῖς durchweg mit „Sohn“ (Funk), oder an dieser Stelle mit „Diener“, an den andern mit „Sohn“ zu übersetzen (Bickell).

2) Matth. 7, 6.

bereitet hast (οὐ κατισχύωντας) in unsern Herzen, und für die Erkenntniß und den Glauben und die Unsterblichkeit, die du uns kund gethan hast durch deinen Diener Jesus; dir sei die Ehre in Ewigkeit. Du, allmächtiger Herr (δύνατα),¹⁾ hast Alles erschaffen um deines Namens willen, hast den Menschen Speise und Trank zum Genusse gegeben, damit sie dir danken; uns aber hast du geistliche Speise und Trank und ewiges Leben gnädig geschenkt (ἀγαπῶν) durch deinen Diener. Vor allem danken wir dir, weil du mächtig bist; dir sei die Ehre in Ewigkeit. Gedenke, Herr, deiner Kirche, sie zu erlösen (ῥύσασθαι) von allem Übel und sie zu vollenden in deiner Liebe, und vereinige sie, die geheilte, von den vier Winden in dein Reich, das du ihr bereitet hast; denn dein ist die Macht und die Ehre in Ewigkeit. Es komme die Gnade und vergebe diese Welt. Hosanna dem Gott²⁾ Davids. Wer heilig ist, komme;³⁾ wer es nicht ist, thue Buße; Maranatha.⁴⁾

1) Sonst überall κύριος.

2) So nach dem handschriftlichen τῷ Θεῷ. Die von Bryennios sogar in den Text aufgenommene Aenderung τῷ υἱῷ „dem Sohne“ ist gewagt und unnöthig.

3) Nämlich um dem Herrn bei seiner nahen Wiederkunft entgegen zu gehen. (Bickell.)

4) Nach Bickell wurde diese aramäische Formel bisher irrig erklärt (= Dominus venit) und bedeutet: Dominus noster, veni! (= Unser Herr, komm!) Vergl. Apol. 22, 20. — Zu 1. Kor. 16, 22, wo sich diese Formel bereits findet, bemerkt Reischl: „Die fremde Sprache erhöht das Feierliche des Ausdrucks; vielleicht auch war es unter den hellenischen Christen ein aus dem Munde des Apostels bereits vertrautes, möglicher Weise sogar als geheimes Erkennungszeichen gebrauchtes Wort.“

Amen.“ Den Propheten aber gestattet, Dankssagungen zu sprechen, so viel sie wollen.

Kap. XI.

Wer nun kommt und euch dieses Alles lehrt, wie es im Vorausgehenden enthalten ist (*τὰ προειρημένα*), den nehmet auf; wenn aber der Lehrer selbst auf Abwege gerathen (*σπαρσέ*) eine andere Lehre vorträgt, so daß er jene umstößt (*εἰς τὸ καταλίπειν*), so hört nicht auf ihn; wofern er jedoch zur Vermehrung der Gerechtigkeit und Erkenntniß des Herrn beiträgt (*εἰς δὲ τὸ προσθεῖναι δικαιοσύνην καὶ γνῶσιν Κυρίου*), so nehmt ihn auf, wie den Herrn (selbst). In Betreff der Apostel und Propheten haltet es nach der Sagung (*δόγμα*) des Evangeliums¹⁾ also (*οὕτω ποιήσατε*): Jeder Apostel, der zu euch kommt, werde aufgenommen wie der Herr (selbst); er soll aber nur einen Tag bleiben,²⁾ und im Nothfall auch den andern; bleibt er jedoch drei Tage, so ist er ein falscher Prophet. Beim Fortgehen nehme der Apostel nichts an außer Brod bis zur nächsten Nachtherberge (*ἕως οὗ αὐλισθῇ*); verlangt er Geld, so ist er ein falscher Prophet. Und keinen Propheten, der im Geiste redet, sollt ihr versuchen noch beurtheilen; denn jede Sünde kann vergeben werden, diese Sünde aber wird nicht vergeben werden. Nicht Jeder aber, der im Geiste redet, ist ein Prophet, sondern nur wenn er den Wandel des Herrn (*τοὺς τρόπους Κυρίου*) hat.³⁾ Aus

1) Matth. 7, 15 ff.; 10, 5 ff.; Luk. 9, 1 ff.; 10, 4 ff.

2) Im Urtext: *οὐ μὲν δὲ ἡμέραν μίαν*. Schon Funk hat richtig bemerkt, daß nach der Parallelstelle in Kap. 12 vor *ἡμέραν* nothwendig *εἰ μὴ* zu ergänzen ist.

3) Wenn sein Lebenswandel den Vorschriften entspricht, die der Herr (bei Matth. c. 7. 10 und Luk. c. 9. 10) seinen Aposteln und Jüngern gegeben hat.

dem Wandel also wird der falsche Prophet und der (wirkliche) Prophet erkannt werden. Und kein Prophet, der im Geiste hinsichtlich des Tisches etwas anordnet, ¹⁾ wird von demselben essen, er sei denn ein falscher Prophet. Jeder Prophet aber, der die Wahrheit lehrt, ist ein falscher Prophet, wenn er nicht thut, was er lehrt. Indes soll kein erprobter, wahrhafter Prophet, der in Bezug auf das weltliche Geheimniß der Kirche handelt, ²⁾ jedoch ohne zu lehren,

1) *ὁρίζων τράπεζαν ἐν πνεύματι, οὗ φάγεται ἀπ' αὐτῆς.* Eine dunkle Stelle. Vielleicht ist an Einschränkung (*ὁρισμός*) der Mahlzeit (Abstinenz) zu denken; wer eine solche, geleitet vom heiligen Geist, anordnet, hält sie allererst selber.

2) *ποιῶν εἰς μυστήριον κοσμικὸν ἐκκλησίας.* Die schwierigste Stelle der ganzen Schrift. Funk hält den Text für ohne Zweifel corrupt und übersetzt nach Duchesne's Deutung (*Bulletin critique* 1884 S. 93): „Der in der Versammlung geheimnißvolle, weltliche Dinge verrichtet.“ Diese Lösung kann unmöglich befriedigen. Videll und Krawutsky denken unter Bezugnahme auf Ephes 5, 32 an die Stellungnahme des Propheten zur Ehe; und darin haben wohl beide Recht. Während aber Ersterer mit Verweisung auf Eusebius' Kirchengesch. IV, 31 Ehelosigkeit des Propheten annimmt, findet Letzterer Verheirathung und Wiederverheirathung desselben heraus. Die größte Wahrscheinlichkeit hat Thalhoffer's Erklärung für sich, welche die goldene Mitte einhält: „Mit Sicherheit ist diese Stelle kaum zu erklären; vergl. 2. Brief des Clemens von Rom c. 14. Mir scheint, dem Verfasser habe Ephes. 5, 32 vorgeschwebt. Ist die Ehe als geheimnißvolles Abbild des Verhältnisses Christi zu seiner Kirche das *μυστήριον κοσμικὸν ἐκκλησίας*, dann wird man unter dem Handeln in Beziehung auf dieses Mysterium, oder in Gemäßheit desselben am füglichsten die Vermeidung der zweiten Ehe verstehen, welcher eben jener abbildliche Charakter fehlt (*defectus sacramenti*). Bekanntlich gingen manche Väter, z. B. Hieronymus, in ihrer Beurtheilung der zweiten Ehe gar zu weit; die Stelle scheint besagen zu wollen, es sei löblich, selbst nicht in eine zweite Ehe zu treten, aber man habe weder Pflicht noch Recht, das Gleiche von Andern zu fordern.“

daß man alles thun solle, was er selbst thut, von euch gerichtet werden; denn er hat sein Gericht bei Gott; denn ebenso haben auch die alten Propheten gehandelt. Wer aber im Geiste spricht: Gib mir Geld oder etwas Anderes, auf Den sollt ihr nicht hören; stellt er jedoch in Bezug auf die Bedürfnisse Anderer dieses Verlangen, ¹⁾ so richte ihn Niemand. ²⁾

Kap. XII.

Jeder aber, der im Namen des Herrn kommt, werde aufgenommen, und dann sollt ihr ihn auf die Probe stellen und daran erkennen; denn ihr sollt rechts von links zu unterscheiden wissen (*σύνεισιν γὰρ ἔξετε δεξιὰν καὶ ἀριστεράν*). Ist der Ankommende nur auf der Durchreise begriffen (*παρόδιος*), so helfst ihm, so gut ihr könnt; er wird bei euch höchstens zwei oder drei Tage bleiben, ³⁾ wenn ihn die Noth dazu zwingt (*ἐὰν ᾖ ἀνάγκη*). Will er sich aber bei euch niederlassen (*καθῆσθαι*), so erhalte er, wenn er ein Handwerker ist, Arbeit und Kost (*ἐργαζέσθω καὶ φαγέτω*); wenn er aber kein Handwerk versteht, so traget nach eurer Einsicht dafür Sorge, wie er ohne Müßiggang als Christ mit euch leben kann. Wenn er sich aber dazu nicht verstehen

1) *ἐὰν δὲ περὶ ἄλλων ὑστερούντων εἴη δοῦναι.*

2) Zum Inhalt des 11. Kap. vergl. Eph. 4, 11: „Und er selbst verordnete Einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige zu Hirten und Lehrern.“ Den Evangelisten entsprechen in der Didache die Apostel; sie sind wandernde Verkündiger des Evangeliums; Propheten und Lehrer lassen sich dagegen auch bleibend in einer Gemeinde nieder. (Vide II.) — Zum ganzen Kap. vergl. Hirte des Hermas, 11. Gebot.

3) *Ὅς μενεῖ ... εἰ μὴ δύο ἢ τρεῖς ἡμέρας.* Siehe die Bemerkung zu der Parallelstelle Kap. 11.

will, so ist er Einer, der mit Christus Handel treibt (χριστέμπορος); nehmt euch vor Solchen in Acht.¹⁾

Kap. XIII.

Jeder wahrhafte Prophet aber, der sich bei euch niederlassen will, ist seines Unterhaltes werth. Ebenso ist ein wahrhafter Lehrer gleichfalls, wie der Arbeiter, seines Unterhaltes werth. Daher sollt ihr alle Erstlingserzeugnisse (πᾶσαν ἀπαρχὴν γεννημάτων) von Kelter und Tenne, Rindern und Schafen nehmen und sie den Propheten geben; denn sie sind eure Hohenpriester. Wenn ihr aber keinen Propheten habt, so gebt sie den Armen (πτωχοῖς). Wenn du Speise bereitest, so nimm die Erstlinge davon und gib sie dem Gebote gemäß. Ebenso wenn du einen Krug Wein oder Öl öffnest, nimm die Erstlinge davon und gib sie den Propheten; von Geld ferner und Kleidung und jeglicher Habe (κτήματος) nimm nach bestem Ermessen (ὡς ἂν σοι δοῖη) die Erstlinge und gib dem Gebote gemäß.

Kap. XIV.

Am Tage des Herrn aber (κατὰ κυριακὴν δὲ Κυρίου) versammelt euch und brechet Brod und danket (εὐχαριστήσατε), nachdem ihr zuvor eure Fehltritte bekannt habt,²⁾ damit euer Opfer ein reines sei. Keiner aber, der mit seinem Mitbruder (ἀδελφον) sich entzweit hat, komme mit euch zusammen, bevor sie sich ausgesöhnt haben, damit euer Opfer nicht ver-

1) Während das 11. Kap. von den Lehrern, Aposteln und Propheten handelte, ist im 12. Kap. nur von einfachen Christen die Rede.

2) Statt προσεξομολογησάμενοι wird προσεξομολογησάμενοι zu lesen sein. Vergl. Schluß des 4. Kap.

unheiligt werde (κοινωθῇ); denn dieß ist das Opfer, von dem der Herr gesprochen hat¹⁾: „An jedem Orte und zu jeder Zeit soll man mir ein reines Opfer darbringen; denn ich bin ein großer König, spricht der Herr, und mein Name ist wunderbar unter den Völkern.“

Kap. XV.

Wählt (χειροτονήσατε) euch daher Bischöfe²⁾ und Diakonen, würdig des Herrn, sanftmüthige, uneigennützig (ἀφιλαργύρους), wahrhafte und erprobte Männer; denn für euch verwalten auch sie den Dienst (λειτουργοῦσι... τὴν λειτουργίαν) der Propheten und Lehrer. Verachtet sie also nicht; denn sie nehmen unter euch dieselbe ehrenvolle Stellung ein, wie die Propheten und Lehrer (αὐτοὶ γὰρ εἰσιν οἱ τετιμημένοι ὑμῶν μετὰ τῶν προφητῶν καὶ διδασκάλων).

Weiset ferner einander zurecht nicht in Zorn, sondern in Güte (ἐν εἰρήνῃ), wie ihr es im Evangelium³⁾ findet (ἔχετε); und wer immer gegen den Mitbruder⁴⁾ sich verfehlt (ἀστοχοῦντι κατὰ τοῦ δ.), mit dem rede Niemand aus eurer Mitte, noch höre er (ihn an)⁵⁾, bevor er es bereut hat. Eure Gebete und Almosen aber, überhaupt alle eure Handlungen

1) Malach. 1, 11. 14.

2) Presbyter werden nirgends erwähnt, da die Diakone für die beiden obersten Ordines (Episcopat und Presbyterat) noch einen gemeinsamen Ausdruck gebraucht. (Vide II).

3) Vergl. Matth. 5, 22; 18, 15 ff.

4) Statt ἑτέρου, was der Text bietet, wird ἑταίρου zu lesen sein, wie in der Parallelstelle c. 14.

5) Der Text lautet: μηδεὶς λαλεῖτω μηδὲ παρ' ὑμῶν ἀκουέτω. Die Worte παρ' ὑμῶν stehen nicht am richtigen Platze;

verrichtet so, wie ihr es im Evangelium unsers Herrn¹⁾ findet (ἔχετε).

K a p. XVI.

Wachet für euer Leben; eure Lampen sollen nicht erlöschen und eure Lenden nicht entgürtet werden (μὴ ἐκλυέσθωσαν); haltet euch vielmehr bereit: denn ihr wißt die Stunde nicht, in welcher unser Herr kommt. Häufig aber sollt ihr euch versammeln, um euer Seelenheil²⁾ zu suchen; denn die ganze Zeit (χρόνος) eures Glaubens wird euch nichts nützen, wenn ihr nicht in der letzten Zeit (καιρῷ) die Vollendung erreicht (τελειωθῆτε). Denn in den letzten Tagen werden die falschen Propheten und die Verführer (ψευδοεῖς) überhand nehmen und die Schafe sich in Wölfe verkehren und die Liebe sich in Haß verkehren; denn bei stetem Wachsen der Gesetzlosigkeit werden sie einander hassen und verfolgen und ausliefern, und dann wird der Weltverführer (ὁ κοσμοπλάνος) erscheinen, als wäre er Gottes Sohn (ὡς υἱὸς Θεοῦ), und Zeichen und Wunder wirken, und die Erde wird in seine Hände ausgeliefert werden, und er wird Greuel (ἀθέμιτα) verüben, wie sie von Ewigkeit nie verübt worden sind. Dann wird die gesammte Menschheit (ἡ πῖσις τῶν ἀνθρώπων) in das Feuer der Prüfung kommen, und Viele werden sich ärgern (σκανδαλισθήσονται) und zu Grunde gehen, die in ihrem Glauben Ausdauernden aber werden

sie müssen mit *μηδεὶς*, dem gemeinsamen Subjekt zu *λαλεῖτω* und *ἀκονέτω*, verbunden werden. Der Sinn ist: eurerseits sei jeder Verkehr mit ihm abgebrochen, bis er sich eines Bessern besonnen hat. Vgl. c. 14: πᾶς δὲ ἔχων ἀμφοβολίαν μετὰ τοῦ ἐταίρου αὐτοῦ μὴ συνελθέτω ἑμὶν, ἕως οὗ διαλλαγῶσιν.

1) Bei Matth. c. 6 und 7; Luk. c. 11 und 12.

2) τὰ ἀρχόντα ταῖς ψυχαῖς ὑμῶν, wörtlich: „was eure Seelen angeht.“

gerade von dem gerettet werden, den die Andern verwünschen werden.¹⁾ Und dann werden die Zeichen der Wahrheit erscheinen: erstens das Zeichen der Öffnung am Himmel, dann das Zeichen des Posaunenschalles, und drittens die Auferstehung der Todten; jedoch nicht aller, sondern nach dem Schriftwort (ὡς ἐρρέθη)²⁾: „Kommen wird der Herr und alle Heiligen mit ihm.“ Dann wird die Welt den Herrn kommen sehen auf den Wolken des Himmels.

1) D. h. von Christus. Der Urtext lautet: σωθήσονται ἐν αὐτοῦ τοῦ καταθέματος. Bryennios erklärt richtig: „κατάθεμα (= κατανάθεμα, Verwünschung) bedeutet wohl Christus, den die an ihm Aergerniß Nehmenden verwünschen werden.“ Im Zusammenhange mit I. Petr. 2, 5 ff.; Röm. 9, 33; 10, 16. 17; I. Kor. 1, 23. 24 verliert unsere Stelle die Unverständlichkeit, die ihr beim ersten Anblick anzuhaften scheint. „Den Gläubigen erweist sich Christus, das fundamentum und der lapis angularis, als Retter (σωθήσονται), den Andern als πέτρα σκανδάλου (σκανδαλισθήσονται καὶ ἀπολοῦνται).“ Thalhoffer. So naheliegend und leicht daher die Conjectur Hilgenfeld's (B. f. w. Th. 1884 S. 371) ist, statt ἐν' zu lesen ἀν' und demnach zu übersetzen: „sie werden gerettet werden von dem Fluche“, so wird man nach dem vorhin Gesagten doch Bedenken tragen, ihm beizupflichten. Ausschlag gebend ist gerade das Pronomen αὐτοῦ, welches offenbar auf σκανδαλισθήσονται καὶ ἀπολοῦνται zurückweist.

2) Zach. 14, 5.



Buchdruckerei der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Rempten..